



Landleben

John Updike

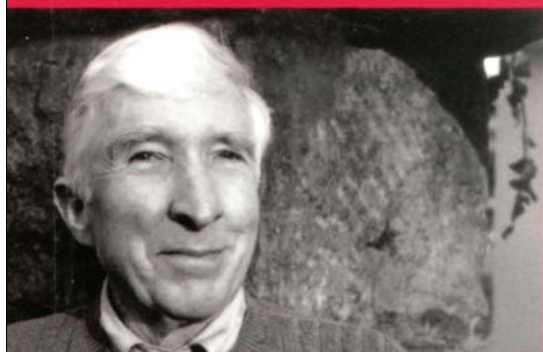
Roman

rowohlt

Ein alter Mann wacht auf: Owen Mackenzie, ein Computeringenieur der ersten Generation, der mit einem Partner eine kleine Software-Firma gegründet und rechtzeitig an Apple verkauft hat. Seither hat er keine Geldsorgen mehr. Der Unruhestand seiner 70 Jahre lässt uns teilnehmen an seiner erotischen Biographie. Sie beginnt mit einem dem Knaben unverständlichen Graffito an der Wand der Schule, mit Blicken in den Umkleideraum der Mädchen, der merkwürdigen Reaktion der Mutter, als er bei einem Sonntagsspaziergang ein Kondom findet.

Dann: Petting der Teenager in Vaters Auto, Studium am MIT, Verliebtsein, frühe Heirat mit Kommilitonin Phyllis, die Hochzeitsnacht, Kinder, Seitensprünge – ernsthafte und beiläufige –, Geliebte, Scheidung, neue Ehe mit Julia, der Geschiedenen des Geistlichen. Jetzt, nach 25 Jahren, rumort sie morgens in der Küche, es riecht nach Kaffee.

Owen hat sein ganzes Leben in kleinen Orten verbracht; Updike porträtiert dieses Middle America liebevoll und unsentimental, mit den fröhlich auf Männerjagd gehenden Fayses und Karens und Vanessas und Antoinettes und den Männern, die die Schönheit und das Erbarmen der Frauen nicht verdienen.



John Updike

geboren am 18. März 1932 in Shillington, Pennsylvania, Studium in Harvard und an der Ruskin School of Fine Arts in Oxford. Von 1955 bis 1957 war er Redaktionsmitglied des *New Yorker*. Er veröffentlichte Romane, Erzählungen, Essays, Gedichte und ein Theaterstück. Ausgezeichnet wurde sein Werk u. a. mit dem National Book Award, dem National Book Critics Circle Award, dem Prix Medicis und zweimal mit dem Pulitzerpreis.

Umschlaggestaltung: any.way, Walter Hellmann
Umschlagfoto: Royalty-Free/Corbis
Foto des Autors: Martha Updike

John Updike **Landleben**

Roman

Deutsch von Susanne Hobel
und Helmut Frielinghaus

Rowohlt

Die Originalausgabe erschien im Jahre 2004
unter dem Titel «Villages» im Verlag
Alfred A. Knopf, New York

1. Auflage Januar 2006
Copyright © 2006 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
«Villages» Copyright © 2004 by John Updike
Alle deutschen Rechte vorbehalten
Satz Caslon 540 PostScript, InDesign,
von Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 13: 978 3 498 06883 7
ISBN 10:3 498 06883 0

*Oh, Liebe, lass uns wahr sein
Miteinander'. Denn in der Welt, die
Vor uns liegt gleich einem Land der Träume,
So mannigfaltig und so schön, so neu,
Gibt s Freude nicht, noch sichere Gewissheit,
Nicht Liebe, Frieden, Licht, nichts gegen Leid ...*

Matthew Arnold, «Dover Beach»

Die Kapitel

I Traum weiter, guter Owen	9
II Kleinstadt-Sex 1	28
III Ehemann	48
IV Kleinstadt-Sex 2	77
V Wie Phyllis erobert wurde	108
VI Kleinstadt-Sex 3	134
VII Unterwegs nach Middle Falls.....	152
VIII Kleinstadt-Sex 4.....	176
IX Genesung.....	207
X Kleinstadt-Sex 5	242
XI Entwicklungen auf dem	274
Hardware-Sektor.....	274
XII Kleinstadt-Sex 6.....	304
XIII Man möchte es gar nicht wissen.....	346
XIV Kleinstadt-Weisheit.....	387

I Träum weiter, guter Owen

Seit langem schon wacht seine Frau früh auf, um fünf oder um halb sechs. Aufgrund ihres inneren Rhythmus, manchmal nicht im Einklang mit dem Owens, erwacht Julia voller Zärtlichkeit für ihn, ihren Gefährten auf des Bettes regloser Reise durch die Nacht unvollkommenen Schlafs. Sie umarmt ihn und erklärt, ungeachtet seiner Proteste, dass er noch schlafe, mit leiser, aber unerbittlicher Stimme, wie sehr sie ihn liebe, wie froh sie sei über ihre Ehe. «Ich bin so glücklich mit *dir*.»

Und das nach fünfundzwanzig Jahren des Zusammenlebens. Er ist siebzig, sie fünfundsechzig; ihre Verkündigung, für sie selber von Neuigkeitswert, versetzt ihm einen kleinen Stich: Wie könnte es anders sein? Nach all den eigenen Kümernissen und dem Schmerz, den sie anderen zugefügt haben. Sie haben die Furt durchquert, und jetzt sind sie hier, auf der anderen Seite. Sie zupft an ihm, sie dreht seinen Kopf, damit sie ihn auf den Mund küssen kann. Doch seine Lippen sind gedunsen und taub vom Schlaf, und in diesem anästhetisierten Zustand, die Nerven noch nicht wieder geordnet, hat er das Gefühl, sie wolle ihn ersticken; sie streichelt ihn, wie man früher sagte, gegen den Strich. Nach einigen weiteren Minuten liebesbetörten Gerangels, bei dem er sich starrköpfig verweigert und sich die Möglichkeit bewahrt, zu seinem kostbaren Traum zurückzukehren, gibt Julia nach und erhebt

sich vom Bett, und Owen streckt sich dankbar auf der von ihr geräumten Seite aus und sinkt für ein, zwei weitere Stunden in Schlaf.

Eines Morgens träumt er in dieser letzten, gestohlenen Stunde, dass er in einem Haus, das er nicht kennt (es wirkt schäbig, öffentlich, wie eine Pension oder ein Krankenhaus), von gesichtslosen Amtspersonen in einen Raum geführt wird, wo auf einem Bett wie dem ihren – zwei aneinander gekoppelte Einzelbetten, die ein großes Bett ergeben – ein Mann, ein junger Mann, der Glätte seines blonden Körpers mit dem straffen Hintern nach zu urteilen, auf dem Körper seiner Frau liegt, als bemühte er sich um Wiederbelebung oder (was keineswegs das Gleiche ist) um Verbergen. Als sich dieser Fremde auf die stumme Anweisung der begleitenden Amtspersonen hin erhebt, wird der Körper von Owens Frau, auch er nackt, auf dem Rücken liegend, sichtbar: der weiße entspannte Bauch, die Brüste, flach von der Schwerkraft, ihr teures, vertrautes Geschlecht im krausen Bart aus Fell. Sie ist tot, Suizid. Sie hat den Ausweg aus ihrem Schmerz gefunden. Owen denkt: *Hätte ich mich nicht in ihr Leben eingemischt, wäre sie noch am Leben.* Er sehnt sich danach, sie zu umarmen und ihr wieder Leben einzuhauchen und das Gift, als das seine Existenz auf die ihre gewirkt hat, wieder in sich hineinzusaugen.

Langsam, widerwillig, so wie man seine Aufmerksamkeit von einem noch ungelösten Rätsel abwendet, wacht er auf, und natürlich ist sie nicht tot; sie ist unten und verbreitet den Geruch von Kaffee und die Geräusche einer morgendlichen Nachrichtensendung: mehrere einander neckende Stimmen, männliche und weibliche. Verkehr und Wetter, beides mag Julia, nie versiegt ihr Interesse daran, an diesen chronischen täglichen Unwägbarkeiten, obwohl sie

seit drei Jahren nicht mehr jeden Tag nach Boston fährt. Er kann ihre blauen Gummi-Flip-Flops hören, die zu tragen sie nicht aufgibt, als wäre sie auf immer jung und für den Strand gekleidet, sie klatschen in der Küche hin und her, vom Kühlschrank zur Arbeitsfläche zum Frühstückstisch, und dann zum Spülbecken und Abfallzerkleinerer und zur Spülmaschine, und weiter ins Esszimmer, wo sie ihre Pflanzen gießt. Sie liebt ihre Pflanzen, vielleicht mit demselben Gefühlsorgan, mit dem sie das Wetter liebt. Das Geräusch, das die Flip-Flops machen, und die Gefahr, die sie für ihre Trittsicherheit bedeuten – auf der Treppe rutscht sie immer wieder aus –, irritieren ihn, aber er mag den Anblick ihrer nackten Zehen, leicht gespreizt wie die Zehen an hart arbeitenden asiatischen Füßen, die kleinen Gelenke weiß von der Anstrengung, die Flip-Flops anzubehalten. Sie ist eine zierliche Brünette mit einem kompakten Körper, und ihre Haut nimmt, anders als bei seiner ersten Frau, eine gesunde, gleichmäßige Bräunung an.

An manchen Tagen findet er, halb erregt, nur wieder in den Schlaf, wenn er an eine der anderen Frauen denkt – Alissa oder Vanessa oder Karen oder Faye –, die wie er in den sechziger und siebziger Jahren in der Stadt Middle Falls, Connecticut, gelebt haben. Seine Hand umfasst seinen schlaftrunkenen Schwanz, und er erlebt wieder, wie er eine von ihnen unter sich, neben sich, über sich hat, wie sie sich das Haar zurückstreicht und das Gesicht über seinen geschwollenen Mittelpunkt beugt, dessen Nerven sich allesamt nach feuchter, wissender Berührung drängen; aber heute ist kein solcher Tag. Die kräftiger werdende weiße Frühlingssonne scheint schonungslos gleißend unter der Jalousie hervor. Die wirkliche Welt, ein von seinem Traum unverletzter Tiger, wartet. Es ist Zeit, aufzustehen und ei-

nen Tag anzugehen, der dem gestrigen Tag ähnelt, einen Tag, von dem sein animalischer Optimismus annimmt, dass er der erste einer Reihe sich endlos in die Zukunft erstreckender Tage ist, von dem jedoch sein – in der Gattung *Homo sapiens* hypertrophiertes – Zerebrum weiß, dass es ein weiterer Tag eines abnehmenden, begrenzten Vorrats ist.

Rings um ihrer beider private Anhöhe erwacht die so genannte Kleinstadt Haskells Crossing. Das gleich bleibende dumpfe Rauschen des Verkehrs dringt durch die Hauswände aus Holz und Gips und durch den isolierenden Wald dahinter. Die Zeitungen – der *Boston Globe* für ihn, die *New York Times* für sie – sind bereits zugestellt worden. Die Vögel sind schon seit langem im Gang, die Drosseln picken nach Würmern, die Krähen bohren ihren Schnabel in den Rasen, auf der Suche nach Larven von Getreidewanzen, die Schwalben schnappen sich Mücken aus der Luft, die verschiedenen Arten rufen einander zu, jede in ihrem eigenen jubilierenden, von ihrem erbsengroßen Hirn entwickelten Code. Auf dem Weg zum Badezimmer ruft er nach unten: «Guten Morgen, Julia!»

Ihr Ruf schallt zurück: «Owen! Du bist auf!»

«Schätzchen, natürlich bin ich auf. Mein Güte, es ist schon nach sieben Uhr.»

Je älter sie werden, desto mehr reden sie wie Kinder. Julias Stimme dringt nach oben, ein wenig vorwurfsvoll, halb scherzhaft: «Du schläfst immer bis acht, seit du nicht mehr pünktlich am Zug sein müsse.»

«Liebling, wie du lügst! Ich schlafe *niemals* länger als bis sieben. Ich wünschte, ich könnte es», redet er weiter, ist sich allerdings nicht sicher, ob sie nicht von der Treppe weggegangen ist und ihn gar nicht mehr hören kann, «aber das

ist etwas, das mit dem Alter kommt, man steht mit den Vögeln auf. Warte nur, bis es *dich* trifft.»

Dies ist ehelicher Schwachsinn – siehe Codes erbsengroßer Hirne! Wenn der Tag ein Computer wäre, denkt er, dann ist dies das Boot-up, das Wiederladen des Main Memory. Julia schläft tatsächlich weniger als er (wie schon seine erste Frau, Phyllis), aber dass sie fünf Jahre jünger ist, ist ihm immer eine Quelle des Stolzes und des sexuellen Reizes gewesen, ähnlich wie der Anblick ihrer Zehen vorn in ihren blauen Flip-Flops. Was er auch gern sieht, sind unter ihrem Morgenmantel ihre rosa Fersen, wenn sie sich entfernen, die senkrechten Stränge ihrer Achillessehnen, ein schneller, fester Schritt nach dem andern, die Füße nach außen gedreht, wie Frauen es tun.

Sie führen dieses Gespräch, während er mit schmerzender Blase vor der Tür seines Badezimmers steht, bei der Treppe, die zur Küche hinunterführt. Das Bild seiner geliebten Julia, wie sie nackt und tot in seinem Traum dalag, und das Traumempfinden von Schuld, das ihren Suizid in Wirklichkeit zu einem von ihm begangenen Mord machte, sind noch lebendiger als die täglichen Fakten im Wachsein – die Tapete mit den sepia Rosen und dem stumpf metallischen Glanz, der neue Teppich im Flur mit den frischen beigefarbenen Noppen und der dicken, federnden Teppichunterlage, der bevorstehende Tag mit den Stunden, die es wie Sprossen auf einer alten, gefährlichen, splinternden Leiter zu erklimmen gilt.

Während Owen sich vor dem am Fenster angebrachten Spiegel rasiert, wo sein lappiges und von der Sonne beschädigtes Gesicht, grausam vergrößert, das mitleidlose Licht frontal entgegennimmt, hört er die Spottdrossel, wie sie auf ihrem Lieblingszweig ganz oben in der höchsten Zeder

eine aufregende, endlose Schimpftirade gegen irgendetwas, eine nebensächliche, chronische Routineangelegenheit von sich gibt. Alles Leben da draußen – die Vögel, die Insekten, die Blumen, die verstohlene Tierwelt der Streifenhörnchen und Waldmurmeltiere, die aus ihren Schlupflöchern huschen und wieder darin verschwinden, als könnte im nächsten Moment eine Schrotflinte sie zerfetzen – hat sein eigenes Netzwerk für gemeinsame Kümmernisse und Kommunikation; für sie ist die Menschenwelt kaum mehr als eine flirrende Randerscheinung, ein unerforschliches Knistern, eine intermittierende Interferenz, die selten todbringend ist und keine Beziehung zu dem organischen Überfluss (dem Abfall, den Gärten) erkennen lässt, den die menschliche Spezies an den Tisch der Natur bringt. *Sie beachten uns nicht*, denkt Owen. Wir sollten Götter für sie sein, aber sie haben nicht unsere Fähigkeit zur Verehrung – zur Voraussicht und zu den Schrecken und der verqueren geistigen Kriecherei, wie sie die Voraussicht mit sich bringt, die Erfindung eines Lebens nach dem Tod eingeschlossen. Tiere unterscheiden nicht zwischen uns und den anderen Geschöpfen oder zwischen uns und den Steinen und den Bäumen, alle mit ihrem eigenen Geruch und ihrer eigenen Bedeutung für den Existenzkampf. Die Erde bietet Skorpionen und Waldmurmeltieren und Quintillionen von Ameisen Zuflucht, die Sterne leiten die kanadischen Wildgänse und arktischen Seeschwalben, die Rauchschnalben und die Chrysothrixfalter bei ihren immensen jährlichen Migrationen. Wir sind nicht mehr als Punkte unter ihren Flügeln, unsere Städte sind übel riechende und unfruchtbare Unterbrechungen in dem Diskurs von Raubtier und Beute. Nein, keine Unterbrechungen, denn viele Gattungen akzeptieren unsere Städte als Habitat, nicht nur die

Ratten im Keller und die Fledermäuse im Dachgestühl, sondern auch die Mäusebussarde und Tauben auf den Kanten der Wolkenkratzer, und neuerdings die Rehe, die unverfroren und hilflos durch unsere Vorortgärten staksen, gehätschelt und gehasst.

Owen spannt die Unterlippe, um mit dem Rasierer den kitzligen seitlichen Strich zu machen. Er versucht sich zu rasieren, ohne sein Gesicht zu sehen, das niemals das Gesicht gewesen ist, das er sich gewünscht hätte – zu viel Nase, nicht genug Kinn. Eine einladende Schwäche und dennoch eine scharfäugige Wachsamkeit. In letzter Zeit ziehen Falten die Mundwinkel herunter, und die Augenlider sind schrumplig wie bei einem Wüstenreptil, sodass sich morgens die Falten verfangen und an den Wimpern hängen bleiben. Er hasst das ihm vertraute Gefühl, etwas im Auge zu haben, das sich nicht fassen lässt, aber stört. Pollen. Eine Wimper. Ein geplatzt Äderchen. Hinter ihm, durch die isolierende Wand des Waldes, künden Motorengeräusche, Fehlzündungen und das Piepen rückwärts fahrender Lastwagen von dem kümmerlichen, ein oder zwei Blöcke umfassenden Geschäftsviertel von Haskells Crossing; es ist hörbar, aber nicht sichtbar von seinem Haus in der grünen Verschwiegenheit auf der Anhöhe. Obwohl er die Lichter der Stadt von den oberen Fenstern im Haus deutlich sehen kann, hat er in der Stadt nie einen Punkt gefunden, von dem aus sein Haus sichtbar wäre. Das gefällt ihm, es ist wie sein Bewusstsein – unsichtbar, aber im Mittelpunkt.

Als Kind hatte er angenommen, dass die Welt irgendwie durch sein Erwachen in Bewegung gesetzt wurde. Was passierte, ehe er aufwachte, war wie die Zeit vor seiner Geburt, eine Leere, über die er nicht nachdenken konnte. Es überrascht ihn immer, wie früh in kleinen und ebenso in großen

Städten die Morgenaktivitäten beginnen, nicht nur bei den sprichwörtlichen, Würmer pickenden Vögeln, sondern auch bei den Menschen – die Pendler, die den Zug um 6.11 Uhr erreichen müssen, der Besitzer der Obsthandlung in der Stadt, schon zurück vom Großmarkt beim Callahan-Tunnel mit seinem Lastwagen, die jungen joggenden Mütter, die ihre Meilen schon hinter sich haben, wenn sie mit ihren Kindern an der Bushaltestelle stehen, die Taugenichtse der Stadt, die schon auf der Bank am Kriegerdenkmal Posten bezogen haben, dort, neben dem alten Backsteinbau der Feuerwache, auf der anderen Seite der Hauptstraße und gegenüber der Bäckerei. Der Bäcker, ein schlecht rasierter Frankokanadier mit seiner von zu vielen Zigaretten eingesunkenen Brust, ist schon seit vier Uhr auf und verbreitet in der kalten Luft das Aroma von backenden Croissants, Zimtbrötchen und Blaubeer-Muffins.

Owen sieht das alles vor seinem geistigen Auge, während er den Rest der Rasierseife abschabt und dabei sein zu kleines Kinn vorstreckt, um die schlaffen Falten darunter zu straffen. Die Feuerwache, wenn Sie es wissen wollen, ist ein mit Ornamenten versehenes Gebäude aus dem neunzehnten Jahrhundert und fast zu schmal für den modernen Feuerwehrwagen, den die Stadtältesten von Cabot City, wovon Haskells Crossing ein Außenbezirk ist, kürzlich erworben haben. Nach jedem Notruf, der sich gewöhnlich als falscher Alarm entpuppt, stößt der Wagen unter aufgeregtem Piepen rückwärts in seine Bucht, von der an den Seiten nur wenige Zentimeter übrig bleiben. Das Kriegerdenkmal ist eine verlängerbare Reihe von Namen in beweglichen weißen Lettern auf einer schwarzen, mit Schlitzern versehenen Tafel hinter Glas: die Toten von Haskells Crossing bis zurück zu den Kriegen gegen die Franzosen und die In-

dianer. Die größte Gruppe fiel im Bürgerkrieg, die nächstgrößte im Zweiten Weltkrieg. Unter dem Koreakrieg (zwei Namen) und der Intervention in Vietnam (vier) und der Aktion gegen den Irak 1991 (ein einziger Name, ein gemeiner Soldat, der durch ein Versehen erdrückt wurde, als er half, auf dem saudi-arabischen Militärflughafen Jabayl einen schweren M1A1 Abrams-Kampfpanzer von siebenundsechzig Tonnen aus dem Rumpf eines Cargo-Flugzeuges vom Typ C-5 Galaxy zu entladen) ist noch reichlich Platz für künftige Opfer künftiger Konflikte – vernünftige neuenglische Sparsamkeit: Owen schätzt sie. Er hat hier seine endgültige Kleinstadt gefunden.

Die erste lag in Pennsylvania: die Gemeinde Willow, viertausend Einwohner, ein «Straßendorf», das beim Übergang vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert aus einem am Weg gelegenen Gasthaus hervorging, umgeben von Feldern, auf denen Mais und Tabak angebaut wurden. Die Straße, die über fünfundvierzig Meilen einem in südöstlicher Richtung fließenden Fluss folgte, erreichte schließlich Philadelphia, aber hier hieß sie Mifflin Avenue, nach dem streitsüchtigen ersten Gouverneur des Keystone-Staats. Drei Meilen in die andere Richtung lag Alton, eine Stadt mittlerer Größe – Alton mit seinen Fabriken aus schwarz gewordenen Backsteinen unmittelbar zwischen den Reihenhäusern, seinen Eisenbahngleisen, die das Stadtzentrum zerschnitten, seinem Rotlichtviertel, Pussy Alley genannt, seinen mit Eternit verkleideten Eckbars, seinen Lichtspielpalästen von pseudoislamischer Pracht und seinen lauten, miesen Restaurants. Sein Vater nannte sie «Wucherlokale». Sein Vater mochte es gar nicht, wenn er auswärts essen musste, er mochte es nicht, bedient zu werden, vor allem nicht von Männern, die in

der Regel, so empfand er es, besser bezahlt und aggressiver waren als Kellnerinnen, er mochte kein aufwendiges Restaurantessen, das er manchmal, als Zeichen seiner Verachtung, wieder von sich gab, er mochte keine Nachspeisen, keine Mehrwertsteuer, keine Trinkgelder. Owens Mutter, immer übergewichtig, außer in den frühesten Erinnerungen ihres Sohnes, liebte gutes Essen und saß verschüchtert und aufbegehrend am Tisch, während ihr Mann ihr systematisch die Freude verdarb. So wenigstens schien es ihrem einzigen Kind, das das Ehedrama aus beschränktem Blickwinkel betrachtete: Obwohl sein Haar so stumpf und unaufregend braun war wie das seines Vaters – und so fein, dass es sich aufrichtete, wenn sie die Mütze abnahmen oder in der Nähe eines Ventilators saßen –, galt seine Sympathie immer der Mutter mit ihrem kastanienroten Haar. Doch seines Vaters Angst, plötzlich kein Geld mehr zu haben, nistete sich tief in ihm ein und nagte an ihm. Vielleicht war es kein Zufall, dass die Wanderung seines Lebens ihn in nordöstliche Regionen führte, in ein Gebiet steinigem, kargem Bodens und des knauserigen Umgangs mit Geld.

In Pennsylvania lagen die aus Sandstein gebauten Gasthäuser – Keime von Ortschaften, von denen manche gediehen und sich ausdehnten, während andere zu einem armseligen Häufchen verkamen – in einem Abstand von etwa drei Meilen, die Entfernung, die man in einer Stunde zu Fuß zurücklegen oder die ein Pferdegespann an einem Sommertag einen beladenen Wagen ziehen konnte, bevor die Pferde getränkt werden mussten. Das Leben auf den Farmen bestimmte noch die Zeit. Die alten Leute machten in der Mitte des Tages ein Nickerchen. Auf der Straße verkauften die Nachbarn einander Spargel, Bohnen und

Tomaten, die sie in ihren Gärten gezogen hatten, und die Mifflin Avenue mit ihrer hohen Kuppe, die bewirkte, dass das Regenwasser im Rinnstein rauschte, hallte morgens wider von dem trägen Hufeklappern der Pferde, die Wagen zu dem eine halbe Meile entfernten Markt jenseits der Durchgangs Straße, der Alton Pike, zogen; die hatte in der Mitte Straßenbahnschienen. Als Owen 1933 zur Welt kam und, in Ermangelung eines anderen Zuhauses, in das Haus seines Großvaters in Willow gebracht wurde, war Roosevelt noch frisch im Amt, und der Ort, benannt nach einem riesigen alten Baum direkt neben dem Gasthaus, dessen Wurzeln ihr Wasser aus dem Creek bezogen, der sich in Richtung Philadelphia schlängelte, war als Bezirk eingemeindet worden. Neue Straßen, parallel zur Mifflin Avenue, waren entstanden – Second Street, dann Third Street und Fourth Street kletterten einen Hügel hinauf, den die Kinder im Winter auf fest gepresstem Schnee mit Schlitten hinunterfahren, um dann über die abgesperrten Kreuzungen zu donnern, bis die Fahrt unter flirrenden Funken auf einem Bett aus Asche endete – städtische Arbeiter hatten sie von einem Lastwagen geschaufelt. Die Funken, der feste Schnee, die Weihnachtsbäume in den Wohnzimmern den ganzen Weg zur Schule hin – all dies dauerte nur ein paar Tage, eine Unterbrechung des trüben, nasskalten Winters, aber es begründete Erinnerungen, die das ganze Jahr hindurch anhielten und in der virtuellen Ewigkeit eines Kindes die Zeit vorantrieben.

Das warme Wetter dauerte von März bis Oktober. Dunst legte sich über Willow. Von Owens kleinem Zimmer mit den holzgetäfelten Wänden und dem einen Bücherbord blickte man auf ein unbebautes Grundstück, wo er oft mit den anderen Kindern aus der Nachbarschaft spielte, in der

Stunde nach dem Abendessen im Sommer, in milchigem Zwielflicht; das lange Gras war stachlig, drauf und dran, sich auszusäen. Fungo, Dosenwerfen, Touch Football: Die Mädchen spielten alles mit, denn in der Nachbarschaft gab es mehr Mädchen als Jungen. Einmal fand Owen in dem struppigen, flachen, vom Tau nassen Gras – denn es war Herbst, und die Schule hatte wieder begonnen – seine Brille in dem braunen Etui mit dem Schnappverschluss, die ein paar Tage vorher verschwunden war. Gefunden! Er hatte überall im Haus gesucht, und seine Mutter hatte ihm anvertraut, welch ein Kummer es für seinen armen Vater wäre, wenn er eine Ersatzbrille bezahlen müsste. Es war ein Wunder, so kam es dem Kind vor, als es sich bückte und das Etui in die Hand nahm, feucht von den Tagen und Nächten, in denen es geduldig darauf gewartet hatte, dass der Junge es fände. Drinnen, ja, da war die Goldrandbrille, die sein Sehvermögen schärfte, mit den kleinen bohnenförmigen Plättchen, die Abdrücke auf seiner Nase hinterließen, und den gebogenen Metallbügeln, die hinter seinen Ohren drückten. Als man ihm in der zweiten Klasse gesagt hatte, dass er zum Lesen und im Kino eine Brille tragen müsse, hatte er geweint. Eines Tages, so tröstete er sich, würde er aus der Brille herauswachsen. Vielleicht war es kein ganz richtiges Wunder, dass er sie gefunden hatte, denn er benutzte den diagonalen Weg durch das Unkraut jeden Tag, wenn er zu Buddy Rourke ging, seinem Freund aus der Klasse über ihm, damit sie zusammen zur Schule gingen, abseits von dem Mädchenschwarm aus der Second Street. Buddy hatte keinen Vater, wodurch er merkwürdig und etwas beängstigend war. Er war launisch, und seine Augenbrauen wuchsen in der Mitte zusammen. Er hatte glattes, borstiges Haar, das nach vorn abstand, und einen

Mund, der nie lächelte, wegen der Zahnsperre, einem glänzenden Metallbügel mit einem Silberviereck in der Mitte eines jeden Zahns. Owen wollte zurücklaufen und seiner Mutter sagen, dass er seine Brille gefunden habe und dass sein Vater nicht für eine neue bezahlen müsse, aber er wollte auch nicht zu spät zu Buddy kommen, und so hastete er weiter, und das gefundene Etui machte die Tasche seiner Knickerbocker feucht, sodass die Haut an seinem Oberschenkel kribbelte.

Von derselben Seite des Hauses, jenseits des unbebauten Grundstücks, hörte Owen an einem anderen Morgen den Knall eines Schusses. Er hatte noch geschlafen. Es war, als wäre er in dem Moment aufgewacht, *bevor* er wie in einem Traum den Knall, der ihn weckte, gehört hatte. Er hatte genügend Gangsterfilme gesehen, um das Geräusch explodierenden Schießpulvers zu kennen, aber im Film hörte man es in Wellen von Maschinengewehrfeuer, während dies ein einzelner, einsamer Knall war.

Auch seine Eltern hatten es gehört, denn sie regten sich in ihrem Schlafzimmer, hinter der geschlossenen Tür, und die beiden Stimmen, männlich und weiblich, verwoben sich und verstummten dann wieder. Es war draußen nicht mehr ganz dunkel, die Bäume im Garten waren als Silhouetten erkennbar, ihre Formen ragten in das gleichmäßig graue, zum Himmel hin leicht gelblich braune Licht, bevor die Vögel zu zwitschern anfangen. Die Straßen waren still, kein Verkehr, nicht einmal ein Farmfahrzeug. Später hörte er eine Sirene, und noch später die Nachricht, von seinem Vater beim Frühstück berichtet – er hatte auf der Straße schon die Neuigkeit in Erfahrung gebracht –, dass ein junger Mann im Haus der Hoffmans, zwei Häuser hinter dem

Haus neben dem unbebauten Grundstück, sich mit einem Armeerevolver, einem Colt .38, den Wes Hoffman aus seiner Zeit im Großen Krieg aufbewahrte, erschossen hatte. Danny Hoffman war noch nicht zwanzig, aber bei einem Sommerlager hatte ein Kind, das unter seiner Aufsicht stand, einen Kopfsprung ins flache Wasser gemacht und sich das Genick gebrochen, und das Verantwortungsgefühl hatte Danny verfolgt, obwohl es schon im vorigen Sommer passiert war. Er war nie wieder derselbe gewesen, er blieb im Haus und hörte sich Hörspielserien im Radio an und hatte aufgehört, sich Arbeit zu suchen.

Das war also die Erklärung. In den zwölf Jahren der Depression und des Zweiten Weltkriegs, also von 1933 bis 1945, war es das dramatischste Ereignis in Owens Nachbarschaft. Die Frau auf der anderen Straßenseite, Mrs. Yost, hatte in ihrem vorderen Fenster eine Flagge mit fünf Sternen, aber alle fünf Soldatensöhne kehrten in bester Verfassung zurück. Skip Potteiger schwängerte Mary Lou Brumbach von nebenan, als sie erst siebzehn war, aber dann heiratete er sie, und somit war alles wieder in Ordnung – und am D-Day war das Baby schon in einem Wagen, den Mary Lou auf dem Weg zum Acme-Supermarkt und zurück, über die flachen Rinnen, in denen das Wasser von den Dächern zum Rinnstein floss, und über die Gehwegplatten schob, die von den Wurzeln der Rosskastanien angehoben wurden und einen stolpern ließen, wenn man mit Rollschuhen darüber fuhr. An heißen Sommerabenden drang der Lärm von Familienstreitigkeiten aus den mit Fliegengittern versehenen Fenstern der überfüllten Reihenhäuser auf der anderen Straßenseite herüber- der erhöhten Seite, zu der Zementstufen in den gefährlich nach außen geneigten Stützmauern führten. Aber es gab keine Scheidungen,

soweit Owen sich erinnern konnte. Die Stimmen wurden erhoben, Geschrei und Türen seh lagen hallten durch die Nachbarschaft, aber Scheidungen gab es anderswo, in Hollywood und in New York, und sie waren tragische Skandale, denn sie führten zu dem, was niemand und mit Sicherheit kein Kind wollte: ein kaputtes Zuhause. Schon der Ausdruck hatte einen sündigen, schrecklichen Klang und den aschernen Geschmack des Unglücks, wie die zerbombten und rauchenden Häuser, die in den Wochenschauen von Fox Movietone im Scheherazade, dem Lichtspieltheater im Ort, gezeigt wurden. Die Welt war voller Zerstörung und Übel, und allein die Vereinigten Staaten, so schien es, konnten sie wieder in Ordnung bringen. Das Land war im Krieg, und in Owens Phantasie war das unbebaute Grundstück vor seinem Fenster ein von Unkraut überwucherter Bombenkrater.

Die ursprüngliche Weide, von der Willow den Namen hatte, lebte noch und wurde wie ein alter Würdenträger umhegt, mit Injektionen von Pestiziden und Düngemitteln, die in ihre Wurzeln gegeben wurden, nachdem man mit einer Brechstange Löcher hineingetrieben hatte; sie stammte aus der Zeit, als dort eine Papiermühle mit einem Wasserrad gewesen war, und ein Teich mit Forellen und eine Rennbahn, auf der Trabrennen stattgefunden hatten, bevor auf dem ebenen, niedrig liegenden Gelände nördlich des Pike ein Netz von Straßen angelegt wurde. Owens Haus – eigentlich nicht Owens Haus, auch nicht das seiner Eltern, sondern es gehörte den Eltern seiner Mutter, Isaac und Anna Rausch – war eines der älteren und größeren an der Mifflin Avenue; sein Großvater hatte es gekauft, als er gedacht hatte, er sei reich vom Tabakanbau im Ersten Weltkrieg. Er verkaufte seine Farm und zog in die zehn

Meilen entfernte neue, beliebte Gemeinde Willow. Als dann die Depression kam, schrumpften seine Ersparnisse zusammen, und seine Tochter zog mit ihrem Mann und ihrem Kind ein. Das eine Paar hatte ein Haus, das andere die Möglichkeit, Geld zu verdienen. Owens Vater war Buchhalter bei einer der Strickwarenfabriken in Alton. Owens damals noch schlanke Mutter mit dem kastanienroten Haar arbeitete in einem Kaufhaus in Alton in der Stoffabteilung, bis ihr kleiner Sohn ihr ein schlechtes Gewissen verursachte: Schluchzend lief er auf der Mifflin Avenue hinter ihr her, als sie zur Straßenbahn ging; sie gab die Stelle auf, um mehr Zeit für ihn zu haben. Sein Vater, Floyd Mackenzie, kam aus Maryland. Owen war nach einem kränklichen Großvater genannt worden, der vor seiner Geburt gestorben war, aber, Familiengeschichten zufolge, etwas Funkelndes gehabt hatte und einen erfinderischen Kopf, was sie für schottisch hielten. Er besaß in Mt. Airy eine Eisenwarenhandlung, dieser ursprüngliche Owen, und hatte in seiner Freizeit Erfindungen gemacht, Verbesserungen an den Geräten, die er verkaufte – einen Unkrautjäter, den man bedienen konnte, ohne sich zu bücken, eine Heckenschere, die so konstruiert war, dass sich das Gelenk sehr viel leichter bewegen ließ –, aber keine Firma hatte je die Herstellung dieser Erfindungen übernommen und ihn reich gemacht. Er starb bankrott und tuberkulosekrank. Doch ein Funke seiner Hoffnungen, die harte Welt überlisten zu können, ging auf seinen Enkel über. Die Mackenzies waren nicht reich, aber sie waren schlau, findig. Owens Vater sagte zu ihm: «Du schlägst meinem Vater nach. Du hast seine intellektuelle Neugier. Er saß gern da und dachte darüber nach, wie bestimmte Dinge funktionieren. Ich habe mich so etwas nie gefragt, nur, wo mein nächster Dollar herkäme.»

Daddy sagte das etwas bedrückt, als sei das Mackenzie-Erbe kein ungetrübtes Vergnügen – eine hoffnungsfrohe Phantasie, gemischt mit einer gewissen Zartheit der Konstitution, und eine wesentliche Unkenntnis davon, wie die Welt funktionierte und sich Tag für Tag weiterdrehte und einem das Geld aus der Tasche zog.

Auch der Großvater, in dessen Haus Owen wohnte, hatte etwas von einem Träumer; er hatte seine Farm verkauft und sein Geld in Aktien angelegt, die wertlos wurden. Er war ein Pennsylvania-Deutscher, aber von einem anpassungsfähigen Schlag: Er sprach perfekt Englisch, las getreulich die Nachmittagszeitung und schmückte sein Nichtstun mit großen Gedanken und eindrucksvollen Sprüchen aus. In dem alten Mann mit dem gelbstichigen Schnurrbart, dem weißen Haar und den anmutig gestikulierenden Händen erkannte Owen die Schwermut des partiellen Außenseiters, der in der einzigen Umgebung, die er kannte, seinen Weg zu den Quellen der Macht, zu den entscheidenden Geheimnissen nicht richtig gefunden hatte.

«Pop hätte Politiker werden sollen, er redet wie ein Wasserfall», sagte sein Schwiegersohn öfter, doch selbst Owen sah, dass sein Großvater zu penibel für die Politik war, zu passiv im Denken, so wie er sich durch den Tag bewegte, vom Gemüsegarten, wo er hackte und Unkraut jätete und seine Zigarre rauchen konnte, in sein Schlafzimmer oben, wo er ein Nickerchen machte, zu dem Sofa mit der aus Rohr geflochtenen Lehne im Wohnzimmer, wo er saß und daraufwartete, dass Grammy das Abendessen zubereitete. Sein Haus stand zwar in Willow, gehörte aber, abgesehen von dem einzelnen Kind darin und Grammy, nicht richtig dazu. Grammy war eine Yoder, die Jüngste von zehn Geschwistern, Angehörige einer großen Sippschaft, die über

das ganze County verteilt lebte. In Willow wohnten viele ihrer Verwandten, Cousinsen und Nichten und Neffen; manchmal verdiente sie sich ein bisschen Geld, indem sie ihnen beim Frühjahrsputz half oder das Essen für eine große Zusammenkunft mit zubereitete und servierte. Diese Verwandten hatten Geld: Sie besaßen kleine Geschäfte oder hatten gute Stellen in den Strumpffabriken; sie trugen schöne Kleider und machten Ferien in den Poconos oder an der Küste von Jersey. Als Owen einmal hörte, wie sie liebevoll von «Aunt Annie» sprachen, in dem schlep-penden sentimental Ton, in den Leute vom Lande einst so schnell hineingerieten, fiel es ihm im ersten Moment schwer zu begreifen, dass sie Grammy meinten. Für andere Menschen, so wurde ihm bewusst, sind wir andere Menschen.

Seit Owen nicht mehr dort wohnte, kam ihm seine Heimatstadt wie ein unschuldiger, kostbarer Ort vor; doch das war ihm nicht aufgegangen, als er dort lebte. Es war die Welt, mit einer unergründlichen Vergangenheit und mit Grenzen, die seinen Horizont überstiegen. Es gab Schlangen im Gras und in den Steinhäufen, die von der Sonne erwärmt wurden. Sex und Religion hatten einen deutlichen, uralten Geruch; Familien klebten wie unsichere Nester auf den verworrenen Zweigen vorausgegangener Geschichte, und der Tod konnte mitten in der Nacht zuschlagen. In der Zeit, als der junge Danny Hoffman Selbstmord beging und als Owen noch ein Kind war und unter einem Bücherbord schlief, auf dem seine zwei Dutzend Big Little Books neben einem einäugigen Teddybären namens Bruno und einer Mickey Mouse aus Gummi mit nackter schwarzer Brust und gelben Schuhen standen, brannte am Ortsrand von Willow ein großer Pferdestall nieder – er gehör-

te zur Blake Farm, dem Besitz abwesender reicher Leute aus Delaware –, und sein Vater, der wie ein Junge hinter Unglücksgeschichten her war, berichtete, wie die Pferde, nach draußen in Sicherheit gebracht, in ihrer Panik wieder hineinrannten und wie schrecklich der Gestank von ihrem brennenden Fleisch und Haar gewesen war. In jener Nacht konnte man von Owens Fenster den orangefarbenen Schein am Himmel sehen und davor die Umrisse des Daches und der Schornsteine des Hauses neben dem unbebauten Grundstück und die Silhouetten der höchsten Fichten und Hemlocktannen in den Gärten dahinter. Immer wieder ertönten die Feuersirenen der Stadt, ein gewaltiger, wütender Schrei, auf den keine Antwort kam. Wie an dem Morgen, als der Pistolenschuss knallte, hatte Owen sich auf die Seite gerollt und war wieder eingeschlafen und hatte so die Sturzbache vom Schmerz in der Welt über sich hinwegbranden lassen.

II Kleinstadt-Sex 1

Sich selbst zu töten war der Bibel nach die schlimmste Sünde überhaupt, erklärten Owens Lehrer in der Sonntagsschule; besonders streng in diesem Punkt wie auch in anderen war der blassgesichtige Mr. Dickinson mit dem eisengrauen Haar, der Manager der Bank. Sich selbst zu töten war schlimmer, als einen anderen Menschen in einem Akt der Selbstverteidigung umzubringen, was ja die Jungen der Familie Yost in Übersee taten. Es war, als hätte sich auf der stillen Mifflin Avenue, wo am frühen Morgen immer noch die Pferde des Milchwagens mit ihren trägen Hufen den Asphalt zum Klingen brachten, neben Owens Zimmer ein Krater geöffnet, ein Krater schrecklicher Möglichkeiten, ein Verleugnen von allem, der Bäume und der Vögel und des blauen Himmels und der gesegneten Ruhe der Natur. Buddy Rourkes Vater war in diesen Krater gefallen, obwohl er es nicht beabsichtigt hatte, oder vielleicht – es war unklar, und Buddy wollte nicht darüber sprechen – war der Vater auch noch am Leben, lebte aber anderswo, mit einer anderen Familie zusammen. Er war, so hieß das, «auf Abwege geraten».

Es gab noch eine andere Sünde, auch die machte einen schwindeln. An die hintere Wand des Schuppens, wo die Geräte für den Spielplatz von Willow untergestellt wurden, waren mit roter Kinder-Malkreide zwei Penisse (so hieß das richtige Wort dafür) hingekritzelt, deren Spitzen sich be-

rührten. Gleich daneben hatte eine ältere, kenntnisreichere Hand mit Bleistift Linien tief in das gelb gestrichene Holz geritzt, die dem Anschein nach einen fetten Buchstaben M bildeten, doch bei näherem Hinsehen eine nackte Frau ergaben, die Beine angezogen und gespreizt, sodass dazwischen ein Spalt von der Form eines Kürbiskerns sichtbar wurde, mit geringelten Haaren drum herum und darüber, und darunter einem Punkt, den Owen selbst in der Stille seines Kopfes nicht benennen konnte, so schändlich war er. In Abrundung seiner Idee hatte der Künstler zwischen den Schenkeln zwei Brüste gemalt, mit geschwärzten, steifen Brustwarzen, und *dazwischen* wiederum etwas, das Owen als die Unterseite einer Nase mit ihren zwei Nasenlöchern identifizierte. Die Frau öffnete sich, um sich (wie die älteren Jungen sagten) ficken zu lassen: Das war klar. Warum sollte sie das tun? Das war nicht klar. Doch es war offensichtlich, dass eine Frau irgendwo erlaubt hatte, so betrachtet und gezeichnet zu werden, dass das Bild hier reproduziert werden konnte. Sie hatte weder Arme noch einen Kopf, und ihre Beine endeten ohne Füße: Der Künstler erachtete dies alles als unwesentlich. Die wesentlichen Teile der Frau waren dargestellt, und irgendetwas regte sich in Owens Unterleib in Anerkennung dieser Wahrheit: Was am wichtigsten war, wurde gezeigt. Der Spalt, die Haare, der kleine Punkt und Brustwarzen, die wie stämmige Flugzeugabwehrkanonen aufrecht in die Luft ragten.

Doch die Mädchen um ihn herum schienen mit diesen wichtigen Dingen nichts zu tun zu haben. Sie hatten braune Beine, weil sie den Sommer über auf dem Spielplatz waren und genauso schnell laufen konnten wie er. Sie wollten bei allen Spielen gewinnen – Dachball und Hockey und Chinesisches Damespiel. Ginger Bitting, die in seine

Klasse ging und in der Second Street wohnte, baumelte oft kopfüber mit an den Knien abgeknickten Beinen am Klettergerüst, während ihre dünnen, sommersprossigen und mit weißlichem Flaum bedeckten Arme bis zum staubigen Grund reichten und ihr langes Haar, rot wie Tonerde und fein wie der Staub, zwischen ihren Armen herabhing. Falls ihre Beine nachgaben, würde sie fallen und konnte sich das Genick brechen, so wie der Junge im Sommerlager, als der arme Danny Hoffman Aufsicht geführt hatte. Aber Ginger passierte so etwas nicht. Ginger mit ihren Sommersprossen und den Augen wie grünes Glas, durch das ein Licht schien, war das waghalsigste, das drahtigste Mädchen in seiner Klasse auf der Grundschule, die Schnellste beim Rennen, die Beste im Singen und die Mannschaftsführerin der Mädchen, wenn sie in der Pause gegen die Jungen Fußball spielten. Schnappte sie ihm auf dem Nachhauseweg seine Mütze oder seine karierte Büchertasche weg, konnte er sie erst einholen, wenn sie ihn ließ. Auf der Schaukel auf dem Spielplatz schwang sie sich hoch hinauf, die Ketten knackten und zerrten, rüttelten an dem Rohrgestell und zogen sie zurück, wenn Ginger aus der Horizontale zu fallen drohte, und doch nahm sie neuen Schwung, die braunen Beine steif vor sich hingestreckt. Er sah zu, wie ihre Füße in den rissigen, abgestoßenen Lederschuhen in den Himmel stießen. Damals trug er im Sommer knöchelhohe Sneakers, aber die Mädchen hatten richtige Schuhe an, mit Schnürbändern und glatten Sohlen.

Zum Spielplatz kam man über einen schmalen Gang hinter Owens Haus, weiter auf einem Pfad zwischen zwei Maisfeldern und dann auf einem grasüberwachsenen Weg zwischen den Tribünen des Baseball-Felds und einer Reihe Kirschbäume, die dort wild wuchsen. Ginger kletterte

oft mit ihren rutschigen Schuhen auf diese Bäume, höher als Owen es je gewagt hätte. Er sah ihr zu, wie sie emporklimmte, aber wenn er in ihre Shorts blickte, sah er nie etwas, das dem komplizierten Arrangement der Zeichnung auf der Wand des Geräteschuppens ähnelte. In der ruhigen Stunde, wenn die Schatten länger wurden und die Aufsichtsperson und die anderen Kinder nach Hause gegangen waren und die Geräte – die Hockey-Stöcke und Pingpongschläger und Halmabretter – wieder eingeschlossen waren, experimentierte Owen am Klettergerüst, ließ sich an den Armen und geknickten Knien herabhängen und wollte sich dazu bringen, die Hände loszulassen. Aber er schaffte es nie. Falls er fiel und sich das Genick brach, würde er die ganze Nacht so daliegen, Dunkelheit und Morgendunst würden ihn bedecken, und erst am nächsten Tag würde man ihn finden, wenn um neun Uhr die Aufsichtsperson, die herrische, pedantische Miss Mull, kam, die Flagge hisste und mit den versammelten Kindern die Pledge of Allegiance sprach.

Ginger war von Satelliten umgeben, obwohl die Mädchen um sie herum sich selbst vielleicht gar nicht so sahen. Jedes der Mädchen hielt sich wahrscheinlich, obwohl das schwer zu glauben war, selbst für den Mittelpunkt des Universums, so wie Owen auch. Es gab eine Menge Barbaras – Barbara Emerich, Barbara Jane Gross, Barbara Dolinski –, dazu Alice Stottlemeyer und Georgene King und Carolyn McManus und Grace Bickta, die alle in Owens Straße oder in den Straßen darüber wohnten, sich auf den Gehwegen einfanden und gemeinsam zur Grundschule und wieder nach Hause gingen. Alice Stottlemeyer, kleiner als die anderen und, wie Owen, mit einer Brille auf der Nase, war die Erste, die Owen mit einer geheimen Bedeutung küsste,

eine Art Drücken mit dem Mund, fest, aber weich, als sie bei irgendeiner Geburtstagsfeier, nicht Owens, Flaschendreher spielten. Seine eigenen Geburtstagsfeste waren, wenn seine Mutter eines ausrichtete, normalerweise eine Katastrophe, sodass er weinend nach oben in sein Zimmer lief, weil seine Gäste mehr Spaß hatten als er, das Geburtstagskind, das nicht genau die Geschenke bekommen hatte, die es sich erhofft hatte. Seine Mutter wollte das Flaschendreher nie erlauben. Ihre Brillen klickten aneinander, seine und die von Alice, bei dem kleinen Kuss, während die anderen Kinder juchzten und kreischten und plötzlich verstummten, als sie sahen, dass Owen und Alice sich ernsthaft küssten, und alles in einer Sekunde. Und schon drehte sich die Flasche weiter, in der Mitte des Kreises, den sie bildeten, auf dem Linoleumfußboden oder dem gestrichenen Betonfußboden eines Kellers, in dem sie feierten und der zu einem Hobbyraum oder Partykeller umgewandelt worden war.

Das war einer der vielen sozialen Unterschiede, die sich kreuz und quer durch Willow zogen – der Unterschied zwischen Leuten, die in Freizeiträume umgewandelte Keller hatten, mit Wandverkleidung und Teppichen auf dem Fußboden und bequemen Sesseln, und denen, die wie Owens Familie, die Rausch-Mackenzies, noch Keller mit einer düsteren Kiste schmutziger Kohlen und spinnwebenüberzogenen Regalen voller Vorräte in Einmachgläsern hatten, und eine mit Farbe gesprenkelte alte Waschmaschine in der Form eines Bottichs, an dem eine Mangel aus Hartgummi befestigt war. Die feuchte Wäsche schob sich zwischen den zwei Zylindern aus weißem Gummi hervor wie riesige, verschrumpelte Zungen und fiel langsam in den geflochtenen Wäschekorb. Als Owen noch jünger war, noch bevor Alice

Stottlemeyer ihn geküsst hatte, als er noch nicht neidisch war auf Familien mit bequemen Sesseln und Dartboards und auf Sperrholztischen aufgebauten elektrischen Eisenbahnen im Keller, war er verzaubert gewesen von dem kraftvollen, rhythmischen Vor-und-zurück-Schlagen der laufenden Waschmaschine, das eine Menge Seifenblasen aufrührte, und von dem Geruch der Seifenflocken, der so stark war, dass er ihm das Gehirn und die Nebenhöhlen zu putzen schien, und von dem holzigen, frischen Duft des Weidenkorbs, dessen Griffe so weit auseinander waren, dass er anfangs nicht beide zugleich anfassen konnte. Es war vorauszusehen, dass er eines Tages die Finger in die Mangel steckte. In einem raschen Aufwallen spürte er, wie der unerbittliche Druck zu seinem Handgelenk hinaufkletterte, und er schrie vor Angst laut auf. Es war einer dieser Augenblicke, in denen der hungrige Abgrund sich unter der sonnigen, täglichen Oberfläche der Dinge auftat, ähnlich wie bei dem Pistolenschuss vorm Morgenrauen, aber nicht so schlimm: Ein Sicherheitsmechanismus ließ die Zylinder auseinander springen, noch bevor seine Mutter um ihn herum eilen und den Hebel betätigen konnte. Wie so oft in den Wirrnissen der Kindheit vermischte sich das Entsetzen der Mutter, der Schrecken, der ihr Gesicht im Kellerlicht der nackten Glühbirne weitete, und danach ihr Schimpfen mit dem Augenblick seines Schmerzes, so als hätte sie den Schmerz verursacht. Trotzdem blieb er ein Bewunderer des Vorgangs, wie die Wäsche sich durch die Mangel bewegte, in den Korb und die Kellertreppe hinauf und durch die Eisentür in den hinteren Garten, wo die weißen Bettlaken um ihn herumhingen wie sich bauschende Wände einer fragilen Burg, ein Dschungelpalast, den er ganz allein erforschte. Bei wechselndem Wind lehnte sich

der Pfosten um, in eine andere Richtung, und sein Gesicht kam plötzlich in Berührung mit dem ihn überragenden, feuchten, von Licht durchfluteten Tuch.

Seiner Momma oder Grammy Wäscheklammern zu reichen war eine seiner ersten Möglichkeiten, sich nützlich zu machen. Der kleine Wäscheklammerkorb roch nicht nach frischen Weidenruten, er war dunkel, weil er Jahr um Jahr von Frauenhänden gehalten worden war, seit der Zeit vor Grammy, die ihn geerbt hatte, ein aus Fasern geformtes Behältnis, hart wie Ton, aus «Süßwassergras», gefertigt von Sklaven oder Indianern, Owen wusste nicht genau, von wem. Der Korb hatte das dumpfe Dunkel uralter Zeiten, als es noch keine Autos und Kinos, keine Radios und Glühbirnen gab, lange bevor Owen geboren wurde. Er war, wenn man ihn ergriff, ein wenig schwerer und steinartiger, als man erwartete, während die Wäscheklammern etwas leichter waren. Mir ihren beiden Beinen und dem flachen Knauf am oberen Ende, wie eine Matrosenmütze, lagen sie glatt in seiner Hand und konnten mit Buntstiften in kleine Männer mit starrem Blick oder mit lachenden Gesichtern verwandelt werden, die Matrosenmützen und blaue Mäntel trugen. Man konnte sie Kunststücke vollführen lassen und sie zusammenstecken, wie Akrobaten.

Zu schade, dass Alice nicht hübscher und größer war und dass sie, wie Owen, in der Schule gute Noten bekam. Sie war klug, und das machte sie langweilig. Er fühlte sich zu den ruppigen, wagemutigen Mädchen aus Familien hingezogen, auf die seine Familie herabsah, weil man von einem überlieferten Makel munkelte oder einem Skandal, oder weil der Vater trank oder Arbeiter war, oder weil er die Mutter nicht gut behandelte. Bestand dieses Nicht-gut-Behandeln darin, dass er sie schlug oder beschimpfte, oder

bedeutete es, dass etwas anderes, etwas Heimliches und Schmutziges, geschah? Sogar in Willow, ganz zu schweigen von Alton, gab es Orte – Bars, Spielhallen, Kegelbahnen –, wo es nach ungehörigem Benehmen roch, nach sündigem Geschäft. Ging man den namenlosen Kiesweg, der an der Hecke von Owens Garten vorbeiführte, entlang und bog hinter dem Hühnerhaus aus Asbestplatten, das sein Großvater gebaut hatte, als er neu nach Willow gekommen war, im rechten Winkel ab und passierte dann einige Garagen und kleine Scheunen am unteren Rand der Gärten, und dann einen Schuppen aus Teerpappe, der als Schmiede bezeichnet wurde, wo ein einäugiger Mann, Smokey Frye genannt, zu seltsamen Tageszeiten geräuschvoll Metall hämmerte und zuschliff, kam man zu einem fensterlosen Gebäude aus Schlackensteinen, das auf einem Schild über der Tür in handgemalten Buchstaben als Gifford Pinchot Wildlife Society bezeichnet wurde und aus dem die Geräusche trinkender und Karten spielender Männer drangen. Die Erwachsenen von Willow brauchten ihr Vergnügen, und für die jungen Leute gab es eine «Recreation Hall», die «Rec Hall», gegenüber der Grundschule, wo Jugendliche, die älter waren als Owen, tanzten und Flipper spielten und vor der Tür rauchten. Es hieß, dass ein Mädchen, Carol Wisniewski, die zwei Klassen über Owen war, sich dort, in dem dunklen, sandigen Gang zwischen der Rec Hall und der Fabrik daneben, wo Strickwaren und im Krieg Fallschirme hergestellt wurden, von Marty Naftzinger im Stehen hatte ficken lassen.

Im Krieg, während Owen, zwischen acht und zwölf, heranwuchs, war Willow wie eine Siedlung in der Prärie; schwarze Wolken streiften darüber hinweg, entluden aber nicht ihren Tornado, obwohl im Scheherazade Wo-

chenschauen zu sehen waren von Flugzeugen, die Städte in brennende Felder verwandelten, und GIs, die sandige Inselstrände erstürmten, wo sie von fanatischen Japanern unter Beschuss genommen wurden, deren Höhlen wie Insektenester mit Flammenwerfern ausgeräuchert werden mussten. Während der große eurasische Kontinent vom einen Ende bis zum andern unter umherziehenden Massen und unermesslichem Sterben erbebte und die Meere torpedierte Schiffe schluckten, hielt Nordamerika den Atem an, ein Land von Frauen und Kindern und alten Männern, von Preiskontrollen und Lebensmittelbezugsscheinen und Kriegssteuermarken und Hollywood-Komikern im Radio. Doch das Prickeln weltweiter Wagnisse erfüllte die Luft und schlug ihre Insel des Friedens in seinen Bann: Es war ein rascheres Tempo zu spüren, ein Gefühl, dass mehr auf dem Spiel stand als die alten Anstandsregeln. Carol Wisniewski ließ sich von Marty Naftzinger im Stehen ficken, und Momma nahm eine Stelle in der Fallschirmfabrik an und hielt auf dem Dach der Feuerwache Ausschau nach Flugzeugen, während sie mit besonderen Karten Solitaire spielte, und Grampy gab seinen Ruhestand auf und arbeitete bei der Straßenwacht der Gemeinde, und Daddy setzte sich bei Fliegeralarmübungen einen Helm auf und prüfte, ob die Fenster an der Mifflin Avenue gut verdunkelt waren. Owen riss die Banderolen von Blechdosen, sprang auf dem zementierten Fußboden im Hühnerhaus auf die Dosen und stampfte sie flach als Beitrag zu den Kriegsanstrengungen, während die Hühner auf ihren krustigen Stangen raschelten und gackerten oder in den Nischen hockten, wo Glaseier sie anspornen sollten, mehr zu legen. Die Eier – braun, gesprenkelt, mit Hühnerdreck beschmutzt – verkaufte Grammy in wieder benutzten Eierkartons an ihre

vielen Verwandten, und die flach getretenen Blechdosen häuften sich auf dem Schulhof zu einem glänzenden Berg, den nur Chub Kroninger, der Dreisternegeneral der Altmaterialsammler der fünften Klasse, besteigen durfte. Befördert wurde man ja nach dem Gewicht des abgegebenen Metalls, aber Owens Familie war zu klein und zu arm, um genügend Altmetall zusammenzubringen, dass Owen im Rang hätte aufsteigen können. Daddy hatte angefangen, sich mit Hilfe einer kleinen, raffinierten Maschine seine eigenen Zigaretten zu drehen; die im Laden gekauften Zigarettenpackungen waren, zusammen mit den Kaugummipäckchen, die Hauptquelle von Metallfolie gewesen.

Als Owen Buddy Rourke vorschlug, seine Zahnspange für die Altmaterialsammlung zu spenden, fand Buddy das gar nicht komisch. Buddy war ein ernster Junge, der eine Laufbahn als Ingenieur oder als Bautechniker oder Elektriker vor sich hatte. Er konnte Lampen reparieren, wusste, wie man gebogenen Kupferdraht in die Klemmen eines Schalters einführte und festschraubte und wie man die Drähte der Weihnachtsbeleuchtung spleißte, wenn eine kaputte Fassung die ganze Lichterkette dunkel werden ließ. Er brachte Owen bei, wie man Strom zähmte, der mit magischem, sofortigem Ergebnis in eine bestimmte Richtung floss, sich aber bei umgekehrten Kontakten aufbäumte und die Drähte zum Schmelzen brachte. Buddy hatte *Popular Mechanics* abonniert und sich einen Bausatz für ein Radio bestellt, das er so weit zusammengebaut hatte, dass man Statikgeräusche und eine schwache Stimme kommen und wieder vergehen hörte. Zwar verstanden sich die beiden Jungen sehr gut, wenn sie an Projekten in Buddys Keller arbeiteten – nicht gerade ein Hobbykeller, aber besser beleuchtet als Owens, und mit einer gut bestückten Ar-

beitsbank, die Buddys abwesender Vater gebaut und dann verlassen hatte –, doch gab es Momente der Befangenheit in ihrer Beziehung, weil Buddy anderthalb Jahre älter war als er. Eines Nachmittags, als Owen Buddy zum Monopoly-Spielen erwartete – ein Spiel, das die Jungen eine Saison lang leidenschaftlich spielten, zwischen ihren Leidenschaften für Rommé und Schach –, hatte er das Spielbrett mit liebevoller Sorgfalt auf dem Teppich aufgebaut: Die Ereigniskarten und Anteilscheine waren spiralförmig ausgelegt, wie die große Treppe in einem Hollywood-Musical, und die roten Hotels und grünen Häuser aus Holz waren nach einem bestimmten Muster angeordnet, ein perfektes Dorf in Weihnachtsfarben, wie von einem Flugzeug aus gesehen.

Als Buddy ins Zimmer kam, sagte er mit deutlichem Abscheu: «Ach, Owen!», schob die Karten zu dem üblichen unordentlichen Stapel zusammen und warf die Häuser und Hotels wieder in das Fach. Owen war getroffen und bemühte sich von da an sein Leben lang, nicht zu deutlich zu zeigen, wie wichtig ihm jemand war, um nicht zu riskieren, dass er dann töricht dastand. Man muss sich versichern, dass die Stromkreise stimmen, bevor man etwas anschließt, sonst schmoren die Drähte durch.

Nach einem Streit Über etwas, das bald vergessen war, lief Owen unter Tränen aus dem Keller und hörte sich in Buddys Richtung schreien: «Wenigstens hab ich einen Vater!»

Dass er seinen Freund damit quälte, mit dem fehlenden Vater – er war über sich selbst entsetzt. Scham wallte in ihm auf wie das trüb-schwarze Wasser, wenn sein Fuß das dünne Eis auf dem Morast hinter dem Highschool-Gelände durchbrach. Er versuchte sich am nächsten Tag zu ent-

schuldigen, war sich aber dennoch nicht sicher, ob sich das selbstverständliche Vertrauen zwischen ihm und Buddy je wieder einstellte. Abgesehen davon, dass sie Dinge elektrifizierten und Modellflugzeuge zusammenklebten, beschäftigten sie sich stundenlang mit kindlichen Bastelarbeiten, die keinen erkennbaren Nutzen hatten – zum Beispiel sägten sie aus Sperrholz Disney-Figuren aus. Mit angehaltenem Atem führte Owen das dünne Blatt seiner Laubsäge um eine heikle Ausbuchtung wie Goofys Schnauze oder Mickeys Ohren herum. Geschöpfe aus allen Disney-Zeichentrickfilmen sowie die grünhäutigen Gremlins, die erfunden worden waren, um den Kriegsjargon zu illustrieren, erschienen auf Hunderten von militärischen Abzeichen; fast sah es so aus, als ob Disney und Hollywood den Krieg führten mit seiner millionenstarken Darstellertruppe. Buddy wollte bei den Pionieren dienen und Brücken errichten, über die ganze Armeen marschieren konnten; Owen wollte Testpilot werden und beim Sturzflug erst in der letzten Sekunde das Ruder rumreißen. Er hatte Buddy auf dem Spielplatz im Sandkasten kennen gelernt – er hatte mit seinem gummibereiften M-4-Spielzeugpanzer gespielt, und der größere Junge war zu ihm gekommen und hatte ihm angeboten, ihm seine Sammlung von Modellflugzeugen zu zeigen – P-51er und Zeros und Spitfires und Messerschmitts, manche aus Blei, andere hatte er selbst aus Balsaholz gebastelt –; sie waren in seinem Keller, in dem Haus gleich hinter dem Maisfeld, nur sechs ungerade Nummern von Owens Haus und drei von dem Unglückshaus der Hoffmans entfernt. Die Rourkes – Buddy, seine gutmütige Mutter und seine schnippische jüngere Schwester – hatten nicht ein ganzes Haus, sondern wohnten im Erdgeschoss und dem Keller eines Doppelhauses aus gelbem

Backstein, das ziemlich neu war. Insgesamt wohnten vier Familien darin, Leute, die sich kein eigenes Haus leisten konnten, und das war ein bisschen so, wie in der Second Street zu wohnen oder einen Vater zu haben, der nicht nett zu der Mutter war.

Owen war dankbar, dass er nicht in einer Mietwohnung wohnte, so wie er froh war, dass er kein Mädchen war und kein Linkshänder. Wenn er sich nur vorstellte, er müsste in dieser verkrampften Haltung schreiben, nur um mit dem Handballen die nasse Tinte nicht zu verwischen! Er war ein Glückskind, zu diesem Schluss war er früh gekommen. Und bestimmt hatte er Glück, verglichen mit den Kindern in London oder Leningrad oder, später, mit denen in Berlin oder Tokio. Wenn bei ihm zu Hause die Lampen ausgemacht wurden und sie sich auf den Treppenabsatz hockten, um möglichst vor fliegenden Glassplittern in Sicherheit zu sein, war es ein Probealarm, ein gespielter, und wenn ein Flugzeug über ihren Köpfen dröhnte und er mit Herzklopfen daraufwartete, dass die Bombe fiel, dann war es natürlich eins von unseren Flugzeugen, und es fiel keine Bombe. Aber wieso hätten Tojo und Hitler auch Willow bombardieren wollen? Wegen der einen kleinen Fallschirmfabrik?

Am Sonntagnachmittag machten seine Eltern immer einen Spaziergang; Jahrzehnte mussten vergehen, bevor Owen verstand, dass diese Gewohnheit ihre einzige Gelegenheit war, sich als junges Paar zu zeigen und dem Haus zu entfliehen, das nicht ihres war. Aber er, ihr Kind, war ihres, und sie zogen ihn mit sich, obwohl schon die Aussicht ihm die Beine schwer machte und er immer weiter zurückblieb, bis sein Vater schließlich zurückkam und ihn auf die Schul-

tern nahm. Es war ein komisches Gefühl, so hoch oben, und der Kopf seines Vaters kam ihm seltsam groß und haarig vor, sodass er nach einer Weile glücklich war, wieder auf die Erde zurückzukehren und auf den eigenen Beinen zu stehen.

Es gab verschiedene Routen für den Spaziergang. Die eine bestand darin, dass man links in den namenlosen Weg hinter ihrer Hecke einbog, die Alton Avenue überquerte, durch den neueren Teil von Willow ging und den Shale Hill erklomm. Am Fuße des Hügels waren Victory-Gärten, aber auf der Höhe schlängelten sich die Wege zwischen Kiefern und flachen Felsen hindurch, die ihn an rutschende Stapel im Regen dunkel gewordener, zerknitterter Zeitungen erinnerten. Von dort oben konnte man die ganze Stadt überblicken: Der neueste Teil war am nächsten, an den geschwungenen Straßen standen Platanen und Pappeln, dahinter war ein älterer, in Rechtecke gegliederter Teil mit dunkler und dichter belaubtem Spitzahorn, und jenseits der Alton Pike erstreckte sich der älteste, südlichste Teil. Die Mifflin Avenue, auf beiden Seiten von hohen Rosskastanien bestanden, war deutlich sichtbar. Er sah sein eigenes Haus – das Haus seines Großvaters –, die Backsteinmauern vanillegelb und die Holzteile petersiliengrün gestrichen, und wie sich die Mifflin Avenue im fernen Dunst als Landstraße durch die Blake Farm wand und nach Philadelphia strebte – wie der Fluss, der glitzernd in die gleiche Richtung floss. Die Aussicht interessierte seine Mutter jedes Mal, aber Owen war sie nur zwei Sekunden wert. Was konnte man mit einer Aussicht anfangen? Er hätte lieber einen Stock gefunden und versucht, Kieselsteine zu schlagen wie einen Baseball.

Wenn sie dagegen unter den Weinranken neben der Ve-

randa durchgingen und über den Ziegelsteinweg, an dem Stiefmütterchenbeet vorbei, zu der Lücke in der Hecke, konnten sie in die andere Richtung gehen, nach rechts, und die Mifflin Avenue hinauf, vorbei an dem Gespensterhaus der Hoffmans und Buddy Rourkes traurigem Mietshaus, an der Stelle, wo die Scheune der Bakers abgebrannt war, vorbei an den stinkenden Schweinekoben und eingezäunten Kuhweiden an dem Creek, der da, wo er langsam floss, grün war von Brunnenkresse, die Grammy manchmal pflückte, und zu einer Straße, die zum Cedar Top hinaufführte, dem Shale Hill gegenüber, auf der anderen Seite des Tals, in dem Willow lag.

Jenseits der Stadtgrenze kletterte die Straße bergauf. Rostende Autos standen vor ungestrichenen Häusern in den abschüssigen Vorgärten, und struppige Hunde bellten und bellten, wenn die drei Mackenzies vorbei trotteten. Dann kam ein Stück Wald und danach eine Kreuzung auf der Kuppe, wo ein verlassener Dairy-Queen-Eiskremwagen stand. Er hatte nie erfahren, wohin die anderen beiden Straßen führten – die eine geradeaus, die andere nach links. Seine Eltern wandten sich nach rechts und gingen bergab, durch ein weiteres Waldstück und an der mit Metallspitzen bewehrten Sandsteinmauer des Pomeroy-Anwesens vorbei. Ein paarmal hörte Owen das Geräusch hin- und hergeschlagener Tennisbälle und das Plätschern von einem Swimmingpool, doch gewöhnlich schien niemand zu Hause zu sein. Das Leben der Reichen war schwer vorstellbar, es bestand zu einem großen Teil daraus, nicht zu Hause zu sein. Auf der anderen Straßenseite, am oberen Rand von Willow, rückte der Friedhof in den Blick, mit seinen Granitsteinen, blassrosa und blassgrau, kantig und kahl im Sonnenlicht.

Die Straße, die weiter bergab führte, wurde zur Washington Street, in der die Häuser schmale seitliche Gärten und terrassierte Vorgärten hatten, und ging nach drei Querstraßen in das Geschäftszentrum von Willow über: das Kino, die Sparkasse, der Fahrradladen, und an den fünf Ecken, wo die Straße die Alton Pike kreuzte, waren Eberly's Drugstore, die lutherische Kirche, das Beerdigungsinstitut Hess, die Gemeindeverwaltung mit ihrer kleinen Grünanlage und Leinbach's Oyster House, ein Restaurant im Erdgeschoss eines alten Sandsteingebäudes in den Räumen des einstigen Gasthauses, das The Willow geheißen hatte. Jedes Mal wurde Owen leichter ums Herz, und das Gewicht fiel von seinen Beinen, wenn er und seine Eltern ins Zentrum kamen, durch das er an jedem Schultag ging und das er, sechzig Jahre später, Geschäft für Geschäft und Haus für Haus vor seinem geistigen Auge wieder aufleben lassen konnte.

Auf diesem Spaziergang zum Cedar Top, sie waren gerade an dem verlassenen Eisstand vorbeigekommen, geschah es eines Tages, dass Owen im Kies am Straßenrand etwas milchig Weißes bemerkte, das wie ein erschlaffter Luftballon aussah; es hatte das glänzende Äußere eines Spielzeugs. Er bückte sich, um es näher zu betrachten, und seine Mutter, die hinter ihm und über ihm war, sagte mit der Stimme, die sie nur in Momenten äußerster Dringlichkeit benutzte: *«Fass das nicht an!»*

Worin mochte die Gefahr liegen? Es war nichts Lebendiges, aber ihre Stimme klang so, als wäre es das. *«Was ist das?»*, fragte er.

«Es ist ekelbä», sagte sie.

«Ekelbä» war ein erfundenes Wort, ein privates Wort, das Owen geprägt hatte, als er noch nicht alles aussprechen

konnte und ohne Absicht Wörter erfand wie «Orasaf» für «Orangensaft» und «Nana» für «Banane». «Ekelbä» bezog sich auf Essen, das er nicht mochte und das ihm zu schleimig oder undefinierbar war, oder so glibberig, dass er es nicht runterschlucken konnte. Er musste «eklig» im Sinn gehabt haben, vermischt mit «bäbä»; das Wort war geblieben, als beschriebe es eine Wirklichkeit, die von der Zunge nicht mit einem richtigen Wort berührt werden konnte. Frischer Vogeldreck auf dem Rand des steinernen Vogelbeckens und Regenwürmer, die beim Überqueren des heißen Gehwegs vertrocknet waren, waren ebenfalls ekelbä.

«Wofür war das?», fragte er, und mit der Vergangenheitsform zeigte er, dass er es als etwas Weggeworfenes erkannt hatte, dessen geheimnisvoller Augenblick der Benutzung vergangen war.

Beide Eltern schwiegen, als sie zu dritt weitergingen und das faszinierende Gummiding am kiesigen Straßenrand hinter sich ließen. Anders als andere Eltern hielten sie es für falsch, die Fragen eines Kindes unbeantwortet zu lassen. Er spürte förmlich, wie Schuldgefühle an ihnen nagten.

«Es war für die Reinlichkeit, Owen», sagte sein Vater schließlich. «Wie ein Kleenextuch.»

«Es war ein Storch-Stopper», fügte seine Mutter hinzu, jetzt mit besser gelaunter Stimme, in der etwas mädchenhaft Verschwörerisches mitschwang. Er spürte, wie seine Eltern hinter ihm in ihrem geheimen Wissen näher zusammenrückten. Normalerweise waren es er und seine Mutter, die Geheimnisse hatten, in all den Stunden, in denen sein Vater bei der Arbeit war. Das Unglücklichsein seiner Mutter war das Hauptgeheimnis, auch wenn er das, was genau sie unglücklich machte, nicht recht erraten konnte. Toch-

ter, Ehefrau und Mutter zu sein, alles im selben Haus, war anstrengend, soviel sagte sie ihm, obwohl er nicht wusste, warum das so sein sollte. Er selbst war Sohn und Enkel, Klassenkamerad und Spielkamerad, alles in einem, und hätte mit Leichtigkeit der Bruder von jemandem sein können. Es war, als reichte schon die Tatsache, eine Frau zu sein, um unglücklich zu sein. Es gab Tage, an denen seine Mutter mit geschlossenen Augen zu Bett ging; es machte ihm Angst, wenn sie so war, und er hielt sich von ihr fern. Es gab Tage, da sagte ihr ganzes Wesen: *Fass mich nicht an.*

Owens kleines Zimmer war neben dem Elternschlafzimmer, und ihre Gespräche sickerten unüberhörbar in seine Ohren – die heftigen Stöße und Gegenstöße eines Streits, das Seufzen und Stöhnen vor Müdigkeit am Abend, das spielerische Geplauder, mit dem der Tag begann. Es machte ihn glücklich, dass sie ihn mehr liebte als seinen Vater, aber er wollte, dass es zwischen den beiden Erwachsenen freundlich und behaglich zuing, damit sie ihn nach einem seiner Albträume trösten konnten und ihn zu sich nahmen, in die warme Lücke zwischen sich in ihrem Bett.

Als er heranwuchs, entdeckte er noch weitere Orte in Willow, wo die Sünde ihren Schatten warf, einen, der nicht weglitt wie die meisten anderen Schatten, sondern etwas Klebriges, Stechendes hatte. Oben auf dem Geräteschuppen des Spielplatzes war ein dreieckiger Platz unter dem Pavillondach, in den man sich nur hineinschwingen konnte, wenn man hochsprang, einen Querbalken umfasste und die Füße hinaufschwang, wobei man eine Sekunde lang gefährlich in der Luft baumelte, und dann den Körper oben auf den Schuppen stemmte. Als Owens Augen sich angepasst hatten, sah er, dass da noch andere, nie übermalte Zeichnungen waren, mit Botschaften und Behauptungen

tungen, die sich auf Mädchen und Jungen bezogen, die zu alt waren, als dass er sie hätte kennen können. Ginger Bitting kletterte manchmal nach dem Spielen hier herauf, und es war angenehm, sich auszustrecken und sich vorzustellen, sie läge neben ihm – ihr drahtiger, energiegeladener, furchtloser Körper –, und an den gerippten Planken entlang zu dem Schotterfußboden des Pavillons hinunterzublicken, wo eine verlorene Markierungskugel oder ein roter Spielstein wie ein Geheimnis neben einem der stämmigen Bockbeine der Tische lag.

Nach der siebten Klasse ging Owen von der Grundschule ab und kam auf die Highschool eine halbe Meile die Pike entlang in Richtung Alton. Obwohl Mädchen und Jungen jede Tür benutzen und das Schulgelände ohne die auf dem Schulhof der Grundschule erzwungene Trennung nach Geschlechtern betreten durften, hing ein Hauch von Skandal an den unteren Fenstern der Highschool, die – unter dem Klassenzimmer an der Ecke – nach Alton hinausgingen. Das waren die Fenster des Umkleideraums der Mädchen: Sie waren mit Maschendraht bespannt und innen schwarz angemalt. Doch in der inzwischen alten Farbe waren Risse entstanden, und mysteriöserweise waren von drinnen Löcher hineingekratzt worden. Obwohl es kein geschriebenes Verbot gab, scheuchten die Lehrer die Jungen von diesen Fenstern fort, und auf dem Platz davor mit seinem gemähten Rasen und dem schmalen Weg lagerte sich eine so kräftige Patina von angeblich erhaschten Blicken und entschlossenem Spionieren ab, dass Owen mit einer Erinnerung ins Erwachsenenleben ging, die so leuchtend war wie ein Serail von Ingres, von nackten Mädchen, aus einem Winkel erspäht, an asbestbeschichteten Rohrleitungen im Vordergrund und den staubigen grünen Oberseiten

der metallenen Schließfächer vorbei – Mädchen mit schimmernden Schultern und vom Duschen nassen Hüften, Barbara Emerich und Alice Stottlemeyer und Babs Dolinski und Grace Bickta, aber aus irgendeinem Grund nicht Ginger Bitting, Mädchen, mit denen er aufgewachsen war, die sich langsam in ihrer aufblühenden Nacktheit bewegten, selbstvergessen, wie unter Wasser.

Obwohl seine Mutter, eine große Verehrerin der Natur, auf ihrem Weg zum Badezimmer und zurück oft nackt ging und, als er noch klein war, oft mit ihm zusammen badete, hatte Owen erstaunlich geringe Vorstellungen davon, wie der Körper einer Frau aussah, als schirmte sie, weil sie seine Mutter war, ein dichter Schleier ab. Nur Frauen seiner eigenen Generation konnte er sehen, und nur sie konnten ihn anleiten. Einmal, als Owen sich, nachdem Miss Mull nach Hause gegangen war, auf dem vom Spätsommer verbrannten Gras des Spielfelds mit Doris Shanahan balgte, einem wilden Mädchen mit kantigem Gesicht aus der achten Klasse des B-Strangs, die pfeifend auf ihrem Fahrrad fuhr und gern mit Jungen Bälle in die Körbe versenkte, sah er in ihre Shorts hinein, als sie triumphierend über ihm stand, die Beine über seinem Gesicht gespreizt, und er sah, dank ihrer lose sitzenden Unterhose, ein paar geringelte schwarze Haare: Es war, als hätte er noch nie Schamhaar gesehen. Er selbst hatte noch keins. Dass er das von Doris gesehen hatte, war eine Sünde, das wusste er, aber es machte ihn glücklich, und es war wirklich. Es war Wissen, und Wissen, darin waren sich alle Älteren in Willow einig, war ein wichtiges Gut.

III Ehemann

Wenn Owen aufwacht und entdeckt, dass Julia nicht mehr im Bett ist, macht er sich auf die Suche nach ihr, und beide führen eine halb-komische Szene auf, in der sie bewusst mit der Senilität flirten – wie um ihrem Fortschreiten besänftigend entgegenzuwirken.

«*Wo bist du nur, Süße?*», ruft er.

«*Hier, Liebling*», antwortet sie aus einem weit entlegenen Zimmer, aber seines nachlassenden Gehörs wegen kann er nicht sagen, ob sie oben oder unten ist.

«*Wo ist hier?*», ruft er, zunehmend irritiert.

Auch ihr Gehör ist nicht mehr das, was es einmal war, und das Gleiche gilt für ihr Bedürfnis, ihm zu antworten. Sie verstummt, wie ein Autoradio in einem Tunnel. *Was für ein Kind sie doch ist*, denkt er bei sich, *dass sie glaubt, «hier» erkläre alles, als wäre sie der Mittelpunkt des Universums. Wie erstaunlich egoistisch!*

Andererseits – wäre sie nicht egoistisch gewesen, hätte sie ihm nicht das geben können, was er sich zu der Zeit, als sie sich kennen lernten, so sehr ersehnte: einen neuen Mittelpunkt für sein Leben. Die Eigenliebe im anderen zu entdecken war ihrer beider *point de départ* gewesen. Seine erste Frau war vergleichsweise selbstlos gewesen, als wäre ihr Selbst etwas, das sie gedankenverloren in einem anderen Zimmer hatte liegen lassen, wie eine Lesebrille.

Vielleicht ist Julia in ihren Flip-Flops nach draußen ge-

wandert. Sie ist gern draußen, wo das Wetter ist und der Verkehr. Im Sommer wandert sie hinaus in ihren Garten, fängt an, Unkraut zu jäten, im Nachthemd, sodass der Saum feucht wird vom Morgentau und ihre Flip-Flops schmutzig. Owen muss nach unten gehen, im Schlafanzug, um eine Reaktion zu bekommen. Er watschelt sogar mit bloßen Füßen nach draußen, auf die asphaltierte Einfahrt, die am frühen Morgen noch nicht heiß genug ist, um ihm die Füße zu versengen. In den zwei Jahrzehnten, seit sie hier wohnen, ist Owen bei dem einen oder anderen kleinen Notfall (eine nicht geschlossene Autotür, sodass die Innenbeleuchtung langsam den Saft der Batterie verschlang, oder eine Zeitung, sorglos ins Gebüsch geworfen, als der Zusteller im Dunkel vor der Morgendämmerung rasend die Runde drehte, oder ein Gartenschlauch, versehentlich nicht abgedreht, als sie zu Bett gingen, sodass sein Plätschern in ihrem Schlafzimmer hörbar war wie ein murmelndes Herz) –, ist er bei unterschiedlichstem Wetter barfuß hinaus auf den Asphalt getreten, sogar bei zentimeterhohem Neuschnee, und stellte fest, dass ein paar Schritte lang fast alles zu ertragen war, dass Schnee und Hitze den abgestumpften, meist von Schuhen fest umschlossenen Nerven einen kräftigenden, elementaren Schock versetzten.

Er möchte ihr seinen Traum erzählen. Er erwacht öfter mit einem solchen Wunsch, obwohl Julia schon seit langem beträchtlichen Mangel an Interesse für seine nächtliche Gehirnaktivität bekundet. Wichtig ist, dass man es gleich in den ersten Minuten nach dem Erwachen tut, bevor das zarte Traumgebilde vom Gewicht der stumpfsinnigen Realität zerdrückt wird.

In der Nacht hat er geträumt, dass er auf dem Rasen an der dem Meer zugewandten Seite ihres weißen Hauses

stand und ihr nachsah, wie sie mit ihrem schwarzen BMW davonfuhr, zu einer ihrer unzähligen Besorgungen oder Fluchten nach Boston. Er sah ihr Auto vorbeirauschen, glänzend wie Lackleder, und unmittelbar dahinter seinen schäbigen maronenbraunen Mitsubishi, der nicht von ihm gefahren wurde, sondern wieder von Julia – das blasse Profil besorgt. Auch seine erste Frau, Phyllis, hatte, wenn sie am Steuer saß, den Kopf in dieser angespannten auffälligen Art gehalten, leicht zurückgeneigt, als erwartete sie jeden Moment, dass der Motor explodierte.

In seinem Traum sah er nichts Befremdliches in der verdoppelten Julia, aber er empfand die Geschwindigkeit, mit der sie fuhr, als kopflos und gefährlich. *Langsam, Liebling, fahr langsam.* Jetzt kamen mehrere Autos die Auffahrt *herauf*, die zu schmal war, als dass zwei Autos aneinander vorbeifahren konnten. Um diese Schwierigkeit zu bewältigen, veranstalteten die Männer, die am Steuer saßen, ungewöhnliche Manöver – ein Volkswagen-Käfer, dieses legendäre und berüchtigt unsichere Sechziger-Jahre-Gefährt der Gegenkultur-Rebellion und augenfälligen Sparsamkeit, fuhr rückwärts von der Auffahrt auf eine mit Gras bewachsene Rampe, die Owen noch nie bemerkt hatte. Ein anderes Vehikel zog einen klappernden Anhänger, und ihm wurde klar: Diese Männer waren sein wöchentliches Rasenteam. Doch so einfach war es nicht, denn als er wieder ins Haus kam, saß eine Familie von drei Chinesen, alle gleich schwammig, wie aufgeblasene Puppen oder geschwollene graue Zecken, schweigend, aber erwartungsvoll in seinem Wohnzimmer. Sie und das Rasenteam – Männer mit ungesund bräunlicher Haut, die Zigaretten rauchen, während sie geräuschvoll ihre Mäher immer im Kreis herumfahren, wobei sie viele Ecken auslassen und viel Hochgewachsenes

köpfen – schienen irrtümlich anzunehmen, dass er, wenn Julia nicht da ist (sie ist in doppelter Ausführung nach Boston gefahren), schon weiß, was er zu tun hat, welche Höflichkeiten er zeigen, welche Anweisungen er geben muss. Er war der Besitzer, der Gastgeber, der Eigentümer, der Boss – eine Rolle, in die er nie richtig hineingewachsen ist. Jung zur Welt gekommen, ist er jung geblieben: Ein unter einem glücklichen Stern stehendes Leben hat ihn so erhalten. Irritiert wachte er auf.

All dies möchte er Julia erzählen, um sie zum Lachen zu bringen. Er möchte mit ihr über die möglichen Verbindungen zwischen dem Traum und dem wirklichen Leben sprechen. Vor einigen Jahren sind sie drei Wochen in China gewesen – auch ein Manöver zur Abwehr der Senilität. Alle Paare, die sie in Haskells Crossing kennen, machen Reisen angesichts des sich rasch schließenden Zeitfensters zwischen dem Rückzug in den Ruhestand und dem Tod. Wie Kinder Kärtchen aus Kaugummipackungen tauschen, tauschen sie die Namen von Restaurants und Hotels, Museen und Tempeln aus, die man nicht versäumen darf, von lokalen Fremdenführern, die man finden und zu Rate ziehen muss. Der ganze Erdball ist von Haskells Crossing und seiner Nachbargemeinde, Haven-by-the-Sea, kolonialisiert worden; sie schicken Pilger aus, die auf denselben Pfaden wandeln, in den Fußstapfen der anderen, die in denselben Restaurants speisen und dieselben Fremdenführer benutzen, ja, im Schatten der Chinesischen Mauer begegnen sie sogar derselben denkwürdig hartnäckigen Souvenir-Verkäuferin. Außerdem hat Owens Karriere in der Computer-Branche ihm viele asiatisch-amerikanische Kollegen verschafft, von denen manche so undurchsichtig erwartungsvoll und unkooperativ waren wie die Gestal-

ten in seinem Traum. Und dabei fällt ihm ein, dass er im letzten Winter, auf einer Geschäftsreise nach Chicago, zusammen mit Julia im Art Institute eine rätselhafte Installation gesehen hat: identisch lächelnde, mit grauer Farbe besprayte, in Pyjamas gekleidete künstliche Chinesen, die um das Marmorgeländer der majestätischen Haupttreppe gruppiert waren.

Owen stellt sich vor, wie Julia mit ihm lacht, wenn er diese möglichen Verbindungen mit den imaginären orientalischen Besuchern überprüft, die so selbstzufrieden, so unirritierbar *vergnügt* in dem Wohnzimmer der Mackenzies saßen, das im Traum in einen weitgehend leeren Raum mit schrägem Fußboden rekonfiguriert worden war. War die Schräge ein Verweis des Traums auf Schlitzaugen, oder auf den abschüssigen Fußboden im Scheherazade, damals in Willow, wo er so manchen Charlie-Chan-Film gesehen hatte?

Er möchte ihr diesen Traum speziell deshalb erzählen, weil er, unter den unzusammenhängenden Teilen, irgendwie vor allem von Julia handelte. Sein Wunsch, sie möge auf der Auffahrt nicht zu Schaden kommen; sein Herz pochte in wilder Angst, sie könnte auf feuchtem Laub ins Schleudern geraten und tödlich verunglücken. So viele seiner Träume handeln *nicht* von ihr, sondern reichen weit zurück, während sie beide auf dem Floß ihrer Matratze gemeinsam durch ihre privaten Universen driften, zurück zu einem vor fünfundzwanzig Jahren verlassenen, belasteten Terrain – den häuslichen Wirrnissen und den Kümmernissen gleichen Ausmaßes in der Stadt Middle Falls, Connecticut, wo Phyllis mit dramatischem Understatement die Rolle seiner Ehefrau gespielt hatte. Oft ist in seinen Träumen die Gestalt der Ehefrau zweideutig, das Gesicht

in Nebel getaucht, und könnte die eine oder die andere sein. Phyllis, stattlich, mit schmutzig blondem Haar, war größer und hatte sich aus ihren Studententagen eine gewisse unkonventionelle Sorglosigkeit erhalten, während Julia, kompakt, brünett, mit langen Wimpern und kontrollierten weißen Strähnen in ihrer eleganten Frisur, peppiger in ihrer Kleidung und ihren Bewegungen ist: In seinen Träumen aber nehmen beide eine rezessive, generische Ehefraulichkeit an.

Stürze. Zerbrechlichkeit. Wenn ein aufdringlicher Fremder oder ein Psychiater Owen gefragt hätte, warum er Julia so sehr liebte, hätte er womöglich einen erotischen Moment hervorgekramt, der sich ein paar Jahre zuvor ergeben hatte, in der Genesungszeit, nachdem sie sich das Bein gebrochen hatte – einen Knochen im Fußgelenk und einen weiteren im Fuß –, als sie ihn auf der hinteren Treppe überholen wollte. Er hatte sie hinter sich gespürt, wie ein Raubtier auf Verfolgungsjagd, ungeduldig schnaubend, dann hörte er das scharfe, einsilbige: «Oh!», und sie flog in die Luft – ausgerutscht auf dem schmalsten Stück der dreieckigen, mit Teppich belegten Stufe in ihren neuen, glatten Schuhen mit dem durchbrochenen Oberleder. Eine Sekunde lang flog sie durch die Luft, sauste an ihm vorbei, perspektivisch verkürzt, wie ein Engel, der mit seiner Verkündigung zur Erde niederschwebt, und dann landete sie auf dem Teppich im Flur und blieb dort reglos liegen. Er eilte zu ihr, mit einem Pochen in der Brust. Eine plötzliche Katastrophe auf des Lebens Bühne: Was war seine Rolle? Julia sagte leise, während ihr zweiter Ehemann ängstlich Über ihr kniete: «Ich habe zweimal ein Knacken gehört. *Knack-knack.*» Diese präzise Angabe inmitten einer Notlage – so war Julia: praktisch, sachlich. Während sie da lag

und ihr still gewordenes Profil zeigte und er hilflos neben ihr kniete und das enorme Ausmaß dieses jähen häuslichen Ereignisses in sich einsinken ließ, fragte sie: «Könntest du mir den Pullover ausziehen? Vorsichtig.» Sie fügte hinzu: «Mir ist heiß. Ich glaube, ich werde ohnmächtig.»

«Was sollen wir tun?», fragte er sie.

Sie schwieg, als wäre sie ohnmächtig geworden.

Da er notgedrungen die Dinge in die Hand nehmen musste, sagte er zu ihr: «Wir müssen dich ins Krankenhaus bringen. Kannst du auf einem Bein hüpfen, wenn du dich an meiner Schulter festhältst?» Sie schafften es zum Auto, zur Notaufnahme des Krankenhauses, wo eine grobe Schiene gefertigt wurde, und am nächsten Tag zum eine Stunde Fahrt entfernten Massachusetts General Hospital in Boston.

In dem Monat danach schliefen sie nicht miteinander, doch er zeigte seine Liebe, so sah er es, indem er ihr Essen brachte, das er zubereitet hatte, indem er lernte, sich um die Wäsche und das Kochen zu kümmern, indem er Backgammon mit ihr spielte und abends mit ihr fernsah. Nach dem Monat waren sie sich einig, dass sie wieder versuchen sollten, miteinander zu schlafen, obwohl sie ungefährdet reglos unter ihm liegen und er auf ihre genesenden Knochen achten musste. Im Mass. General hatte man ihr keinen Gipsverband gemacht, sondern ihr, nach der neuesten Behandlungsmode, einen Plastikstiefel verordnet – ein bisschen wie Raumfahrttechnik, sich überlappendes Grau und Blau, mit einer gerillten Sohle, gekurvt wie ein Schaukelstuhl. Man konnte ihn kurz ausziehen, musste ihn aber bei etwas Anstrengendem wie Ficken anbehalten. Er versuchte, auf Ellbogen und Knien gestützt über ihr zu schweben und ihr so viel wie möglich von seinem Gewicht zu

ersparen, und zu seiner dankbaren Überraschung spürte er, wie sie sich ihm in ihrer Erregung entgegenhob, schneller als sonst, und entschlossen ihr Schambein an seinem rieb, und sie kamen zusammen – juwelenhafte Libellen, die sich in der Luft paarten. Atemlos danach sah Julia ihn aus dem Kopfkissen mit dem milchigen Ausdruck der Zufriedenheit an, der einen Mann, für einen Moment, mit dem Universum in Einklang versetzt; alle Schulden sind beglichen, alle Sorgen als nichtig entlarvt.

Vielleicht hatte es an dem Stiefel gelegen. In den ersten Wintern in diesem ungenügend geheizten Holzhaus, das vor einem Jahrhundert als Sommerhaus gebaut worden war, hatte es sie beide erregt, wenn sie ihre Wollsocken anbehielt. Sie war damit irgendwie nackter, und nicht weniger nackt. Mann und Frau waren politisch verschiedener Meinung, und sie litten häufig unter einer Diskrepanz von Vorurteilen, aber eine Übereinstimmung in ihrem Nervensystem sorgte für Ausgleich. Julia stammte von der Küste Connecticuts und war «privilegiert» aufgewachsen. Sie fuhr mit einem MG-Cabrio zu einer Privatschule, durch eine Reihe von grünen Vororten und über eine Reihe von Eisenbrücken. An ihrer Schule gab es kein Basketball-Team und kein Football-Team, die Hauptsportarten waren Tennis, Golf und Reitturniere, einschließlich Polo. Julia tat so, als könne sie nicht glauben, dass diese Sportarten an der Highschool von Willow nicht angeboten worden waren und dass seine Vorstellung von einem glücklichen, erfüllten Sommer darin bestanden hatte, durch den Garten zu laufen, vorbei an der Weinlaube mit den summenden Japankäfer-Fallen, vorbei an dem großväterlichen Hühnerhaus mit den Asbestschindeln und quer über ein Maisfeld zu einem Spielplatz, auf einem aufgeschütteten Plateau neben

dem Baseball-Feld der Stadt, und sich dort den ganzen Tag mit einer Horde anderer braunbeiniger Lämmel herumzutreiben. Ein Sommercamp lag jenseits der finanziellen Möglichkeiten der Familie, außerdem war der Gedanke, dass der zimperliche, furchtsame, wasserscheue Owen zusammen mit anderen Jungen in einer Blockhütte wohnen und auf einem pechschwarzen eiskalten See Kanu fahren sollte, ohnehin erschreckend. Die ganze raue, ihre eigene Härte testende Welt der Reichen, die zum Befehlen und Herrschen geboren waren, lag glücklicherweise außerhalb seiner Reichweite.

Er fürchtete sich vor Wasser, vor Höhen, vor Spinnen, vor Dunkelheit, vorm Ersticken, vor harten Jungen, vor ekligen Dingen. Bei einem Wanderzirkus war er einmal von einem überforderten jungen Helfer ziemlich grob auf ein stinkiges, fleckiges Pony gesetzt worden und hatte sich viel zu hoch vom Erdboden entfernt gefühlt, schlimmer noch, als wenn er auf seines Vaters Schultern saß, weil das Tier unter ihm weniger intelligent und unberechenbarer erschien – und fast so ängstlich wie Owen selbst. Wenn Julia sich in ihrem lokalen Golf-, Tennis- und Reitverein vom Steigbügel auf den Pferderücken schwingt und mit ihrem roten Rock und der runden schwarzen Kappe zu einer drei Meter hohen Reiterin wird, empfindet er eine Ehrfurcht, die aufrichtiger ist als damals, vor sechzig Jahren, wenn er, die Hand auf dem Herzen, zu der Flagge aufgeblickt hatte, die Miss Mull jeden Morgen hisste. Sie wurde über die quietschende Rolle durch die Neunuhrsonne hochgezogen, und man konnte sie nicht lange ansehen, weil der Feuerball einen pulsierenden, purpurnen Fleck auf seiner Netzhaut hinterließ, der ihn, so befürchtete er, eines Tages erblinden ließ. Auch Computer-Bildschirme

hinterlassen oft ein solches pulsierendes Nachbild, aber er kann immer noch sehen. Mit siebzig kann er noch sehen und auf den eigenen Beinen gehen und, wenn Julia nicht aus einem sehr fernen Zimmer nach ihm ruft, ausreichend hören. Verwegene Männer seines Alters sind vom Kanonenfeuer ertaubt, vom Kontaktsport zu Krüppeln gemacht worden. Seine ihm angeborene Vorsicht, die sich gegen seinen Wunsch, Testpilot zu werden, durchsetzte, hat sich gelohnt.

Angesichts seiner vielen Bedenken und des behüteten häuslichen Haushalts, den seine vier Wächter unter Mühen um ihn herum aufrechterhielten, ist es ein Wunder, dass er im Leben überhaupt so gut zurechtgekommen ist. Seine Fähigkeit als Einzelkind, sich selbst zu beschäftigen, seine Geduld beim Lösen von Problemen, die er sich selbst stellte oder die er und Buddy Rourke sich zusammen ausdachten, haben ihm in der aufblühenden Computerindustrie gute Dienste erwiesen; doch auch auf gesellschaftlicher Ebene ist er nicht ganz ungeschickt. Im Auftreten ist er scheu, aber verführerisch. Die Kleinstädte, in denen er gelebt hat, sind Stätten der Unterweisung gewesen.

In Willow entfloh er, dank der unbestreitbaren Vorsorge des Staates, täglich seinem Elternhaus, um die Schule zu besuchen, in deren Klassen er bis zum Abgang fast ausschließlich von mütterlichen, nur freundlich fordernden Frauen unterrichtet wurde, und danach mit der Horde kichernder, albernder Mädchen nach Hause zu gehen, die spürten (nicht nur Ginger Bitting, sondern auch Barbara Emerich mit ihren weizenblonden Zöpfen und einem grauen Schneidezahn, der zu sehen war, wenn sie lächelte, und die wendige, dunkle Grace Bickta mit den ernstesten Au-

gen), dass er sie anbetete. Der kleine Owen war nachgiebig, leichtgläubig. Er glaubte alles, was man ihm sagte, und fand Trost, in unnormalem hohem Maße, in den führenden öffentlichen Vertretern der Stadt – den Lehrern, den Highway-Arbeitern, die von ihrem Kippwagen im Winter Asche streuten und im Sommer rauchenden Kies, und den drei Stadtpolizisten, einer klein, einer dick und einer, dem ein Alkoholproblem nachgesagt wurde. Er fand Trost in der kleinen alten Dame, die ihre Brille an einer Kordel um den vom Kropf geschwollenen Hals trug und, hinter einem vergitterten Fenster im Rathaus, den Betrag der monatlichen Stromrechnung entgegennahm, und in dem Postboten, Mr. Bingham, der mit dem Heroismus des weit verbreiteten Reklamespruchs der Post zweimal am Tag die Mifflin Avenue rauf- und runterstapfte, in einem leichten Winkel von dem Gewicht seines Lederbeutels weggebeugt, in dem manchmal Mickey-Mouse-Comics und Dekodierungsringe und signierte Fotos von Filmstars für Owen eintrafen. Wenn sein diffuses Kindheitsglück sich zu einem einzigen Moment destillieren ließe, dann wäre es der Tag des Schneesturms, bald nach Weihnachten – nachmittags, draußen war es schon dunkel unter der Wolkendecke, Lametta und trockene Tannennadeln rieselten im Wohnzimmer vom Baum auf die Miniaturlandschaft darunter, die er und seine Mutter gebastelt hatten: Watte und Luxfiocken als Schnee, Zahnstocher in grün angemalten Schwammstückchen als Bäume und als Behausungen fertig gekaufte, fragile Pappmache-Häuser, um einen fleckigen Spiegel als See angeordnet. Auf der ovalen dreispurigen Schienenstrecke fuhr sein kleiner blauer Lionel-Zug mit seinen sich gehorsam verändernden Geschwindigkeiten und dem durchsichtigen Geruch von Schmieröl. Plötzlich – ein Ge-

räusch, das Owen elektrisierte – verkündet das Klappern des Briefkastenschlitzes, dass Mr. Bingham sich durch den Schneesturm gekämpft und, zum zweiten Mal an diesem Tag, die Post gebracht hat. Dass bei dem Schneesturm Postboten unterwegs waren und Straßenbahnen ratterten, schien die hollywoodsche Comic-Strip-Version der amerikanischen Wirklichkeit zu bestätigen: Wir waren so sicher und wurden so liebevoll von oben betrachtet wie die kleinen, niemals alternden Figuren in einer geschüttelten Schneekugel.

Nur wenig höher angesiedelt als die Verwalter der Ordnung im Ort waren die nationalen Berühmtheiten. Sie waren sogar zugänglicher und vertrauter: Jack Benny und Fibber McGee, die in dem kleinen Philco-Radio im Klavierzimmer ihre Witze rissen und ihre peinlichen Situationen bestanden, gleich neben dem Sessel mit den speckigen Armlehnen, wo Owen Cracker mit Erdnussbutter aß, doppelt verzückt vom Lachen und Kauen; Tyrone Power mit schwarzen, sorgenvoll zusammengezogenen Augenbrauen und Joan Crawford, deren riesige dunkle Lippen tapfer bebten, während in jedem ihrer vergrößerten Augen eine Träne schwamm, die einen Eimer füllen würde, auf der Leinwand im Scheherazade; die Schriftsteller in Tweed, an ihren Pfeifen nuckelnd, und die bebrillten Erfinder in Laborkitteln und die geschneigelt friierten Schickeria-Leute in den Glamourblättern *Life* und *Liberty*, *Collier's* und *The Saturday Evening Post*, die auf dem hohen hölzernen Gestell in Eberly's Drug Store standen und von jedem, der einen Dime hatte, käuflich erworben werden konnten. Es gab eine Freundlichkeit, ein Gefühl der Nähe, wie sich dieses Firmament über Willow und sein Tal breitete. In den Stimmen von Bing Crosby und Lowell

Thomas und Kate Smith schwang nichts von den schroffen Forderungen realer Stimmen mit – denen seiner Mutter, seiner Lehrer, der albernden Mädchen –, und doch lebten diese Berühmtheiten, den Drehbüchern der Radio-Comedies nach zu urteilen, ähnliche Leben wie wir, gingen zur Bank und zum Zahnarzt. Jack Benny ging sogar zu seinem Nachbarn, um sich eine Tasse Zucker von Ronald Colman auszuleihen. Obwohl der ganze Kontinent dazwischen lag, nahmen diese Stars an dem Leben teil, das hier gelebt wurde, in Owens Nachbarschaft mit den schmalen Veranden und den buckligen Stützmauern. Es gab keine bessere Art zu leben, es gab kein großartigeres, kein tugendhafteres Land als Amerika und keinen heimeligere Staat als Pennsylvania. Gott figurierte ganz oben, der unvorstellbare Schlussstein, doch in barmherzig großer Ferne, weiter weg als Hollywood und Beverly Hills.

«Da bist du ja», sagt er zu seiner Frau, als er das «Hier» dechiffriert und sie leibhaftig – das weiß gesträhte Haar, die blauen Flip-Flops – draußen auf der Veranda gefunden hat, wo sie die *New York Times* liest.

Er besteht darauf, den *Boston Globe* zu lesen – auch das eine Nichtübereinstimmung. «Ich hatte einen höchst seltsamen Traum», fängt er an. «Du bist zweimal darin vorgekommen.»

«Bitte, Schätzchen», sagt sie, ohne den Kopf zu drehen. «Könntest du mir das nicht später erzählen? Ich versuche gerade, Enron zu verstehen – wie sie das gemacht haben, wie sie diese Vermögen für sich abgezweigt haben.»

«Später habe ich ihn bestimmt vergessen, aber macht nichts», sagt er und spürt, wie der Bildersturzbach in seinem Kopf verdunstet, funkelnd, als wäre darin ein Elixier

von ihr, von ihrer beider gemeinsamem Leben enthalten. «Macht nichts. Sag mir, was für heute auf dem Programm steht.» Es war Samstag, in seiner Kindheit sein Lieblingstag, jedoch bedrohlich formlos in seinem Ruhestand.

Mit irritiert klappernden Augenwimpern sagt Julia, während sie auf die Version der *Times* von atemberaubender Konzernkorruption starrt: «Nichts, erst abends Cocktail bei den Achesons.»

«Oh, Gott. Müssen wir da hin?»

«Natürlich, mein Lieber. Miriam ist eine meiner besten Freundinnen. Und Brad ist dein Freund.»

«Sie werden alle eingeladen haben. Man wird uns nicht vermissen.»

«O doch. Warum tust du mir das jedes Mal an? Du amüsiest dich doch immer, wenn du erst mal da bist. Du bist sogar richtig charmant, in deiner schüchternen Art.»

«Ich tue nur so, als ob ich mich amüsiere. Ich habe mir mit diesen Menschen nichts zu sagen. Nichts.»

Owens Lebenswerk ist die Schaffung und Überwachung von Computer-Software gewesen, und seit er sein letztes kleines Büro in Boston, eine Vier-Personen-Consultancy-Firma (drei Männer und eine Frau) aufgegeben hat, weiß er nur wenig mit anderen zu reden. Die Technologie hat ihn in geometrischen Sprüngen und Sätzen hinter sich gelassen; seine schmucken Algorithmen und Schaltungen sparenden, gegabelten Befehle WENN ... DANN, seine SONST- und OBWOHL-Schlaufen sind inzwischen so hausbacken wie Patchworkquilts. Angesichts des Chip-Potenzials eines Desktop-IBM-Klons für tausend Dollar schwindelt und ekelt es ihn. All das Klingeln und Pfeifen: realistische dreidimensionale Computerspiele, in Realzeit animiert; fest verdrahtete Programme, um

digitale Fotos zu speichern, zu schneiden und abzutönen, um digitale Home-Videos zu bearbeiten, um in hundert verschiedenen Schriften zu drucken, Programme, mit denen man Musik spielen kann, die in Zehntausende von digitalisierten Tönen zerlegt ist, Programme, mit denen man die endlos wachsende Bibliothek von Babel im Internet zu Rate ziehen kann; Programme, mit denen man Viren und Würmer und Spam und unerwünschte E-Mails abwehrt. Der Einbruch von Dot-Com-Unternehmen hat die ganze Industrie in Verruf gebracht, auch diejenigen, die wie er ausgestiegen sind, als sie beinahe ganz oben waren. In der sich als korrekt erweisenden Annahme, dass die Clinton-Seifenblase sich nicht lange halten ließe, hatte Owen den Lauf der – in der Seifenblase der zwanziger Jahre getätigten und durch den Crash von 1929 ausgelöschten – Investitionen umgedreht. Er hatte für den alten Mann, den er von allen, die er früh geliebt hatte, am reinsten liebte, Rache genommen.

Anders als seine Mutter war Grandpa Rausch nicht allzu gegenwärtig gewesen, noch wie Owens Vater allzu abwesend, sondern gerade richtig: Er saß ruhig in der Mitte des Sofas mit der Rückenlehne aus Rohr, während Owen auf dem Wohnzimmerteppich mit seinen Tinker Toys und seinen Kriegsflugzeugen aus Blei spielte oder den Lionel-Zug immer wieder im Kreis und vor- und zurückfahren ließ, bis der kleine schwarze Transformator heißlief und einen leichten, gemütlichen Geruch von Verbranntem verströmte, wie seine Mutter, wenn sie bügelte. Diesen Geruch verströmte sie auch, wenn sie an ihrem Frisiertisch saß und mit dem langstieligen Lockenstab an ihr kastanienrotes Haar ging. Seine Mutter war heiß, heiß wie die Platte des Kohleofens in der Küche, gefährlich anzufassen, obwohl sie die Küche

erwärmte und sogar das ganze Haus. Sie hatte das Temperament der Rothaarigen, das, was sein Vater eine «schwache Sicherung» nannte, und ihre Hand schnellte vor und schlug Owen ins Gesicht, bevor er sich ducken konnte. Sein Leben lang wünschte sich Owen Frauen, die kühl und besonnen waren, außer wenn er sie sich (was immer seltener vorkam) anders wünschte.

«Sprich über die neuesten Nachrichten, die Wirtschaft», riet ihm Julia. «Ob wir wieder gegen den Irak in den Krieg ziehen sollen oder nicht.»

«Das ist auch wieder etwas, das passiert, wenn man siebzig ist – Gott sei Dank, Liebling, bist du zu jung, als dass es dir schon passiert sein könnte: Man interessiert sich nicht mehr für die neuesten Nachrichten. Sie sind nicht neu. Haben wir den Irak nicht schon einen Bush zuvor erledigt?»

«Sprich über Golf. Du liebst Golf.»

«Aber nicht unbedingt Golfspieler. Es ist erbärmlich, wir können über nichts anderes sprechen, du kannst sehen, wie die Frauen unruhig werden und sich entfernen. Die Frauen in Middle Falls haben sich nicht so gelangweilt, ich weiß nicht, worüber wir damals gesprochen haben.»

«Ihr habt darüber gesprochen, wie ihr sie ficken wolltet, ohne es direkt zu sagen.»

«Oh, das kann nicht sein.»

«Ich war da.»

«Dafür bin ich dir dankbar. Du warst da, eine der Spielmacherinnen, eine der besten.» Daran wird sie nicht gern erinnert. Um den Stich abzumildern, fragt er mit weinerlicher Kinderstimme: «Und was soll ich zwischen jetzt und den Achesons machen?» Owen hatte immer, in jeder freien Minute, gearbeitet; sein erstes vermarktungsfähiges Programm, DigitEyes, entwickelte er aus einer groben Mi-

schung von Maschinencode und der frühen Version von FORTRAN, die er bei IBM gelernt hatte, in einer Garage hinter der mit Schindeln bedeckten Doppelhaushälfte in der Common Lane, in der er und Phyllis in den ersten anderthalb Jahren in Middle Falls zur Miete gewohnt hatten. Seine Garage in Haskells Crossing, viel größer als jene historische, ist mit drei Autos und Rasengeräten gefüllt, die er nie anrührt, sowie mit Stapeln von Kartons voller Schulbücher und Collegenlehrbücher, die ihrer beider Kinder aus früheren Ehen dort hinterlassen haben.

«Geh zum Club und spiel Golf», schlägt Julia vor. «Oder hilf mir, das Funkienbeet zu jäten und den Efeu zurückzuschneiden. Es sieht alles so beschissen aus.» Sie hat vornehme Manieren, aber eine gepfefferte Zunge.

Owen vermisst den alten Spielplatz in Willow – längst haben Bulldozer das Plateau zerstört. Die Zeit lastete dort schwer, aber das Gewicht war köstlich, wenn er die Steine auf dem Halmabrett von einem Feld zum anderen schob oder aus bunten Fäden Kordeln für Trillerpfeifen flocht, obwohl nur Miss Mull Bedarf für eine hatte, oder wenn er den Dachball, der über das Teerpappendach des Pavillons geflogen war, aus dem Maisfeld holte oder wenn er Ginger zusah, wie sie an der Kletterstange baumelte oder sich auf der quietschenden Schaukel hoch und immer höher schwang. Er versteht, dass für die Kinder von Haskells Crossing der Country Club der Spielplatz ist, mit dem Swimmingpool und der Snackbar und den Schlagballfeldern und den Hartlehm-Tennisplätzen, und wahrscheinlich mit schmutzigen Zeichnungen irgendwo, wo es Erwachsenen nie einfallen würde zu gucken, doch für Owen hat dieses Freizeitgelände den lähmenden Lack von Wohlanständigkeit, von jener hoffnungslosen Langeweile,

die charakteristisch für die Reichen ist. Die Armen kennen Langeweile, aber sie hoffen immer darauf, dass die Dinge sich zum Besseren wenden werden, während die Reichen einfach nur wollen, dass die Dinge so weitergehen, wie sie sind, was noch weniger wahrscheinlich ist. Ihre Probleme – die Dauerkrise ihrer Golfturniere, das riesige neue Haus, das ein *nouveau riche* aus einem anderen Staat unmittelbar vor ihren Meeresblick stellt, die Unmöglichkeit, zuverlässige Hilfe für Haus und Garten zu finden (selbst die Brasilianer und die Albaner verlangen zu viel und lernen das Bummeln), die unveränderliche Baisse auf dem Aktienmarkt, die steigenden Grundsteuern, die erwachsenen Kinder, die sich scheiden lassen und enttäuschende, quijoteske Laufbahnen im Bereich der Kunst oder der weltverbesserischen Sozialarbeit einschlagen – kommen Owen trivial vor, verglichen mit den existenziellen Nöten, von denen seine Familie in seiner Kindheit betroffen und vor denen er beschützt worden war.

So wie das Schieferdach des Hauses in der Mifflin Avenue allem Regen und dem Orkan von 1938 widerstanden hatte, so hatten seine Beschützer ihn vor einem Hagel auf sie einprasselnder Sorgen behütet: Armut ohne jedes staatliche Sicherheitsnetz, Krankheit ohne die medizinischen Wunder der Nachkriegszeit, Verlust des gesellschaftlichen Status ohne ein ausgleichendes Sozialsystem. Das Kind schnappte Unheil kündende Gesprächsfetzen aus anderen Zimmern des Hauses auf: Die Stelle seines Vaters war keineswegs sicher, die lokale Strumpfwarenindustrie stand vor dem Ruin, die Gesundheit seiner Mutter war heikel. Sie hatte hohen Blutdruck und Frauenbeschwerden. Abgesehen von der Zeichnung im Geräteschuppen wusste Owen nichts über die weiblichen Geschlechtsorgane, aber dem,

was er mithörte, entnahm er, dass sie eine Einbahnstraße zur medizinischen Katastrophe darstellten. Und Grandpa und Grammy waren längst nicht mehr jung; sie schlurften in ihrem Zimmer umher, in dem es nach feuchtem Papier roch, dem Geruch alter Menschen, bewegten sich am Rande des Verdämmerns und erschienen, entgegen aller Wahrscheinlichkeit, jeden Morgen wieder zum Frühstück. Owen durchlebte seine Tage und durchschritt die Klassen in der Schule, dankbar dafür, dass seine Welt in der Mifflin Avenue heil blieb.

Dann, als er dreizehn war, blieb sie es nicht mehr. Die Fabrik, in der sein Vater arbeitete, wurde geschlossen. Die Kriegsproduktion waren ihre letzten Atemzüge gewesen. Sein Vater lief die sommerheißen Straßen Altons ab, auf der Suche nach einer Stelle als Buchhalter. Die Demütigung zehrte sein Gesicht aus, färbte es gelb. Er befasste sich zwanghaft – absurd, fand Owen, der nie die Rechnungen sah – mit den Ausgaben für das Haus in der Mifflin Avenue, den Kosten für Heizung, Unterhalt, Wartung, mit dem Bedarf an frischer Farbe. In seinem Kopf war es ein weiteres «Wucher-Unternehmen» geworden. Er nannte es «Pops Torheit», er musste sich daraus befreien. Das Haus, das einzige, in dem Owen je gelebt hatte, wurde für die gleiche Summe, achttausendfünfhundert Dollar, verkauft, für die Owens Großvater es fünfundzwanzig Jahre zuvor, nach einem anderen Weltkrieg, gekauft hatte. Für die Hälfte dieses Betrags kauften sie ein Haus auf dem Land, meilenweit von allem entfernt, umgeben von erodierenden Feldern, Grillengezirp und Vogelgezeter. Das kleine Steinhäuschen hatte ein Jahr lang leer gestanden. Schwalben hatten Nester im Kamin gebaut, Flughörnchen lebten auf dem Dachboden, Wildkatzen hielten sich in den Heuballen in

der ungeweißten Scheune versteckt. Es gab keinen Strom, kein Telefon, keine sanitären Einrichtungen, und der Einbau dieser Dinge schluckte einen Großteil der restlichen viertausend Dollar. Außerdem brauchten sie ein Auto; in Willow hatten sie überallhin laufen können, alle fünf in fünf verschiedene Richtungen, wenn sie wollten, und für sieben Cent brachte die Straßenbahn sie direkt nach Alton mit seinen Kaufhäusern und Kinos. Daddy konnte in Alton keine Stelle finden. Die ganze Stadt siechte dahin, und er war mit über vierzig zu alt, sich umschulen zu lassen. Ein früherer Klassenkamerad in Norristown, nach Philadelphia hin, stellte ihn schließlich als Sozius in seinem Steuerbüro ein, für weniger Geld, als die Strumpfwarenfabrik bezahlt hatte, und das Auto war auf diese Weise von morgens um acht bis abends um sechs weg. Owen blieb bei seinen Großeltern, seiner Mutter, einer Scheune voller Katzen mit Triefaugen und zwei flauschigen Collie-Welpen. Die Nachbarn waren Mennoniten, deren Kinder keine Zeit zum Spielen hatten, sie arbeiteten alle auf der Farm mit. Eine Meile entfernt gab es ein altes Gasthaus und einen Lebensmittelladen in einer Gruppe von sechs Häusern an der Straße, aber das war keine richtige Stadt. Owen blieb im Haus und las Sciencefictionromane und Krimis, die in englischen Dörfern spielten, und träumte von abwegigen Erfindungen, die ihn reich machen würden. Im Rückblick auf sein Leben wurden diese Jahre meistens getilgt, sie passten nicht in seinen Lebenslauf, die sechs Jahre auf dem Lande, bevor er ans MIT und nach Neuengland ging.

Die Kleinstadt, in der er jetzt lebt, höchstwahrscheinlich die letzte, abgesehen von dem *Bide-a-Wee*-Pflegeheim, hat keine eigene Verwaltung, sondern ist ein Ortsteil von

Cabot City, einer Stadt von vierzigtausend Einwohnern. Haskells Crossing ist das ehemalige Sommerhaus-Gebiet, wo die riesigen Anwesen von Millionären – nach heutigem Geld Milliardären – aus Pittsburgh und Chicago in kleinere Parzellen aufgeteilt worden sind, an die man sich aber immer noch erinnert und die noch immer als Grundlage für Komfort und Geräumigkeit gelten. Die großen Plutokraten mit ihren Jachten und privaten Anlegern und meilenlangen Granitmauern und ausladenden Treppen, die zu lang gestreckten Swimmingpools und Umkleideräumen im neoklassischen Stil führten, mit ihren Tennisplätzen aus rotem Hartlehm und ihren abstrusen Pavillons, haben eine gewisse Aura hinterlassen, wie auch Kinder, die, inzwischen selbst dem Aussterben nah, sich daran erinnern, wie sie jedes Jahr im Juni in Daddys privatem Eisenbahnwagen aus Chicago oder Cleveland an die Ostküste kamen. Vor einem Jahrhundert, als die Gleise der Boston & Maine Railroad von Boston an der Nordküste entlangführten, wurde die Kreuzung nach einem Salzmarsch-Farmer, Enoch Haskell, benannt, dessen Land aufgekauft worden war. Seine verwitterten Holzgebäude wurden niedergerissen und verbrannt und seine kargen Felder in smaragdgrüne Rasenflächen verwandelt, aber sein Name hat die Namen derer überdauert, die ihn vertrieben. An der Südküste wurden die Pendler-Bahnstrecken nach dem Krieg eingestellt, doch in nördlicher Richtung blieben sie bestehen, und einmal in der Stunde lässt ein vorbeifahrender Zug das Granitgestein unter Owens und Julias Haus leicht, aber merklich erbeben. Ihm gefällt das Elementare daran, die handgreifliche Verbindung zwischen Transport und Geologie.

Es gibt ein kleines Stadtzentrum – die Feuerwache, das

Kriegerdenkmal, der französische Bäcker, die Bankfiliale, ein 7-Eleven-Supermarkt, eine Obsthandlung, ein Naturkostladen, ein Drugstore, der unter dem Konkurrenzdruck der CVS- und Walgreen-Ketten in den Einkaufszentren schließlich aufgeben musste, eine Buchhandlung, ständig davon bedroht, durch Borders und Barnes & Noble im zehn Meilen entfernten Einkaufszentrum kaputtgemacht zu werden, ein Pizza-Lokal, eine Reinigung, zwei miteinander konkurrierende Friseure, beide aus den Tropen (Costa Rica, den Philippinen), ein scheiternder Blumenladen neben einem leeren Ladenlokal, einem ehemaligen Reisebüro, das aufgrund des World-Trade-Center-Desasters und der anschließenden Schwierigkeiten der Fluggesellschaften Pleite gemacht hatte, ein Familienrestaurant und ein doppelt so teures Restaurant für Liebepaare und die Wohlhabenden am Ort, wenn sie Gäste haben, die sie beeindrucken wollen. Es gibt sogar ein Postamt in Haskells Crossing, aus der Zeit, als die Haus- und Grundbesitzer eines Postamts mit Bedarfshaltepunkten für würdig befunden wurden.

Doch das geisterhafte Zentrum der Macht, das in Willow an der fünffachen Kreuzung versammelt gewesen war, residiert jetzt, drei Meilen und viele Eisenbahnübergänge entfernt, im Rathaus, neben der Polizeiwache, im Zentrum von Cabot City. Die Stadt, einst ein Weiler an einem Fluss und nach dem Heimatort der frühen puritanischen Siedler Colchester genannt, wurde umbenannt, zu Ehren des Gründers der den Fluss verschmutzenden Lederfabrik, die, zusammen mit ihren Tochterunternehmen, die mit dreistöckigen Häusern dicht bebauten Straßen mit polnischen, griechischen, irischen und sogar türkischen Fabrikarbeitern bevölkerte. Die Fabriken sind eingegangen,

aber die Abkömmlinge der Arbeiter unterstützen weiterhin die Stadtverwaltung, die im Ortsteil Haskells Crossing berüchtigt ist für überhöhte Steuerveranlagungen und für Korruptierbarkeit bei der Freigabe von Bauland. 1880 versuchte Haskells Crossing sich abzuspalten und sich mit der benachbarten Sommerhaussiedlung Haven-by-the-Sea zusammenzutun, doch der Versuch wurde auf dem Beacon Hill vereitelt – nicht von den irischen Gesetzgebern, sondern durch das Veto des brahminischen Gouverneurs von Boston, der einigen Quellen zufolge durch eine inoffizielle Schenkung von Ledergeld beeinflusst worden war und sich laut anderen nach dem Bürgerkrieg von hochgesinntem konservativem Widerstand gegen Revolten und neue Grenzziehungen jeglicher Art leiten ließ.

Wie seine Nachbarn mag Owen Haskells Crossing so, wie es ist. Das selbst verwaltete Haven-by-the-Sea mit seinen Versammlungen und hitzigen Übersteuerungsdebatten ist ihm als Stadt zu selbstzufrieden, zu sehr nach innen gekehrt. Die Bürokratie im fernen Cabot City lässt ihn, außer finanziell, in Ruhe. Wasser, rostig, aber trinkbar, wird von einem städtischen Reservoir seinen Hügel heraufgepumpt, der Müll wird einmal in der Woche am Fuß seiner Auffahrt abgeholt. Als er und Julia ein einziges Mal einen Diebstahl anzeigten, erschien am selben Tag ein Polizist und sah sich mit feuchten ovalen Augen verdutzt, aber teilnahmsvoll um. Er sah aus wie ein großes Eichhörnchen ohne buschigen Schwanz, wie er sich kurzsichtig über sein Notizbuch beugte und an jedem Körnchen eines Hinweises knabberte. Der Dieb wurde nie gefunden.

Aufgewachsen in einer inmitten harter Zeiten idyllisch ruhig gebliebenen Kleinstadt, in einem Staat, der sich standfest den schnellen Lösungen von Faschismus

und Kommunismus verweigerte, sind Owens sozioökonomische Einstellungen eine bunte Mischung: Er wählt die Demokraten, weil seine Eltern und seine Großeltern für Roosevelt gestimmt hatten, doch gleichzeitig erwartet er von der Regierung so wenig, dass alle sozialen Dienstleistungen und Anzeichen öffentlicher Ordnung ihm eine angenehme Überraschung sind. Als Bradley Acheson ihm auf dem weiten, sonnenüberfluteten Rasen, wo am Abend die Cocktailparty stattfindet, von den neuesten Vorstößen vorjammert, das fünfundsechzig Hektar umfassende Anwesen des alten Judson zu parzellieren und zu erschließen, bleibt sein Mund verschlossen, weil er sich nicht entscheiden kann, ob er um der Grünflächen willen, die von altem Reichtum erhalten wurden und nur durch Einschreiten der Regierung weiterhin erhalten werden können, zustimmen oder ob er darauf hinweisen soll, dass die Geschichte des nordamerikanischen Kontinents eine Geschichte der Erschließung ist. «Wohnungsbau», sagt er schließlich zögernd, «ist ein wichtiger Wirtschaftsindikator, und – ist <KNIF> zu rufen nicht ein bisschen antidemokratisch, ja, sogar antipatriotisch, unter der Ägide eures tollen Typs, Bush zwei?»

«KNIF?»

«Kommt Nicht In Frage.»

Offenbar hat Brad das Akronym noch nicht gehört, und sein bellendes Gelächter schleudert ein Bröckchen Curry-Ei im Bogen auf das Revers von Owens Blazer. Owen zuckt nicht zusammen, sondern wartet höflich, bis das große vier-eckige Gesicht des Gastgebers – auch das eine Fläche, die zur Erschließung auffordert – sich durch die unerfreuliche Komplexität, die sterile Konfliktbeladenheit der Antwort seines Gastes hindurchgekaut hat. «Der Bauunterneh-

mer», klagt Brad, «ist nicht einmal aus Massachusetts – irgendeine kalifornische Megafirma, die hier ankommt und jeden Baum umholzt und jede Menge von diesen schrecklichen McMansions aufstellt, so dicht wie die Bebauungsvorschriften es zulassen. Am Ende sieht es bei uns aus wie in Watertown.»

«Klingt grauenvoll, Brad, aber, was soil's, es schafft Arbeitsplätze, Arbeitsplätze in einem der wenigen amerikanischen Industriezweige, die sie nicht nach Übersee verlegen können. Hör zu: Jede Stadt in diesem Land war einst eine Farm oder ein Wald. Wenn ihr konservativen Baumretter das Sagen gehabt hättet, wäre nie etwas gebaut worden. Cabot City wäre noch ein fischreicher Fluss. Haven-by-the-Sea wäre Nothing-by-the-Sea. Ein Haufen Muschelschalen neben ein paar verrottenden Wigwams.»

Brad presst die Lippen zusammen und sieht so aus, als würde er gleich explodieren; er blinzelt über Owens Schulter, um zu sehen, welche anderen Gäste seiner Aufmerksamkeit bedürfen, an welcher angenehmeren Unterhaltung er sich beteiligen könnte. «Es muss eine Ausgewogenheit geben», sagt er schließlich.

«Genau», stimmt Owen zu. Er liebt Brad, als Golfspieler. Wenn er ihn ansieht, sieht er nicht seine Seele, wie es Gott angeblich tut, noch sieht er die Statistik seines Einkommens und seines Nettowerts, was die Steuerbehörde zu durchschauen hofft, vielmehr sieht er einen bestimmten Swing, eine Art wirbelnder Bewegung, die Finger zu dicht am Griffende, einen anmutigen, aber entschiedenen Swing, der an guten Tagen schnurgerade Treibschläge bringt, manchmal geheimnisvoll weit, und Chips schlägt, die wunderbar dicht ans Loch kriechen. Die Männer aus Owens Bekanntenkreis in Haskells Crossing und Umge-

bung sind für ihn eine Sammlung von Golfswings, und keine zwei gleich: Der gesetzte Morton Burnham ein kraftvoller, aber zu aufrechter Ausfall, begleitet von einem unausrottbaren Auf und Ab des Kopfes; der gelenkig-schlaksige Geoffrey Dillingham eine übertriebene Schulterdrehung, mit weit über die Parallele hinaus zurückgeworfenem Schläger; der stämmige Quentin Chute ein schnell «abdrückender» Hieb aus der Hand, nur Unterarme und Grimasse; der pedantische Martin Scofile eine aufgeregte, überintellektuelle Ausgangsstellung, die Füße weiter auseinander und wieder näher zusammenschiebend, eng und offen der Stand, während der Schläger unsicher umfaßt und wieder neu umfaßt wird – ein Fehlschlag scheint zunehmend sicherer; der ernste Gavin Rust ein eher komisches Hinhocken in letzter Sekunde, nach einer Serie feierlichen Wippens mit geschlossenen Knien; der vorsichtige Caleb Eppes ein überlangsames Zurücklehnen wie der Tin Man nach einer Regennacht; der reizbare Corey Cogswell ein unverbesserliches Aufblicken und dann ein Hagel von Flüchen auf sich selbst, nach einem in der Bewegung abgebrochenen Schlag – und so weiter. Seine männlichen Freunde sind für Owen zu neunzig Prozent Swings, er weiß so gut wie nichts über ihre beruflichen Tätigkeiten oder über ihre religiösen Überzeugungen, die den Rahmen für ihr Wohlbefinden abgeben, oder von den erotischen Abenteuern, die sie in ihre gegenwärtigen häuslichen Situationen gesteuert haben. Tatsächlich sind die meisten heute noch mit den Frauen verheiratet, die sie in den fünfziger Jahren geheiratet haben. Die meisten sprechen in dem singenden neuenglischen Tonfall und legen die für die Region charakteristische spielerische Zurückhaltung an den Tag, perfektioniert in Generationen engen

Kontakts, während der proportionale Anteil Neuenglands am Volksvermögen schrumpfte. Owens Mangel an Kenntnis dieser Einheimischen ist jedoch zum Teil Absicht, ihre scheinbare Ausdruckslosigkeit hat mit etwas in ihm zu tun, ist eine Sperre gegen Input. Er interessiert sich nicht für sie, weil er, wie Julia festgestellt hat, ihre Frauen nicht begehrt. Ihre Frauen sind zwitschernde Tucken, hagere krächzende einstige Debütantinnen, munter, mit tadellosen Manieren und so gut eingepasst in diese Gesellschaft wie die Teile einer gut konstruierten Maschine. In Middle Falls, am äußeren Rand des Gebiets der Metropole, hatte keine der Frauen richtig dahin gehört – alle wollten etwas anderes, auch wenn es schwer zu sagen war, schwer auch für sie, was sie wollten. Eine weit verbreitete Unzufriedenheit hatte die Stadt mit einer unberechenbaren, wehmütigen Betriebsamkeit erfüllt, ähnlich der, die Owen von seiner Mutter kannte. Heranwachsend hatte er eine Atmosphäre wie kurz vor einer Explosion geatmet; die Revolte der Frauen, die sich in den romantischen Comedies im Scheherazade ankündigte, bedrohte den Frieden in seines Großvaters Haus. Seiner Mutter mit ihrem feuerroten Haar hatte die Möglichkeit für den Ausbruch in die Freiheit gefehlt, die Frauen der sechziger und siebziger Jahre dagegen übten weniger Zurückhaltung. Frisch mit der Pille versehen, durch frühe Heirat und Mutterschaft von den wilden Partys ausgesperrt – Liebesperlen und Hosen mit Schlag, Pofbuden und Rockkonzerte, Acid und Pot –, die sie auf der anderen Seite der Generationsmauer hören konnten, waren die Frauen von Middle Falls rastlos, witzig und liebenswert.

In Haskells Crossing ist es Julia, die die Frauen liebt. Sie findet in ihrer Gesellschaft Realität und Trost – beim

Bridgespielen, in den Komitees, beim jahreszeitlich bedingten Kreislauf der Partys, alle von demselben würdevollen Familienunternehmen mit den gleichen sechs Sorten Partyhäppchen beliefert. Julia passt da so nahtlos hinein, dass Owen sich wie ein Ersatzteil vorkommt. Er ist der Ehemann, ein Phantasiegebilde, das sie beschwören kann, wenn sie mit Klempnern, Tischlern, Baumchirurgen und Rasenpflegern zu tun hat. «Sie mögen es nicht, wenn sie mit einer Frau verhandeln müssen», gesteht sie, «deshalb sage ich, *du* hast dies und das gesagt, und schon hören sie bereitwilliger zu.» Bei Julias Kaffeeklatsch treffen werden Ehemänner als hinderliche Einrichtungen beschrieben, auf komische Weise zerstreut und unfähig. Der Feminismus hat einen fröhlichen Männerhass mit sich gebracht. Die Weigerung der Männer, nach dem Weg zu fragen, wenn sie sich verfahren haben, die Blindheit der Männer gegen die simpelsten Fakten von Inneneinrichtung und Bekleidung, die Unfähigkeit der Männer, zwischen Zinnien und Phlox zu unterscheiden, oder zwischen Kühlschrank und Besenschrank, das Ungeschick der Männer bei den simpelsten häuslichen Arbeiten und sogar, wenn der Wermut geflossen ist, die sexuellen Forderungen der Männer, so ungeduldig, primitiv und ohne Ausdauer – all dies wird fröhlich verspottet. Die vornehme gesellschaftliche Oberfläche von Haskells Crossing ist nach Geschlechtern gespalten, und Julia mag es so. Dass ein verheiratetes Paar ein gemeinsames Bett und ein gemeinsames Bankkonto hat, wird vorausgesetzt, aber man macht wenig davon her. Ehemänner, die in wirtschaftlich engeren Verhältnissen Abhängigkeit und Angst erzeugen durch Wutausbrüche und körperliche Gewalt, sind hier in einem Alter, das reich an gemeinsam besessenen Ersparnissen, Festanlagen und Immobilien ist,

durch die unerschwinglichen Kosten einer Scheidung gezähmt. Ehemänner sind überflüssige, gehorsame Anhängsel in dem geschäftigen Miteinander der Frauen. Owen fällt es nicht schwer, diese Rolle zu akzeptieren, schließlich schien ihm sein eigener Vater ähnlich jämmerlich und unnötig.

IV Kleinstadt-Sex 2

Sein Vater war es gewesen, der ihn mit Erfolg gedrängt hatte, eine praktische wissenschaftliche Ausbildung zu machen. Floyd Mackenzies Erfahrungen in der Depression hatten ihn gelehrt, dass Ingenieure die Letzten waren, die entlassen wurden – er hatte es selbst erlebt. «Der Junge muss etwas Praktisches machen», verkündete er. «Sonst läuft er Gefahr, in Träumereien seinen Verstand zu verlieren.» Der Verstand des Jungen, den stellare Highschool-Noten bewiesen, sowie seine Fähigkeit, sich in den Jahren der ländlichen Isolation allein zu beschäftigen, mit Büchern und Bleistift und Papier, sollte sich am besten, so überlegte der Vater, auf Maschinen richten, und wenn schon nicht auf die riesigen Strickmaschinen, die so lang und schwer waren wie Güterwagen und deren schlecht entlohnter Diener er selbst gewesen war, dann doch auf andere Arten von Konstruktionen (Brücken, Dämme, Dynamos), deren unverzichtbarer Nutzen der Welt offensichtlicher war als jener der genauen, ehrlichen Buchhaltung. In einem materialistischen Zeitalter musste man Vertrauen in die Materie setzen. Wie die Ereignisse bewiesen, würden die Maschinen der Zukunft leichtgewichtig sein – Raketen, die aus der Schwerkraft der Erde aufstiegen, und Computer, die schneller als der menschliche Verstand waren, Ergänzungen menschlicher Subjektivität, die uns in den sauerstofflosen Weltraum entließen.

Eine Institution im fernen Massachusetts, das so genannte Institute of Technology, bot Owen ein Stipendium an. Dass er aus einem kleinen ländlichen Schulbezirk in einem Staat im Landesinnern kam, verbesserte seine Chancen bei denjenigen, die Zulassungen und Fördergelder vergaben. Bis zu dem Tag, als er dort zu studieren anfang, hatte er das MIT nie gesehen. Die Gebäude lagen etwas zurückgesetzt von einem künstlich verbreiterten Fluss, dem Charles, gegenüber einer ehrwürdigen Stadt, Boston, wo sich auf dem Gipfel eines abgeschnittenen Hügels eine gelbgoldene Kuppel wölbte – darunter wurde das Commonwealth regiert. In den frühen fünfziger Jahren herrschten in Cambridge und Boston noch Vorkriegsschäbigkeit, doch waren es Städte der Jugend, der Studenten, die begierig darauf waren, die Zukunft zu gestalten. Segelboote und Rudersculs kräuselten den Fluss, eine glitzernde Sportarena, blauer als der Schuylkill, der vom Kohleschlamm schwarz gewesen war. Dieses Commonwealth wirkte wie buntes Spielzeug, verglichen mit dem Ausmaß von Pennsylvanias Industrie – den rußigen, in Rechtecken angelegten Städten, den Reihenhäusern, die wie Treppen die Hügel hinaufkletterten. Die ältesten Teile Bostons waren nicht in Rechtecken angelegt, sondern folgten einem Muster, so hieß es, von alten Kuhpfaden, die von den Schritten der Puritaner verbreitert und dann mit Kopfsteinen gepflastert worden waren.

Back Bay dagegen, eine zugeschüttete Marsch, war rechteckig angelegt und hatte ein im Grünen gelegenes, mit Ulmen und Bronzestatuen geschmücktes Einkaufszentrum. Eine lange Brücke, über die der Wind fegte, fälschlicherweise Harvard Bridge benannt, verband Back Bay mit dem MIT, dessen schwebende blasse Kuppel von der anderen Seite des Flusses her gespenstisch an die fliegenden Unter-

tassen erinnerte, von denen aus in jenen Tagen angeblich außerirdische Wesen mit ohnmächtiger Besorgnis den in Nachtdunkel gehüllten Planeten erkundeten, der im Begriff war, sich mit Atombomben in die Luft zu jagen. Das MIT hatte mit dem großartigen und labyrinthischen Ausmaß seines riesigen Hauptgebäudes etwas Heroisches: Es bestand aus einer Reihe durch Übergänge miteinander verbundener Gebäude, von denen jedes Segment nicht unter einem Namen, sondern unter einer Zahl bekannt war. Der Haupteingang, Nummer 77 Massachusetts Avenue, führt in das Gebäude 7, wo sechs große Säulen und eine innen umlaufende Inschrift INDUSTRY, THE ARTS, AGRICULTURE, AND COMMERCE die kalksteinerne Kuppel hielten. Das legendäre Gebäude Nummer 20, der «Sperrholz-Palast» auf der Vassar Street, hatte die geheimen Radar-Forschungen abgeschirmt, mit deren Hilfe, so hieß es, der Zweite Weltkrieg gewonnen worden war. Verdeckte Zuströme von Geld vom Staat und aus der Industrie machten die wissenschaftliche Intelligenz auch dem Kalten Krieg dienstbar. Im Analyse-Zentrum und dem Labor für digitale Computer – Räume, voll gestellt mit Reihen von Schränken voller Drähte und Vakuumröhren, in die Lochkarten eingeführt wurden – waren nach unter Studenten kreisenden Gerüchten alle Radarstationen rings um die Vereinigten Staaten miteinander verbunden, und elektrische Schaltkreise berechneten Raketenflugbahnen, die einhundert Gelehrte in einhundert Jahren nicht mit ihren Bleistiften hätten berechnen können.

Das MIT war eine Männerwelt, die Verwalter und Lehrenden waren ausschließlich Männer, und etliche von ihnen waren Militärs. Obwohl die große Nachkriegswelle von Veteranen langsam verebbte, waren Uniformen auf

dem Campus noch ein gewohnter Anblick. Von den sechstausend Studenten waren lediglich einhundertzwanzig Frauen, und die Hälfte von ihnen waren Doktorandinnen. Phyllis Goodhue stach also als Angehörige einer deutlichen Minderheit von fünfzig zu eins hervor in den endlosen Korridoren – bräunliche Terrazzofußböden und Milchglas-türen, alle streng mit schwarzen Zahlen nummeriert, sogar die Toiletten der Frauen: 3-101-FRAUEN. Und noch mehr fiel sie im Frühling unter den Sonnenbadenden im Great Court ins Auge, einer zwischen den Gebäuden 3 und 4 gelegenen großen, geschützten Rasenanlage, von der aus man auf den neuen Abschnitt des Memorial Drive blickte, auf die doppelte Reihe von Platanen und, in den Zwischenräumen, den glitzernden, verspielten Charles River und die rötlichen, niedrigen Konturen von Back Bay. Die meisten Studentinnen waren nicht reizend – sie waren ehrgeizige Streberinnen, die Figur und Teint vernachlässigten und mit gesenktem Kopf durch die Flure gingen, wobei sie sich gegen den Strom stemmten und versuchten, zwischen den Jungen nicht beachtet zu werden – und Owen musste Phyllis zweimal ansehen, um sich zu bestätigen, dass sie es war: Sie *war* reizend.

Richtig oder falsch? War zweimal nötig? Nein: Von Anfang an, in dem vom Fluss gekühlten, schlaflosen und unglücklichen ersten Jahr, in dem sein Kopf mit Unmengen von Grundwissen wie Einführung in die Schaltkreis-Theorie voll gestopft wurde (die Kirchhoffschen Regeln und die Lehrsätze Thévenins und Nortons, Stufenfunktionen und Impulsübertragung, Resonanz-Phänomene und konjugiert-komplexe Widerstände), änderte sich sein eigenes elektromagnetisches Umfeld jedes Mal, wenn er in dem Gedränge der Korridore an Phyllis vorbeikam, und zwar

um einen Wert, der so subtil und so wesentlich war wie der Unterschied zwischen $d\Phi$ und $d\tau$. Er verspürte eine Taubheit, die nur sie erzeugte. Ihre Gegenwart verwandelte die sonderbar geformten, zementierten Flächen zwischen den Gebäuden westlich der Subway-Station Kendall Square, wo verschlafene Studenten bei Klatsch und Zigaretten herumstanden; wie Ginger Bitting hatte auch diese Erscheinung Satelliten, ein paar andere Mädchen, aber, in dieser Umgebung unvermeidlich, hauptsächlich Jungen. Owens Augen platzierten sie im Mittelpunkt dieser Runde, obwohl sie in Wahrheit nie dominierend wirkte. In einem lärmenden Schwärm stand sie am Rand und schien auf zurückhaltende Art belustigt; nie lachte sie am lautesten. Sie hatte eine helle, aber klare, tragende Stimme – er konnte sie hören, lange bevor er sie sah – und vorsichtige Gesten, gezügelt von dem Widerstreben, sich in den Vordergrund zu spielen, was ihn anrührte und kühn machte. Wenn er sie aus der Ferne beobachtete, war ihre Blässe ein Leuchtfeuer, eine gesendete Resonanz.

Das Kinn leicht vorgeschoben, hielt sie den Kopf sehr aufrecht auf einem langen Hals. Ihr glattes Haar, von dem gemischten Blond halbfeuchten Sandes, war im Nacken mit einem dicken Gummiband zu einem Pferdeschwanz zusammengefasst. Über die Stirn fiel ein Pony bis zu ihren blassen Augenbrauen, die sich ihrem Teint anpassten: ihre Augenbrauen und Augenwimpern waren fast unsichtbar. Sie trug kein Make-up, nicht einmal Lippenstift, und rauchte mit schmollendem Mund: Die Wangen tief eingefallen, wenn sie inhalierte, und wenn sie den Rauch ausblies, seitlich aus dem Mund nach oben, tat sie es mit einer gewissen unwirschen Vehemenz. In ihrer lässigen, dürftig bekleideten Pracht (den ganzen Winter über derselbe tau-

bengraue Tuchmantel, dieselben schmutzigen Tennisschuhe) wurde sie für ihn der Inbegriff von Cambridge – distanziert, stoisch, entrückt, rein. Und er fand heraus, dass sie tatsächlich die Tochter eines Professors war. Ihr Vater war Eustace Goodhue, Biograph des Dichters und Geistlichen George Herbert, Herausgeber kommentierter Ausgaben der metaphysischen Dichter und Dozent für englische Literatur an jenem anderen Ort, der Universität flussaufwärts, wo noch immer die Geisteswissenschaften, wie sie aus puritanischen theologischen Studien hervorgegangen waren, herrschten und die Naturwissenschaften den Arbeiterbienen der Welt überließen.

Ihr distinguiertes Status als Tochter war Teil der Wirkung, die sie hervorrief – absichtlich hervorrief, wie er glaubte. Sie war wie er, so empfand er: schüchtern, aber mit der Umsicht eines Menschen, der ein stolzes Ego bewahrt. Sie war überdurchschnittlich groß, und sie ging krumm, als wollte sie ihren Busen kleiner machen, dessen Fülle auch ihre unschicken Winterhüllen nicht ganz kaschierten. Noch weniger war er kaschiert, wenn sie an heißen Herbsttagen und dann wieder in sonnigen Momenten im April und Mai den langen grauen Mantel ablegte, in dem sie wie ein schlanker Portier oder ein Militärattache aussah, und mitten im Great Court ausgestreckt auf einer Decke lag, den Rock halb über die Oberschenkel zurückgestreift und den Pullover oder die Bluse runtergeschoben bis zu ihrem Bikini-Oberteil oder Büstenhalter (aus seiner Entfernung konnte er es nicht genau erkennen).

Sie glich keinem der Mädchen aus Pennsylvania, auch nicht den Luxusgeschöpfen von der Main Line. Elsie Seidel, seine Freundin auf der Highschool, die Tochter eines Futtermittel- und Eisenwarenhändlers, war immer schick

aufgemacht, mit blank polierten Mokassins und gerippten Kniestrümpfen, mit schwingenden Röcken und breiten Gürteln im New-Look-Stil und Schildpattspangen, die in den wippenden Locken ihres hellbraunen Haars schimmerten. Und sie benutzte viel Lippenstift, kastanienbraunen Lippenstift, der auf Fotografien schwarz aussah und sich an seinem Mund abrieb, sodass es hinterher brannte, wenn er ihn mit Spucke auf dem Taschentuch abwischte. Er wollte nicht, dass seine Mutter es sah; seine Mutter wollte nicht, dass er überhaupt mit Elsie ging, obwohl sie ein Mädchen aus angesehener Familie war, angesehener im Ort als die Mackenzies, die neu Hinzugezogene in diesem County und in diesem Schulbezirk waren. Der Bezirk umfasste mehrere Täler, und es gehörten Familien dazu, deren erste Sprache noch immer das Pennsylvania Dutch war. Elsie selbst sprach mit einem «Dutchy»-Einschlag und langsamer als die anderen Mädchen in Willow – ihre Stimme schien älter als sie selbst.

Sie hatte eine ländliche Schlichtheit an sich, einen wohlgenährten Glanz. Als sie sich das erste Mal küssten, in der Tanzpause bei einem Ball, zu dem Owen gegangen war, weil seine Mutter ihn gedrängt hatte, weniger hochmütig gegenüber der Highschool der Region zu sein, auch wenn es nicht die Highschool von Willow war, drängte Elsie nicht angestrengt mit dem Mund, wie Alice Stottlemeyer es beim Flaschendrehen getan hatte, sondern ließ ihre Lippen irgendwie mit seinen verschmelzen, an dieser warmen feuchten Stelle, wo ihre Körper sich verbanden. Sie war klein, in ihrem verschwitzten Taft-Tanzkleid, und er, mit siebzehn schon ein Meter achtzig groß, seit kurzem Erbe der Schlaksigkeit der Mackenzies. Sie musste ihn zu sich herunter ziehen, damit sein Gesicht auf einer Höhe mit ih-

rem blieb; sie wollte noch mehr küssen, dort, hinter dem kaputten Coca-Cola-Automaten, wo die Leuchtstoffröhre an der Decke flackerte. Ihr erwartungsvoller kleiner Körper schmiegte sich an seinen; er musste daran denken, dass Carol Wisniewski sich, wie er gehört hatte, in dem engen Gang zwischen der Recreation Hall und der Strumpfwarenfabrik von Marty Naftzinger im Stehen hatte ficken lassen, und sah, dass es möglich war.

Nicht dass er und Elsie je – um es mit einem Wort zu sagen, das sie untereinander nie benutzten – gefickt hätten. Er war dazu zu klug, zu sehr darauf bedacht, nicht das einzige Leben, das er hatte, zu vergeuden. Er wusste, dass Ficken zum Heiraten führte, und dazu war er noch nicht bereit. In der Hitze und dem Drängen jenes ersten Kusses wurde ihm klar, dass sie ein Auge auf ihn geworfen hatte, wie man so sagte – er war ein exotischer, distanzierter Neuzugang in der Schule, und irgendwie hatte sich die Vorstellung von ihm erregend in Elsies Kopf eingeschlichen. Und so gab es zwischen ihnen immer dieses schiefe Verhältnis, dieses Ungleichgewicht: Sie hatte ihn begehrt, bevor er wusste, was los war. Dennoch reagierte er; er liebte sie in dem Maße, in dem es ihm gelang, die Peinlichkeit, dass sie nicht aus Willow war, abzuschütteln. In ihren schwingenden Röcken und weißen Söckchen war sie lediglich eine Kopie, die Tochter eines Futtermittelhändlers.

Später sollte er Elsie immer mit dem Innern eines Autos assoziieren – dem stumpfen Velours, den kleinen schwachen Lichtern am Armaturenbrett, den Gummimatten auf dem Boden und den kalten metallischen Flächen. Kalt nur am Anfang: Nachdem sie einen Abend lang herumgefahren waren, machte die Heizung das Auto zu einem gemütlichen Eckchen im Dunkeln. Für ihre Treffen nahmen sie den

stickigen Vorkriegs-Chevy seiner Eltern, den Gebrauchtwagen, den die Mackenzies im Zusammenhang mit ihrem Umzug in das Haus auf dem Lande gekauft hatten. Sein Vater war im Allgemeinen bis sechs aus Norristown zurück, und Owen wurde der Wagen für das benzingetriebene Herumstreunen überlassen, das nach allgemeiner amerikanischer Überzeugung ein Anrecht der Teenager ist.

Ehe er mit Elsie ging, fuhr er manchmal noch nach Willow und suchte dort nach gemeinsamem Spiel mit seinen alten Freunden, fand es aber selten. Jetzt sah er Willow, das er mit zwölf Jahren verlassen hatte, mit den Augen eines Exilanten, als kleines Provinznest, wo das Leben – das gesellige Leben seiner früheren Klassenkameraden, der Meute Halbwüchsiger auf dem Spielplatz – ohne ihn weiterging, ungesehen: eine verlassene Kleinstadt. Am Hühnerhaus seines Großvaters fielen ein paar Asbestplatten ab, wie er sah, als er die schmale Gasse, die sich um ihr früheres Haus wand, entlangfuhr. Nein, er war sich nicht sicher, dass er glücklich gewesen wäre, hätte seine Familie bleiben können. In der Jugend werden die Karten neu gemischt. Als Kind war er mehr Zuschauer gewesen als handelnde Person, geschätzt in erster Linie als treuer Anhänger, als Bewunderer – von Buddy Rourke, von den Mädchen, die er sich kaum nackt vorzustellen wagte.

Jetzt, mit Elsie im Wagen, musste er sich mit echter Nacktheit beschäftigen. Anfangs nur Küssen, immerfort, mit geschlossenen Augen, um hinter versiegelten Lidern eine Flut anderer Empfindungen zuzulassen, eine Erweiterung des Bewusstseins in ein salziges, parfümiertes Gebiet, ganz anders als der heimliche Sprung Hals über Kopf der Masturbation. In der dunklen Abgeschlossenheit zwischen kühlen Laken, wenn das Gemurmel seiner Eltern

verstummt war, kam es ihm ein paar Sekunden lang so vor, als stünde er auf dem Kopf, nachdem er mit seiner linken Hand einen zuverlässigen Mechanismus von unglaublicher Süße entdeckt hatte, eine erstaunliche Erleichterung, einen Griff, der das Neue fest umschloss und ihn in die Kindheit zurückversetzte, die Zeit, bevor Erinnerungen die Glückseligkeit des Seins überlagerten. In dieses private Dunkel war ein anderer gekommen, ein anderer Suchender, und was gefunden wurde, unbeholfen, aber unaufhaltsam, war ein von einem anderen Bewusstsein erforschtes inneres Selbst. Elsie war beides, Beobachterin und Beobachtete. Ihre Augen hatten die Färbung des feuchten Honigbrauns von Hustenkaramellen. In dem spärlichen Licht, das durch die Windschutzscheibe einfiel, sah er die dunklen Kerben ihrer Grübchen, wenn sie lächelte, und von der Seite her das Glitzern ihres einen Augapfels, wenn sie ihn über eine Lücke hinweg musterte, die sich in Sekundenschnelle schloss. Auf dem Vordersitz kauend, in jener Zeit eine durchgehende Bank, den Rücken gegen den Knauf der Fensterkurbel gedrückt und die Unterschenkel und Knöchel von der Heizung geröstet, schien sie wie ein Gefäß geformt, um ihn zu empfangen, ein Nest, in dem zunehmend mehr gewährt wurde. Bei jeder Verabredung gab sie ihm ein weiteres Stückchen von sich, das er fortan als seins beanspruchen konnte – ausgeschlossen, dass diese kleinen warmen Territorien wieder einbehalten wurden. Außer Küssen gab es so viel zu berühren, so viele Haken und Kniffe an den Verschlüssen und wohlduftenden Bedeckungen, dort, im Schutz des Wagens, der manchmal auch ihr Wagen war, denn obwohl sie ein Jahr jünger war als er, hatte sie schon einen Führerschein, und wenn sein armer alter Familien-Chevy über Nacht zur Reparatur musste

oder zu einem abendlichen Vorhaben der Erwachsenen abkommandiert war, kam sie mit einem Auto ihrer Familie, dem grünen Dodge ihrer Mutter oder sogar mit ihres Vaters dunkelblauem Chrysler mit V-8-Motor und holte ihn an dem Farmhaus ab, wo seine Mutter, wenn auch nicht kampfflos, hingenommen hatte, dass Elsie sein «Mädchen» war, was immer das bedeutete in einer Welt, die in ein neues Halbjahrhundert aufbrach.

An manchen dieser Abende, wenn Elsie fuhr und mit einer eindrucksvollen Karosse vor dem Haus hielt, wurde sie hereingebeten, in das kleine vordere Wohnzimmer, wo die klobigen Möbel der Rauschs aus dem Haus in Willow plötzlich schäbig aussahen, bedeckt mit Haaren der beiden Collies, die seine Mutter als Teil ihrer Vision vom ländlichen Leben erworben hatte. Schick gekleidet in dieser Umgebung verfallender Vornehmheit, an deren Rändern Owens Großeltern sich schlurfend und murmelnd zurückzogen, unterhielt sich Elsie lebhaft und höflich mit Owens Mutter. Ihre honigbraunen Augen blitzten, ihre scharlachroten Lippen lächelten. Owen, der linkisch dabeistand, in einem Flanellhemd mit zu kurzen Ärmeln, in abgestoßenen Schnürschuhen, die plump wirkten, verglichen mit Elsies polierten Mokassins (sehr sichtbar, wenn sie vornehm das eine und dann das andere Bein übereinander schlug), kam sich vor wie ein weitergereichter Staffelstab. Er hatte das Gefühl, einem Duell beizuwohnen, während eine Höflichkeit auf die andere folgte. Auch seine Mutter war einst die schick aufgemachte Tochter eines erfolgreichen ländlichen Unternehmers gewesen, sie kannte einen gewissen Code, sie wusste, «wie man sich benahm». Sie wusste auch, wie die Leute sich tatsächlich benahmen, und konnte nicht viel dagegen ausrichten.

Wenn die jungen Leute, nachdem man den gesellschaftlichen Pflichten nachgekommen war, in die Freiheit eines Wagens von Elsie entlassen wurden, kam es ihm, wenn Film oder Minigolf hinter ihnen lagen und sie einen Platz zum Parken gefunden hatten, unnatürlich vor, dass sie links von ihm sitzen sollte statt rechts. Wenn er sich ihr so näherte, war sie für ihn wie ein fremdes Mädchen, mit dem er von vorn beginnen musste. Kinnpartien und Münder bildeten Winkel, die anders waren als die üblichen, und seine Hände hatten es mit umgekehrten Routen zu tun.

«Sollen wir tauschen?», fragte sie, als er eine Bemerkung über das Ungewohnte machte. Ihre Stimme war dann hauchiger und kam tiefer aus ihrer Kehle als die höfliche, Dutch-getönte Stimme, mit der sie mit seiner Mutter und den Lehrern in der Schule sprach. Ihr Lippenstift hatte schon angefangen zu schmieren und abzublättern. Ihr Gesicht wurde von einer Straßenlampe einen halben Block weiter wächsern beleuchtet; sie parkten manchmal an einer verborgenen Stelle, die er von seinen Spaziergängen in der Kindheit kannte, hinter dem Platz mit dem Dairy-Queen-Eiswagen, oben auf dem Cedar Top. Er wohnte zehn Meilen entfernt und sie vier, mehr nach Süden hin, aber Willow war die Stadt, deren Topographie er kannte und wo er sich am sichersten fühlte. An anderen Tagen parkten sie oben am Shale Hill, in der Nähe der ehemaligen Victory-Gärten, auf einem Lehmweg, der im Zuge neuerer Bauvorhaben angelegt worden war. Je mehr sie ihm gewährte, desto mehr suchte er nach noch sichereren Stellen, wo die Polizei nie hinkam und ihnen mit Stablampen in die Gesichter leuchtete, wie es einmal geschehen war, hinter dem langen niedrigen Schuppen des alten Farmermarkts. Während sie hinter dem Steuer des teuren Autos ihres Vaters saß, fing

ihr in Unordnung geratenes Haar, fingen die losen Ringel und Strähnen Feuer von der fernen Straßenlampe.

«Ja, bitte», sagte er. «Falls es dir nichts ausmacht, wenn ich im Auto deines Vaters am Steuer sitze.»

«Mir macht das nichts aus. Ich mag nicht, wie es mir die ganze Zeit in die Rippen stößt. Ich verstehe nicht, wie du das aushältst.»

«Elsie, wenn ich mit dir zusammen bin, merke ich so was gar nicht. Komm. Ich steige aus, und du rutschst rüber.»

Er wagte sich in den öffentlichen Raum außerhalb des Autos, wo Erwachsenenmoral von den Sternen niederdrückte, öffnete und schloss hinter sich die Beifahrertür des Chrysler (sie machte dieses satte klapperfreie Geräusch) und hastete um die breite Chrom-Stoßstange und die Weißwand-Hinterreifen herum, vornübergebeugt, denn er hatte schon eine Erektion. Auch hinter seinem Hosenschlitz fühlte es sich so an, als könnte es sich in etwas verfangen – bis er hinter dem Steuerrad ihres Vaters saß, das einen Wildlederüberzug hatte. Der scharfe Geruch des neuen Wagens wurde von der Hitze ihrer Körper frisch und warm. Als er über die Vorderbank rutschte, die breit genug war für drei, dorthin, wo sie kauerte, erleuchtete die ferne Straßenlampe ihr verschwommenes Gesicht und einen kleinen Perlohring und die flauschige Wolle ihres kurzärmligen Angorapullovers. Sie erlaubte ihm, den Pullover hochzuschieben und einen Finger in ihren Büstenhalter gleiten zu lassen und die seidige Haut dort zu streicheln, die sanfte, fleischige Erhebung. Obwohl Elsie rundlich war, hatte sie kleine Brüste, als würden sie sich noch entwickeln. Als er so weit fortgeschritten war, dass er ihr den Büstenhalter ausziehen und den Pullover ganz nach oben schieben durfte, schien ihre Brust kaum anders

als seine eigene; hielt er eine ihrer Brüste in seiner Hand, fühlte es sich so zart an wie eine Träne, die sich in seinem Auge bildete. Eines Abends, als sie oben am Ödland der ehemaligen Victory-Gärten parkten, wo die Laterne näher als auf dem Cedar Top war, beobachtete er, wie die Regentropfen auf der Windschutzscheibe Schatten auf ihre Brust warfen, dünne Spuren, die verharrten und weiterrollten, wenn seine Fingerspitzen sie nachzogen und anhalten wollten, da, und da. Sie hatte süße kleine Brustwarzen, wie Kaninchennäschen. Sie erlaubte ihm, sie zu küssen, an ihnen zu saugen, bis sie mit ihrer hauchigen Nicht-Dutchy-Stimme sagte: «Ow, Owen. Genug, Baby», und seinen Kopf berührte, so wie der Friseur ihn berührte, wenn er ihn drehen sollte. Er setzte sich auf und zog mit dem Zeigefinger und seiner Spucke Kreise um die Brustwarzen herum, sanft, immer wieder, und liebte den Anblick so sehr, dass ihm schwindlig wurde, während die parallelen Schatten der Regentropfen schwache Streifen auf ihre Brust und auf seine Handrücken zeichneten.

Nie berührte sie seinen Schwanz. Er war zu heilig, zu potent. Sie taten so, als wäre er nicht da, auch wenn sie sich in dem Winkel, den die Vorderbank und der durch die Heizung beengte Fußraum zuließen, streckten und er ihre Pobacken durch ihren verkumpelten Rock hielt und sich rhythmisch an sie presste, während die ganze Zeit ihre Münder sich küssten, bis er kam, in seine Unterhose kam, wo der getrocknete Samen einen krümeligen Fleck machte, den er später mit den Fingernägeln ablöste, in der Hoffnung, seine Mutter würde nichts merken, wenn sie die Wäsche wusch. In dem Haus, in dem sie jetzt wohnten, machte sie die Wäsche in einem trübe beleuchteten, von Spinnweben durchzogenen Raum unter der Kellertreppe,

mit Hilfe einer Maschine, die neuer war als die bottichförmige, die im Keller des Hauses in Willow seine Hand erwischt hatte; die neue Maschine hatte einen Deckel, den man schließen konnte, und einen Schleudergang im Waschprogramm anstelle einer Wäschemangel.

Sein Sinn für sexuelle Etikette war primitiv, abgeguckt von der Art und Weise, wie Männer und Frauen sich in Filmen verhielten, bis zu ihrem riesigen Kuss in Nahaufnahme am Schluss, und von den rätselhaften Dialogen in manchen Büchern, in die er hineingeblickt hatte, wie *For Whom the Bell Tolls* und *Forever Amber* und *A Rage to Live* und *The Amboy Dukes*, sowie von einem pornographischen Gedicht, das Marty Naftzingers jüngerer Bruder Jerry, ein kleinwüchsiger Junge mit Locken in Owens Klasse, auf-sagen konnte – man musste ihm nur einen Dime geben. Aber sein Gespür war weit genug entwickelt, dass er nach einem solchen Höhepunkt an ihrem fügsamen Körper fragte: «Und was können wir für dich tun?»

Das machte sie verlegen. Elsie tat gern so, als wäre das, was gerade geschehen war, nicht geschehen. «Wie meinst du das?»

Das wiederum verunsicherte ihn. «Ich meine – wenn du nur für mich stillhältst, ist das doch nicht genug, oder?»

Sie sagte: «Wir können nicht mehr machen, Owen. Es könnte Folgen haben, die du nicht willst.» Sie berührte nie seinen Schwanz, und sagte nie: «Ich liebe dich» – sie wusste, das würde ihn in die Verlegenheit bringen, das Gleiche ihr zu sagen, obwohl er dazu nicht bereit war. Sonst hätte sie erklären können: *Ich liebe dich, ich finde es schön, dich zu erregen, es erregt mich, ist das nicht genug für den Augenblick?*

Aber da war noch mehr, beide wussten es, und als sein letztes Schuljahr zu Ende ging, versuchten sie es heraus-

zufinden, ohne Sünden zu begehen, die so dunkel und endgültig waren, dass ihr Leben für immer entstellt wäre. Elsie fürchtete sich davor weniger als er; er weigerte sich zu probieren, wie weit sie ihn gehen lassen würde. Es hatte sich zwischen ihnen im Auto so ergeben, dass er sich hinunterbeugte und die seidige warme Innenseite ihrer Oberschenkel küsste und dann seinen Mund so weit oben wie möglich in die Wärme presste, ihre Wärme, deren Aroma manchmal dem scharfen Geruch glich, den seine Mutter an einem Sommertag ausströmte, und an anderen Tagen dem Moschusgeruch der Futterbreikübel hinten im Geschäft ihres Vaters. Anfangs widersetzte sie sich und stieß seine Schultern zurück, und dann erwartete sie es. Damals trugen sogar junge Mädchen Hüftgürtel; die Stelle zwischen ihren Beinen wurde von den scharfen Gummikanten bewacht, und obwohl sie auf dem Autositz schüchtern ihre Hüften nach vorn schob, konnten seine Lippen doch nicht ganz die feuchte Baumwolle erreichen. Nicht dass er genug gewusst hätte, um sie mit dem Mund dahin zu bringen, dass sie kam, oder wie Mädchen überhaupt kamen. Die Lust war seine, weil er einem Geheimnis so nahe war, weil sie es ihm entgegenhob, auch ihren Geruch, der zuweilen so stark war, dass er eine Gegenkraft ausübte, den Wunsch, das Gesicht abzuwenden. Aber er mochte es da, zwischen ihren Beinen, und wie seine Wangen an ihren Schenkeln ganz heiß und feucht wurden, und er mochte die ungraziösen Verrenkungen, die dieses Manöver von ihr erforderte, während sie immer noch ihre Kniestrümpfe und Halbschuhe anhatte.

In dem Sommer, bevor er wegging, zum MIT, bekamen ihre Experimente etwas Verzweifeltes. Sie wusste, dass er entglitt; der Staffstab war doch nicht weitergereicht

worden. Owen hatte einen Sommerjob bei einem Vermessungstrupp bekommen, er überprüfte die Planungsmarkierungen und schnitt das Gestrüpp in den Sichtlinien. Elsie war zu einem lutherischen Sommercamp in Ohio geschickt worden, wo sie sechs Wochen als Betreuerin arbeitete. Er fuhr mit dem Trupp in entlegene Gegenden des Bezirks und musste aus Alton abgeholt werden, wenn er keine Mitfahrgelegenheit nach Süden bekam; erschöpft und schmutzig kam er nach Hause und versuchte nicht daran zu denken, dass das College in einer fremden Region sich bald auf ihn stürzen und ihn davontragen würde – für immer, wie er hoffte und zugleich fürchtete. Seine Großeltern kränkelten, und seine Eltern waren nicht mehr das junge Paar in der Mifflin Avenue, zu denen er ins Bett kroch, wenn ein Traum ihm Angst gemacht hatte.

Nachdem Elsie aus Ohio zurückgekehrt war, kam es ihm manchmal fast zu anstrengend vor, in der einzigen Wanne des Farmhauses ein Bad zu nehmen und noch einmal rauszugehen in die Dunkelheit. Er und sie brauchten jetzt die Dunkelheit. Bei den Freiheiten, die sie sich gegenseitig gewährt hatten, brauchten sie diese Abgeschiedenheit: nicht die fernste Straßenlaterne und nicht das geringste Risiko durften geduldet werden, dass ein Polizist aus Willow mit Stablampe und bellender Stimme sie entdeckte. Wohin sollten sie gehen, mit ihren reifenden Bedürfnissen und ihren Ängsten, am Ende verlassen zu werden? Durch seinen Sommer war er nicht so abgelenkt gewesen, dass er in ihren Briefen aus dem Camp die Andeutung übersehen hätte, sie habe unter den männlichen Betreuern Begleitung gefunden, noch hatte er, als sie im August zurück war, den Klatsch überhört, dass sie, während er Gestrüpp auf zukünftigen Baugrundstücken zurückgeschnitten hatte, in

der öffentlichen Badeanstalt gesehen worden war, wie sie sich in einem zweiteiligen Badeanzug auf einem Handtuch auf der Wiese aalte, mit einem anderen Jungen, einem Jungen ihres Alters, aus ihrer Klasse, der auch nach dem September bei ihr sein würde.

«Meinem Vater gehören in der Nähe von Brechstown einhundert Hektar Wald», sagte sie eines Abends nach ziellosem Herumfahren. «Es gibt eine alte Straße, die da reinführt. Da kommt niemals jemand hin.»

«Klingt perfekt», sagte er, aber tat es das wirklich? Er ließ sich von ihr leiten, Abbiegung nach Abbiegung, auf schmalen Straßen, die er noch nie gefahren war. Der Anfang der Straße mit dem Schild «Keine Durchfahrt» und den rostenden Resten von Stacheldrahtzaun machte ihm Angst; dort lag ein Sandsteinbrocken, den er mit seinen Sommermuskeln anderthalb Meter zur Seite rollte, so dass sie vorbeikamten. Sie waren in dem klapperigen alten schwarzen Chevrolet, den sein Vater, über seine eigene Armut spottend, die «Klapperkiste» nannte. Als Zweige an dem kriechenden Auto entlangkratzten, hatte Owen Schuldgefühle, aber weniger, als wenn es der Chrysler ihres Vaters gewesen wäre, der immer tipptopp und poliert war. Herumliegende Dosen und Einwickelpapier im Scheinwerferlicht offenbarten, dass andere vor ihnen hier gewesen waren und auch den schweren Stein mit der Kraft ihrer Begierde beiseite geschoben hatten. Die Straße war uneben; das alte Auto schaukelte. Wenn jetzt eine Achse brach oder ein Reifen platzte – was dann? Der Skandal, die Schmach würde sein unter einem glücklichen Stern stehendes Leben für immer beflecken.

«Ist es nicht weit genug?», fragte er. Er hatte das Gefühl, dass sich eine Falle hinter ihm schloss.

«Die Straße führt noch viel tiefer rein, aber sie wird schlechter», gab Elsie zu. Er schaltete die Zündung und die Scheinwerfer aus. Dieses Dunkel! Es sprang mit einem hörbaren Knacken auf sie zu, umschloss die Fenster, als wäre das Auto in einen schwarzen Fluss gestürzt. Als Owens Augen sich an die Dunkelheit gewöhnten, sah er ein paar Sterne durch die Windschutzscheibe hoch oben, zwischen den großen stillen Bäumen über ihren Köpfen. Gelegentlich blinkten Scheinwerferlichter auf der eine halbe Meile entfernten unbefestigten Straße auf. Ihre eigenen Scheinwerfer mussten folglich auch zu sehen gewesen sein. Elsies Gesicht war nur ein Schimmer in der Höhle aus Velours, Gummi, geformtem Stahl und splitterfreiem Glas. Seine Lippen fanden ihre, und sie waren voll und feucht, aber das gewohnte Verschmelzen, ein Mund mit dem anderen, stieß auf Hindernisse, die er nicht aus seinen Gedanken vertreiben konnte. Angenommen, der Chevy sprang nicht an, wenn sie wegfahren wollten? Angenommen, er konnte nicht rückwärts fahren auf dieser überwucherten Straße, wo die Büsche eine feste Wand hinter ihnen bildeten, und er hatte nicht die Machete, die er beim Vermessungstrupp benutzt hatte? Ihm war, als würde das Leben, ein stummes vegetatives Leben, ihn umschließen, hier, auf dem Land ihres Vaters, der in jedem Blatt und in jedem sich reckenden Zweig gegenwärtig war. Owen war noch so jung, dass er die Dunkelheit mit spionierenden Wesen bevölkerte; sie lenkten ihn ab, wo er sich doch einfach nur über den Schatz hätte beugen sollen, den er vor sich hatte, in der tiefsten Abgeschlossenheit, die er und Elsie je erlebten.

Es war August – sie trug Shorts und keinen Hüftgürtel. Als ihre Umarmung leidenschaftlicher und akrobatischer wurde, kam die Stelle zwischen ihren Beinen in seine

Hand, als hätte sie sich ihr entgegengenhoben. Sie stemmte ihre Hüften auf dem Sitz hoch, sodass er ihre Shorts herunterstreifen konnte; durch seine Ungeschicklichkeit kam ihre weiße Unterhose gleich mit, und Elsie machte keine Anstalten, sie festzuhalten. Sie schien sich zu strecken, ihren Bauch in die Länge zu dehnen. Sogar in dieser Dunkelheit sah er ein feuchtes Glitzern auf ihren Augäpfeln, wie ferne Leuchtkäfer, und die Blässe ihres langen Leibes, die sich zu einem kleinen, weichen Schatten hinabsenkte. Verängstigt von dem Schatten, wandte er seine Aufmerksamkeit ihren Brüsten zu; mit einem kurzen Griff, geübter als bei ihrer Unterhose, hakte er ihren Büstenhalter auf und schob ihren kurzärmeligen Pulli hoch. Sie kreuzte die Arme, zog den Pulli vollends nach oben und zog ihn sich, zusammen mit dem Büstenhalter, über den Kopf. Ihr Haar, in diesem Sommer kürzer geschnitten, damit sie bei dem lutherischen Sommercamp unbekümmert in den See springen konnte, schnellte zurück und gab den Duft von Shampoo frei. Die knochige, glatte Rundung ihrer Schulter brachte ihm mit einem Schock ihre Nacktheit zum Bewusstsein; er verbarg sein Gesicht an ihrem Hals und sagte: «O Gott. Ich halte das nicht aus.»

Ihre Wange straffte sich, sie lächelte. «Jetzt du, Owen», hauchte sie in sein Ohr. «Dein Hemd.»

Schnell, weil er sie nicht eine Sekunde loslassen wollte, zog er es aus und wünschte sich, dass er zu Hause sorgfältiger gebadet hätte, denn der Geruch seiner Achselhöhlen vermischte sich mit dem ihres Shampoos und ihrer Haut in der stickigen Luft des Autos. Er konnte immer mehr sehen, als tropfte Licht von den Himmelsflecken in den Lücken zwischen den Bäumen und ließe schimmernde Streifen in den Wald fallen, wo schwache Geräusche auflebten, immer

weniger schwach. Er küsste ihre Brüste, versuchte zärtlich zu sein, versuchte ihre hart werdenden Brustwarzen nicht zu beißen, während sie eine Stimme in sein Ohr presste, die künstlich schien, vergrößert und geprobt, wie etwas aus einem Film: «Owen, ich hab mir in meinem Zimmer oft die Kleider ausgezogen und bin rumgegangen und hab mich im Spiegel angeguckt und hab mir gewünscht, du könntest mich sehen.»

«Du bist schön – wunderbar», sagte er zu ihr, und er meinte es auch, aber als hätte ihre Stimme seine Ohren ausgetupft, hörte er jetzt noch andere Geräusche, ein Wispern und Rascheln um sie herum, jenseits des Glases und Metalls, das sie umgab. Irgendwo, nicht besonders weit weg, ertönte ein Schrei, eine Eule oder womöglich ein Signal von einer mörderischen, wahnsinnigen Bande, die hier in Höhlen lebte und nachts zum Vorschein kam. *Angenommen, das Auto springt nicht an?*, dachte er wieder. Oft sprang es nicht an, bei Regen oder wenn es kalt war am Morgen, und sein Vater geriet außer sich, ließ den Motor absaufen in seiner Panik, sodass der nachlassende Anlasser immer weaternudelte, ohne zu greifen – *roooa rooa*. «Hast du was gehört?», fragte Owen Elsie.

Sie hatte ihre Halbschuhe auf den sandigen Boden des Autos gestellt und sich erhoben, nackt nun bis zu ihren Füßen, um sich auf den Sitz neben ihn zu knien, und streichelte sein Gesicht, während er mit der Zunge ihre Brüste liebte; selbst in dem Zustand wachsenden Schreckens staunte er, als er sie fest umfasst hielt, über die *Nachgiebigkeit* der Taille eines Mädchens, über die fast flüssige Stelle unterhalb der Rippen und dann, hinten, die flaumige harte Stelle am Ende der Wirbelsäule und die spiegelglatten Rundungen ihrer Hinterbacken, weich bis in den

Spalt, alles miteinander verbunden, wie der silbrige Leib eines Fisches, alles so schlicht und wahr, ihre schlichte Wahrheit, lebendig in seinen Armen. Wieder hörte er den fernen Schrei. Etwas raschelte neben den Autoreifen. Sie spürte, wie sein Mund das Interesse an ihren Brustwarzen verlor, und lauschte jetzt zusammen mit ihm. Hinter der Haut zwischen ihren Brüsten klopfte ihr Herz. «Ich glaube nicht», antwortete ihm Elsie, und ihre Stimme verlor ihre Leinwandgröße und wurde klein, mit einem kindlichen Zittern.

Zur Beruhigung fügte sie hinzu: «Er sagt, hier kommt nie jemand hin, außer in der Jagdsaison.» Doch auch sie musste die Dosen und das Einwickelpapier gesehen haben, Indizien von anderen. *Er*. Ihr Vater, der Besitzer, war überall um sie beide herum, er hasste Owen, hasste, was Owen mit seiner Tochter anstellte, und strebte in jedem Zweig und jedem Stamm danach, sie beide zu vertreiben. Sie lauschten und hörten ein Geräusch, so schwach, dass es der Speichel in ihrem angehaltenen Atem hätte sein können. Owen bewegte wieder die Hände über ihren Körper und zog ihre zarte Nacktheit dichter an sich, und seine Fingerspitzen erspürten ein paar Härchen hinten in dem Spalt. Er überlegte, wie er seinen Kopf weit genug senken konnte, um den weichen Schatten, den er erspäht hatte, zu küssen; er war ihm scheuer, feiner und zarter vorgekommen als das, was er auf unanständigen Fotos und Zeichnungen gesehen hatte – den wenigen, die er gesehen hatte. Sein Schwanz schmerzte hinter dem Hosenschlitz, und ihre Hand kam nach unten, zum ersten Mal überhaupt, und machte sich an seinem Gürtel zu schaffen, um ihn zu befreien, den herrischen Druck, den eingeschlossenen säuerlichen Geruch.

Aber er hatte ihr Angst gemacht, er hatte ihnen beiden

Angst gemacht, und das Verlangen, das ihn beherrschte, trotz seiner nackten Brust, war das Verlangen zu fliehen, zu sehen, ob das Auto anspringen würde und ob er es zurücksetzen könnte, ohne an einen Baum zu fahren oder in einem tiefen Loch stecken zu bleiben. Das Land ihres Vaters, und ihre Nacktheit darin wie ein Schrei: Owen war angreifbar, sogar kriminell – er war in Privatgelände eingedrungen, und sie war minderjährig. Er musste sie unverehrt der Gesellschaft zurückbringen. Das Rascheln, das er bei den Reifen zu hören geglaubt hatte, wurde zu einem Klatschen – ein deutlicher Vorstoß des Unbekannten.

«Elsie», flüsterte er.

«Was?» Vielleicht erwartete sie ein Bekenntnis, ein irdisches Eingeständnis.

«Lass uns hier abhauen.»

Sie zögerte. Sie hörte das Schlagen ihres Herzens, das Pfeifen ihres Atems. «Wenn du meinst», sagte sie in dem wohlgezogenen Ton, in dem sie mit seiner Mutter gesprochen hatte. Dann, als seine Stimmung auf sie überschlug, flüsterte sie: «Ja, komm.»

Später sollte er sich oft an die Einzelheiten dieser Stunde erinnern (ihre Shorts und Unterhosen in einem Rutsch, das schimmernde Weiß in ihren Augen, sein Gefühl, dass sie in den Raum hoch über seinem Kopf glitt, wie ein seidener Drachen, wie ein Engel, der in die obere Ecke einer Geburt Christi in Siena gezwängt war), und er bedauerte den Mangel an Kühnheit, die es ihm gestattet hätte, länger bei ihrem Geschenk von sich selbst zu verweilen und es zu kosten und sie gewähren zu lassen, als sie ihm die Hose öffnen wollte. Doch seine Nervosität hatte ihr Alleinsein vergiftet. Nackt oder nicht, sie war ein Mensch, und jetzt ein verängstigter Mensch. Sein Rückzug war feige, aber er

kam sich tapfer und überlegen vor und führte das Manöver erfolgreich aus. Er startete den Wagen – Gott sei Dank sprang er an, überdröhnte all die anderen Geräusche – und stieß auf der überwachsenen Straße im matten Glimmen der Rücklichter zurück, während Zweige gegen das Metall schrappten und Elsie sich in ihre Kleider zwängte. Am liebsten wäre er rückwärts bis auf die Straße gefahren, ohne sich die Mühe zu machen, den schweren Stein zurückzurollen, aber sie sagte in einem Ton, der streng in seiner Gefasstheit klang: «Owen. Wir sollten es so hinterlassen, wie wir es vorgefunden haben.»

Das kostbare Land ihres Vaters. Dies war ihre Show gewesen, wie ihm bewusst wurde. Verärgert stieg er aus und rollte im grellen Licht seiner eigenen Scheinwerfer den Stein wieder an seine Stelle, für die nächsten Eindringlinge. «Es tut mir Leid, so Leid, so Leid», sagte er, als der Chevy in Sicherheit auf dem Highway in Richtung Brechtown fuhr, wo sie wohnte. «Ich habe gekniffen.»

Elsie sagte, nachdem sie sich eine Zigarette angezündet hatte (sie tat es selten, aber die Mädchen in Willow rauchten, und er hatte es ihr beigebracht): «Du bist mehr Stadtmensch als ich. Ich habe keine Angst im Wald. Mein Vater und mein Onkel gehen im Herbst auf die Jagd. Es gibt keine Bären oder so, nicht einmal mehr Luchse. Ich habe mich ganz sicher gefühlt.»

«Das hättest du mir sagen sollen, als wir da drin waren.»

«Ich habe *versucht*, dich abzulenken, dein Interesse wach zu halten.»

«Das hast du getan, du warst phantastisch. Ich fand's toll. Dich.»

Sie schwieg, während sie sich seine abgehackte Rede zusammenreimte.

Er sagte: «Besser so. Wir hätten vielleicht gefickt.»

Es war kein Wort, das sie benutzten, weder anderen gegenüber noch untereinander: Es war so etwas wie eine feierliche Gabe. Aber sie schwieg weiter. Ihm kam in den Sinn, und heiÙe Röte stieg ihm ins Gesicht, dass er nicht einmal körperlich vorbereitet gewesen war, mit einem von diesen Gummidingern, die er vor so vielen Jahren bei der verlassenen Dairy Queen gesehen hatte. *Fass das nicht an!*

Endlich sprach sie: «Ich hätte dich nicht gelassen, Owen. Ich möchte gern Jungfrau sein für meinen Ehemann. Es war so, wie ich gesagt habe, ich wollte, dass du mich kennst, dass du mich siehst, wie ich mich sehe.»

«Du warst wunderschön. Du *bist* wunderschön, Elsie.»

Weinte sie? «Danke, Owen», brachte sie heraus. «Du bist so nett.»

Zu nett, schien das zu bedeuten. Trotzdem, er konnte sich nichts vorwerfen. Ihr Körper, wie ein schlüpfriger, kühler, sich windender Fisch in seinen Armen, war eine Offenbarung gewesen, aber für einen Abend war es Offenbarung genug.

Gab es noch andere Abende danach? Möglicherweise gab es noch welche, aber wenn er zurückblickte und sich an jedes zu wenig beleuchtete Detail zu erinnern versuchte, schien ihm das nicht der Fall. Ihrer beider Zukunft rückte schnell näher. Elsie hatte in ihrem letzten Schuljahr einen anderen Freund, und sie heiratete einen noch anderen Jungen, den sie am lokalen Zweig des Penn State College kennen lernte. Überraschenderweise verließen sie die Gegend und siedelten sich in der Nähe von San Francisco an. Wenn Owen sie nicht fortholte, dann eben ein anderer.

Vermutlich waren sie an jenem Abend herumgefahren, hatten Benzin verbraucht, lieÙen ihre klopfenden Her-

zen sich beruhigen und versuchten, sich das, was sie über einander und über ihr Leben gelernt hatten, mit Worten begreiflich zu machen, bevor er sie nach Hause fuhr, nach Brechstown. Es war eine Ortschaft, die schon fast in Chester County lag, eine Ansammlung ungleichmäßig verteilter Häuser, wie Willow es gewesen sein musste, bevor die Straßenbahn es zu einem Vorort von Alton machte. Unmittelbar hinter den Häusern lagen Felder und Farmgebäude, Scheunen, weiß gekalkt von den Amish-Besitzern, und Silos, die aus braun lasierten übergroßen Backsteinen gemauert waren. Mr. Seidels Futtermittel- und Eisenwarenhandlung, mit ihrer Laderampe und den karierten Purina-Plakaten, befand sich zwischen der Tankstelle und dem Barbier, einem ländlichen Einmannbetrieb, der geschlossen war: Die gestreifte Stange drehte sich nicht. Samstags bediente Elsie die Kunden im Geschäft, und Owen hatte dort mehr als einmal ihrem Vater die Hand geschüttelt. Mr. Seidel war ein muskulöser Mann, beinahe schon fett, und obwohl er achtzig Pfund schwere Futtermittelsäcke auf die Lastwagen der Mennoniten und die Pferdewagen der Amish lud, trug er ein Oberhemd und eine Krawatte mit einer goldenen Nadel. Er ergriff Owens Hand mit einem geübten Vorschnellen seiner Hand und blitzte ihn mit einem verschmitzten Lächeln unter einem kleinen, gerade geschnittenen Schnurrbart an. Sein Haus stand eine Viertelmeile entfernt, oben an einer knirschenden Zufahrt, ein altes Farmhaus wie das, in dem Owens Familie wohnte, aber übertrieben renoviert. In einem neuen Anbau befand sich unten eine Doppelgarage und oben ein Wohnzimmer mit einem Fernsehapparat und eingebauten Lautsprechern und Möbeln, die alle zueinander passten; der Anbau war mit Aluminiumblech verkleidet. Das ursprüngliche Farm-

haus war nicht aus Sandstein, sondern aus Kalkstein, denn das war der Stein, den die Erde hier, an der Grenze nach Chester County, hergab.

Als er und Elsie sich gute Nacht sagten und küssten, war da wieder nicht das Verschmelzen, obwohl er sich die Freiheit nahm, ihre Brüste zu streicheln, als sie sich zu ihm hinüberbeugte, bevor sie ausstieg. Owen hatte das Gefühl, versagt zu haben, aber niemand konnte ihm seinen gestohlenen Schatz wegnehmen – wie «weit» Elsie «gegangen» war, bevor sie ihn zurückgelassen hatte mit einer Art Heimkinofilm, den sein Kopf auf einem wackligen Projektor immer wieder abspielen konnte, nicht nur, wenn er im Bett war, sondern auch in nach innen gerichteten Momenten bei Tageslicht, wenn Einzelheiten und Teilchen von ihr aufflackerten – ihr Shampoo, ihr pochendes Herz, das wie ein Fremder war, der auf der anderen Seite einer Tür anklopfte, ihre überraschend biegsame, nachgebende und sich dehnende Taille.

Phyllis Goodhue war also nicht die Erste, für die er sich interessierte, obwohl Owen zugegebenermaßen selbst nach Maßstäben der unschuldigen fünfziger Jahre ein unschuldiger junger Mann war. Nachdem Elsie ihn zu weit in den Wald gelockt hatte, betrachtete er Sex als etwas, das aufgeschoben werden sollte, bis er Platz dafür gemacht hatte und sich nicht davon eingeengt fühlte. In seinem ersten Studienjahr hatte er sich eingeengt gefühlt durch seine Anstrengung, nicht zu versagen und nicht wieder dem Ackerland und seiner freudlosen Familie ausgeliefert zu sein. Zu Hause blieb seine Großmutter, von der Parkinson'schen Krankheit gelähmt, immer öfter oben im Bett; wenn er sie besuchte, streckte sie ihm ihre krallenartigen blauen Hän-

de entgegen und sagte: «Auf, auf.» Grammy war immer aktiv gewesen und wollte auch jetzt nicht aufhören, sich zu bewegen. Bereitwillig zog Owen sie hoch und ließ sie dann wieder hinunter, sodass sich ihr Kopf mit dem wilden, ausgedünnten weißen Haar auf das Kissen senkte, und zog sie wieder hoch, bis er ungeduldig erlahmte. Unten saß sein Großvater stundenlang in einer Ecke des alten Sofas mit der aus Rohr geflochtenen Rückenlehne und las in der Bibel. Wenn draußen auf der einsamen Straße ein Auto vorbeifuhr, hob er wie schnuppernd den Kopf, in der Hoffnung, dass es der Postbote war, der ihm nie irgendwelche Post brachte, nur die Altoner Morgenzeitung, deren Nachrichten bereits veraltet waren, und Mitteilungen von der Freimaurerloge in Willow, der er in seiner Blütezeit angehört hatte, als er neu in der Stadt und ein wichtiger Investor im Ort gewesen war. Im vergangenen Sommer hatte seine Tochter ihn an einem Samstag zur Beerdigung seines letzten alten Freundes aus den Zeiten des Wohlstands nach Willow gefahren; beide, Vater und Tochter, hatten bei ihrer Rückkehr Tränen in den Augen, was Owen mit Verwunderung wahrnahm – juwelenartige Trophäen aus der Welt «des Aufzubewahrenden», wo Pistolenschüsse hallten und Pferde in Panik zurück in ihren brennenden Stall liefen und das zweite Gesetz der Thermodynamik alle Umkehrungen zu einem Zustand von geringerer Unordnung unterband.

Wieder in Cambridge, nun im zweiten Studienjahr, fühlte er sich weniger eingengt – er kannte sich jetzt aus. Im September wagte er sich über den Fluss, um die Braves gegen die Phillies spielen zu sehen; er war auf der Seite der Phillies, behielt das aber für sich in der hemdsärmeligen Menge, deren dürftige Zahl schon den Wechsel des Unternehmens binnen eines Jahres nach Milwaukee an-

kündigte. Die symmetrischen Ligen seiner Jugend, mit jeweils acht Vereinen, die er für ähnlich unverrückbar gehalten hatte wie die Zehn Gebote, fingen an, sich kreuz und quer durchs Land zu bewegen. An einem Freitagabend im November nahmen er und ein Rudel von fünf anderen künftigen Ingenieuren die Subway bis Kendall, gingen die Cambridge Street rauf zum Old Howard am Scollay Square, das es auch bald nicht mehr geben sollte. Vor einem etwas zynischen, rein männlichen Publikum, Matrosen und Arbeitern und College-Studenten, lief eine glitzernde Frau mit einer Hochfrisur von unwahrscheinlichem Zimtrot in immer weniger Kleidern auf und ab, bis sie schließlich auf einer samtbezogenen Chaiselongue landete und die Beine in die Luft stieß – eine hinreichende Pantomime eines Orgasmus, bei der im Orchestergraben die Trommeln dröhnten. Unter der grellen Bühnenbeleuchtung absolvierten abgenutzte, halb belustigte Frauen Routinenummern, die Owen keineswegs langweilig vorkamen; mit Federboas, in außergewöhnlichen Ballkleidern, in Wespentailenkorsetts und mit getuschten Strumpfbändern und Satinschühchen mit hohen Absätzen, hatten diese Frauen das reine Leben von Träumen, Träumen, die aus den Tiefen des eigenen Ichs emporstiegen, phantastische Zurschaustellungen dessen, was am Ende am wahrsten war.

Zartgefühl und Witz, charakteristisch für Neuengland, lockerten auf, was in Pennsylvania, in den Bordellen und Spelunken der Industriestädte, eine trübe, talgige, etwas ranzige Schwere hatte. Hier oben, wo die Puritaner in weißen Kirchtürmen und einer adretten Backsteinarchitektur ihre Spuren hinterlassen hatten, wurde Sex trickreich verkleidet, wenn nicht völlig verbannt. Bostons hoch entwickelte bürgerliche Moral schrieb gewisse Grenzen der

Bekleidung vor. Pasties auf den Brustwarzen, die Scham bedeckende Strings, blockhohe Absätze, Diademe, grell geschminkte Gesichter – all dies milderte die schlichte, schimmernde Nacktheit, die Elsie ihm in ihrer Unschuld eines Abends angeboten hatte. Nacktheit, so schien Neuenland zu sagen, war etwas zu Ernstes, zu Verletzliches, als dass sie als Ware gehandelt werden durfte; nur Göttinnen in Marmor oder Mutter Eva durften sie in mäßigen Kupferstichen zur Schau stellen. Im Untergrund gab es Männerfilme, die in Verbindungshäusern unter halb beklommenem Hohngelächter vorgeführt wurden, mit Schauspielern und Schauspielerinnen, deren erschlaffte, dickbäuchige, schmachttende und impotente Menschlichkeit den verächtlichen Spott der Zuschauer hervorrief, wie jung und unerfahren sie auch waren.

In seinem zweiten Studienjahr dann, nach einem Sommer mit dem Vermessungstrupp und einigen wenigen unbefriedigenden Verabredungen mit Elsie, die zurückhaltender war und mit sich geizte, seit sie das Penn State College besuchte, kehrte Owen in seinen Tagträumen zu Phyllis zurück, ohne dass er je ein Wort mit ihr gewechselt hätte. Allerdings erschien sie in einem Seminar, an dem auch er teilnahm, Einführung in die Kodierung und Logik digitaler Computer:

Überblick über die Prinzipien des logischen Aufbaus und der Elemente der Kodierungsprogramme für digitale Großcomputer, aus der Perspektive des Benutzers betrachtet. Kurze Beschreibungen der logischen Struktur digitaler Computer, die am MIT und anderswo eingesetzt werden. Interpretation von Sequenzen arithmetischer und logischer Operationen in Anweisungen für digitale Computer, mit Beispielen, ausgewählt aus typi-

schen Problemen im Ingenieurwesen, in den Naturwissenschaften und in der Wirtschaft sowie aus Echtzeit-Kontrollanwendungen. Methoden zur Vereinfachung und Verbesserung der Programmierung und Benutzung von Computern unter Verwendung von Unterprogrammen. Durchführung von im Kurs besprochenen Beispielen auf dem MIT-eigenen Whirlwind I, um direkte Erfahrung mit automatischen Hochgeschwindigkeitsrechnern zu vermitteln.

V Wie Phyllis erobert wurde

«Kopierst du das alles?»

Es war ein linkischer, hastiger Annäherungsversuch an das hoch gewachsene Mädchen mit dem sandfarbenen Haar, als Owen sie in dem Gedränge nach dem Ende einer Stunde einen Moment allein sah und seine Schritte beschleunigte, bis er in dem langen Korridor auf gleicher Höhe mit ihr war.

Ihre Augen, die in höflicher Überraschung zu ihm schnellten, waren von einem Blau, so sanft, dass sie fast grau erschienen, wie ihr Wintermantel, der für ihn die Farbe einer fernen Taube hatte. Ihre Augenbrauen und Wimpern waren fast farblos, und als sie sprach, hatte ihr Mund etwas faszinierend Starres, als bewegte er sich verzögert, und ihr ganzes Gesicht war so zart, als wäre es mit Silberstift gezeichnet, zugleich aber leuchtend rosa getönt. Die Augenlider waren rosa, auch ihre Nasenspitze und die Wölbung ihrer schrägen Wangenknochen. «Oh», sagte sie vorsichtig. «Ich glaube schon. Es ist alles so hübsch.» Ihre Antwort hatte ein gewisses weiches Federn, ein Hinweis, dass sie daraufgewartet hatte, dass er sie ansprach, weil sie gespürt hatte, dass er es wollte. Das Seminar lief schon seit einigen Wochen, die Blätter verfärbten sich, an frivoleren Universitäten wurde Football gespielt, und an ihrer Nase waren noch Spuren eines Sonnenbrands zu sehen, den sie sich geholt hatte, als sie auf der Decke im Gras lag, im

Great Court oder unten am Fluss. Seltsam, dachte Owen, dass Sonnenanbeterinnen oft ungeeignet helle Haut dafür hatten.

Mit einer Stimme, die in seinen Ohren weinerlich klang, sprach er weiter: «Ich hatte nicht mit dieser ganzen schauerlichen mathematischen Logik gerechnet, Frege und Russell und Gödels Paradoxien – die ganze Infinitesimalrechnung, du lieber Gott, was für ein Sturm im hypothetischen Wasserglas! Ich dachte, wir würden lernen, wie man digitale Computer programmiert.»

«Oh, das werden wir noch, bestimmt. Aber er –», der Assistent, der das Seminar leitete, er hieß Klein, und seiner nuschelnden und spasmischen Art zu sprechen konnte man nur schwer folgen – «will zu etwas hin, zu einer ganz neuen Sichtweise von Zahlen, damit wir sie so sehen, wie Maschinen sie sehen, statt so, wie wir es sonst tun.»

«Ich kann es kaum erwarten», sagte Owen, und es klang sarkastischer, als er beabsichtigt hatte. Er redete wie ein Nörgler, ein sauertöpfischer Nichtswisser, und nach all dem Beobachten aus der Ferne war er drauf und dran, dieses wunderbare Mädchen in der ersten Minute, da er sie an der Angel hatte, zu verlieren. Sie war ein schwieriger, fast transparenter Fisch an seiner Angelschnur, mit überraschenden, munteren Sprüngen in ihrer Art zu sprechen. Sie vermittelte ihm das Gefühl (und das sollte so bleiben), dass er ignorant war, ein wenig schwerblütig, ein bisschen langsam und nervig.

«Du bist zu sehr aufs Praktische aus», sagte sie zu ihm. «Mr. Klein möchte, dass wir darüber nachdenken, wie wir denken. Unser so genanntes Denken ist unordentlich, mit vielen kleinen Determinierungen, die mehr oder weniger gleichzeitig wirken. Maschinen dagegen haben keine Intui-

tion, keinen Berg von Erfahrungen hinter sich. Normale menschliche Unlogik funktioniert bei ihnen nicht. Für Maschinen ist nur das offensichtlich, was ihnen absolut deutlich gemacht wird.»

«Sie können nur tun, was wir ihnen zu verstehen befehlen, wie Lady Lovelace sagt.» Er ahmte Klein nach, diese seidige Verkörperung von Intelligenz, der mit einem nach innen gezogenen Vibrieren sprach, als kränke jedes laute Wort sein zartes Gehirn. «War sie nicht erstaunlich, für eine Frau damals?», fügte Owen lahm hinzu; er versuchte in dem Korridor mit ihr Schritt zu halten, wick seitwärts aus, wurde angerempelt, während Phyllis schwebend an seiner Seite ging. «Sie war vielleicht eine Nummer», sagte er dann, ein Witz, der möglicherweise den Flirtgeschmack in seinem Mund verdünnen sollte, denn indem er Ada Lovelace, Lord Byrons Tochter, die Charles Babbage zur Hand ging, im Zusammenhang mit der Erfindung der analytischen Maschine, zur Sprache brachte, hatte er gehofft, dieser anderen mathematisch eingestellten weiblichen Person zu schmeicheln.

«Das war sie», war Phyllis' nüchterne Antwort. Sie driftete schon davon, es war ihm nicht gelungen, sie für sich einzunehmen. Inzwischen waren sie in dem nummerierten Labyrinth bei Raum 7 angelangt, der Eingangshalle mit den zehn Säulen, von der rechtwinklig Wege abzweigten. Als sie sah, dass sich ihre Wege trennten, und sich klar machte, dass dieser Fremde sich bemüht hatte, schlug sie einen lebhafteren Ton an: «Hat es dir nicht gefallen, wie er heute das Diagramm für *Schlussfolgerungen* gezeichnet hat? All diese «eleganten» Formeln für etwas, das so offensichtlich ist, dass wir alle es wissen, ohne darüber nachzudenken?»

Er durfte sie nicht verlieren, er musste sich zu ihr erheben, mit irgendeiner Provokation, etwas, das zu einer nächsten Begegnung führen würde. «Bist du *nicht* aufs Praktische bedacht?», fragte er.

Die beiden standen reglos in dem Strom eingemummter, pickliger, lärmender Gestalten, die zu ihrem nächsten Kurs hasteten. «Ich glaube nicht», sagte sie mit ihrer sanften, verklingenden Stimme. «Ich mag das, was rein und nutzlos ist.» Sie zuckte die Schultern, leichthin, wie um sich für ihre ganze Person, die ganze Länge ihres blassen, rosa getönten, scheu getragenen Körpers zu entschuldigen.

«Das ist schön von dir», sagte er. Es war ihm einfach so herausgerutscht, ein zu grobes Kompliment – er sah sie zusammenzucken. Owen beeilte sich, den Schaden einzudämmen: «Hör zu. Lass uns mal einen Kaffee zusammen trinken – hättest du Lust?»

Er sah, in dem verstärkten Licht des überkuppelten Raums, dass er ihre Bürden noch vermehrte – sie wehrte schon viele Verehrer ab, viele potenzielle Kaffeepartner. Er versuchte es wieder mit einem Witz, den er der gerade gehörten Vorlesung entnahm, wo es um die Turingmaschine gegangen war. «Das ist keine Wenn-dann-Konstruktion», versicherte er Phyllis. «Es gibt keine notwendigen Konsequenzen. Eher ein n plus eins. Du bist n , n für <weiß alles>, und ich bin eins, was so viel heißt wie <Simpel>. Ich bin einfach ein Landei mit einem Stipendium und bin ganz versessen darauf, dich –» – er bediente sich eines weiteren Begriffs aus der Vorlesung, aus Kleins abschließenden Bemerkungen – «nach <primitiv-rekursiven Funktionen> zu fragen.»

«Darum wird sich alles drehen, um primitiv-rekursive Funktionen», prophezeite sie und wandte sich ab, nach-

dem sie einen flüchtigen Blick nach oben auf die Uhr geworfen hatte. Es gab, wie er lernen sollte, einen charakteristischen Blick, eine bedauernde Fröhlichkeit im Moment der Trennung, den sie ihm über die Schulter zuwarf; nie war sie reizender, nie war ihr Lächeln zärtlicher, als wenn sie Lebewohl sagte. «Und ich weiß *nicht* alles», sagte sie noch und ließ seine direkte Frage unbeantwortet.

Aber als der Winter sich über die Universität legte, traf sie sich mit ihm zum Kaffee und dann zu mehr. Warum? Was mochte sie an ihm? Sie war ein Jahr älter als er, so wie Elsie ein Jahr jünger gewesen war, und Owen betrachtete sie als ein Wesen, das über ihm stand, ihm voraus war, das sich gewandt in den Gefilden der Erleuchtung bewegte. Im MIT-Dickicht von Fakten und Konzepten hatte er sich zuerst verloren gefühlt, aber seine Noten waren alle ordentlich und wurden besser, als er sich einfügte und seine Interessen klarer absteckte. Er war groß, dünn damals, mit üppigem weichem Haar, dunkler als das feine braune seines Vaters, und er ließ es, in dieser streng gestutzten Zeit, achtlos länger wachsen. Wo so viele der erfolgreichen Studenten bebrillte asiatische Amerikaner und rundliche Juden waren, musste es Phyllis gefallen haben, dass Owen mit seinem kräftigen Knochenbau sie überragte; sie sahen gut aus, wenn sie nebeneinander gingen. Obwohl er in den Schulen in Pennsylvania nie an sportlichen Wettkämpfen interessiert gewesen war, hatte er eine nervöse Drahtigkeit, mit der er es in den verträumten Farmhausjahren zu einigen kleinen Geschicklichkeiten gebracht hatte – er konnte mit drei Tennisbällen jonglieren, über einen Besenstiel hüpfen, den er mit beiden Händen vor sich hielt, auf Treppen mit Stahlkantenstufen harmlose gespielte Stürze vollführen, um Phyllis zu erschrecken und, wenn

sie sah, dass er unverletzt war, zum Lachen zu bringen. Er sah zu gern, wenn das Blut der Überraschung ihr blasses, dünnhäutiges Gesicht rötete. Mit seinen gespielten Unglücksfällen parodierte er den sehr realen Wunsch, sich vor sie hinzuwerfen – der Clown, der Prätendent, der es wagte, vor die Prinzessin zu treten.

Als der Winter den Studenten die Plätze draußen im Freien nahm, drängten sie sich nach den Vorlesungen und an den Abenden in den Imbisslokalen und Cafeterias und in billigen chinesischen und indischen Restaurants am Kendall Square – damals noch kein Hightech-Wunderland, sondern ein Überbleibsel der Kleinindustrie, dunkel von den Rußspuren eines Jahrhunderts – und an der Südseite des Central Square. Wenn die Türen aufschwangen, ließen sie scharfe Ströme von schneeegesprenkelter Luft mit den Neuankömmlingen herein; Spiegel liefen feucht an, wenn die Wärme der dicht gedrängten Leiber sich mit den kalten Wänden berührte. An einem Tisch mit Kunststoffplatte, eingekeilt zwischen drei oder vier anderen von Phyllis' Clique – Anne-Marie Morand aus Montreal, Amy Toong aus Boston, Jake Lowenthal aus Flatbush, Bobby Sprock aus Chicopee –, bewunderte Owen, wie sie zuhörte, selber wenig sagte, nur Zigaretten zwischen ihre blassen, tauben Lippen steckte und den Rauch in ihre schmutzig blonden Ponyfransen blies. Sie hatte die Anziehungskraft derer, die keine Anstrengung unternehmen, um zu leuchten; sie hielt sie alle zusammen, viele Akteure, die vor einem Publikum spielten, das aus einer Person bestand. Der laute, schnell sprechende Jake spottete über die ersten digitalen Computer: Mark I in Harvard, ENIAC unten in Philadelphia, Whirlwind in den Lincoln Laboratories, nur wenige Straßen von der Stelle entfernt, wo sie saßen. «Berge, die

nicht einmal eine Maus gebären», rief er. «Tausende von Schaltern, Kartons über Kartons mit Lochkarten, Meilen von Kabeln, Tonnen von Hardware, und all das, um zu bewerkstelligen, was ein Rechenschieber und ein halbes Gehirn in dreißig Sekunden erledigen können.»

«Jake, das glaubst du doch selbst nicht», sagte Phyllis zu ihm, so ausgeglichen und leise, dass Owen einen eifersüchtigen Stich verspürte: Hier gab es eine fest etablierte Verbindung.

«Warum soll ich das nicht glauben? He, Phyl, warum soll ich nicht? Zu der Zeit, als ENIAC gebaut wurde, war der Krieg vorbei, und die Army hatte keine Verwendung dafür. Es war ein dreißig Tonnen schweres Ungetüm. Man braucht zweihundert Kilowatt, um ihn laufen zu lassen, und er schluckt Strom, selbst wenn er gar nicht läuft, allein das Kühlen der Röhren kostet ein Vermögen – und davon hat er achtzehntausend. *Achtzehntausend* Röhren. Ganz abgesehen von zehntausend Kondensatoren und sechstausend Schaltern.»

«Ja, und er führt Rechnungen durch, für die man tausend Leute brauchte, wenn sie es schriftlich machen», sagte Amy Toong und warf einen schnellen Blick zur Seite, um sich zu vergewissern, dass Phyllis, an die Jake sich gewendet hatte, nicht antwortete.

«Du redest von überholtem Zeug», sagte Bobby Sprock zu Jake. «Vakuumröhren werden bald der Vergangenheit angehören. Die Speichereinheit von Whirlwind arbeitet schon mit Magnetkernen statt Röhren. Lochkarten werden durch Magnetbänder ersetzt. Bell Labs hat etwas entwickelt, das Transistor genannt wird und das die Schaltungen mittels Halbleitern aus Streifen von Silizium und dotiertem Germanium macht. Die Schaltkreise der Zukunft sind

Dünnschicht-Ebenen. Nicht mehr lange, dann haben wir Computer, die nicht größer sind als ein Kühlschrank.»

«Und fliegen mit hauchdünnen Flügeln zum Mond», höhnte Jake. Owen fragte sich, ob ihr gemeinsames Losgehen gegen Jake auf Antisemitismus hinauslief, doch Jakes hartnäckige Angriffslust schien sie dazu aufzufordern, es zu genießen. Er sagte: «Es gibt molekular bedingte Grenzen bei der Herstellung von Dünnschicht, und die sind bereits erreicht. Ihr kommt nicht drum herum, Jungs und Mädels, Computer sind im Wesentlichen klappernde Energiefresser, so teuer, dass sie sowieso immer nur einen Kunden haben werden, und das ist Uncle Sam. Guckt euch doch UNIVAC an. Remington Rand hat endlich die Macken rausgebügelt, die meisten wenigstens, und jetzt können sie ihn nicht verkaufen. Die laufen so heiß, dass man Trockeneis in die Kabelkanäle tun muss.»

«Na ja», erklärte Owen so sanft wie möglich, bemüht, Phyllis nachzuahmen, «UNIVAC hat richtig auf Eisenhower getippt, nicht auf Stevenson. Und zwar so früh, dass keiner es geglaubt hat; die Sender hatten das Ergebnis und haben es nicht gesendet!»

«Den Ausgang von Wahlen vorauszusagen ist ein Gag», sagte Jake.

«Die ersten Flugzeuge waren Gags. Die ersten nicht von Pferden gezogenen Wagen», sagte Bobby Sprock mit gequältem Gesichtsausdruck und dem Beinahestottern eines Menschen, der das Gefühl hat, alle guten Argumente in einer Diskussion lägen bei ihm. «Das erste T-telefon, hier in Boston!»

«Analoge Computer, das verstehe ich ja», räumte Jake ein, seine Zunge erküht durch das Stammeln seines Gegners. «Verstärker, Differenzierschaltung – das nenne ich

Elektrotechnik. Aber dieses digitale, binäre Zeug ist Spielkram – und nur einen Schritt weg von Kinderspielen wie Tick-Tack-Toe.»

«Jacob, du bist wirklich komisch», sagte Phyllis, ohne zu lächeln. Owen hörte den weichen, vertrauten Ton, mit dem sie sich an ihn wendete, und spürte – ein Stich, der ihm direkt durch die Brust ging –, dass diese beiden mit Gewissheit nicht nur als Freunde verbunden waren. Sie war der passive, negative Pol in einer Reihe von Verbindungen, die unter Starkstrom standen: Diese Schlussfolgerung, hier in dem Schaltkreis dicht beieinander sitzender Körper und ihrer wuschelig wollenen Hüllen, um einen kleinen Tisch gedrängt, auf dem die sojagetränkten Überreste eines chinesischen Essens herumstanden, unterbrach nicht den Kontakt zu seiner gut isolierten Überzeugung, dass der Lauf seines Lebens durch dieses bestimmte Mädchen, diese Frau fließen musste.

Dass sie nicht in dem Moment geboren worden war, in dem er sie das erste Mal erblickte, dass er sie inmitten von Bindungen antraf, alten wie neuen, hätte ihn verschreckt, wäre er nicht in einem Zustand der Betäubung zu einem einfachen Werkzeug in der Hand einer planvollen Natur geworden. Ihre Körper wussten, dass sie gute Kinder machen würden. Inmitten des studentischen Gewoges und Geschnatters waren sie verwandte Exoten, behütete Kinder, die nach Realität tasteten, einzigartig in einem Stolz, den sie nicht ausdrücken konnten, begabt, aber mit Mängeln behaftet, abseits von den anderen. Sie versprachen einen frischen genetischen Anfang, den Beginn wirklichen Lebens. Er hatte keinen Anlass zu Eifersucht. Wie Computer wissen, ist die Vergangenheit lediglich ein Speicher, auf den man nur zurückgreift, wenn die gegenwärtige Kalkulation es erforder-

derlich macht. Als sie dann wirklich allein miteinander waren, fragte er nicht nach mehr Informationen, als sie freiwillig gab, und sie war vage. «Oh, ein paarmal bin ich mit diesem Mann von der Projektiven Geometrie ausgegangen, aber das war letztes Frühjahr, und ich habe keine Ahnung, warum er der Meinung ist, dass ich ihm etwas schulde. Ich glaube nicht, dass es mit etwas zu tun hat, das ich gesagt habe.»

«Woher weißt du, dass er glaubt, du schuldest ihm etwas?»

«Er schickt mir dauernd unerfreuliche Briefe. Er ist sehr böse, weil ich nicht mehr mit ihm ausgehen will. Und jetzt ist er böse auf *dich*.»

«Auf mich?» Geschmeichelt, verängstigt: Owens zarter Magen registrierte diese unvereinbaren Empfindungen. «Warum ausgerechnet auf mich? Ich bin nur einer aus deiner Clique – warum sollte ich herausstechen?»

«Also», sagte Phyllis, «in seinen Augen tust du es.» Wenn sie in seinen Armen war, drängte sie sich enger an ihn, als wollte sie sich den Verstrickungen entziehen, die ihre unpräzise Schönheit ihr und, so wollte es scheinen, auch ihm eingetragen hatte. «Er hat natürlich Recht. Mit uns ist es doch – ernster?»

«Ist es das?» Wieder war da das Scheuern von den Unvereinbarkeiten im Magen. Er wollte das Leben, fürchtete sich aber davor. Es war leichter, sich umzudrehen und weiter zu träumen. Auf ihre unbekümmerte, abstrakte Art war Phyllis beharrlich. «Okay», sagte Owen. «Und was machen wir mit – ? Wie heißt er?»

«Ralph.»

«Ralph. Wie kannst du dir Sorgen machen wegen einem, der Ralph heißt? Leute, die Ralph heißen, sind kugelförmige Bierbauchtypen.»

«Dieser nicht. Er ist klein und begriffsstutzig. Er boxt, um sich fit zu halten. In einem Brief schreibt er, er will mir das Gesicht demolieren.»

«O mein Gott! Dein herrliches Gesicht?» Ihre Haut kam ihm dünner vor als die anderer Leute. Sie bekam innerhalb von Minuten Sonnenbrand, und wenn sie errötete, blieb die Röte eine Stunde lang auf ihren Wangen. Seine leiseste Berührung erreichte, so spürte er, unverzüglich alle Nervenzentren in ihrem Körper.

Sie errötete, sogar ihre gesenkten Augenlider erröteten. «Herrlich – das hat er auch gesagt. Er hat geschrieben, er werde Spuren auf mir hinterlassen, die mich immer an ihn erinnerten.»

«Oje. In welchem Fachbereich war er? Wie war er in Projektiver Geometrie?»

Wenn Owen sich an dieses Gespräch zu erinnern versuchte, hatte er Mühe, den Ort zu sehen, an dem es stattfand. Die Verwaltung des MIT bemühte sich, private Zusammenkünfte heterosexueller Paare zu unterbinden. Das MIT wusste nicht, wo es seine weiblichen Studenten unterbringen sollte; manche wohnten in einem Gebäude auf der anderen Seite des Flusses, 120 Bay State Road, und dann eröffnete die Universität ein Heim in einem Trakt von Bexley Hall. Im einen wie im anderen Studentenheim war der Zutritt zu Phyllis¹ Zimmer verboten, aber in dem Haus 120 Bay State Road gab es in der Empfangshalle chintzbezogene Sofas und Ecken, wo die Lampen – mächtige Stehlampen mit plissierten Schirmen und drei Glühbirnen – gedimmt werden konnten, sodass sie ein gemütliches Licht gaben. Dort lagen und lümmelten sich Studenten mit Bürstenschnitten und Studentinnen mit Dauerwellen im Dämmerlicht herum; die Jungen trugen

damals weiße gestärkte Hemden und schmale gerippte Schlipse – der Ivy League Look war noch nicht der lässigen Bluejeans-Mode gewichen –, und die Mädchen trugen einreihige Perlenketten und pastellfarbene Pullover, deren Wolle in den Händen zu zergehen schien. Erst als Phyllis in ihrem letzten Jahr wieder zu ihren Eltern zog, die unweit der Garden Street wohnten, konnten sie und Owen zwischen vier Wänden allein sein; aber das war sicher erst später, nach dem Schrecken mit Ralph Finneran.

«Er war ziemlich intelligent», sagte sie, «aber in seiner streitsüchtigen Art gab er anderen das Gefühl, dass sie dumm seien. Er kam aus – wie kann man das sagen? – einem ganz einfachen Elternhaus, in der Nähe von Worcester. Einmal hat er mich zu Thanksgiving dorthin mitgenommen, und die ganze Familie interessierte sich nur für ein Highschool-Football-Match, diese hochheilige Rivalität zwischen zwei alten Textilfabrikstädten; wir mussten alle hingehen, obwohl es in dem Jahr bitterkalt war. Sein Neffe spielte mit und ist sogar verletzt worden. Sie waren derb, ich hätte nie versuchen dürfen, nett zu ihm zu sein. Nach Thanksgiving wusste ich das und wollte mich vorsichtig zurückziehen.» Owen murmelte verständnisvoll, aber sie sprach trotzdem weiter, und ihre grauen Augen blickten zurück auf jenen grauen Tag. «Sie waren römisch-katholisch, und obwohl er alles ablehnte, was er für Versuche von Menschen hielt, sich an Illusionen zu klammern, sagte er einmal zu mir, dass wir natürlich unsere Kinder katholisch erziehen würden. Als ich sagte, das überrasche mich, wurde er sehr böse. Wenn er böse war, lief er im Gesicht dunkel an, keine Ahnung, wie er das eigentlich angestellt hat, aber es machte mir Angst.»

Mit ihrem hellen und leidenschaftslosen Gesicht versuchte sie, Ralphs tödlichen Blick nachzuahmen, und es

war ein bisschen so, als würde man billiges Bier in ein kristallenes Weinglas gießen. Owen dachte zum hundertsten Mal, welches Glück er hatte, mit ihr zusammen zu sein, selbst wenn es nur für den Augenblick war. Er lernte durch sie. «Und ich?», fragte er. «Bin ich auch derb und einfach?»

«Owen, angle nicht nach Komplimenten. Du bist ein Vogel.»

Als Mädchen hatten sie und ihre Freundinnen an der Buckingham School, in der unschuldigen Grausamkeit ihrer Jungmädchen-Clique, Menschen nach drei Typen eingeordnet – Vögel, Pferde und Muffins. Owen begriff das nicht ganz, so wie er auch das Ritual, das sie beschrieb, nicht begriff; sie hatte es sich angewöhnt, als sie dreizehn war oder so: Wenn sie im Bett lag und nicht einschlafen konnte, ließ sie ihre Augen mit religiöser Strenge auf jeder der vier Ecken der Zimmerdecke ruhen. Es bedeutete ihr mehr, als sie sagen konnte, oder sagen wollte.

«Ein süßer kleiner Vogel?», fragte Owen. «Piep, piep?» «Nicht so», sagte Phyllis und zog zu seinem Entzücken in feierlicher Konzentration die Lippen zusammen, sodass sich die ungeschminkte Haut kräuselte. Einen *Schmoll-*mund machen heiße das, erklärte sie ihm, als er ihr liebevoll diesen Gesichtsausdruck beschrieben hatte. Jetzt sagte sie: «Ein großer, träger Vogel, der den ganzen Tag kreisend in der Luft schwebt, kaum die Flügel bewegt und dann plötzlich auf seine Beute niederstößt.»

«Oje! Dann muss ich ja zum Fürchten sein.»

«Nicht mehr als alle anderen auch. Kill, kill, kill, kill, kill, kill», sagte sie. Sie erklärte: «Ist aus Shakespeare», und fügte hinzu: «Schon wenn du Mundwasser benutzt – denk an all die Mikroben, die du tötetest.»

«Ich bin schockiert», sagte er, «dass du dir vorstellen kannst, ich könnte je etwas töten. Ich kann nicht mal auf eine Spinne treten. Ich fürchte mich vor ihnen.» Dennoch war er sehr angetan von ihrer Beschreibung, weil sie ihm ein zupackendes, kraftvolles Wesen zusprach, während er sich doch in seinem Innersten als unschuldigen Zeugen sah, auf den Handelnde einwirkten, der aber nicht selbst handelte. Er schmiegte sich enger an Phyllis' kühle Wärme und fragte: «Und du? Was bist du? Das vergesse ich immer wieder.»

Sie scheute sich, von sich selbst zu sprechen, als müsste sie dann einen zu empfindlichen oder genierlichen Teil ihres Körpers berühren oder als wäre ihr Ego schwer zu lokalisieren. «Kein Pferd», sagte sie. «Ich sehe aus wie ein Vogel, aber innerlich bin ich in Wirklichkeit ein Muffin.»

«Ganz bestimmt nicht.»

Sie war gekrankt. «Ein Muffin zu sein, ist gar nicht so schlecht. Sie nehmen bereitwillig hin. Sie sind nicht kontraproduktiv. Sie tun niemandem weh.»

Er sah sich, wie er in ihrer Vorstellung niederstieß, ein dunkles Ding mit der Macht wehzutun. «Auch nicht anderen Muffins?»

«Sie begegnen keinen anderen Muffins. Muffins sind zu selten. Die meisten Menschen sind Pferde, die durchs Leben trotten.»

Er lachte über die subtile Prahlerei. Sie bewertete sich recht hoch, aber in so subtilen Begriffen, dass sie fast über seinen Horizont gingen, wie höhere Mathematik, oder wie die grammatischen Feinheiten einer fremden Sprache.

Sie hatte genug von der Selbstenthüllung und kam auf ein früheres Thema zurück: «Ich habe meinem Vater den unerfreulichsten Brief von Ralph, den mit den schlimms-

ten Drohungen, gezeigt, und Daddy hat ihm geschrieben und mit juristischen Schritten gedroht.»

Owen war erleichtert, dann würde er selber sich nicht darum kümmern müssen. Noch hatte ihr Vater die Verantwortung. «Oh, gut. Und hat er das Ekel zum Schweigen gebracht?»

«Das wissen wir noch nicht. Es war erst vor ein paar Tagen.»

«Mein armer Engel, du steckst noch mittendrin. Sag, musste dein Vater auch an andere Freunde von dir schreiben?»

Er hatte sie zum Lachen bringen wollen; er hatte nicht erwartet, dass sie darüber nachdachte. «Letztes Jahr war da einer, aber da war es seine Idee, nicht meine. Ein Junge – eigentlich ein Mann, er war älter als ich –, ich hab ihn den Sommer über oft getroffen, und meine Eltern fanden ihn völlig unpassend.»

«Sie fanden ihn unpassend, du aber nicht?»

Wieder zog sie die Lippen zusammen, doch diesmal schwieg sie. Sie mochte es nicht, wenn man über einen gewissen Punkt hinaus in sie drang, und hatte ihn ohnehin schon viel tiefer blicken lassen, als er vor einem Jahr auch nur zu hoffen gewagt hätte, als sie für ihn lediglich eine Vision gewesen war, die durch die Korridore schwebte. «Du also *nicht*», war seine Schlussfolgerung.

Sie widersprach nicht. Er hatte also Rivalen, die in der Außenwelt existierten, wie Jake und Ralph und solche, die in ihrem Herzen lebten, insgeheim, wie der zittrig kluge Klein und dieser namenlose Mann, den ihre Eltern ablehnten. Owen lernte nach und nach, wann er das Thema wechseln musste, wenn er in den Korridoren ihrer Vergangenheit an eine verschlossene Tür kam. «War

es die Idee deiner Eltern, dass du Mathematik studieren sollst?»

«Nein. Sie waren entsetzt, sie sind solche Snobs, nur humanistische Bildung zählt. Literatur und Kunst, das ist alles, was sie interessiert. Für sie ist Phantasie das Leben. Naturwissenschaften sind vulgär. Mein Vater ist Spezialist für die englische Renaissance – sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert –»

«Danke», unterbrach er sie, etwas eingeschnappt nach ihrem vorangegangenen Gespräch und wegen dieses Sommerliebhabers, über den sie nicht weiter reden wollte. «Ich weiß, wann die englische Renaissance war.»

«Klar, natürlich. Manche Leute wissen das nicht. Das Gebiet meines Vaters umfasst nicht nur die Dichter und Dramatiker, Shakespeare und so, die jeder kennt, sondern auch diese Prosaschriftsteller, die heute kein Mensch mehr lesen will, Sidney und Bacon und Lyly und Lodge, die immer auf diese kunstvolle Art über Arkadien schreiben – er findet sie großartig. Daher kommt auch mein Name – in all diesen alten Gedichten wimmelt es von Frauen, die Phyllis heißen – die lebhafteste, ratkräftige Phyllis, die unartige Phyllis. Aus mir ist dann allerdings eine verträumte Phyllis geworden, eine Enttäuschung.»

«Für mich nicht. Und für ein paar andere auch nicht, wenn ich recht verstehe.»

«Vor ungefähr zehn Jahren», fuhr sie fort, ohne sich von ihrem gerade bevorzugten Thema abbringen zu lassen, «als der Professor, der achtzehntes Jahrhundert unterrichtet, sein Sabbatjahr machte, hat Daddy sein Gebiet noch dazugenommen – Dryden und Bunyan, Addison und Steele, Boswell und Johnson –, und er ist darin *aufgegangen*, hat das alles durchgearbeitet, *Regale* von diesem unmöglich

trockenen alten Zeug. Meine Mutter sagt, er versteckt sich in Büchern.»

«Mein Vater hat sich hinter Zahlen versteckt.»

«Das mache ich auch. Ich würde ihn ja gern eines Tages kennen lernen.» Owen scheute zurück vor dem Versuch, sich eine Begegnung zwischen dem armen, niedergedrückten Floyd Mackenzie mit seinem empfindlichen Magen und seiner unbedeutenden Stellung und dieser verwöhnten Prinzessin aus Cambridge auszumalen – es würde so peinlich und so schmerzlich sein wie die zwischen seiner Mutter und Elsie. Unsere Eltern brüten uns aus, aber sie können an unserer Arbeit in der Welt nicht teilhaben. Phyllis erklärte es ihm, bemüht, ihm etwas von ihrem Innersten zu vermitteln. «Findest du Mathematik denn nicht schön? Wie eine endlose Reihe goldener Ketten, jedes Glied mit dem vorhergehenden verbunden, die Lehrsätze und die Funktionen, jedes macht das nächste unvermeidbar. Es ist Musik, die mitten im Raum hängt und nichts weiter als sich selbst bedeutet, und so *bewegend*, Owen.» Brauchte er diesen Anstoß? War er im Begriff gewesen, an der Seite ihres langen, besänftigenden Körpers einzuschlafen? Es stimmte, bei ihr konnte er entspannen, als wäre er endlich angekommen. «Früher musste ich dabei immer *weinen*», sagte sie, «als Teenager, wenn eine Aufgabe sich vor mir entschlüsselte – wie sie an einem gewissen Punkt aufknackt und wie sie aufhört, ganz außen zu sein, und dann ganz innen ist, solange du an die Gleichungen glaubst und sie nachvollziehst. So wie wenn man am Strand eine Königskrabbe umdreht, und sie zappelt mit allen Beinchen und peitscht mit dem Schwanz, weil sie sich wieder umdrehen will. Nein, meine Eltern haben mich nicht ermutigt. Sie waren der Ansicht, die Naturwissenschaften seien für

Arbeitstiere, für schmutzige Typen, normalerweise aus dem Mittleren Westen. Ich habe ihnen zu erklären versucht, dass die Mathematik keine nützliche Arbeit verrichtet, sondern nur *unnütze*. Was allerdings nicht ganz stimmt: Physik und Technologie hängen von der Infinitesimalrechnung ab. Und von der Mengenlehre.»

«Verstehst du denn», fragte er – und eine solche Frage musste eine intimere Umgebung verlangt haben als eine Ecke, und sei es eine dämmerig beleuchtete Ecke in der Besucherhalle in dem Haus 120 Bay State Road; vielleicht war es in ihrem Zimmer in Bexley Hill gewesen, gegen die Hausregeln, an einem Wochenende, wenn ihre Mitbewohnerin, Sally Fazio aus Providence, zu Hause in Rhodes Island war oder zum Skifahren in New Hampshire – «Mengenlehre? Ich meine, warum ist sie so wunderschön?»

«Ich glaube schon. Sie *ist* wunderschön, so elementar und originell. Du weißt, dass sie die Erfindung eines einzelnen Mannes ist. Newton und Leibniz haben die Infinitesimalrechnung unabhängig voneinander erfunden, und Lobatschewskij und Bolyai haben das Gleiche für die nichteuklidische Geometrie getan, und hätten sie es nicht getan, dann hätte es Gauss getan – sie wartete nur darauf, gefunden zu werden –, aber ohne Cantor wäre die Mengenlehre vielleicht nie entstanden. Hubert hat einmal gesagt, niemand wird uns je aus dem Paradies vertreiben, das Cantor geschaffen hat. Ist das nicht schön? Ein Paradies zu erschaffen, aus dem niemand vertrieben werden kann?» Wenn Phyllis über Mathematik sprach, wurde sie lebhafter und präziser – sprach schneller, und ihre Gesten waren ausholender und unvorsichtiger. Das Blut strömte schneller unter ihrer dünnen hellen Haut.

«Ja, stimmt», musste er zugeben.

«Und ganz viel davon hat er in einer Irrenanstalt gemacht. Sein Verstand war verwirrt – die Mengenlehre war zu mächtig.»

«Was *mein* Verstand nicht richtig begreift», sagte Owen beharrlich, indem er sich in Cantors Rang mentaler Fragilität erhob, «ist: Warum war es so eine große Sache, als Russell und Gödel diese internen Widersprüche oder Paradoxien entdeckten? Klein behauptet doch, dass die Verwirrung im Wesentlichen semantischer Art sei. Ich verstehe nicht, was Unentscheidbarkeit mit der Geschichte des Computers zu tun hat.»

«Wirklich nicht?», sagte Phyllis und konnte ihre Überraschung und Enttäuschung nicht ganz verbergen, als hätte die Klarheit ihres eigenen Denkens sich auf Owen übertragen müssen, dank ihres königlichen Akts, ihn als ihren Freund zu akzeptieren. Die beiden trafen sich vor den Vorlesungen und kamen hinterher wieder zusammen; sie tranken vormittags zusammen Kaffee und saßen bei einem ausgedehnten späten Mittagsimbiss im Student Center, auf der anderen Seite der Massachusetts Avenue; sie gingen zusammen ins Kino am Harvard Square, oder in der Washington Street in Boston; der süffisante Jake und der bedrohliche Ralph waren an den Rand des Kreises verbannt, in dessen ruhigerem Zentrum sich Owen jetzt fand. Und weil sie nicht länger als vier Stunden voneinander getrennt sein konnten, trafen sie sich abends wieder und saßen zwischen beschlagenen Spiegeln in den verräucherten kleinen Restaurants, wo Studenten bei überhitzten Symposien zusammenhockten.

«Ich meine», sagte er, auf seiner Uneinsichtigkeit beharrend, sie ihr aufdrängend, «*was* wäre, wenn ein System der Systeme existierte, die nicht Teile ihrer selbst sind, was es

zu einem System machte, das sowohl Teil seiner selbst und nicht Teil seiner selbst ist?»

«Aber, Owen, mein Lieber», sagte Phyllis, «die Antinomien – oder Paradoxien – unterlaufen die klassische Logik, doch die Art, wie sie ausgedrückt werden müssen, führt zur symbolischen Logik, die uns zur Booleschen Algebra und zu der Turing-Maschine und den Algorithmen hinführt. Unentscheidbarkeit ist so, als wüsstest du, du hast ein Sumpfgebiet und musst Methoden erfinden, wie du trotzdem darauf bauen kannst. Es ist so wie die Back Bay auf all ihren Pfählen», sagte sie und hatte solche Freude an ihrer Analogie, dass ihr Gesicht einen Moment lang mehr das eines Vogels als das eines Muffins war.

Phyllis bewohnte ein schmales Reich, und er sehnte sich danach, ihr dort nahe zu sein. Schon ihr Ausdruck der Geistesabwesenheit richtete ihn auf, führte ihn weiter. Manchmal glaubte er zu spüren, dass die von der Strenge der postaristotelischen Logik an den Wurzeln der Arithmetik entdeckte Leere auch in ihr existierte – die Weigerung, eindeutig zu sein, ein unerbittliches Leugnen unter der scheuen, willfährigen Oberfläche. «Du weißt, dass ich dich noch nicht liebe», sagte sie, nachdem sie ein Jahr miteinander gegangen waren und von ihren Freunden längst als Paar betrachtet wurden.

Owen war schockiert, insbesondere, da sie ausgestreckt beieinander lagen, irgendwo, auf einem Bett, einem Fußboden – es musste in Phyllis' letztem Studienjahr gewesen sein, als sie wieder zu ihren Eltern gezogen war, wo sie miteinander allein und ungestört sein konnten. Zwar streiften sie nicht ihre heißen Kleider ab, aber sie «machten es», in jenen gehemmtten, verhüllten Zeiten. Owen hatte angenommen, dass er liebenswert sei, wenn auch nicht der

Beachtung der Ginger Bittings dieser Welt würdig. Seine Mutter und Elsie hatten ihn geliebt.

Er verriet keine Reaktion, drückte Phyllis nur enger an sich und sagte: «Wirklich nicht? Ich liebe dich aber. Vielleicht liebst du mich, und du weißt es nur noch nicht.» Gleichzeitig spürte er, wie sein Körper wegdriftete, weggespült wurde von dem Gedanken, dass er vielleicht den Fluss seines Lebens doch nicht durch diesen anderen, fremden Körper leiten sollte.

«Vielleicht», sagte Phyllis unbestimmt, und ihre Stimme war belegt von Bedauern darüber, dass sie zu viel preisgegeben hatte. Ihr Gesicht war wenige Zentimeter von seinem entfernt, in den Schatten des Zimmers, das, wie es ihm in der Erinnerung an diesen Moment erschien, in einem oberen Stockwerk gewesen war, vielleicht das Zimmer ihres Bruders im Haus ihrer Eltern. Er hatte sie geküsst, diese lippenstiftlosen, tauben Lippen, als wollte er Blut in sie hineinpressen, während einzelne Strähnen ihres unordentlichen Haars sein Gesicht kitzelten, mit der irritierenden, insistierenden Leichtigkeit von Fliegenbeinen an einem schwülen Tag. Manchmal schien es so, als wäre sie diejenige, die gekitzelt wurde, denn mehr als einmal, wenn ein jäher Ausbruch von Liebe ihn dazu trieb, sie mit einem Schauer von Küssen zu überschütten, ihre Lippen und ihre hohen, errötenden Wangenknochen und ihre farblosen Augenbrauen und ihre Lider mit dem unruhig zuckenden Puls – diese ganze wunderbare Präzision einer Silberstiftzeichnung-, dann lachte sie laut auf, was verwirrend, ernüchternd war. Er deutete diese Momente als Zurückweisung seiner ungeschickten voreiligen Vorstöße gegen die feinen Barrieren, die sie in einundzwanzig Jahren, in denen sie so zart, so allein gewesen war, errichtet hatte.

Er versuchte sich vorzustellen, welche Regung in ihr, welche winzige klimatische Veränderung sie davon überzeugen würde, dass sie ihn liebte. In Augenblicken ihrer jungen Liebe, die ihm wie Erhellungen ihres verborgenen inneren Lebens erschienen, war ihr entschlüpft, dass sie und ein anderes Mädchen an der Buckingham School manchmal Hand in Hand gegangen waren und dass der unsägliche Freund, den ihre Eltern beide übereinstimmend als ungeeignet betrachtet hatten, «enorm» gewesen sei – und in Erinnerung an das Ausmaß flogen ihre Hände auseinander. Er war ein typischer Sommercamp-Mensch gewesen und hatte für sie vielleicht die mythische Statur der Berge angenommen, der hohen rau gerindeten Kiefern, der fernen Granitbrocken, der Gewitterwolken an einem stillen Sommertag mit ihrem weißen Gleißeln über den dunklen immergrünen Bergkämmen. Hank – sein Name, den sie sich entschlüpfen ließ – war in dem Sommerlager Leiter des Reparaturdienstes gewesen, Kapitän des zerbeulten Pick-up-Wagens, Meister des Müllplatzes und der mit Kiefernadeln bedeckten Fahrwege, und obwohl er ein paar Semester an der University of New Hampshire studiert hatte, bekundete er keine Ambitionen außer der, immer in der Natur zu arbeiten, zu hacken und zu holzen und Mücken und Bremsen mit DDT zu besprühen. Sein Mangel an Ehrgeiz war auch der Grund dafür, dass er keinen Anspruch auf sie erhob, obwohl sie sich mehrere Sommer lang gekannt hatten. Vielleicht hatte eher sie ihn umworben, hatte sich scheu an ihn herangemacht, so wie Owen für Buddy Rourke das Monopoly-Spielbrett vorbereitet hatte. Wenn Phyllis an Hank dachte, verlor ihr Gesicht seinen abwesenden Ausdruck, seine Trägheit, und stählte sich irgendwie, obwohl sie ihre Gefühle hinter einem nachdenk-

lichen Schollmund zu vertuschen suchte. Owen tröstete sich: Wenn er weniger intelligent war als sie, hatte Hank gar nicht erst mit ihr konkurrieren können.

Sie gingen nicht mehr zusammen zur «Einführung in die Kodierung digitaler Computer und Logik». Als Studentin vor dem Abschluss entschwand sie in die exotischen Gefilde fortgeschrittener Topologie, die gegenläufig zur Intuition waren – infinitesimale Methoden der Differentialgeometrie, unveränderliche, in euklidischem Raum eingebettete Betti-Gruppen, duale Sätze. Das Thema ihrer Abschlussarbeit klang verdächtig nach projektiver Geometrie: Sie sagte, es habe zu tun mit «der topologischen Klassifizierung von Mannigfaltigkeiten von Dimensionen größer als zwei».

«Wie weit können höhere Dimensionen gehen?», fragte er.

«Bis », ist doch klar.»

«Ich kann mir das nicht vorstellen.»

«Du nicht, aber Zahlen können das. Kalkulationen können so viele wie du willst umfassen. Guck nicht so missbilligend, Owen. Entspann dich. Es ist elegant, es macht Spaß.»

«Dir macht es Spaß, das kann ich mir beinahe vorstellen.»

«Ich bin an einem Punkt angekommen, wo ich mir nicht sicher bin, ob Riemann Recht hatte, was bestimmte lokale Krümmungen angeht.»

«Der unsterbliche Riemann, der mit den Riemann'schen Flächen? Den willst du widerlegen? Baby, du bist umwerfend.»

«Er hätte nichts dagegen. Er war gewissermaßen ein Heiliger. Sein Vater war lutherischer Pfarrer. Er selbst ist

schon mit neununddreißig gestorben, an Tuberkulose. Er hat Notizbücher und Papiere voller Ideen hinterlassen, die er nicht mehr veröffentlichen konnte. Das ganze Universum, verstehst du, ist eine Art Riemann'scher Fläche, aus Sicht der allgemeinen Relativität.»

Der Ausdruck ihrer Augen hatte etwas Abwesendes, Stählernes, womit sie die Gedanken an diejenigen bewachte, die sie wahrhaftig und intuitiv liebte. Eine Gruppe, eine Menge, von der Owen ausgeschlossen war, auch wenn Biologie und Gesellschaft sie zusammentrieben. Phyllis würde, wenn sie und Owen durch die dornenreiche gewöhnliche Welt reisten, immer Erinnerungen an ein Arkadien bewahren, das von einer exklusiven Truppe erhabener Geister bevölkert war, ob Mathematiker oder Dichter, Spenser oder Cantor, Hubert oder Keats, denen Cambridge im Innersten geweiht war. Solch eine Hingabe barg keine Garantie für die schöpferischen Stürme, die zu posthumen Ehren führten, verfluchte aber alles zahmere Wetter als zweitrangig und machte die wirkliche Welt zu einer ziemlich ernüchternden, substanzlosen Stätte des Exils.

Während sie mit Riemann ihre Rendezvous inmitten sich krümmender Flächen bis in die »te Dimension hatte, rackerte sich Owen mit den praktischen Gegenständen ab, die zum Ausbildungsgang der Elektrotechnik gehörten – Netzanalyse, nichtlinearer Scheinwiderstand als Triebmodulatoren, Breitbandverstärker, photoelektrische Transducer, Isolatoren, Transistoren, Mikrowellen-Trioden, Bremsfeldklystronen, Energieverhältnisse in einem Elektronenstrahl bei Kleinsignal-Erregung, und dazu solche Formeln, die unsichtbare Elektronen sichtbar machten, hörbar und konvertierbar zu nützlicher Arbeit. Ein Fortgeschrittenenkurs führte Owen für eine Woche zu

Raytheon in Waltham, ein anderer brachte wiederholte Besuche im Harvard Computation Laboratory mit sich, wo Mark 1 in seiner gebieterischen Masse und seiner überhitzten Rückständigkeit herrschte. Während in Korea die Polizeiaktion im kalten, blutigen Schlamm ins Stocken geriet, blieben Owen und seine Studienkollegen von der Einberufung zum Militär verschont, wenn sie einen Test der Regierung bestanden, bei dem nur Kretins durchfallen konnten: In dem Vorlesungssaal mit der Nummer 10-250 präsentierten sie auf ein Signal hin ihre Bleistifte wie kleine Ersatzgewehre. Gehirne gewannen Kriege, IBM stellte Arbeitskräfte ein in einem massiven Vorstoß, dem triumphierenden UNIVAC von Remington Rand etwas entgegenzusetzen. In der Wirtschaft wie auch im industriell-militärischen Bereich zeichnete sich ein Markt für Computer ab. Inmitten dieser Schwindel erregenden Zukunftsversprechen und während technische Durchbrüche sich schneller einstellten, als die Professoren für Elektrotechnik sie lehren konnten, fingen Owens überprogrammierte Neuronen vor Kopfmüdigkeit zu summen an. So war es wie eine Botschaft, die aus einem Schleier statischen Knisterns zu ihm drang, als Phyllis eine Woche nach ihrem Examen (ihre Abschlussarbeit, in der sie eine Nuance der Riemann'schen Topologie in Frage stellte, war wegen ihrer Originalität und Stringenz besonders erwähnt worden) an einem Zweiertisch in dem winzigen verräucherten indischen Restaurant, unmittelbar bevor er zu einem weiteren Sommer der Arbeit mit dem Vermessungstrupp und der Erforschung von Elsie's Reaktionen gen Süden aufbrach, zu ihm sagte: «Meine Eltern haben mich gelöchert, sie wollten wissen, was ich jetzt vorhabe, und da habe ich ihnen gesagt, ich sei mit dir verlobt.»

«Wirklich?» Sein Gesicht wurde heiß, er war plötzlich mitten ins Leben getaucht, sein einziges Leben.

«Ja, Liebling, sind wir es nicht? Du redest doch andauernd davon.» Ihre Augen, verschattet von nervöser Herausforderung, suchten seine.

Um sie von seiner Hingabe zu überzeugen, hatte er sich oft laut ihr gemeinsames Eheleben ausgemalt. Doch er erinnerte sich nicht genau, ob er ihr je einen Antrag gemacht hatte; er hatte befürchtet, er würde abgewiesen werden und seine mühsam erkämpften Fortschritte in ihr verzaubertes Terrain wären vergeblich gewesen.

«Ja, ich glaube, wir *sind es*», gab er zu. «Das ist ja aufregend.»

Was würde seine Mutter sagen? Was Elsie? Oh, es geschah ihnen recht. Die Natur ist Fluss und Wandlung, hatte das MIT ihn gelehrt.

VI Kleinstadt-Sex 3

In seinem zweiten Studienjahr war Owen ihren Eltern ein paarmal begegnet. Ihr Haus stand in einer schattigen Straße in Cambridge, die früher, bevor der Feierabendverkehr sie als Abkürzung zwischen Garden Street und Massachusetts Avenue entdeckt hatte, zweifellos ruhiger gewesen war. Es war ein typisches Haus, groß auf einem kleinen Grundstück, mit einer beängstigenden Menge von Büchern überall, in Regalen, die sogar die Treppe hinaufkletterten und noch den Flur im zweiten Obergeschoss füllten. Bis vor fünf Jahren waren die Zimmer in diesem Stockwerk an Harvard-Studenten vermietet worden, doch als Phyllis heranwuchs, war ihren Eltern das Eindringen junger Männer ins Haus unbehaglich geworden. Ehe ihr jüngerer Bruder Colin nach Andover ging, hatte er eines der zuvor vermieteten Zimmer als seine Höhle in Besitz genommen und die Matratze, den Sekretär und den Schreibtisch aus hellet Eiche, die schon vorhanden waren, um eigene Sachen ergänzt: sein kleines weißes Plastikradio, einen 45er Plattenspieler, ein paar selbst zusammengeklebte Modelle einer veralteten Kriegsmaschinerie, ein paar verstreut herumliegende, muffig riechende Sweatshirts und Basketballschuhe und, in ein paar Bücherregalen aus unbearbeitetem Kiefernholz, ein Sammelsurium von Batman- und Plastic-Man-Comics, Sciencefiction-Zeitschriften, Taschenbüchern mit Baseball-Statistiken,

Shady-Hill-Schulbüchern und ein fünfzehnbändiges Kinderlexikon, dessen Einbandrücken den Regenbogen von Violett bis Rot durchliefen, die aber irritierend bunt durcheinander standen. Owens Mutter hatte ein paar Bücher besessen und andere in der Öffentlichen Bücherei in Alton ausgeliehen, wohin sie von Willow mit der Straßenbahn gefahren war; in diesem Haus waren Bücher ein wucherndes Gewächs, ein Pilzgeflecht von Lesestoff, das krustig jede Oberfläche überzog.

Phyllis war größer als ihre Eltern. Ihr Anblick, wie sie errötend beide überragte und dabei den Kopf schief hielt, als wäre sie am liebsten geschrumpft, wirkte auf Owen erotisch. Sie war schlank, hatte aber volle Brüste, und im Nacken und an ihren feuchten Stellen wuchs ihr üppiges schmutzig blondes Haar – ein hormonell großzügig ausgestatteter Körper, der diesen beiden zierlichen, trockenen Menschen entsprungen war. Ihre Körper waren, so schien es, das Letzte, woran die Eltern Goodhues dachten. Sie kleideten sich, fast austauschbar, in Schichten mausgrauer Wolle. Mrs. Goodhue, die mit Vornamen Carolyn hieß, trug gerade Röcke aus genopptem Stoff, flache braune Schuhe und nicht zugeknöpfte Strickjacken, von denen die eine Seite immer auffällig tiefer hing als die andere. Die verwaschenen Farben und ihr abwesender Ausdruck verbanden sie mit ihrer Tochter, aber bei ihr kam eine Ungeduld dazu, die Angewohnheit, Äußerungen anderer, die für ihr Gefühl zu langsam kamen oder zu offenkundig waren, zu unterbrechen, die von der sanft sprechenden Phyllis nicht geteilt wurde. «Dieses Haus –», sagte Owen, als er sich bei seinem ersten Besuch umsah, staunend über den Reichtum an lackierten Holzarbeiten, Knäufen und Schmuckleisten, über die stattlichen Doppeltüren, das

walnussbraune Treppenhaus, das sich kraftvoll zum Absatz emporschwang, wo hohe Bleiglasfenster farbige Schatten warfen.

«- enthält zu viele Bücher, ich weiß. Das sage ich Eustace auch dauernd, aber er sagt, sie seien seine Werkzeuge und er wisse nie, welches er als nächstes brauche. Ein Buch kann unberührt zwanzig Jahre warten, und plötzlich, mitten in der Arbeit an einem langweiligen wissenschaftlichen Aufsatz, braucht er es ganz dringend. Es ist schrecklich - denken Sie an die Staubmilben. Ich versuche, die Putzfrauen dazu zu bekommen, dass sie einmal im Jahr alles abstauben, und statt dessen kündigen sie.»

«Sie fürchten sich, Mutter», sagte ihre Tochter leise dazwischen und warfeinen entschuldigenden Blick in Owens Richtung.

Doch sie brauchte sich nicht zu entschuldigen. Alle Eltern sind ihren Kindern peinlich. Seine eigenen Eltern waren Owen unglaublich traurig vorgekommen, wie sie allen in der Mifflin Avenue eine zänkische Show ihrer Unzufriedenheit und ihres gestörten Verhaltens boten. Im Vergleich dazu waren Phyllis' Eltern, wie es schien, mustergültige Einwohner von Cambridge, so zuverlässig im Einhalten ihrer Spielregeln wie die kleinen, miteinander verbundenen Figuren, die zur vollen Stunde aus einer Schweizer Uhr hervorgewackelt kamen. Owen mochte die flinke kleine Dame des Hauses mit ihrem gestutzten grauen Haar und den oberen Augenlidern, die auf ihre Wimpern klappten. Er hatte mit kleinen Frauen - Grammy, Elsie - im Allgemeinen gute Erfahrungen gemacht.

«Phyl hat uns erzählt, Sie seien ziemlich brilliant da drüben, an der anderen Hochschule.»

«Oh, nein, ich bin nichts weiter als ein Student der

Elektrotechnik, der sich weidlich abrackert. Ihre Tochter dagegen –»

«– ist klüger als die Professoren», beendete Carolyn Goodhue den Satz für ihn. «Wir finden das so seltsam, Eustace und ich – Mathematik, jahrelang dachten wir, das sei nur so eine Phase, die sie durchlaufe, in einem schwierigen Alter. Mädchen haben das ja, und im Gegensatz zu Jungen kommen sie auf abwegige Ideen, wie sie rebellieren können, und das immer mit diesem süßen Lächeln, dass man ihnen nichts vorwerfen kann. Aber im Ernst, Liebes» – sagte sie zu ihrer Tochter –, «dein Vater und ich sind unheimlich stolz. Wir prahlen. Wir lassen uns nichts anmerken, wenn unsere Freunde uns aufziehen und fragen, warum ein Mädchen, das am Radcliffe College oder am Wellesley mit offenen Armen aufgenommen worden wäre, oder am Bryn Mawr, falls sie nicht mit Jungen zusammen studieren wollte, warum so ein Mädchen flussabwärts gehen will, an ein College, das so –»

«Schmuddelig ist», beendete Owen für sie den Satz.

«Mutter», intervenierte Phyllis, «wir sind schmuddelig, weil wir die ganze Nacht aufbleiben und Sachen auswendig lernen, und die meisten Jungen machen was mit ihren *Händen*.»

«Hoffentlich nicht zu viel», schnappte Mrs. Goodhue und klappte rasch die Augen auf und zu, als Owen lachte: Er hatte von Phyllis nie einen unanständigen Witz gehört, irgendwie kamen sie ihr nicht in den Sinn.

Ihre scheue gebeugte Haltung hatte Phyllis von Professor Goodhue geerbt. Bei ihm war diese Haltung allerdings nicht der Versuch, übermäßige Schönheit zu verbergen, sondern das organische Produkt eines am Schreibtisch oder zusammengerollt lesend im Sessel verbrachten Lebens.

Mit dem Kinn auf der Brust wirkte er so, als hätte er keinen Hals, und in der Mitte war er geschwollen wie ein altmodischer Tonkrug, während der Kopf nach vorn geneigt war, als wollte er gleich eine Vorlesung von sich geben. Seine Stimme war dünn und matt und produzierte ihr Geräusch beim Einatmen, mit der gleichen Lungenbewegung, als saugte er an einer Pfeife. In Owens begrenzter Sicht war er jemand, der mehr in sich aufnahm, als er von sich gab, auch wenn ein gelegentliches leises Lachen, wie das Krachen von trockenem Leim in einer alten Bindung, als zustimmendes Zeichen gedeutet werden konnte. Er reagierte mit Erstaunen auf Owens Erscheinen in seinem Haus und an seinem Tisch, und er betonte dieses Erstaunen, womit er demonstrierte, dass er mit höheren Dingen beschäftigt war. Elsie Seidels Vater war mit einem zu zahlreichen Lächeln unter dem kleinen Ganovenbärtchen durch seine Futtermittel- und Eisenwarenhandlung gestürmt und hatte Owen mit einem zu kräftigen und freundlichen Handschlag begrüßt, der Feindseligkeit signalisierte und männliches Wissen von dem, was Owen sich von seiner blühenden Tochter ersehnte. Eustace Goodhues Vorgehen war weit weniger auf Konfrontation bedacht, es war kaum ein Vorgehen – mehr eine lebenswürdig verwirrte Miene wie die eines Mannes, der mit verstopfter Nase in einem Gewächshaus arbeitet und nicht versteht, wieso all die Hummeln ans Glas fliegen. Phyllis hatte schon früher männliche Besucher angezogen; ihrem Vater schien nicht bewusst, dass sie, gegen Ende ihrer College-Laufbahn und angesichts der äußerst begrenzten Aussichten für eine weibliche Mathematikerin, ein Alter erreicht hatte, wo sie eine Entscheidung treffen und ein ewiges Gelöbnis ablegen musste. Dieses Alter wurde in Eisenhowers Amerika früh erreicht; die Frauen

bekamen Kinder, als müssten sie eine Front beliefern, in dieser Pionierzeit des Konsums. Wenn man eine Familie gründete, Kinder bekam und einkaufte, versetzte man damit unserem Feind, diesen hölzernen, repressiven Antikapitalisten hinter dem Eisernen Vorhang, einen Schlag. Owen war bereit zu dienen, überzeugt, dass er die richtige Frau gefunden hatte – die Mutter seiner Kinder, die Förderin seiner beruflichen Laufbahn, den Engel, der einem Haus vorstand, das besser ausgestattet sein würde als die heruntergekommenen Unterkünfte, wie sie die Rauschs und die Mackenzies sich in magereren, weniger elektronischen Zeiten leisten können.

Owen verachtete Professor Goodhue eher dafür, dass er seinen Schatz nicht feuriger verteidigte. In den über zwanzig Jahren, in denen er und der Mann Angehörige derselben Familie waren und der ältere jeweils in perfekter Gleichzeitigkeit Großvater wurde, wie der jüngere wiederholt Vater wurde, kam während der ersten zehn nur wenig Achtung in Owen auf, der als Schwiegersohn die schattenhafte, verhätschelte Rolle, die der Professor in seinem eigenen Haus spielte, nun in vollem Umfang wahrnahm. Gewiss, letzten Endes beruhten das Gewicht der Bücher und die eklektischen, pittoresken Möbel auf der intellektuellen Arbeit dieses Mannes, die zudem der Welt ein Sommerhaus in Truro und alle zwei Jahre eine Reise nach Europa abgerungen hatte. Doch schien er zu sehr in der Welt der Bücher, in deren Vorstellungen und Fiktionen zu weilen, als dass er große Wirkung auf die reale Welt hätte haben können.

Im zweiten Jahrzehnt dieser engen Bekanntschaft konnte Owen, dessen Wissen von der Welt sich vertieft hatte, den geschickten Rückzug seines Schwiegervaters aus der Frontlinie des Familienlebens besser würdigen, ebenso

die gelehrte Leidenschaft, die so viele Vorlesungen und sorgfältig überlegte kleine Aufsätze hervorgebracht hatte, zunächst in den beigefarbenen Heften akademischer Vierteljahresschriften und anschließend gesammelt in den dicken, keuschen Bänden derselben Universitätsverlage, die auch mehrere Anthologien des Professors und seine kritische Biographie George Herberts herausgebracht hatten. Diese Jahre, in denen Eustace Goodhue von der Mitte des Lebens zur Pensionierung voranschritt, bewirkten nur wenig Veränderungen bei ihm, aber große Veränderungen bei Owen, der sich vom naiven Jüngling zum reifen, erfahrenen Mann mittleren Alters entwickelte. Sie wurden zwei mehr oder weniger ebenbürtige Männer und hatten die wohlthuende Zuneigung von Menschen füreinander, die gemeinsam eine gefährliche Reise überstanden haben. Owen, selbst Vater zweier Töchter, sah schließlich, wie sehr die Bindung – durch Biologie und kleinstädtische Weisheit der Menschheit – geschwächt wird: Jede Zelle im Körper des alternden Vaters wünscht sich sehnlichst, die Tochter einem anderen Mann anzuvertrauen, einem Mann ihrer Generation, der, ohne Tabus zu verletzen, die elementaren Akte vollziehen kann, wie sie der Kreislauf der Generationen verlangt.

In Professor Goodhues' geistesabwesender Gefälligkeit lag etwas, das zu jener Zeit von deren Nutznießer nur undeutlich wahrgenommen wurde – der zweifelhafte Spaß an den sexuellen Transaktionen anderer, ein polymorphes Teilen, das nicht nur bei Hochzeiten augenfällig ist, wo weinende Eltern und ehrfurchtsvolle Brautjungfern sich vereinen, um die Braut den ehelichen Mysterien zu übergeben, sondern auch bei vornehmen Erwachsenenpartys, wo es Gewohnheit ist, Eheleute nicht nebeneinander, son-

dern neben die Ehegatten anderer zu setzen und somit zu potenzieller Konfusion und außerehelichen Überschreitungen zu verleiten. Kurz, Kopulation ist ein so mächtiges und mit höchster Priorität bedachtes Ereignis, dass wir nicht nur aus dem eigenen Geschlechtsverkehr Lust beziehen, sondern auch aus dem anderer – selbst aus dem einer Tochter oder einer Ehefrau, die von uns wegstrebt in die sexuelle Raserei. In ihrer distanzierten Schönheit war Phyllis eine Frucht, deren Stiel schwächer war, als es den Anschein hatte; sie fiel Owen zu seiner Bestürzung eher zu, und ihr Widerstand war geringer, als er erwartet oder, auf einer tieferen Bewusstseinsebene, gehofft hatte.

All dies wurde erst im Nachhinein erkennbar. Damals, als ihre Rückkehr in Phyllis' Elternhaus ihnen mehr Gelegenheit zu intemem Beisammensein gab, als das Haus 120 Bay State Road oder in Bexley Hill geboten hatte, empfanden sie sich als kühn und verstohlen. Sie stellten sich vor, es hätte Phyllis' Eltern schockiert, sie zu sehen, so wie es auch Gott schockiert hätte, *wenn* er geruht hätte, ihnen zuzuschauen. Owen mit seiner verstohlenen Religiosität, die er von seinen frommen Großeltern geerbt hatte, war sich nicht sicher, ob Gott nicht doch über sie wachte, etwa so wie er über das Haus in Willow in seiner Schneekugelsicherheit gewacht hatte. Wie der vibrierend grüne Strahl eines Sciencefiction-Gewehrs oder wie der rubinrote Laser, den die Wissenschaft tatsächlich im nächsten Jahrzehnt entwickeln sollte, drang Gottes Blick vielleicht durch das Goodhues'sche Gaubendach bis in das Zimmer im zweiten Stock, in dem es noch immer nach den schmutzigen Socken und den zerfledderten Comicheften des Bruders roch.

Phyllis mochte es, so fand Owen heraus, wenn er ihren

Nacken streichelte, die feuchten, blassen Haarringel; es machte sie lockerer. Und die bläulichen Innenseiten ihrer Arme, die sie ergeben ganz nach oben drehte, und die Rückseite ihrer Oberschenkel, wobei er die Finger krümmte und leicht mit seinen Nägeln über die Gänsehaut kratzte. Er rangelte mit ihr bis zu fortgeschrittener Entblößung, bis zum Ziel mit rosigem Gesicht gewährter Nacktheit, aber er hielt an ihrer Jungfräulichkeit fest wie an etwas Heiligem – eine Schwelle, von der er noch zurückweichen konnte. Nicht dass er zurückweichen wollte; Phyllis war sein Preis, seine gefangene Prinzessin. Sie war größer und schlanker als Elsie, mit der gleichen atemberaubend nachgiebigen Taille und größeren Brüsten, so groß, dass sie Anstalten machte, sie zu verleugnen, und mit ihren Händen im Streit lag, wenn sie dorthin flatterten in dem instinktiven Wunsch zu verbergen. Wenn sein Mund sich zu sehr mit ihren Brustwarzen beschäftigte, entzog sie sich und wischte seine verzückten unterdrückten Bemerkungen weg, als wären es Einlassungen eines zerstreuten Professors. Als Produkt einer akademischen Umgebung konnte Phyllis ein akademisches Stirnrunzeln, ein mentales missbilligendes Naserümpfen produzieren. Sie drückte ihn jedoch mit einem gewissen Geschick an sich und umfasste seine Hinterbacken; sie hatte das schon zuvor gemacht, hatte einem Jungen erlaubt, nahe ihrer Scham zu kommen, obwohl ihr in ihrer Zaghaftigkeit so war, als steckten ihre Hände in Handschuhen. Doch wenn es darum ging wegzuwischen, beteiligte sie sich eifrig, und ihrer beider Hände wanden sich um sein Taschentuch, das die Samenpfützen auf ihrem Bauch und in ihrem Schamhaar, lockiger und dunkler als das Haar auf ihrem Kopf, aufspürte. In ihrer Hochzeitsnacht, als er den vom Mond beschienenen ausgebreiteten

Körper prüfend betrachtete, den er am Nachmittag legal in Besitz genommen hatte, in einer Zeremonie, so verwässert und dennoch so anmutig, wie die Unitarier in Cambridge dergleichen machten, kniete er sich zwischen ihre Beine und kämmte ihr prächtiges Schamhaar, das jetzt seins war, als wollte er ein wolliges Lamm zur Opferung vorbereiten, bis sie ihm irritiert den Kamm wegnahm und aus dem Bett schleuderte – er prallte klappernd gegen die Wandleiste unter dem Fenster.

Wieder einmal zurückgewiesen. Er wagte kaum zu fragen, warum sie das getan hatte – warum sie sein Schmeicheln, seine stolze Anbetung verworfen hatte. «Was war denn?», fragte er. «Hat es wehgetan?»

«Es fühlte sich plötzlich komisch an», sagte Phyllis. «Kitzlig. Theatralisch. Als wolltest du vor jemandem angeben. Lass es uns einfach machen.»

«Möchtest du wirklich? Wir müssen nicht. Ich kann warten, bis du es möchtest. Vielleicht morgen, wenn wir nicht so müde sind und so aufgekratzt von all den Leuten. Hochzeiten bringen einen um, findest du nicht?» Sie waren in einem Sommerhaus, dem Sommerhaus in Truro, das ihre Eltern ihnen für eine Woche überlassen hatten. Er hatte sein Studium als einer im oberen Drittel seines Jahrgangs abgeschlossen; sie hatte ein unglückliches Jahr als Graduierte zugebracht und halbherzig Seminare für Fortgeschrittene in Zahlentheorie und Topologie belegt und nach einem Thema für eine Doktorarbeit herumgesucht und war mit ihrem Berater nicht zurechtgekommen. Im Sommer wollten sie wieder nach Cambridge gehen, sie, um an der Sommerakademie ein paar weitere Scheine zu erwerben, er, um ein achtwöchiges Praktikum bei Whirlwind zu machen, das ihm vom Fachbereich Elektrotechnik ermöglicht

worden war. In der Ferne konnten sie das Heranbranden und Zurückweichen der Wellen am Strand, unten an den sandigen Kliffs, hören und den Duft der gedrunghenen Pechkiefern einatmen. Das Geräusch und der Geruch, beides immer da, einerlei ob sie da waren oder nicht, verlieh dem Dunkel draußen eine Unermesslichkeit, die ihre frisch verbundenen Leben nie ausfüllen konnten. «Warum erwartet man, dass jeder Champagner mag?», fragte er, eingeschüchtert von ihrem Schweigen. «Ich finde immer, er schmeckt sauer.»

Er konnte ihren Gesichtsausdruck nicht deuten, er sah nur die fein geschwungene Linie ihres Kiefers und die lange Sehne in ihrem Nacken, als sie den Kopf zum Fenster wandte. Ein Dreiviertelmond wurde von dem Fensterahmen umgeben und zerteilt; sein Licht beschien den Rand eines Ohrläppchens in der tiefdunklen Masse ihres Haars. Was machte Phyllis mit ihrem reglosen Blick? Nahm sie Abschied vom Mond? Dieses kleine karge Haus, ihm fremd, war für sie voller Sommererinnerungen an ihre Mädchenzeit und voller kurioser Andenken – Bücher, Muscheln, unbeholfene Aquarelle, die in ihren Kaufhausrahmen verblichen –, an ein vergangenes Familienleben. Die salzigen, muffigen Gerüche des Hauses mussten in ihrem Kopf murmelnd eine eigene Sprache sprechen. Noch kniend, besessen von den Privilegien eines Ehemannes, das Gehirn ohne Saft, weil all sein Blut in seinen erigierten Penis geflohen war, besah er ihre schimmernde, vom Mond beschienene Üppigkeit – die Halbrundungen ihrer harten Schultern und das Schlüsselbein, das über die schrägen Schattenvertiefungen hinausragte, und ihre Brüste, flach auf dem fragilen Muster ihrer Rippen. Sie drehte den Kopf und sah ihn an.

«Nein, lass es uns machen», sagte sie, jetzt mit sanfterer Stimme. «Warum gegen die Tradition verstoßen?»

«Hast du gesagt: die Tradition stoßen?»

«Das ist nicht lustig, Owen.»

In ihm verstärkte sich der Eindruck, dass er auf ein Wesen hinunterblickte, das irgendwie tödlich getroffen war. Die schwachen Mondschatten der Fensterstreben warfen ein Netz über ihre weiße Gestalt. Ihre tief liegenden Augen schienen nicht zu sehen. Sein armer Schwanz, so hart, dass es wehtat, verbreitete einen kleinen ängstlichen Geruch. Dann schwebte eine weiße Hand von ihrer Seite, fuhr leicht, wie prüfend, über die Glans und den Schaft seines Penis. Sie zog die Knie an und nahm genau die Stellung ein, die in die Rückwand des Schuppens auf dem Spielfeld eingeritzt war, und führte ihn, fast lässig und mit kühlen Fingerspitzen, in sich hinein. Er stieß auf ein Hindernis und stieß hindurch. Was er nicht erwartet hatte – es tat ihm so weh wie ihr. Er kam zum Ende, und es war nicht klar, ob sie überhaupt schon begonnen hatte. Ihre schleimige Wärme hatte ihn versengt. Wie einst im Bett seiner Jugend hatte er das Gefühl gehabt, dass seine innere Welt einen Salto machte, das Gefühl weniger rein und heftig, als wenn er es mit seiner linken Hand hervorbrachte. Phyllis hatte sich ergeben, und das war ein Anfang. Alle Anspannung war aus seinen Muskeln gewichen, und er fragte sich stauend, wie viele Male in der Zukunft sie das zusammen machen würden, jedes Mal besser, beide weniger unbeholfen und scheu.

Im Badezimmer drückte ein harziger, salziger Geruch auf das Fliegengitter am Fenster: Die Bäume wuchsen unmittelbar davor, lebendig, atmend, Zwergweiden und Lorbeerbüsche wie auch die Pechkiefen. Er wusch sich Blut

und Samen von den Genitalien und rief von dem hellen Badezimmer in die Dunkelheit: «Was sollen wir mit dem Laken machen?»

«Hast du's nicht gemerkt? Ich hatte mir ein Handtuch unter die Hüften gelegt.»

«O mein Gott, nein, das hab ich nicht bemerkt», sagte er, überwältigt von Zärtlichkeit, als ob dieser Beweis ihres ruhigen Überlegens und Vorsorgens Phyllis weit mehr für ihn öffnete als das Ficken. Er beeilte sich, wieder zu ihr zu kommen, das Handtuch mit eigenen Augen zu sehen, es zu einer Art Reliquie zu machen. Andere – Hank, Jake – hätten eine solche Reliquie heiß begehrt. Phyllis lag immer noch in der Stellung der Zeichnung an der Schuppenwand, in der obszönen M-Gestalt, und sah wieder zum Mond hinaus. Vielleicht selbst halb benommen, hob sie die Hüften an, sodass er das befleckte Handtuch unter ihr wegziehen konnte, und er küsste das Frottee, drückte sein Gesicht hinein, in den schwindenden Widerspruch von Fleisch und Blut.

«Owen, also wirklich», sagte sie. Sie schwang ihre nackten Beine an ihm vorbei, setzte die Füße auf den Boden und nahm das weiße Handtuch mit ins Badezimmer. «Ich wasche alles raus», verkündete sie. Als sie aus dem Bad kam, trug sie ein gepunktetes Wollnachthemd, und er war noch nackt, kniete neben dem Bett und presste sein Gesicht in die verbliebene Wärme der Kuhle, wo sie seine Frau geworden, wo sie entjungfert worden war. Sie ließ ihn fühlen, wie töricht und theatralisch es war, dass er dies zu einem religiösen Moment machen wollte. Unter ihrem Nachthemd trug sie, wie er entdeckte, eine Unterhose mit einer Binde im Schritt.

In dem Zimmer ihres Bruders hatte sich Owen im vergan-

genen Jahr manchmal von ihrem Gerangel am Rande des Geschlechtsverkehrs entfernt und aus dem Gaubenfenster geguckt, auf das schwindlig machende Auf und Ab der Dächer von Cambridge und auf die schmalen Gärten hinter den Häusern mit ihren rostigen Grillgeräten auf kleinen Backsteinterrassen oder angebauten Holzveranden, und er hatte die gemeinschaftliche Stärke gespürt, den kollektiven Stolz. Er war privilegiert, diesen erhabenen Zugang zu der hölzernen Stadtlandschaft zu haben – so viele reich gefüllte herrschaftliche Wohnhäuser, erbaut auf dem Fleiß Denkender und Gelehrter. Auf dem Weg über eine der dazugehörenden jungen Frauen hatte er sich einen Platz darin erworben, einen Platz am Goodhues'schen Mahagoniesstisch, wo man mit dürrerem Klatsch und, in diesen Tagen des bösen Joe McCarthy und des sorglosen Ike, mit liberaler Empörung verköstigt wurde. Doch Owen fühlte sich keineswegs voll dazugehörig – er war *praktisch*, das hatte Phyllis von Anfang an gespürt, und im Vergleich zu ihrem Vater ungeschliffen. Es war ein bestimmtes Ethos, das sich in diesen mit Gauben besetzten Dächern ausdrückte, in diesen unzähligen goldenen Fenstern, die Einblick gewährten auf voll gestellte Bücherregale, verblichene Perserteppiche, auf Küchen, wo Töpfe mit Kupferböden und gesteppte Topflappen die Wände zierten, auf Badezimmer, die mit Titelblättern des *New Yorker* tapeziert waren, auf schmale, ungemachte Studentenbetten: Er konnte das alles bewundern, er konnte dort sogar einheiraten, aber er würde es nie zu seinem machen. Er war groß und sehnig, er lächelte oft und entblößte dabei die schiefen, anfälligen Zähne eines Jungen, der fern von dieser sich selbst in Ehren haltenden Kleinstadt aufgewachsen war.

Ihre erste gemeinsame Wohnung in Cambridge, in der

sie die sechs Monate lang lebten, bis er zum Militärdienst eingezogen wurde, war nicht etwa in einem der oberen Stockwerke, sondern im Souterrain eines Backstein-Mietshauses in der Concord Avenue, wo man in Augenhöhe auf ein mit Buchsbaum und Myrte, Berberitze und Steinmispel bestandenes schattiges Fleckchen bückte. Die dicht bepflanzte Stelle, von der Straße nicht einsehbar, war ein Rendezvousplatz für Katzen, Schlafzimmer und Toilette in einem. In diesem Sommer und in der noch lang anhaltenden Wärme des Herbstes mussten die jungen Mackenzies, in Ermangelung einer Klimaanlage, nachts ihr unvergittertes Fenster offen stehen lassen, und mehr als einmal erwachte Owen davon, dass ein dickbackiger gelber Kater, den sie Uncle Ugly Cat genannt hatten, schnurrend auf seiner Brust saß, die blauen Lippen so nahe an Owens Gesicht, dass der Geruch von ranzigem Fischtran ihm Übelkeit erregte. Phyllis, zum ersten Mal, seit er sie kannte, unentschlossen und launisch, driftete durch ihren Kurs in Wahrscheinlichkeit (Kombinationslehre, Zufallsvariable, Markow'sche Ketten, Gesetze großer Zahlen, Wahrscheinlichkeitsrechnung) und tastete weiter nach einem Thema für ihre Doktorarbeit, vermochte aber in dem weiten Wirrwarr erschlossener Mathematik kein mit Formeln beackertes Feld zu finden, das sie zu ihrem machen konnte; unterdessen rang Owen als schlecht bezahlter Lehrling am Harvard Computation Laboratory, im Zwielficht des schwerfälligen Mark I, mit einem simplen Programmierungssystem, dem so genannten A-O-Compiler, und mit den Komplikationen der Datenspeicherung auf Festplatten, einer Neuerung, die die Geräte bald von Programmen auf unhandlichen Lochkarten oder auf Spulen mit Magnetband befreien sollte. IBM hatte den ersten kommerziellen

Computer, den 701, schon an Ministerien und Forschungsinstitute verkauft. Diese Entwicklungen eröffneten Visionen von zunehmend komplizierteren Funktionen auf winzigen, geschichteten Schaltkreisen, von einem abstrakten Verfahren, das nicht nur exponentiell schneller und glatter war als menschliches Denken, sondern einspurig, ein Funken, der in den algorithmischen Schleifen herumsauste, bis er an der programmierten Dezimalstelle ankam, wo die praktische Äquivalenz bestimmt wurde – ein sauberer, blitzschneller Vorgang und das glatte Gegenteil weit verzweigten menschlichen Denkens, dieses Dunstes aus unberechenbaren Faktoren, ob sie nun emotional, egoistisch oder sinnlich waren.

In ihren zwei dunklen, feuchten Souterrainräumen, deren kleine Fenster auf ein begrüntes Katzenmotel blickten, waren Owen und Phyllis behutsam ineinander vertieft. Sie lernten die Geräusche und Bewegungen kennen, die jeder im Schlaf machte, und wie ihre Verdauung roch, obwohl die Badezimmertür fest zu schließen war und ein Deckenventilator eingeschaltet werden konnte. Ihr Schlafzimmer war so klein, dass einer an der Wand schlafen musste, und da er derjenige war, der an fünf Tagen in der Woche morgens aufstehen und zur Arbeit gehen musste, überließ sie ihm die Außenseite, was hieß, dass sie, wenn sie nachts aufstehen musste – weil sie am Tisch ihrer Eltern oder bei einem scharf gewürzten Essen in einem griechischen Restaurant mit einem anderen Paar junger ehemaliger Studenten zu viel Wein getrunken hatte –, vorsichtig über ihn hinüberglitt, wobei eine Konstellation kleiner Berührungen unmittelbar über ihn hinwegzog. Er schlief dann wieder ein und erklärte sich in seinen Träumen, dass er verheiratet und dass dies der Körper seiner Frau war. Sie war immer

noch scheu, und ein Fußgänger auf dem Gehweg draußen konnte in ihre Fenster sehen, wenn er den Blick ein wenig senkte, aber in den stickigsten Nächten schlief sie nackt. Der Körper seiner Frau rührte ihn immer aufs Neue. Sie schliefen seltener miteinander, als er sich in jungfräulichen Tagen vorgestellt hatte, und schuld daran, fand er, war er ebenso wie sie; er lernte abends, und sie auch, während das Radio oben auf dem Sekretär in der Ecke klassische Musik spielte. Selbst wenn man nur mit halbem Ohr zuhörte, war eine Beethoven-Symphonie oder eine Schubert-Sonate anspruchsvoll, und das, was danach vielleicht noch zu sagen war, ließ sich mit einem Seufzer und dem Geräusch eines Buches, das endlich zugeklappt wurde, sagen. Als sie ihm an dem Tag, an dem er sich in Fort Devens zur Einberufung in die Army melden musste, abends mitteilte, dass ihre Periode ausgeblieben sei, war es, als wäre sie durch einen osmotischen Vorgang schwanger geworden, nicht durch einen klaren Geschlechtsakt.

Immer leitete er ein, was immer es an Berührungen zwischen ihnen gab. Angesichts der übererregten Ungeschicklichkeit, die er, sobald er dabei war, entfaltete, besonders wenn ein Kondom, das ihn einzwängte und widerlich nach Gummi roch, benutzt worden war, als Alternative zu dem mit Creme bestrichenen Diaphragma, das sie in sich einführte (errötend kam sie danach aus dem Badezimmer), konnte er ihr deswegen keinen Vorwurf machen. Er konnte Phyllis ohnehin nie Vorwürfe machen, und vielleicht war das ein Defekt, ein Manko in ihrer Beziehung. Sie war ein Jahr älter, und er vertraute darauf, dass sie Recht hatte; er vergaß nie die ersten ehrfurchtsvollen Blicke auf sie – in den Korridoren des MIT mit seinem betriebsamen Labyrinth von nummerierten Gebäuden, von einer Menge in

Mengen. Wie unerreichbar war sie ihm erschienen! Schon die Vorstellung, mit ihr zu sprechen, sich in die Sphäre ihrer Aufmerksamkeit zu drängen, war ihm wie Blasphemie erschienen.

In der Flitterwoche auf Cape Cod waren sie am Strand in Richtung Provincetown gegangen, einem Strand, der zu Phyllis' Kindheitssommern gehörte, und obwohl es noch zu kühl für Badeanzüge war, hatte sie an einer stillen flachen Stelle die Schuhe ausgezogen und war ins Wasser gewatet, und ihr geraffter Rock hatte die Oberschenkel zur Hälfte und die Rundung und Verjüngung ihrer langen weißen Waden zur Gänze freigegeben. Ein paar junge männliche Spaziergänger, die aus südlicher Richtung von Provincetown kamen, waren stehen geblieben und hatten gestarrt. Es waren kräftige, laute junge Männer, und es kam Owen gar nicht in den Sinn, dass sie homosexuell sein könnten. Er war überzeugt, dass sie seine Frau wölken, sie wollten sie ergreifen und vergewaltigen, hier, an dem leeren Strand. Mit der Heftigkeit eines Schlages aus dem Hinterhalt erkannte er seine Unfähigkeit, Phyllis zu beschützen – seinen behüteten Schatz, seine unschuldige Exhibitionistin, seine ehemalige Jungfrau am Meer. Er war ein erbärmlicher Bräutigam. Der dunstige Himmel war hoch und gnadenlos. Hinter ihrem Kopf und dem sandfarbenen Haar, jetzt arglos gesenkt in der Betrachtung von Muscheln und Krebslöchern, die im Schaum der ablaufenden Welle zum Vorschein kamen, war nur eisiger Ozean und Portugal.

VII Unterwegs nach Middle Falls

Sein letzter Traum vor dem Aufwachen handelt von einer Party, einer Party damals in Middle Falls, obwohl sie in einem Wolkenkratzer stattzufinden scheint und den Glanz und die grellen Farben einer Party in einem Film hat, einem Film der fünfziger Jahre oder einem heutigen Retro-Film über die fünfziger Jahre, in dem die Frauen *zu* aufgedonnert sind, in Pastellfarben und weit schwingenden Röcken, mit in der Taille eng gerafftem Taft und starr gewelltem Haar. Im Traum bemerkt er nach und nach, dass die beiden weiblichen Gäste, mit denen er spricht – die eine sitzt neben ihm, die andere steht –, in bemaltes Porzellan gekleidet sind, steife Panzer mit glänzenden modellierten Rändern, als wären sie Figurinen aus dem achtzehnten Jahrhundert. Wenn Owen Bilder von Copley oder Gainsborough oder von Ingres betrachtet, kann er sich in den Falten der Seide verlieren, in dem halbsteifen Fall und dem Bauschen des Stoffes, in den hell hervorgehobenen Partien und den Falten, vom Pinsel des Malers so leidenschaftlich wiedergegeben, nicht weit von den mit Rouge bedeckten gleichgültigen Gesichtern; diese Partykleider sind genau so, starre Keramik, doch die Arme der Frauen wirken weich und lebendig, sie gestikulieren spielerisch, und die Stimmen und die Mimik sind lebhaft und anmutig, lassen in ihren Bewegungen keinerlei Unbehagen oder Behinderung erkennen. Owen, neiderfüllt, weil er, wie er

meint, vergleichsweise schlecht gekleidet ist, steht plötzlich vor dem Wandschrank des Gastgebers (wer immer das ist), in dem polierte Schuhe und Tweedjackets aufgereiht sind, und sucht nach einem Porzellananzug, den er anziehen kann. Er wird bei seiner Suche durch Lärm von der Party her abgelenkt: Ein älterer Gast ist ohnmächtig geworden, ein Kranz schlafender Hunde umgibt seinen Kopf, und ein Fuchs scheint im Haus frei umherzulaufen. Eve, Owens jüngste Tochter, beschützt unter Tränen das Tier. Dann ist dies also *sein* Haus, das große, mit Holzschindeln verkleidete Haus auf der Partridgeberrv Road in Middle Falls, Connecticut. Also ist *er* der geheimnisvolle Gastgeber, der zu seiner Schande unpassend gekleidet ist, ohne Porzellananzug. Er wacht auf.

Julia ist nicht im Bett, und die warme Kuhle, die sie hinterlässt, kühlt ab. Er empfindet, jeden Tag mit größerem Gewicht, wie unnatürlich es ist, das Bett zu verlassen für das gleiche langweilige Kleie-Getreideflocken-Frühstück, mit der Hand voll Vitamintabletten, die zu schlucken sind, der Zeitung, die zu lesen ist, mit ihren tödlichen Autounfällen, ihren Wohnhausbränden in der Innenstadt Bostons, ihren nicht enden wollenden Enthüllungen über sexuellen Missbrauch, vorgebracht gegen Priester von inzwischen erwachsenen, prozessfreudigen, nicht sehr gewinnenden Opfern, einstigen Kindern, mit ihren weiteren Enthüllungen von verzweigter Schikane in den obersten Etagen großer Konzerne und Investmentfonds, ihren Nachrufen auf verdienstvolle Unbekannte, mit ihren Berichten über den bevorstehenden Krieg. Seine linke Hand wird häufig von einem Kribbeln in der Handfläche heimgesucht, was auf eine Abnutzung der Wirbelsäule oder auf einen drohenden Herzinfarkt hinweist, und von arthritischen Schmerzen am

Nagelbett eines der Finger und, was sich nicht so leicht ignorieren lässt, in den Daumengelenken, Schmerzen, die tief in der Anatomie seiner Hand verborgen sind. Diese Schmerzen haben, so glaubt er, mit der Golfsaison zu tun: Der wehtuende Finger ist der dritte, mit dem er all die Jahre den Golfschläger umfasst hat, sehr fest, zu fest, und die gleiche Grifftechnik hat irgendwie seinen Daumen in Mitleidenschaft gezogen – zu viel Gewicht darauf gelegt beim Backswing. Jahrzehntlang hat er versucht, sich von Golfprofis zeigen zu lassen, was er falsch macht, doch alle haben nach einem nur flüchtigen Blick gesagt, sein Griff sehe gut aus, um alsdann die Stellung seiner Füße zu bemängeln, die Haltung seiner Schultern, seine übertriebene Hüftdrehung, seine elende Neigung, sich von außen nach innen zu drehen, seinen steifbeinigen und übertrieben aufrechten Stand und den damit einhergehenden Fehler, das verteilte «umgedrehte G». Aber in seinem Herzen weiß er, dass der Daumen eigentlich nicht nach jeder Runde wehtun sollte. Jetzt sind die Knochen abgenutzt, irreparabel: Der Schaden und die Schmerzen werden ihn bis ans Grab begleiten. Eine Woge der Liebe zu Julia durchströmt ihn, ausgelöst von dem warmen Gefühl, das von ihr herührt, auf dem Laken, unter der Decke. Sie ist bei ihm geblieben, sie *wird* bei ihm bleiben, auch wenn er zu einem erbärmlichen, übel riechenden, nicht funktionierenden Krüppel wird.

Ohne sich die Zeit zu nehmen, zu urinieren oder sich die Zähne zu putzen, macht Owen sich auf die Suche nach ihr. Sie ist nicht oben im Fernsehzimmer und auch nicht an ihrem Schreibtisch im Gästezimmer. Panik breitet sich flatternd und flippend in seinem Magen aus. Auch in der Küche ist sie nicht, in die er über die hintere Treppe ge-

langt, leise, barfuß, der neue Teppich schmiegt sich weich und federnd an seine Sohlen. Der Fernsehapparat, in dem gewöhnlich der Wetter-Kanal, ihr Lieblingsprogramm, funkelt, ist leer, ein todtlangweiliges Grüngrau. Der Ruf «Julia!» steigt in seiner Kehle auf, als ein Rascheln von Papier offenbart, dass sie unten ist, in der Bibliothek. Sie hockt auf dem roten Sofa, isst Joghurt aus dem Plastikbecher und liest die *New York Times*. Ihre blauen Flip-Flops ruhen auf der Kante des Couchtischs, und die Unterseiten ihrer Schenkel werden von ihrem kurzen Nachthemd und dem offenen Bademantel freigegeben. Er lässt sich in den Sessel ihr gegenüber fallen, mit der Erleichterung eines Reisenden, der den Weg aus der Wüste heraus gefunden hat. Das panische Kitzeln in seinem Magen lässt nach. Aus seinem Blickwinkel sehen die Zehen in ihren Flip-Flops wie zwei Ketten rosiger Kreise aus. Die Muskeln in ihren auf der Tretmühle gestählten Beinen spielen umeinander wie geschmeidige Delphine. Er staunt, wie stark ihn ihre Schönheit immer noch trifft, als sie unter ihren geschwungenen schwarzen Brauen den Blick ihrer weit auseinander stehenden aquamarinblauen Augen auf ihn richtet, die Lippen leicht vom Joghurt glänzend. Ihre Lippen sehen niemals taub oder erstarrt aus, sondern immer entschlossen, fest, an den Rändern markant, auch ohne Lippenstift.

«Nimm diese absurde Mütze ab», sagt sie.

Seit sein Haar schütter wird, ist es ihm zur Gewohnheit geworden, im Bett eine Wollmütze zu tragen, bis weit in den Frühling hinein. Seine Mutter hatte das im hohen Alter auch gemacht. Selbst an heißen Sommerabenden vermisst er diese Umhüllung seines Schädels und greift darauf zurück, wenn er schlecht schläft.

Gehorsam entfernt er das Anstoß erregende Objekt,

stopft es unter die Armbeuge seines vom Schlaf zerknautschten Pyjamas, streckt, in freundlichen Gedanken an die Füße seiner Frau, seine nackten Füße nach ihren aus und legt sie auf den Chippendalestuhl auf der ihm zugewandten Seite des Couchtischs. Eine Vorfahrin von Julia aus Wethersfield hat einst die leider stark verblasste Crewelstickerei des Polstersitzes angefertigt.

«Und nimm deine schmutzigen Füße von meinem antiken Stuhl», sagt sie, in aufrichtiger Empörung, wie es scheint, und dieselbe Empörung lässt sie mit ihrem leeren Joghurtbecher vom Sofa hochschnellen und durch den Flur zur Küche gehen.

Er tritt hinter ihr her, halbherzig protestierend: «Sie sind sauber. Sie sind nackt.»

«Und warum», fragt sie mit mühsam beherrschter Stimme, ohne sich zu ihm umzudrehen, «hast du *nie* gelernt, dir die Haare zu kämmen? Es war was anderes, als du noch volles Haar hattest und es braun und weich war, da konnte man es als süß durchgehen lassen, aber jetzt ist es einfach nur ein hässlicher kleiner weißer Mopp auf deinem Kopf.»

«Ich bin gerade erst aufgestanden», protestiert er, «und war auf der Suche nach dir. Ich wollte mir nicht erst die Haare kämmen.»

Als er klein war, in Willow, wurde sein Haar nur vor der Sonntagsschule und nach dem Haareschneiden gekämmt, und niemand hatte daran etwas auszusetzen. Oder hatte seine Mutter etwas gesagt? Er versucht sich zu erinnern, und eine schwache, kratzige Erinnerung kommt ihm, an einen Kamm, der über seine Kopfhaut harkt, vielleicht seine Mutter, die sich ungehalten um seine Haare kümmert, bevor sie ihn mit der Horde Mädchen aus der Second Street zur Schule schickt. Noch heute fürchtet er den Zorn in der

Berührung seiner Mutter, obwohl sie seit über zehn Jahren tot ist.

In der Küche dreht Julia das Fernsehgerät an, und ein Wetter-Mann, jung, mit buschigem Schnurrbart und extrem schlaksig – große Menschen sehen im Fernsehen nicht gut aus –, rückt mit seinem weißen elektronischen Zeigestock immer ein bisschen zu weit vor, sodass der Lichtfleck über Ohio zittert und kritzelt, während der Mann beschreibt, wie eine Hochdruckzone durch den Staat New York nach Neuengland hinaufzieht.

«Warum siehst du dir ewig diesen Quatsch an?», fragt er in vorsichtiger Gegenwehr. «Das Wetter kommt, einerlei, was du weißt.»

«*Still!*», sagt sie in dem gleichen heftigen Ton, in dem seine Mutter einst befohlen hat: *Fass das nicht an!* «Jetzt habe ich das mit der Front verpasst!»

«Die Front kommt sowieso, wie es ihr passt, mach dir darüber keine Sorgen. Selbst du kannst Fronten nicht beherrschen. Was steht in der *Times*?»

«Lies doch selbst.»

«Ich lese den *Globe*.»

«Sehr dumm von dir, Owen. Da steht doch nichts drin, abgesehen von Vergewaltigungen in Medford und Morden in Dorchester.»

«Naja, im Gegensatz zu der heiligen beschissenen *Times* behauptet der *Globe* nicht, zu wissen, welche Nachrichten es wert sind, gedruckt zu werden.» In seiner Erregung geht er an den Brotkasten in der tiefen Schublade und zieht eine Tüte Newman's Own Traditional Thin Pretzels heraus, die mehr nach Gebackenem riechen als die weniger moralischen Sorten, und beißt in eine hinein. Der erste Biss ist immer der beste. Paul Newman, der mit seiner Tochter

Nell auf der Zellophantüte posiert, hat auch weiße Haare. Owen erinnert sich noch an ihn, wie er in *Der Wildeste unter Tausend* war, so jugendlich und gefährlich, und halb wie im Schlaf wirkte wie der verstorbene James Dean.

Mit einer Stimme, fast so, als wäre sie in höchster Not, schreit Julia: «Iss über dem *Spülbecken!* Du machst den Fußboden schmutzig, und die Putzfrauen waren gerade erst da!»

Die Putzfrauen sind ein Paar frisch eingewanderte Brasilianerinnen, nicht Schwestern, aber identisch gebaut, mit breiten, wabbelnden Hinterteilen. Manchmal bilden sie ein Trio, die Dritte schlanker, mit nussbrauner Haut und riesigen Schokoladenaugen – und kein Wort Englisch.

«Du bist so ein *Schlamper!*», ruft seine Frau aus. «Deine Mutter hat dir aber auch *gar* nichts beigebracht!»

Owen würde Julia vielleicht widersprechen, wenn sie bessere Laune hätte. Seine Mutter hatte ihm eine Menge beigebracht, obwohl es jetzt, gegen Ende seines Lebens, schwer ist, zu sagen, was. Ihre Weisheit, größtenteils ohne Worte, war auf das Leben in Willow zugeschnitten – wie man dort überlebte, wem man gehorchen und wen man meiden sollte, wie man Selbstvertrauen bekam, das Gefühl, wertvoll zu sein, das ihn für eine Zukunft fern von Willow rüstete. Sie vermittelte ihm wenig über Haarekämme und Manieren im Allgemeinen, und entsprechend leicht nimmt Owen solche Feinheiten. Er ist schlampig, aber er ist auch empfindlich. Er isst nicht gern über dem Spülstein, er kommt sich dann wie ein Hund über einem Napf vor. Er möchte so essen, wie er es als Kind getan hat, als er durchs Haus seines Großvaters gelaufen ist, mit einer Selleriestange oder einem Riegel Erdnusskrokant, herrlich unbekümmert ob der herabfallenden Krümel. Die Mahlzeiten wa-

ren meist anstrengend: Grammy verschluckte sich oft bei Tisch, als ihre Parkinson'sche Krankheit schlimmer wurde, und seine Mutter saß manchmal rot vor Zorn und Erbitterung am Tisch, und sein Vater, das traurige Buchhaltergesicht blutleer, wie es schien, rechnete womöglich aus, wie viel es kostete, alle diese Münder zu füttern. Owen fand, dass das, was er allein aß, beim Umherlaufen oder in abgelegenen Ecken, am besten schmeckte. Er hat glückliche Erinnerungen an einen Tastycake für sechs Cent, den er nach dem Mittagessen auf dem Schulweg getreulich verpeiste, und wie er, als er älter war, in Alton umherstreunte und Erdnüsse aus einer Tüte knackte, die noch warm vom Rösten waren.

Er macht seiner Frau keinen Vorwurf, dass sie mit ihm schimpft, dass sie so leicht aufbraust. Er muss für sie perfekt sein, sonst hat sie einen lebenslangen Fehler gemacht. Jeder hat den anderen teuer gekauft, und die Kosten haben nicht sie allein entrichtet. Ihren Widerwillen nimmt er, wenn sie ihm Ausdruck verleiht, als Beweis für ihren Wunsch hin, dass er höchsten Maßstäben gerecht wird. Sie muss in ihm den perfekten Ehemann haben, um sich gerechtfertigt zu fühlen. Sie will nichts von seiner Traumparty, damals in Middle Falls, hören, wo abenteuerhungrige Frauen sich in bunte Porzellanpanzer kleideten.

Seine Ehe mit Phyllis hatte vielleicht in den zwei Jahren eine Wunde hinnehmen müssen, als er nach dem Koreakrieg in der Army diente, wo er sich der Gesellschaft rapide veraltender Riesencomputer erfreute, die mit ihren dürftigen Gedächtnissen und Schaltkreisen aus meilenlangen Telefonkabeln der Berechnung von Raketenflugbahnen dienten und, verbunden mit Radaranlagen, den

ersten Anfängen der Luftraumkontrolle. In seiner Abwesenheit wurde sie im Mt. Auburn Hospital von dem acht Pfund schweren Gregory entbunden – Owen war in Fort Benning in Georgia stationiert. Iris, sieben Pfund schwer, wurde geboren, nachdem Phyllis zu ihm nach Deutschland gekommen war, wo er in einer Militärunterkunft außerhalb von Frankfurt wohnte. Unglücklicherweise musste Owen in der gleichen Woche, gegen Ende seiner Dienstzeit, auf einer geheimen Raketenbasis in der Türkei eine Fehlerquelle beseitigen, sodass er auch bei dieser Geburt nicht dabei sein konnte.

Inzwischen hatten die Russen Langstreckenflugzeuge entwickelt, mit denen sie eine Atombombe über den Nordpol bringen konnten, und die koordinierte Luftraumverteidigung hatte oberste Priorität und den Status höchster Geheimhaltung erlangt. Whirlwind arbeitete jetzt, nachdem ihm ein Magnetkernspeicher eingebaut worden war, mit Echtzeitgeschwindigkeit und war der Prototyp, die grundlegende Hardware seines Studiums am MIT, für die von IBM als AN/FSQ-7 gebauten und in über das ganze Land verteilten Kontrollzentren als Bestandteil des SAGE-Programms, des Semi-Automatic Ground Environment, installierten Rechner. Mit neunundvierzigtausend Vakuumröhren und einem Gewicht von zweihundertfünfzig Tonnen waren diese elektronischen Dinosaurier in hässlichen vierstöckigen Betonblocks untergebracht; sie wurden mit Daten aus einem weltweiten Beobachtungsnetz gespeist, das von den Streitkräften der USA unterhalten wurde; Owen, an die Air Force ausgeliehen, wurde als einer von Hunderten technologisch ausgebildeter Militärs vor blinkenden Kathodenstrahlröhren stationiert und musste die Leuchtflecke entziffern. Falsch verstandene Flecke oder falsch

eingespeister Input konnte katastrophale Folgen haben auf das heikel austarierte Überwachungsspiel, aber Owen war beeindruckt, ja, gerührt von der grundsätzlichen Zuverlässigkeit dieser Maschinen, so sperrig und schwerfällig sie auch im Nachhinein schienen, nachdem ihr Umfang durch Chip-Miniaturisierung reduziert worden war und Programmiersprachen umgänglichere Konversationspartner aus ihnen gemacht hatten. Es gab immer noch viele Schalter, die man bedienen musste, und viele blinkende Lichter an den Armaturen. Owen fing an, sich an der Verfeinerung und der Erfindung von Programmen zu beteiligen – langweilige Zeilen von Assembler-Code, die, sobald ein Fehler auftrat, auf Speicherausdrucken Zeichen für Zeichen geprüft werden mussten, was die Augen anstrengte und den Verstand benebelte. Er bewies genügend Sachverstand, dass er aufgefordert wurde, sich, nunmehr im Offiziersrang, erneut zu verpflichten und dadurch zu helfen, die verbissenen Sowjets in Schach zu halten, die in der Computertechnologie weit hinterherhinkten.

Aber Phyllis war das Leben beim Militär zuwider, sowohl die unpazifistische Seite als auch die khakibraune tägliche Realität. «Der kleinste gemeinsame Nenner bestimmt», sagte sie. «Und die Ehefrauen – so vulgär, nichts im Sinn als ihr kleines Nest, und Sex ist alles, was sie zu bieten haben.» Owen fand dieses Angebot gar nicht so mager, aber er sagte nichts. Er respektierte die Meinungen seiner Frau. Als er davon sprach, sich erneut zu verpflichten, wollte er nur ihre Reaktion prüfen; ihre blassen Wangen färbten sich rosa, als sie mit großem Ernst ihre Argumente vortrug. Zwar erweckte sie nie den Eindruck, dass sie ihn genau beobachtete, doch konnte sie in seine Psyche eindringen. «Denk *bloß* nicht wie dein Vater, entscheide dich nicht für

Sicherheit», bat sie ihn. «Er glaubte, die Textilfabriken böten Sicherheit, und sieh dir an, was mit *denen* passiert ist. Es *gibt* keine Sicherheit. Amerika ist das Bollwerk des Kapitalismus, darum geht es doch die ganze Zeit, oder? Wenn Computer halb so wunderbar sind, wie du glaubst, dann werden sie große Vermögen einbringen, und du bist von Anfang an mit dabei.»

Er wusste, sie hatte, wie immer, Recht, aber er war zugleich ein wenig gekränkt, als ihm klar wurde, dass sie sich nicht zu schade dafür war, an ihre materielle Lage zu denken. Sie wollte, dass er Geld verdiente, wenn nicht für sie, dann doch für ihre Kinder. Sie wollte aus der Militärunterkunft aus- und in eine Wohnung einziehen, wo sie ganz für sich waren. Die Schwangerschaften hatten Phyllis runder gemacht; ihr Gesicht, nach wie vor eine zarte Silberstiftzeichnung, saß auf einem breiteren Sockel, und ihr Nachthemd fiel in geraden dorischen Falten von ihren milchvollen Brüsten.

Sie hatte Recht: Was er bei SAGE gelernt hatte, führte, als er bei IBM in der Madison Avenue in New York City eine Stelle annahm, wie von selbst zur Arbeit an dem, was später als SABRE bekannt wurde, dem landesweiten computerisierten Reservierungssystem, das zusammen mit American Airways entwickelt wurde. Es war die größte zivile Umstellung auf Computer, die je unternommen wurde, sie erforderte eine Million Zeilen Programmcode, zweihundert Computertechniker, zehntausend Meilen von gepachteten Telekommunikationsleitungen und tausend Bediener an Desktop-Terminals, die an zwei Großrechner des Typs IBM 7090 in Briarcliff Manor, nördlich von New York, angeschlossen waren. Einer der Computer arbeitete, der andere stand zur Reserve bereit, für den Fall, dass der

erste abstürzte. Ein winziger Bruchteil von diesen eine Million Zeilen war Owens Schöpfung; denn dank ihm leiteten die UND- und ODER-Gabelungen und das WENN ... DANN-Gatter Flugnummern, Abkürzungen für Flugterminals, Preise und einzelne Sitzplätze in die richtigen elektronischen Slots. Seine angeborene schottische Sparsamkeit wurde zu einer Leidenschaft in Sachen elektronischer Ökonomie – bei Umformulierungen, die ein kompliziertes Unterprogramm oder eine überflüssige Schleife umgingen und einen winzigen Schnipsel Zeit sparten, was er deutlich spürte, wenn der Monitor, gleich einem Boxer am Rande der Erschöpfung, auf die gedrückten Tasten reagierte.

Phyllis konnte in der freien Stunde am Abend, wenn die beiden Kinder endlich schliefen und das Geschirr vom Abendessen in der Spülmaschine sang, seinen Erklärungen folgen, obwohl dies nicht ihre Art von Mathematik war, diese Elektronen, die in den algorithmischen Schaltkreisen kreisten, so wie Pferde um einen Mühlstein herumtrotten, und manchmal konnte sie, in einem schwerefreien Sprung der Einsicht, eine frische Möglichkeit vorschlagen, die eine lineare Schwierigkeit umging. Owen war dann wie geblendet und verliebte sich erneut in sie.

Als er sie einst erblickt hatte, wie sie durch die Massen am MIT schwebte, hatte er nicht das wachsende Gewicht vorausgesehen, das sie mit sich bringen würde – die nassen Windeln, das Gepäck von Kinderbetten und Kinderwagen, von Lätzchen und Gläsern mit Gerbers Kinderpüree, das Lärmen nie schlafender Bedürfnisse, den Kreislauf verdrießlicher Krankheiten, wenn die Bazillen innerhalb der Familie von einem zum andern übersprangen, die vervielfältigten Verantwortungen, die sich weit in die Zukunft erstreckten, bis zum College und darüber hinaus. Bürger-

licher Komfort legte in Eisenhowers zweiter Amtszeit an Umfang zu: Autos mit großen Heckflossen, hohe pastellfarbene Kühlschränke, dröhnende, tropfende Klimaanlage, immer gierig nach Strom. Phyllis' beherzte Intelligenz fand nichts, wohin sie sich wenden konnte in dem stagnierenden, schleppenden Alltag ihres Lebens in einer Folge von Dreizimmerwohnungen. Sie zogen von der lauten 55th Street zwischen Lexington und Third Avenue in die 63rd, weiter östlich, ohne jedoch dem Großstadtkrach zu entgehen, der Phyllis nachts wach hielt und sie schlafwandelnd durch die Tage mit ihren beiden Kleinkindern gehen ließ. Das komplizierte Reich unter den Straßen von Midtown, in das behelmte Männer hinabstiegen und aus dem Schwaden von Dampf aufstiegen, wurde ohne Ende erneuert: Pressluftschlämmer, die ganze Nacht in Betrieb, führten Woche um Woche die gleichen Reparaturen aus.

Irgendwie wurde sie wieder schwanger. Owen konnte sich nicht vorstellen, wie es passiert war, er arbeitete so brutal viele Stunden an dem Airline-Projekt. SABRE wurde 1960 auf diesen Namen getauft, nach einem Buick-Modell, aber der Name stellte ein Akronym dar: Semi-Automatic Business Research Environment. Bevor das System einsatzfähig war, erteilten andere Fluggesellschaften – Delta, Pan American – Aufträge bei IBM, und die Banken und Buchführungsfirmen im Lande begriffen, dass eine computerisierte Zukunft anbrach. Selbst in kleineren Unternehmen kam Hunger nach Programmen auf, mit denen sich Gehaltsabrechnungen, Inventuren und das Rechnungswesen beschleunigen ließen. 1960 gab es vielleicht fünftausend Computer im Land, die meisten an den Universitäten und in den wissenschaftlichen Laboratorien, und die Programmierer arbeiteten mit Lochstreifenlesern und Lochkarten

und blieben der Computerzeit wegen die ganze Nacht auf. Das Wort «Software» war entstanden, desgleichen «Bug» für «Softwarefehler» und «Debugging» für die Beseitigung von Fehlern. Bei IBM war FORTRAN entwickelt worden, hauptsächlich für wissenschaftliche Zwecke, und COBOL 60 – Common Business Oriented Language 1960 – machte den Computer bereit zur Anwendung für geschäftliche Zwecke. Die Welt der erschwinglichen PCs war noch zwei Jahrzehnte entfernt, aber ein IBM-Kollege in dem Bienenhaus in der Madison Avenue, Ed Mervine, begann Owen zu umwerben, beim Mittagessen in der Kantine der Firma, wo jede der eierschalenfarbenen gestrichenen Wände dekoriert war mit einem schmucklosen Schild, das den berühmten Imperativ des IBM-Präsidenten Watson trug: THINK. Ed, der aus der Bronx kam, hatte eine lässige, hämmernde Art zu sprechen, die überraschend wirkungsvoll war. Über ihre Tablettts hinweg sagte er vertraulich: «Weißt du, O., da draußen ist eine ganze Welt mittelgroßer Unternehmen, die ein paar hunderttausend Dollar für Hardware ausgegeben haben, mit der sie nicht umgehen können. Wenn die Preise runtergehen, wird es noch mehr davon geben. Herstellende Betriebe, Vertriebsfirmen, diese neuen Franchise-Unternehmen, kleinere Fluggesellschaften, Banken, Architekturbüros. IBM und Sperry Rand können sich um die nicht kümmern, sie geben sie ab, an irgendwelche Ärsche.»

Ed war der erste Erwachsene, dessen Interesse an Owen groß genug war, dass er ihm einen Spitznamen gab: «O». Er erinnerte Owen an Buddy Rourke – das gleiche struppige, nach vorn stehende Haar, sodass die Stirn niedrig wirkte, die gleichen großen Zähne, die in Eds Fall in seiner Kindheit mit Zahnklammern so gerichtet worden waren, dass

sie ein wenig falsch aussahen, als wären sie nicht ganz das, was sein Gesicht beabsichtigt hatte. Ebenso wie Buddy war Ed drei, vier Zentimeter größer als Owen, doch anders als Buddy war er jünger, gerade um so viel jünger, dass er vertrauter war mit Maschinen, die den Menschen beim Denken halfen – Tausende von winzigen Gedanken, oder Bit-Transaktionen, in der Sekunde. Owen erschien es wie ein Wunder, Ed nahm es als Tatsache hin.

«Was schlägst du also vor? Dass wir die besseren Ärsche werden?»

«Du hast es erfasst. Kluger Junge. Vertraglich vereinbarter Programmierungs- und Beratungs-Service. IBM saugt uns das Blut aus, und irgendwann in den nächsten Jahren geht der Laden den Bach runter. Die Firma ist einfach zu groß. Kleiner ist besser, beweglicher. Die Hardware wird exponentiell kleiner. Niedrige Gemeinkosten – das ist der einzige Weg, Schritt zu halten und die jeweils nächsten möglichen Schritte zu erkennen. Man muss das Unternehmen da aufziehen, wo die Kosten niedrig sind, und dann sehen, was sich entwickelt.»

«Wo sind die Kosten niedrig?»

«Jenseits des Computer-Gürtels. Hinter Stanford. Hinter New Haven sogar. Im tiefen Connecticut.»

«Und wer soll das machen, Ed? Du und ich?»

Ed war nicht verheiratet. Er war von jener geschlechtslosen Aura umgeben, die den wahren Computer-Fan auszeichnete: schlechte Luft, chinesisches Essen in Pappschachteln, Schokoriegel und um zwei Uhr früh Coca-Cola. Seine Haut war schwitzig, er hatte zwanzig Pfund Übergewicht, der Button-down-Kragen seines Hemds bauschte sich um den Knoten seiner schief sitzenden, fleckigen Krawatte. Seine Zähne, künstlich wirkende Hauer, säuberte er

mit dem Zeigefinger, der Zunge, wobei er wie ein Schimpanse die Oberlippe zurückzog. Er sagte: «Warum nicht? Deine Frau hat wieder eins in der Röhre. Du hast mir erst gestern erzählt, dass du keine Wohnung finden kannst, die Phyllis gefällt und die du bezahlen kannst.»

Owen begriff, dass ihm ein Antrag gemacht wurde. Irgendwie war er begehrenswerter geworden seit dem Nachmittag, als Buddy Rourke über sein liebevoll aufgebautes Monopoly-Spiel gespottet hatte. «Ed, ich bin nicht aus der Stadt wie du. Ich komme aus der tiefen Provinz, und ich will da nicht wieder hin. Überall Fliegen, Schmutz – Jesus Christus! Man verblödet da.» Er zögerte, brauchte mehr Zeit. Er dachte an Elsie, an den Abend in dem Waldstück ihres Vaters, an ihren seidigen, geschmeidigen, von einem sexuellen Willen beseelten Körper, an die kriechenden Lebewesen, die um sie herum riefen und raschelten. Die tiefe Provinz hatte ihre eigenen Aufregungen. «Phyllis und ich», gestand Owen, «haben schon an die Suburbs gedacht. Entweder Westchester oder New Jersey, nördlich von Paterson.»

«Gott, das wollt ihr doch nicht wirklich. Das ist alles der gleiche Scheiß wie hier, nur ohne die gelben Taxis und den Jazz im Village – der gleiche Großstadtärger plus ein winziger Garten hinterm Haus und zweimal am Tag eine Stunde auf der Bahn. Und genauso teuer, alles in allem. *Teurer* sogar, wenn du die seelischen Kosten rechnest: Am Ende machst du dir selbst was vor, dass die *Nachbarn* alle so nett zueinander sind, um Gottes willen. Und alles in Serie – verschone mich. Verschone uns alle. Hör zu, ich kenne Phyllis nicht so gut, aber ich hab den Eindruck, dass ihr das übliche Konkurrenzgerangel scheißegal ist. Sie ist ein freier Geist, so sehe ich das. Sie muss den Kopf hochhalten können, und sie muss mit den Kindern aus diesen versifften

Wohnungen raus. Und was dich betrifft, stell dir selbst die Frage: Wie sehr liegt dir daran, für den Rest deines Lebens Ablaufdiagramme von Reservierungssystemen für Tommy Watson Junior zu machen?»

«IBM behandelt uns gut, Ed. Letztes Jahr habe ich dreimal so viel verdient wie mein Vater in seinem besten Jahr, und das war während des Krieges, inklusive Nebenarbeiten.»

«O., du bist tatsächlich aus der tiefsten Provinz. Du denkst zu klein.»

«Du redest wie Phyllis.» Owen musste lachen, weil er so heftig, so leidenschaftlich bedrängt wurde. «Aber sie mag die Stadt. Wir mögen sie beide.»

Ed lächelte und zeigte seine großen Zähne. Er witterte die veränderte Stimmung. Es war die Stimmung dessen, der nur noch darauf wartet, endgültig überzeugt zu werden. «Im Ernst? Was mögt ihr daran?»

«Die Museen. Die Konzerte. Die Restaurants.»

«Wie oft geht ihr denn?»

«So gut wie nie. Babysitter sind ein echtes Problem. Und wir sind immer groggy.»

«Also, was zögerst du dann noch? Da sind Millionen zu verdienen, O. Großes Geld, schnelles Geld, wenn man ein bisschen Initiative zeigt. Ein bisschen Phantasie. *Denke* – das sagen sie uns doch die ganze Zeit. Denk außerhalb des üblichen Rahmens.»

«Ed, bitte. Noch haben wir die Millionen nicht. Man braucht Geld, um ein Unternehmen aufzuziehen. Wie sollen wir programmieren, wenn wir uns keinen Computer leisten können?»

Diese Frage gefiel Ed: Er hatte schon darüber nachgedacht. «Du brauchst keinen, du kannst den Rechner des

Kunden benutzen oder Computerzeit in einem Servicebüro mieten. Das Einzige, was du brauchst, ist ein Codierblatt und ein Bleistift: Das sagt mir zumindest ein Typ, den ich kenne; er hat früher hier bei IBM an den wissenschaftlichen Programmen gearbeitet. Jetzt ist er bei CUC, der Computer Usage Company, unten in der Stadt. Sie haben vor fünf Jahren bei einem von ihnen in der Wohnung angefangen, bei absolut null, und jetzt sind sie gerade an die Börse gegangen, mit einhundertsechszwanzig Mille *netto*. Sie haben sich ihren eigenen Computer gekauft. Elektronisches Datenmanagement, darum dreht sich alles. Wer braucht schon Sex, wenn man Software haben kann?»

«Ed, du haust mich um.» In seiner Aufregung und Nervosität angesichts der Ausblicke, die sich da vor ihm auftaten, hatte Owen zu viel gegessen und sich zum Nachtschisch ein Stück Pekannuss-Pie bestellt, das er gar nicht wollte. Er war siebenundzwanzig Jahre alt, und was er aß, hinterließ Spuren in Form eines kleinen Bäuchleins. «Ich erzähle Phyllis, was du gesagt hast. In einem hast du Recht: Wir müssen was tun, denn mit dem neuen habe ich dann drei Kinder unter vier. Aber wo liegt für dich die Attraktion? Du bist Junggeselle, die Stadt ist wie geschaffen für dich. Du bist von hier.»

«Nicht so richtig. In der Bronx gibt es mehr Natur, als die Leute ahnen. Der Botanische Garten, Pelham Bay Park. Ich angle gern, ich wandere gern. Manhattan frisst dich auf. Es ist so verdammt voll von nervösen, ehrgeizigen Frauen. Meine Mutter war anders. Sie war einfach nur so, wie ich mir deine auch vorstelle, zufrieden, immer beim Erbsenpölen, vor sich eine gelbe Schüssel mit einem blauen Streifen ringsrum.»

Das war nicht unbedingt das Bild, das Owen, wenn er

zurückblickte, von seiner Mutter hatte. Die meiste Küchenarbeit hatte Grammy gemacht, bis sie bettlägerig wurde. Und im Gegensatz zu Ed hatte er schon seine Frau gewählt, die sich von seiner Mutter so weit wie möglich unterschied, außer dass beide Frauen einen kleinen Geruch der Unzufriedenheit ausströmten. Er fühlte sich wohl bei diesem Geruch, er bestätigte seinen ersten Gedanken über das Leben, dass er nämlich Glück gehabt hatte, als Junge zur Welt gekommen zu sein. MIT und IBM hatten diese Einsicht durch nichts widerlegt.

Als er Phyllis das Gespräch beschrieb, schien sie nicht abgeneigt. Sie war im siebten Monat schwanger, und wenn sie sich in der Wohnung zwischen den beiden Zimmern hin und her bewegte, mit Abstechern in die Küche und ins Badezimmer, tat sie es würdevoll, eine Spur zurückgeneigt, und ihr lieblicher langer Hals hielt ihren Kopf hoch, wie Ed bemerkt hatte. Wann hatte Ed das bemerkt? Sie hatten ihn ein- oder zweimal zum Essen eingeladen, und er hatte sich mit drei Karten für *Camelot* mit Julie Andrews revanchiert. «Er könnte Recht haben», sagte sie. «Du solltest deiner Kreativität eine Chance geben.»

«Welcher Kreativität?»

Er hatte sich ihr in Mathematik immer unterlegen gefühlt, erdgebunden, relativ unklar im Denken, obwohl er am MIT recht gut abgeschnitten und bei IBM zuverlässig Gehaltserhöhungen bekommen hatte, selbst als die Kosten für die riesige, riskante neue Produktpalette stiegen. Er bedauerte es und war in einem Winkel seines Herzens zugleich erleichtert, dass sie ihre Doktorarbeit zu dem Stapel alter Symphoniekonzertprogramme und Zeugnisse der Buckingham, Browne & Nichols-Schule gelegt hatte – niemand will eine Frau, die klüger ist als man selbst. «Du hast

etwas Künstlerisches», sagte sie und errötete bei der ungewohnten Übung, ihren Mann zu bewerten. «Du schlennderst gern durch die oberen Räume des Metropolitan Museum und drüben durchs Modern Art.»

Ihr dünnhäutiges Gesicht, dessen Fleisch die Knochen zart maskierte, errötete bei dem körperlichen Aufruhr der Schwangerschaft noch leichter als sonst. Obwohl diese chronisch auftretenden Wölbungen ihn an die Rolle des Versorgers fesselten, liebte er den Anblick ihres geweiteten Körpers – den Bauch, den er mit Öl einrieb, um die Schwangerschaftsstreifen zu mildern, die Art, wie ihre gewohnte Geistesabwesenheit in hormonell bedingte Träumereien einging und wie sie immer breiter wurde, was ihr Gesicht, ihre Brüste und ihre Hinterbacken einschloss. Sie erlaubte ihm, sie in der Löffelstellung zu ficken, als das Gewicht seines Körpers auf ihr zu schwer wurde. Sie rückten näher aneinander – sie beide, in dieser unsichtbaren Gegenwart des Dritten –, und auch Gregory und Iris rückten näher zusammen und patschten vorsichtig mit ihren kleinen viereckigen Händen auf die spiegelglatte Wölbung des Bauches ihrer Mutter, den vorgestülpten Nabel und die braune Mittellinie. Dies war Wirklichkeit – Biologie am Wirken, ein pochender, gurgelnder Prozess, bei dem das Ohr lauschen konnte. Das unbekanntes Tier da drinnen trat gegen Owens Handfläche – es waren nur ein paar dünne Schichten von Phyllis dazwischen. Wie schade, dachte Owen damals dunkel und später deutlicher, dass junge Paare, besorgt und mit sich selbst beschäftigt, sich von diesem von ihnen vollbrachten Wunder ablenken lassen.

Die Jahre, in denen sie sich fortpflanzten, lagen vor der Zeit der gemeinsam besuchten Geburtsvorbereitungskur-

se und des intensiven pränatalen Interesses an dem Fötus; Phyllis rauchte abends eine Zigarette, die eine Hand auf den vorspringenden Bauch gestützt, und balancierte ein Glas Wein auf derselben praktischen Ablage. Owen war stolz, dass seine Frau das Kinderkriegen so natürlich und mühelos bewerkstelligte; solange die Schwangerschaften andauerten, war die Vorstellung der Untreue ungeheuerlich. Etwas Primitives in ihm verehrte sie in ihrer Fruchtbarkeit, obwohl es sie beide zu Sklaven der nächsten Generation machte. «Ed sagt», sagte sie zu ihm, «du hast eine große Visualisierungsgabe für räumliche Relationen. Du siehst die Programme wie Zeichnungen in deinem Kopf.»

«Tut das nicht jeder?»

Sie wurde nachdenklich, zog die Backen ein und kräuselte die trockenen Lippen. «Ich glaube, für die meisten Menschen ist Mathematik etwas, das sie sich bildhaft nicht mehr vorstellen können. Du bist sehr an deine Sinne gekoppelt, Owen.»

Er hörte das mit Widerwillen, denn seit er Kinder hatte, waren in ihm seine kindlichen Vorahnungen vom Sterben wieder erwacht, und wenn ihm am Sterben etwas klar erschien, dann, dass man höchstwahrscheinlich seine Sinne nicht mitnehmen konnte. MIT hatte ihm das Universum vorgeführt – nicht nur leer gefegt von himmlischem Mobiliar, sondern auch von endloser Energie, von Endlosigkeit in irgendeiner messbaren Form. Jede Form der Ordnung, selbst das Proton, endete: Er zog es vor, im praktischen Leben diese fatale thermodynamische Misere zu vergessen. Doch Phyllis' Worte waren die Saat, die in Middle Falls, während er und Ed sich abmühten, sich mit einer Firma für Datenverarbeitung selbständig zu machen, schließlich

Früchte trug in Gestalt von DigitEyes, ein Durchbruch für einen kurzen Augenblick.

«Wärst du denn bereit», fragte er sie, während der Verkehr von Manhattan unter ihnen in der 63rd Street blökte und rührte, «die Stadt zu verlassen und zu erlauben, dass ich und Ed das versuchen? Wenn es schiefgeht, tragen wir die Verluste und suchen uns wieder Stellen mit festen Gehältern.»

«Warum sollte es schief gehen?», fragte Phyllis in einer jener beiläufigen verbalen Gesten, die in seinem Leben die Vektoren richteten. «Ich finde, es klingt so, als könnte es Spaß machen. Ed ist ein Schlamper», fügte sie hinzu, «aber er ist solide. Und er weiß, wie die Welt funktioniert.»

Hieß das, dass er, Owen, das nicht wusste? «Du bist phantastisch», sagte er zu seiner Frau. «Wie denkst du über Connecticut? Ed kennt da eine kleine Stadt am Ende der Welt, eine Stunde von Hartford, wo es billigen Fabrikraum und gute staatliche Schulen gibt. Eine Tante von ihm kam von dort, sie hatte in der Glühbirnen-Fabrik gearbeitet, als dort noch Glühbirnen hergestellt wurden. Das unschuldige Leben in der Kleinstadt, Schatz. Eine Kirche mit weißem Turm. Kanonenkugeln und ein Standbild auf der Dorfweiese. Spielkameraden für Gregory und Iris.»

«Aber – wie viel Fabrikraum braucht ihr denn?»

«Das wissen wir noch nicht, aber wir brauchen eine Adresse, die wir auf den Briefkopf setzen können. Ed hat schon einen Namen für uns, aus unseren Initialen gebildet. E-O Data Management.»

«Klingt beeindruckend», sagte Phyllis, und sie tat oder war aufrichtig begeistert.

DigitEyes, das sollte noch erklärt werden, war eine Methode, nach der man mit einem Leuchtstift auf einem

Computerbildschirm schreiben konnte. Owen war beeindruckt davon gewesen, wie bei Whirlwind die Kathodenstrahlröhren ein T für Target, das Ziel, und ein F für Fighter, den Jäger, darstellen und verfolgen konnten. Das Verfahren war erweitert worden und konnte Radar-Sichtungen in das SAGE-Projekt einschließen, an dem er in seiner Militärzeit gearbeitet hatte. Sein Instinkt sagte ihm, dass die Kathodenstrahlröhren die gepunktete Basis des Fernsehens, die natürliche Echtzeit-Schnittstelle für den Computer-Operator war, wodurch Schalter, Lochstreifen und Befehlszeilen in Codesprache umgangen werden konnten. In den frühen sechziger Jahren reichte die Komplexität transistorenbestückter Schaltkreise schon aus für die Computerspiele, die von Studenten erfunden wurden, und für die Vektorgrafiken, die dargestellt, vergrößert, bearbeitet und gespeichert werden konnten. Die Bilder, die alle aus geraden Linien bestanden, ließen sich zoomen, konnten im Detail bearbeitet und dann, wunderbar verfeinert, wieder auf Standardgröße gebracht werden. Sie ließen sich noch nicht in virtuelle Dreidimensionalität übersetzen, aber Owen konnte sich das für die Zukunft vorstellen, sobald sich die Computerleistung verdoppelte und wieder verdoppelte. Ingenieurfirmen und Architekturbüros waren die ersten Kunden für das Programm, doch Großrechner waren für die meisten Firmen noch unerschwinglich, und die riesige Zukunft, die Owen für graphische Interaktion für den Computer voraussah, wartete noch auf leistungsfähigere Chips. Als er Phyllis die erste rohe, mit Leuchtstift erstellte Grafik zeigte, sagte sie auf den ersten Blick: «Eines Tages könnte jeder Pixel eine Adresse haben und als Kommunikationspunkt dienen.» Selbst für Owen war ein solcher Abgrund der Kalkulation, der elektronischen Infor-

mation schwer vorstellbar – als wäre jedes Atom im Universum ein Individuum mit seiner eigenen persönlichen Geschichte.

VIII Kleinstadt-Sex 4

Middle Falls lag gleich weit von Hartford und Norwich entfernt, aber nicht wirklich in der Nähe von irgendetwas, und die Grenze zu Rhode Island war eine endlose Autofahrt entfernt, durch eine Folge von Main Streets, wo Häuser, von denen sich die Schindeln lösten, und grelle Zeilen von Kettenläden hinter dem Scheinwerferlicht zurückblieben; das Auf und Ab des alten Highway folgte dem hügligen Gelände ehemaligen Farmlands. Das halbe Jahr über waren die Hügelkuppen blau, nackte Bäume standen purpurn gegen den Schnee, und dann grün. Die Stadt war nach der zweiten von drei tosenden Gefällestufen des steinigen, schnell fließenden Flusses, des Chunkaunkabaug, benannt, der hier im achtzehnten Jahrhundert Mühlsteine gedreht hatte, die Weizen zu Mehl mahlten, und im neunzehnten Jahrhundert die Transmissionen einer Waffenfabrik, die dem aufstrebenden Westen und den Armeen der Union Revolver und Gewehre lieferten; das verzweigte Backsteingebäude wurde später eine Glühbirnenfabrik, ging dann, als Eisenhower sein Amt an Kennedy weitergab, an einen Schwärm kleinerer Unternehmen, die sich, hinter Trennwänden aus gestrichenen Gipsplatten, Teile der riesigen Fläche mieteten: die Fußböden zerschrammt, aus splitternden Eichendielen, punktiert von Bohrlöchern und dunkel geworden von den Gummisohlen der Arbeitsschuhe längst begrabener Männer. Ed und Owen übernahmen

zuerst einige wenige Zellen – und schließlich den ganzen ersten Stock und am Ende die gesamte Anlage. Hartfords Versicherungsgesellschaften gesellten sich den Fabrikunternehmern und Einzelhändlern, den Banken und Investmentfirmen zu, die auf sie zugeschnittene Computerprogramme brauchten, und nach und nach gedieh E-O. Ed und Owen gehörten nun zur Mittelschicht der Stadt.

Die meisten der Leute, die die Mackenzies kennen lernten, kamen irgendwo anders her. Einige waren aus New York geflohen, halb gescheiterte Künstler, die ihre Wunden leckten und zu Hause arbeiteten; einige pendelten nach Hartford, wo sie in der regionalen Verwaltung oder in der Versicherungsbranche arbeiteten; einige wenige waren Akademiker: Anwälte und Bauunternehmer und Kinderärzte, die zufrieden waren mit den relativ schmalen beruflichen Möglichkeiten im Austausch für die erfrischende freiheitliche Atmosphäre, eine aus langer Vernachlässigung erwachsene Freiheit der Stadt, die oft übergangen worden und noch kaum verdorben war, eben weil sie *kein besonderer Ort* war und insofern außerordentlich amerikanisch. Diese zugewanderten Bürger teilten die Auffassung, dass ihre Stadt unbeschreiblich besonders und überlegen war, etwas freizügig, aber stilvoll; im Vergleich dazu war Lower Falls praktisch eine Geisterstadt – eine Tankstelle, ein Supermarkt, ein kleines Postamt, aus Backsteinen errichtet, zwischen verstreuten heruntergekommenen Scheunen und Schuppen und einigen Gemüseständen und rostenden mechanischen Überbleibseln aus einer einträglichen ländlichen Vergangenheit – und Upper Falls eine trübselige Schlafstadt am äußersten Rand der Außenbezirke Hartfords, mit flachen Reihen von Ranchhäusern aus den fünfziger Jahren, geschmacklosen Häusern für «Erstkäufer»

entlang einer Betonstraße. In Middle Falls standen herrschaftliche Häuser im föderalistischen Stil, die auf einen frischen Anstrich, sicherere Stromleitungen und eine neue Heizung warteten, um eine dreieckige Dorfwiese, einst ein gemeinschaftlicher Weidegrund und noch immer «Common» genannt. Weiter außerhalb konnte man bezaubernde spartanische Farmhäuser aus dem späteren neunzehnten Jahrhundert mit genügend Land für Pferde oder einen Tennisplatz günstig, zu niedrigen fünfstelligen Beträgen erwerben. Außerdem standen noch ein paar Häuser aus der Zeit vor 1725, mit einem massiven Kamin in der Mitte, kleinen Fenstern und «Salzkisten»-Profil, einem nach hinten tief heruntergezogenen Dach; sie waren nach und nach in Antiquitätenläden verwandelt worden, oder in Restaurants mit Kerzenbeleuchtung und niedrigen Decken. Es gab einen winzigen Country Club mit einem Neun-Loch-Golfplatz und vier Hartlehm-Tennisplätzen und einen See, den Heron Pond, mit einem Strand aus eigens herbeigeschafftem Sand, einem durch ein Seil abgeteilten flachen Abschnitt für Kleinkinder und einem hohen weißen Lebensrettersitz, auf dem, wenn er überhaupt besetzt war, die robbenförmige, mahagonibraune Teenager-Tochter des Highschool-Direktors saß. Den Schlüssel zu ihrem Erste-Hilfe-Kasten trug sie an einem roten elastischen Ring um das Fußgelenk; ihr langes schwarzes Haar, so glatt und das Schwarz so matt wie bei einem amerikanischen Ureinwohner, wurde von einem weiteren dieser nützlichen elastischen Ringe gehalten. Sie hatte nicht nur die adipöse Form einer Robbe, sondern auch die Art der Robben, sich in der Sonne zu aalen, wenn sie faulenzte, die Augen halb geschlossen, hoch über den Müttern und Kindern und den heranwachsenden Jungen, deren Raufereien und nas-

ses Getobe drüben bei der Seilschaukel sie gelegentlich veranlassten, sich aufzurichten und heftig die Trillerpfeife zwischen ihren mit Zinkoxidsalbe bestrichenen Lippen zu blasen.

Hier, an diesem sanft umspülten Halbmond herbeigekarrten Strands, bräunten sich die lebenslustigen jungen Mütter in Bikinis, oder sie plauderten, wenn das Seewasser zum Herbst hin abkühlte, die kleineren Kindern sich dort aber noch vergnügten, an Picknicktischen, rauchten Zigaretten und naschten von dem, was sie ihren Kindern zum Essen eingepackt hatten: «Ich habe mir geschworen, ich würde nie wieder Marshmallows essen, und da sitze ich nun und bin absolut süchtig nach dem Zeug! Erdnussbutter und Gelee, kein Wort davon – es macht mich dick! Aber es ist so viel einfacher, auch ein Brot für Mommy zu machen, wenn man für mittags Brote für sie macht!» Das war Alissa Morissey, die vielleicht mit Faye Dunham und Imogene Bisbee sprach. Sie waren Neue als Mütter und neu füreinander und hatten schnell eine Vertrautheit hergestellt, die es ihnen erlaubte, auszusprechen, was ihnen gerade durch den Kopf ging. Für Owen hatten sie einen kollektiven Reiz, wie ihn in seiner kärglichen Kindheit Ginger Bitting und ihre braunbeinigen Satelliten gehabt hatten. Aber jetzt war er dichter bei ihnen, als wäre er von der Mifflin Avenue in die Second Street umgezogen. Seine Frau, die eine Vorliebe fürs Sonnenbaden hatte, und ihr Trio kleiner Kinder – das jüngste hieß Floyd, nach seinem Großvater väterlicherseits –, gesellte sich zu ihnen. Sie berichtete ihm: «Sie sind wie die Army-Ehefrauen, nur nicht so derb und geistlos. Sie sind nett, vielleicht ein bisschen oberflächlich. Anscheinend denken sie dauernd an andere Leute – an ihre Kinder und ihre Männer. Und aneinander.

Wenn eine von uns nicht aufkreuzt, kriegt sie es ab. Aber auf denkbar nette Art.»

In Middle Falls wurden alle Persönlichkeiten studiert, umschwärmt und verherrlicht. Die Frauen herrschten – sie liehen ihren Männern Faszination. Ehemänner und Ehefrauen waren biforme Kreaturen, halb transparent, sodass einer jeweils durch den anderen gesehen werden konnte, wenn auch unvollkommen. Diese Absonderlichkeit war Teil ihrer Anziehungskraft und der allgemeinen Komödie in der Folge von Partys, Treffen, Spielen, Picknicks, improvisierten Lunches, Imbissen, Gourmet-Abendessen, Lientheater-Aufführungen, Chorproben, vogelkundlichen Spaziergängen, Kanufahrten, Ski-Ausflügen und trägen, leicht alkoholisierten Zusammenkünften an Sonntagnachmittagen, die dafür entschädigten, dass die Stadt von den Vergnügungen der Großstadt abgeschnitten war. Die Kinder waren der vorgebliche Grund für vieles – das Skifahren, das Schlittschuhlaufen, das Drachensteigenlassen im April, das Muschelessen im August – und zugleich war vieles davon eine Möglichkeit, den Kindern zu entfliehen, selbst wenn sie dabei waren und einem drängelnd und quengelnd zwischen den Füßen hockten oder mit müden Augen am Rande des Rasens saßen, während ihre Eltern, vielleicht bei einem Volleyballspiel, in der Hitze herumsprangen und dem Ball nachjagten. Die Frauen spielten zusammen mit den Männern, und ihre leicht blaue Flecke davontragenden Körper wurden angerempelt und gestoßen, doch sie spielten weiter – barfuß und leicht bekleidet – und nahmen ihren Platz ein wie bei einem ländlichen Reigen. Solche Riten waren Owen fremd, und sie bezauberten ihn.

Er war recht eigentlich, das begriff er in Middle Falls, ein erstaunlich unwissender und unvollständiger Mensch.

Seine Sozialisierung war kaum über den Spielplatz in Willow hinausgekommen. MIT und IBM waren soldatische Bruderschaften gewesen, wo jeder mit seinem eigenen Überleben beschäftigt war, mit seinem Blatt Papier oder seinem Computer-Monitor, seiner Logarithmentafel oder seinem Rechenschieber. New York hatte ihn weiter eingeeengt, ihn dichter an eine Frau gedrängt, die zwar in der sozialen Pflicht stand, ihn zu lieben, aber nicht, ihn so zu *sehen*, wie seine Mutter ihn gesehen hatte, irgendwie heftig, wie einen Schatz von unendlichem Wert – sie selbst hineinprojiziert in Männlichkeit und weiter gespannte Möglichkeiten. Auch Grammy mit ihren trüben Augen und ihrer schiefen Silberrandbrille hatte ihn gesehen und über alle Maßen geliebt. Einmal, als er in seinen kurzen Hosen durch den Garten gerannt kam, hatte er gespürt, dass sein Darm sich regte und er nicht in der Lage war, es zurückzuhalten, und er rannte weinend zum Haus, und Grammy hatte ihm mit wortlosem Schnalzen den gelben Durchfall von den Beinen gewischt. In seinen Träumen geschah es wiederholt, dass sein Gedärm überfloss und seine Exkremete sich über den Boden ergossen, seinen ganzen Körper verdreckten und den Raum mit Gestank erfüllten, wo andere, nur Zentimeter entfernt, bei einer Dinnerparty zusammensaßen. Trotz seiner guten Noten und Prüfungsergebnisse hatte er von grundlegenden Vorgängen so wenig Ahnung, dass er in seinem ersten Jahr am MIT wochenlang den Bezug seines Kopfkissens nicht wechselte und sich wie ein Dummkopf darüber wunderte, dass er nach und nach grau wurde. Grammy und seine Mutter hatten seine Wäsche gemacht; er hatte nie darüber nachgedacht, wie seine Socken wieder in seine Kommode gelangten, sauber und zusammengerollt, nachdem er sie irgendwo auf den Fußbo-

den hatte fallen lassen. Es war ihm nie in den Sinn gekommen, kochen zu lernen. Er überließ das alles Phyllis, die mit Floyd, dem Baby, auf der Hüfte und den beiden zankenden Kleinkindern vor ihren Knien in der Küche stand. Seine Familie hatte kein Geld für alkoholische Getränke gehabt, deshalb verstand er deren Reiz nicht und wusste nichts über Portionen und Gewohnheiten. Er überließ es Phyllis, die Drinks zu mixen bei den seltenen Gelegenheiten, wenn sie ein anderes Ehepaar zu Gast hatten, in New York oder, noch gestelzter, während seiner Militärzeit in Deutschland – mit Leuten, die sie, wie sie wussten, in ihrem Leben nie wiedersehen würden.

Jetzt wurde dauernd eingeladen, und das ganze Wochenende über fanden Spiele statt. Die einzigen Spiele, die er kannte, hatte er auf dem Spielplatz in Willow gelernt – Box-Hockey, Halma, Siebzehnvier und Pferd, Spiele, bei denen einer nach dem andern ausschied und die ein paar Spieler um ein Basketball-Brett herum spielen konnten. In den ersten Jahren in Middle Falls, als er dreißig wurde, lernte er in den Grundzügen Tennis und Golf, Paddle-Tennis und Skifahren, sowohl Langlauf als auch Abfahrtslauf. Er lernte in tiefem Wasser zu schwimmen, ohne in Panik zu geraten, oder mit den Skiliften in den Berkshires zu fahren und die Ruhe zu bewahren, wenn die Sitze in großer Höhe über Kliffs aus Eis und Granit schaukelten. Auf Eishockey und Reitsportarten verzichtete er bereitwillig, obwohl die Männer unter ihren neuen Bekannten von Kindheit auf Ersteres und die Frauen Letzteres vollendet beherrschten. Er lernte Bridge spielen und lernte, bis zu einem gewissen Grade, tanzen, obwohl ihm nie ganz wohl war, wenn er eine Frau in Armen hielt und seine Füße entschieden auf sie zubewegen musste. Vom Engtanz wurde

er erlöst, als Twist in Mode kam und danach das wilde freie Tanzen, was seinen schlaksigen Gliedmaßen und Einzelgängergepflogenheiten entgegenkam.

Middle Falls war für Owen ein Institut für Mittelschichtsbildung. Der stämmige, rotgesichtige Jock Dunham, der eine reizende geschmeidige Frau mit einer derben Lache hatte, zeigte ihm, wie man einen Martini, einen Brandy-Stinger, eine Weißweinschorle mixte und einen Old-Fashioned (man verrührt den Zucker in ein bisschen Wasser, *bevor* man Eis und Bourbon dazugibt). Der nachdenkliche, Pfeife schmauchende Henry Slade, der in der Steuerbehörde Papiere wälzte, war geschickt im methodischen Haushalten und erklärte Owen, wie man frisch geschlagenes Holz ein Jahr lang draußen und dann weitere zwölf Monate in einem besonders trockenen Keller stapelte, damit man ein sauberes Feuer im Kamin hatte. Seine Frau Vanessa, keine Schönheit, war in Bürgerangelegenheiten aktiv, hatte breite Schultern, dichte Augenbrauen und einen verstörend direkten, abschätzenden Blick; sie instruierte das neue Paar, wie man, bei lokalen Wahlen, wählte, wann man den Müll rausstellen musste und wie er zu sortieren war. Ian Morissey, ein freiberuflicher Illustrator, hatte ein alterndes Thunderbird-Cabrio und einen neuen grünen Jaguar und gab seine Automobilkenntnisse bereitwillig weiter; die Mackenzies hatten noch nie ein Auto besessen, ehe sie sich einen Studebaker-Lark-Kombi anschafften, der sich bei Schnee schlecht fahren ließ und bei Regen manchmal nicht ansprang. Nachdem sie zwei Jahre lang in einer gemieteten, mit Schindeln verschalteten Doppelhaushälfte gewohnt hatten, unmittelbar vor der heruntergekommenen, verkehrsreichen Common Lane, fühlten sie sich in der Lage, ein Haus zu kaufen, das we-

niger zentral lag, in der bukolischen Partridgeberry Road, mit einem großen Garten für die größer werdenden Kinder und einem Stückchen Wald hinter einem Teich, der von Seerosen erstickt wurde und den eine einbrechende Holzbrücke zierte. Roscoe Bisbee, einst ein Junge vom Lande, aus Vermont, übernahm es, Owen beim Wiederaufbau der Brücke zu helfen, und erklärte ihm, wie man einen Rasen mit Kalk düngte, wie man Löwenzahnvertilger anwandte, wo man den besten Rasenmäher kaufte. Rasenmäher, Düngemittelstreuer, Pfostenlochstecher, Schaufeln und Harken – alles musste nach und nach angeschafft werden. Die Bäume im Wald und im Garten machten eine Kettensäge, eine Strecksäge, eine schwedische Bandsäge erforderlich. Für Reparaturen im Haus wurden nicht nur Hammer und Schraubenzieher benötigt, sondern auch eine Gestellsäge für genaue diagonale Schnitte, und ein elektrischer Bohrer mit einem Kasten Bohrereinsätze, von denen der kleinste nadeldünn und der größte dick wie ein Bleistift war, und Schraubenschlüssel, die von drei sechzehntel Inch bis zu drei viertel Inch maßen, und einen blauen Tacker. Owens Keller war bald so eindrucksvoll ausgestattet wie jene, die er in Willow neidvoll gesehen hatte, mit ihren holzverkleideten und mit Linoleum ausgelegten Hobbyräumen und einer Weihnachtslandschaft auf einer aufgebockten Sperrholzplatte.

Die Stadt kam ihm vor wie ein pädagogisches Spielzeug – das Lebkuchenrathaus, der hohe Fahnenmast, die zweistöckigen Geschäfte im Zentrum mit den Falsches vortäuschenden Fassaden, der hübsche Knick in der River Street, wo sie vom Fluss abwich und den Hügel hinaufkletterte, zu den Kirchen und dem Friedhof und zu den verblässenden Backstein-Herrenhäusern derer, die alten Reichtum besä-

ßen, den Reichen der Yankee-Mühlen. Im Zentrum gab es – es war die Zeit vor den Einkaufszentren – ein angemessenes Angebot an Waren und Dienstleistungen: zwei Eisenwarenhandlungen, eine Holzhandlung, zwei Banken, drei Friseure, einen Juwelier, ein Woolworth, einen altmodischen Acme-Supermarkt mit engen Gängen, ein Bekleidungsgeschäft für Arbeits- und Kinderkleidung, einen Zeitungsladen, wo auch Tabakwaren und Süßigkeiten und Zeitschriften und Bücher verkauft wurden, sogar ein Möbelgeschäft, in der Nähe des stillgelegten Bahnhofs, neben einem Händler für Fahrräder und Sportausrüstungen – es gab nur wenig, wofür man die Stadt verlassen musste, und Owen tat es immer seltener. Wenn er mit brennenden Augen und leichter Übelkeit vom Nikotin aus dem Fabrikgebäude kam, wo E-O Data seine hellen, von Geschäftigkeit surrenden Räume hatte, sah alles, jede Backsteinecke und jeder schiefe Schatten eines Straßenschilds, wie ein Problem aus, das auf einen Programmiercode reduziert werden musste. Er fühlte sich, wenn er auf die Quadrate des glitzernden Gehwegs trat, jugendlich und kraftvoll, er hatte den bescheidenen Erfolg von DigitEyes sicher hinter sich und andere, noch triumphalere Erfolge mit Gewissheit vor sich. Er bog um die Ecke, ging die River Street entlang und betrat zum Lunch eins von drei möglichen Lokalen, grüßte unterwegs, in sommerlichem Sonnenschein oder in winterlichem Schneematsch, immer mehr vertraute Gesichter. Auf den Gehwegen von Middle Falls genoss er das erhebende Gefühl, bekannt zu sein, von beobachtenden Augen begleitet zu werden, so wie damals, als er ein Kind war in Willow und auf Rollschuhen oder einem Roller dahinsauerte und einen Karren voller Kastanien hinter sich herzog, oder auf seinem rostigen Schwinn-Fahrrad zum Steinbruch

radelte: nicht gerade eine Berühmtheit, aber doch *jemand*, so wie Kleinstädte, wenn sie nur klein genug sind, jeden zu einem Jemand machen. Wenn er auf diesen Gehwegen eine Frau erblickte, die er und Phyllis kannten, eine Frau aus ihrem kleinen Kreis, die mit einem Kind zum Friseur oder in das Bekleidungsgeschäft oder in den Spielzeug- und Kramladen ging, der Knacks hieß, dann hatte er das Gefühl, dass ihr grüßendes Lächeln eine Blume war, die sie ihm an die Brust gesteckt hatte. Ein Glücksgefühl drängte aus seinem tiefen Innern herauf, ließ ihn größer werden und machte seine fließenden Bewegungen noch geschmeidiger; er fühlte sich *gesehen*, ohne genau zu wissen, von wem oder wie ernsthaft er wirklich beobachtet wurde. Er war reifer geworden, ohne es richtig zu bemerken, doch andere spürten es. Ein weiterer Schritt in seiner Bildung war fällig.

Die Dunhams gaben im Mai gern eine große Party, um das Ende des Winters zu feiern. Das Wetter war noch ungewiss, aber in ihrem Haus – einem verwinkelten Queen-Anne-Haus hinter einem hohen palisadenartigen Zaun – fanden, die lange Veranda eingerechnet, notfalls hundert Personen Platz. Bei Partys waren sie in ihrem Element: Jock trank gern, und Faye machte sich gern zurecht, in Gewändern, die sie selbst erfand. Sie hatte ein hohes, durchdringendes Lachen, krauses kupferfarbenes Haar und knochige Hände mit roten Nägeln, die ständig in Bewegung zu sein schienen. Sie brachte einen Raum zum Leuchten.

An jenem Samstag im Mai war es sonnig und warm – der büschelige Rasen war von einem saftigen jungfräulichen Grün, die Eichen über ihnen waren noch nicht voll beblaubt, und die blühenden Azaleen ließen ein paar rosa Blütenblätter fallen. Gegen Ende des vorangegangenen Jahrs

war Präsident Kennedy erschossen worden, und Phyllis hatte ein viertes Kind geboren, die helläugige, süße und freundliche Eve; beide Ereignisse hatten Owen ein wenig verunsichert, er empfand seine Sterblichkeit. Eve war eine Woche früher als vorhergesagt gekommen, und er war in Kalifornien gewesen, bei Fairchild Semiconductor, um sich darüber auf dem Laufenden zu halten, welche Bedeutung die neuen integrierten Schaltkreise für die Kunst des Programmierens haben mochten; Ed hatte, als die Wehen einsetzten, Phyllis zum Krankenhaus in Hartford gefahren. Die Krankenschwestern hatten ihn irrtümlicherweise für den Vater gehalten.

Als *die* Schatten unter den Eichen dichter geworden und die Drinks den Gästen zu Kopf gestiegen waren, kam Fay Dunham zu Owen herüber und sagte: «Owen, du wirkst in letzter Zeit etwas niedergedrückt.»

«Niedergedrückt? Ich?»

Als müsste sie in ihren Espadrilles mit den Bindfadensohlen auf dem weichen Rasen festeren Halt suchen, legte sie die Fingerspitzen ihrer rechten Hand auf Owens Unterarm im karierten Ärmel. Die Madrasjacke war neu in diesem Frühjahr, und er trug sie bei der Party der Dunhams zum ersten Mal. Er lernte noch, *was* Kleidung betraf. «Du bist sonst immer so ausgelassen», sagte sie. «So froh, hier zu sein.» Sie trug ein glitzerndes braunes Mieder und dazu einen langen Rock, den sie sich aus dem grünen Tuch einer Billardtischbespannung genäht hatte. Ihr krauses dichtes Haar, dessen kupfernes Glitzern von der schräg stehenden goldenen Sonne verstärkt wurde, war locker gebündelt und wurde von einem hohen spanischen Kamm gehalten, dessen Schildpatt mit silbernen Arabesken verziert war. Sie funkelte, ja, Faye funkelte. Sie war die Frau, die in ei-

nem Raum sofort auffiel mit ihrem unvermittelten schrillen mädchenhaften Lachen. Owen war seit seinen ersten Wochen in Middle Falls tief beeindruckt von ihr, obwohl sie und Jock sich, seinem Gefühl nach, in etwas anderen Kreisen bewegten, auf einer höheren Ebene des Reisens, des Konsums, des Luxus.

«Hier in Middle Fall oder hier bei den Dunhams?»

«Beides?»

«Diesen Kamm da», sagte er, um ihren verstörend intensiven, eine Spur glasigen Blick abzulenken, «habt ihr den in Spanien gekauft?»

Sie lachte, ein Lachen, das schnell wie von einem Nachgedanken hinter gekräuselten Lippen abbrach, mit einem Blick zur Seite, bei dem er ihre scharfe Nase im Profil sah. «Jock verabscheut Spanien, er sagt, das sind alles Zigeuner oder Faschisten. Eigentlich mag er nur England, wo sie seine Sprache sprechen, obwohl er findet, dass die Öffnungszeiten der Pubs lachhaft sind.» Während sie sprach und Owen ansah, weiteten sich ihre Augen, als wollte sie sagen, dass Jock eigentlich nicht ihr Thema war. Ihr Gesicht, knochig und schmal, schien ein bisschen zu klein für ihre Züge – die großen haselbraunen Augen, den beweglichen Mund, die geschwungenen Augenbrauen, dunkler nachgezeichnet als ihr Kopfhaar. Aber ihre Hüften in dem Billardtuch waren breit, und ihre Oberarme, nackt und weiß, waren mit Sommersprossen übersät, die wie kleine Nadelstiche aussahen; sie war ganz und gar wirklich, nicht ein Traum, den er träumte.

Um sie am Weggehen zu hindern, riskierte er zu gestehen: «Ich glaube, ich bin wirklich niedergedrückt gewesen. Ich war bei der Geburt meiner Tochter nicht dabei, und sie *muss* nun wirklich das letzte Kind sein.»

Faye nickte. «Du und Phyllis», bemerkte sie trocken, «ihr scheint keine Probleme mit der Fruchtbarkeit zu haben.»

Sie und Jock etwa? Sie hatten zwei blasse Kinder, die zart aussahen und schüchtern, verglichen mit ihren munteren, lebenslustigen Eltern. Owen erzählte ihr: «Es ist auch nicht so, dass wir die ganze Zeit vögeln. Ich weiß kaum, wie es passiert.» Wahrscheinlich ging dieses Geständnis etwas zu weit. Er hatte das Gefühl, sich über einen kleinen Abgrund zu beugen – das frische, weiche Gras zu seinen Füßen, das Schimmern seines dritten Gin Tonic. Aber Faye, mit großen Augen wie die kleine Eve, hörte ihm ernst zu, die Lippen vor Spannung leicht geöffnet. Owen fuhr fort: «Und dann, als ich drüben in Kalifornien war, hab ich gesehen, wie diese neuen Unternehmen sich voneinander bedienen und Personal untereinander austauschen. Sie nennen es Silicon Valley. Am Ende dachte ich, dass Ed und ich auch dort sein sollten, und ich hab mich gefragt, ob nicht Hardware das ist, worum es sich dreht, statt Software, jedenfalls so lange, bis die Japaner kommen.»

«Wie faszinierend», sagte Faye in einem Ton, der aus einem anderen Gespräch zu kommen schien. Phyllis war plötzlich an seiner Seite aufgetaucht.

«Baby», sagte seine Frau zu ihm, «ich weiß, dass du dich prächtig mit unserer charmanten Gastgeberin unterhältst, aber wir haben dem Babysitter versprochen, dass wir um sechs wieder da sind, und ich *muss* nach Eve sehen. Und sie braucht mich.» Phyllis' Brüste machten ihn verlegen, sie waren so groß, so voller Milch, dass sie das Oberteil ihres Übergroßen Baumwollkleids in schlichtem Beige spannten, mit dem sie ihren von der Schwangerschaft noch etwas gedehnten Körper umgeben hatte. Doch Phyllis hatte sich

ihre Prinzessinnenhaltung bewahrt und sagte in souveränem Ton zu Faye: «Was für ein wunderbarer Tag, Faye, und so eine gute Idee für Mai. <... die Zeit, die fröhliche Sommerzeit.»

«Könnt ihr nicht bleiben? Ein paar Leute werden noch bleiben, wenn die meisten gegangen sind. Wir haben einen Kochschinken. Bitte.»

«Oh, Faye, meine Liebe, das können wir leider nicht, aus einem Dutzend guter Gründe. Bei uns zu Hause ist zu viel los. Ich kann dem Babysitter nicht vertrauen, sie gibt den Kindern lauter schlechtes Zeug zu essen. Aber es ist lieb von dir.» Zu Owen sagte sie in einem tieferen, festeren Ton: «Ich verabschiede uns von Jock, er ist auf der Veranda, und warte dann am Auto auf dich.»

Als sie gegangen war, sagte Faye vorwurfsvoll: «Du klagst, aber du siehst dich nicht, wenn sie schwanger ist oder bis oben hin voll mit Milch, dann spreizt du stolz dein Gefieder. Sehr hübsch.»

«Schade, dass wir nicht bleiben können.»

«Natürlich kannst du nicht bleiben, Baby. Du hast deine Frau gehört. Ihre Titten tun ihr weh.»

Owen machte den ersten Schritt, an ihr vorbei, und wollte gehen, und Faye drehte sich mit ihm und begleitete ihn über den Rasen, das funkelnde, frisch gemähte Frühlingsgrün, zur Auffahrt. Sie gingen durch breite Streifen spätnachmittäglichen Sonnenlichts, das zwischen Bäumen hindurch und zwischen Menschen einfiel, die lange Schatten warfen und in der Wärme und der geräuschvollen Freiheit einer Cocktail-Party, die schon zwei Stunden dauerte, herumstanden und plauderten. Ihr Arm legte sich, überraschend, um seine Mitte, und seiner, in einer glatten Bewegung, die seine innere Zittrigkeit nicht preisgab, um

ihre Taille. Ihre Hüften drängten sich aneinander, während sie, die Gesichter gesenkt, als passten sie auf, dass sie nicht stolperten, zum Rand des Rasens gingen, wo der Kies der Auffahrt anfang. Ihre Taille fühlte sich unter seiner Hand fest und flexibel an. Faye war von einer Größe, die gut zu ihm passte; Phyllis war ein bisschen zu groß. Durch den Filter seines inneren Zitterns sah er sich und Faye bis ans Ende des Rasens schreiten, ein Paar in einem Hollywood-Musical, im Begriff, zur anschwellenden Hintergrundmusik kompliziertere Schritte zu tun und ihre Münder zu einem Duett zu öffnen oder, mit Hilfe einer trickreichen Kamera, zusammen ins Sonnenlicht zu entschweben, das in Streifen zu ihren Füßen lag wie glatte goldene Treppenstufen.

Der Sommer sollte vorübergehen, bevor sie miteinander schliefen. Es gab so viel Durcheinander, das sie umsegeln mussten – Kinder in Schulferien, Ehegefährten mit ihren eigenen Ferienplänen, noch lebende Großeltern, die es mit einem Besuch zu besänftigen galt. Grammy war gestorben, aber Grampy lebte noch, saß auf seinem Sofa, den Kopf hochgereckt, und wartete auf die Post, die später und später kam, da an der Route, einst eine Strecke, die weit verstreute Briefkästen in ländlicher Gegend verband, immer mehr Häuser entstanden, weil eine Farm nach der andern verkauft und für den Wohnungsbau erschlossen worden war. Owen und Phyllis besuchten einmal im Jahr mit den Kindern das Farmhaus, aber seine Frau und seine Mutter hatten nie zueinander gefunden, selbst ihr Schweigen sprach eine andere Sprache, und Floyd Mackenzie, noch blasser und dünner geworden, starrte die Besucher verwundert an, als hätte er plötzlich sechs neue, von ihm abhängige Menschen zu versorgen. Er fühlte sich von dem

ehemaligen College-Freund in Noristown, der ihn vor der Arbeitslosigkeit bewahrt hatte, ausgebeutet und zu wenig geachtet. Bei Owens Mutter waren Gewicht und Blutdruck beunruhigend in die Höhe gegangen. Bei ihrer ersten Begegnung mit Phyllis, bevor die Hochzeit stattgefunden hatte, tauchten aus Phyllis' Koffer einige Socken und Unterhosen von Owen auf, die Phyllis, in argloser Inbesitznahme, in der Maytag ihrer Eltern gewaschen hatte, was bei ihrer zukünftigen Schwiegermutter einen Anfall von mürbischer Laune auslöste, die auch mit den Jahren nie ganz abflaute, obwohl Enkelkinder und Weihnachtsgeschenke und schließlich stetige finanzielle Unterstützung aus der Ehe ihres Sohnes zu ihr gelangten. Obwohl sie selbst nicht besonders religiös oder konventionell war, nahm sie Anstoß an Phyllis' liberalen Ansichten, dem selbstbewusst lässigen Stil ihrer Kleidung und an ihrem erhabenen Mangel an Disziplin gegenüber den Kindern. In dem beengten kleinen Haus prallten die gegensätzlichen Energieströme der zwei Frauen aufeinander, und die nur halb willkommenen Besucher suchten in Autoexkursionen und Spielen im Garten die Flucht. Der Widerstand seiner Mutter gegen Phyllis, die anders als Elsie das Gezerre nicht intuitiv erfasste, stärkte Owens Loyalität während der kurzen Dauer ihrer Besuche, gab jedoch auf einer tieferen Ebene, als sie wieder in Middle Falls waren, seiner bevorstehenden Untreue den Segen.

In der Zeit, als Lyndon Johnson Präsident wurde, schmolzen alte Vorstellungen von Anstand und Mäßigung dahin. Johnson befahl die Bombardierung Nordvietnams, nachdem ein Zerstörer der US-Marine im Golf von Tongking angegriffen worden war. In Philadelphia wurden über zweihundert Menschen in Unruhen und Protesten

Schwarzer gegen das brutale Vorgehen der Polizei verletzt. Malcolm X nannte den amerikanischen Traum einen amerikanischen Albtraum. Zu den Hits unter den Singles des Jahres gehörten Louis Armstrongs «Hello, Dolly!», Roy Orbisons «Pretty Woman», sowie «Baby Love» von den Supremes, «A Hard Day's Night» von den Beatles und Dean Martins «Everybody Loves Somebody». Owen und Faye trafen sich bei zahlreichen Zusammenkünften in der Stadt, formellen und zwanglosen, kleinen und großen, und legten ihre ganze Spannung in manierliche kurze Gespräche und leichte Berührungen, die sie für so diskret hielten, dass niemand sie bemerkte. Und wenn doch jemand sie bemerkte, dann war das in Ordnung, denn in diesem gesellschaftlichen Rahmen war es zu erwarten, dass manche Männer und Frauen besonderen Gefallen aneinander fanden. Einander zu mögen und gemocht zu werden war, was alle brauchten, um den alltäglichen Trott zu bewältigen: Kinder großziehen, den Haushalt führen, den Lebensunterhalt verdienen, Stunde um Stunde. Es war das, woran sie sich hielten, anstelle von dem, was die Jüngeren hatten – provozierende Vogelscheuchen-Kleider, Drogen, Pofbuden, das Schlafen, wo und in wessen Arme man gerade gesunken war. Bis zu einem gewissen Grad billigten sogar Jock und Phyllis das, was sie sehen und ahnen konnten, denn einen Ehepartner zu haben, der begehrt wurde, machte einen selbst begehrenswerter, steigerte den Wert dessen, was man an den Tisch allgemeiner Bekanntschaften brachte.

Auf einer Party bei den Morrisseys, wo das voll gestopfte, künstlerisch legere Interieur des Illustrators latenten Leichtsinns förderte, sagte Faye zu Owen zwischen ihren Zähnen hindurch, als könnte man sonst, was sie sagte, von

ihren Lippen lesen: «Mein Psychiater möchte, dass ich dir eine Frage stelle.»

«Im Ernst? Was denn?»

«Rate mal.»

Seine Gedanken flatterten gehorsam umher – verdutzt von der Neuigkeit, dass sie zu einem Psychiater ging –, fanden aber keinen Anhaltspunkt. «Ich passe.»

«Es ist so offenkundig, Owen. Er möchte, dass ich dich frage, warum du nicht mit mir schlafen willst.»

Er hatte das Gefühl, dass sein ganzer Körper errötete, wie in heißes Wasser getaucht. «Ich will ja. Aber –»

«Aber da ist deine reizende Frau.» Fayes kleines Gesicht mit seinen großen Zügen wirkte raubtierhaft, als sie bei den letzten Worten die Lippen zurückzog.

«Ich wollte sagen: Aber wie stellen wir es an?»

Sie öffnete den Mund zu einem Lachen, aber in ihrer Anspannung brachte sie keinen Laut hervor. Auch sie spürte das heiße Wasser. «Dabei bist du so klug, höre ich, und kannst das Innere von Computern ordnen. Weißt du, wie man das Telefon benutzt, oder ist das zu simpel?»

Doch es war keineswegs simpel: Sein Telefon bei E-O Data, wo sein Schreibtisch nur durch eine brusthohe Trennwand von Eds getrennt war, bot keine Privatsphäre, und wenn Phyllis außer Haus war, dann waren da noch Gregory und Iris, jetzt acht und fast sieben, mit großen Ohren und der arglosen Neugier von Kindern. Faye anzurufen war, verglichen mit einem Flirt mit ihr, ein ernster, unumkehrbarer Schritt; man konnte es nicht als etwas anderes darstellen oder als einen Teil normalen Lebens abtun. Er schob es mehrere Tage hinaus und tat die zum normalen Leben gehörenden Dinge mit einem Kribbeln im Körper und einem benommenen, schuldbewussten Kopf – schuld-

bewusst hauptsächlich gegenüber Faye, weil er auf ihr unmissverständliches Angebot nicht einging. Wenn er sich neben Phyllis schlafen legte, wirbelten in seinem Kopf Teile der anderen Frau umher – die inneren Wölbungen der zwei scheuen, flachen Brüste, die ein bestimmtes, tief ausgeschnittenes Kleid offenbarte, der glasige, kühne Blick ihrer trübgrünen Augen, wenn sie ein bisschen zu viel getrunken hatte, die vor Nervosität feuchtwarme Hand, wenn sie seine berührte, der Ausdruck, den ihr Gesicht annahm, wenn sie erregt und belustigt war, ganz Augen und Mund, und dann das ironische Kräuseln der Lippen, wenn sie jäh ein Lächeln abbrach. Er hatte Mühe zu schlafen und gab Phyllis die Schuld. Er hatte das Gefühl, wenn Faye nur neben ihm läge, würde er auf der Stelle einschlafen. Es war wie damals, als er sich neben Ginger Biting auf dem Dach des Schuppens am Spielplatz ausstrecken wollte.

Es gab an verschiedenen Stellen in Middle Falls öffentliche Telefone. Schließlich wählte er eines am Rande der Stadt, nach Upper Falls hin, an dem Stück des Highway, wo früher Obstgärten und Milchfarmen gewesen waren und sich nun Fast-Food-Kettenlokale ausbreiteten sowie Discountläden in Schlackensteinbaracken, die Fußbodenbeläge und Kacheln verkauften. Lastwagen donnerten vorbei, sie erstickten die schwachen, kratzigen Worte am anderen Ende der Leitung und pusteten spätsommerlichen Straßenstaub in Owens Lungen. «Hallo?» Es war Faye, er war sich sicher, ihre Stimme, körperlos, hatte ein Altstimmmentimbre, das ihm nie aufgefallen war, eine Gelbfärbung, Gegenpol zu dem hohen Fledermausschrei ihrer Lache.

«Hier ist Owen Mackenzie», sagte er, für den Fall, dass jemand anders zuhörte. Wenn das so war, würde ihre ge-

dämpfte Stimme ihm das mitteilen, und er würde fragen, ob er neulich abends zufällig seine Lesebrille habe liegen lassen, als sie zu viert, spontan nach dem Volleyball, bei ihnen mit ihren Kindern Pizza gegessen hatten. *Es sei eher unwahrscheinlich*, würde er weiter sagen, *aber er habe überall sonst nachgesehen, und es mache ihn noch ganz verrückt*. Als sie schwieg, fing er an: «Ich rufe an, um zu fragen, ob ich zufällig meine Lesebrille –»

«Owen», hauchte sie. «Endlich.»

«Du hast gesagt, ich soll anrufen.»

«Und du hast es nicht getan. Eine Woche lang ...!»

«Ich hatte Angst.»

«Warum? Es ist doch alles ganz natürlich, Owen. Es passiert andauernd. Es verletzt meine Gefühle, dass du nicht eher angerufen hast.» Ihr Alt hatte einen singenden, einlullenden Unterton, der ihm vorher nie aufgefallen war.

«Es tut mir Leid. Wie gesagt, ich –»

Während er überlegte, wie er es vermeiden konnte, sich zu wiederholen, sagte Faye: «Möchtest du mich sehen?»

«Ja. Gott, natürlich.»

«Kannst du nächsten Dienstag?»

«Nächsten Dienstag! Warum nicht jetzt, jetzt, wo ich dich am Telefon habe? Bist du zu Hause?»

«Ja, schon, aber es könnte jederzeit jemand vorbeikommen.» Sie machte eine Pause, dann sprach sie mit hastiger Stimme, stellte Regeln auf: «Ich will, dass es passiert, aber nicht in meinem und Jocks Haus. Nicht beim ersten Mal.»

«So? *Es*, wie du es nennst, braucht überhaupt nicht zu passieren. Ich möchte dich nur eine Minute im Arm halten. Und dich sehen und mich überzeugen, dass es dich wirklich gibt.»

«Ich weiß. Das sagen sie alle.»

«Wer?»

«Männer. Spiel nicht den Naiven, Owen. Hör zu. Am nächsten Dienstag um zehn Uhr kommt ein Babysitter. Dann fahre ich zu meinem Psychiater in Hartford, und anschließend gehe ich angeblich einkaufen, bei G. Fox und Sage Allen, und gucke dann, was im Wadsworth Atheneum läuft. Könntest du von Ed ein paar Stunden weg? Sag, dass du einen Zahnarzttermin hast. Wir machen ein Picknick. Ich weiß eine Stelle. Ich treffe dich bei der neuen Mall, vor Arnes. Du kennst unseren Wagen – ein rotbrauner Mercedes. Ruf mich Montag an, falls es Schwierigkeiten gibt. Wenn jemand anders am Apparat ist, sag, du hättest deine Brille gefunden.»

«Das ist alles so kaltblütig!», protestierte er.

Darüber musste sie lachen. «Owen, du musst lernen», sagte sie feierlich, «praktisch zu sein. Das Leben ist kein Traum, durch den du einfach so hindurchspazieren kannst.» Sie war die Lehrerin; das gefiel ihm.

Der Platz für das Picknick war ein zwanzig Hektar großes Naturschutzgebiet, Whitefield's Rock genannt. Der große Evangelist hatte angeblich hier gepredigt, aber Wissenschaftler bezweifelten das inzwischen und glaubten, der Topographie nach müsse er von einem ähnlichen Felsvorsprung aus, ein paar Meilen entfernt, gepredigt haben. Der Fels selbst, von vielen Füßen glatt getreten und mit Zigarettenstummeln und Lutscherstielen in den Spalten, war nicht ihr eigentliches Ziel; sie fanden eine Lichtung, weitab vom Pfad, geschützt vor dem Septemberwind und, so hofften sie, vor den Blicken von Spaziergängern. Das Naturschutzgebiet mit seinen religiösen Anklängen war nie stark besucht und lag nach Labor Day praktisch verlassen da. Im Sommer hatten andere vor ihnen dieses ge-

heime Fleckchen entdeckt: Unter einem Busch glitzerte eine Bierdose, und das Gras, weich und gelblich wie dauerhaft im Schatten liegendes Gras, war stellenweise flach gedrückt. Sie hatte eine Decke und das Picknick in einem gut gefüllten Korb mitgebracht, doch weder Owen noch Faye hatten Appetit darauf, nicht einmal auf den portugiesischen Rosé in der bauchigen Flasche mit Schraubverschluss. Sie fielen sich in die Arme, als wollten sie sich vor den Blicken des anderen verstecken. Er konnte es nicht glauben, das ungeheuerliche Wunder, dass eine andere Frau als Phyllis ihn küsste, sein Ohr leckte, in seinen Armen seufzte und sich nicht widersetzte, als er anfang, ihre Bluse aufzuknöpfen.

Faye hatte sich für Hartford angezogen: ein Kostüm aus hellem, paprikarotem Tweed über einer cremefarbenen Seidenbluse, dazu zweifarbige Schuhe mit hohen Absätzen, die sie im Auto gegen alte Treter ausgetauscht hatte. Sie nahm den Picknickkorb von der Decke, damit sie sich ausstrecken konnten. Er knöpfte ihr die Bluse auf, und sie hob den Arm, damit er an die Haken und Ösen kam, ihren Büstenhalter. Ihr Rücken war knochiger, als er es gewohnt war; um den Büstenhalter zu lockern, klappten sich ihre Schulterblätter nach innen, wie beim gymnastischen Sitting-up. Ihre Schultern waren braun von ineinander übergehenden Sommersprossen, ihr flacher Bauch war gebräunt, wo Phyllis' Bauch blass und von Schwangerschaftsstreifen gezeichnet war. Er wollte laut aufschreien, als Fayes Brüste, kleiner und fester als die seiner Frau, zum Vorschein kamen und von seinen zitternden Händen, seinen vorsichtigen Lippen berührt werden konnten. Die Bäume um sie herum bildeten eine grüne Wand, sie zuckten und wogten in der Brise, zeigten die silbrige Unterseite ihrer Blätter,

und hier und da war ein Ahornblatt oder ein Buchenblatt schon gelb geworden.

Als sie mit ihren Brüsten fertig waren, hob sie, nüchtern und sachlich, die Hüften von der Decke. «Den Rock auch», erklärte sie, «er zerknautscht sonst.» Er zog an dem Tweed, aber ihre Hüften, breiter als ihre Schultern, hielten ihn fest. «Die Knöpfe sind an der Seite!», sagte Faye in dem dringlichen, unsanften Ton, in dem seine Mutter einst gesagt hatte: *Fass das nicht an!*

Er knöpfte ihn auf, und der Rock glitt nach unten, und dann, mit dem feinsten Hauch von genitalem Geruch, die seidene Unterhose, heller als ihr Büstenhalter. Sie glitt nach unten, wie damals bei Elsie, aber das war in tiefer Dunkelheit gewesen, und dieser Moment ereignete sich in hellstem Tageslicht. Die Enthüllungen folgten einander zu rasch, als dass er hätte folgen können, wie Geschenke bei einer zu schnell abgespulten Geburtstagsparty. Fayes Schamhaar war spärlicher als das von Phyllis, zwei zarte Wellen, die sich in einer Kupferkrone in der Mitte ihres Venushügels trafen. Er wollte ihr Gesicht sehen, wollte sehen, wie sie sein Gesicht betrachtete, als er zum ersten Mal diese Essenz, diese Crux ihrer Weiblichkeit sah. Einerlei, wie lang oder kurz ihre Zukunft sich vor ihnen dehnte, es würde nie wieder ein erstes Mal wie dieses geben. Ihr Gesicht sah schläfrig aus, selbstzufrieden, die Augen halb geschlossen, als tränke sie mit ihm zusammen den Anblick, den sie bot, das obere Ende ihrer Spalte, das sich in dem spärlichen rötlichen Haar zeigte; sie trank den Anblick von ihm, wie er ihren Anblick trank, und ihr Ausdruck war gleichmaßen stolz und skeptisch. Er liebte sie für ihre unschuldige lüsterne Eitelkeit. Faye, so entdeckte er, genoss es, nackt zu sein, sogar hier, in dieser heiklen Lichtung,

während seine Ohren gespannt nach jedem brechenden Zweig, jedem gedämpften Rascheln in dem Wald um sie herum horchten. Ihre Haut war ein blendendes Fell, nicht ganz haarlos und übersät mit verstreuten rosa Pünktchen und haarfeinen Kapillargefäßen. Nackt, bis auf ihre Haarspangen und ihre Schuhe und ein oder zwei Ringe, kniete sie sich hin, um seine Hose zu öffnen, während er, vom Horchen auf Waldgeräusche betäubt, zu langsam war, um assistieren zu können. Er erinnerte sich noch rechtzeitig an seine Manieren, um seine gürtellose Cordhose und die Jockey-Unterhose um seinen schon pochenden steifen Schwanz herum zu lockern. Sie sah darauf hinunter, als blickte sie in ein Kindergesicht, und berührte ihn mit denselben Fingerspitzen, die am Ende des Sommers sanft auf seinem Handgelenk geruht hatten. «Süß», sagte sie. «Unheimlich.»

Er hatte immer angenommen, dass er Durchschnitt sei, nach dem, was er in den Umkleidekabinen sah und, am MIT, in Pornofilmen gesehen hatte. In der Beziehung zwischen ihm und Faye war jetzt eine neue Geräumigkeit entstanden, Raum, in den hinein er sich ausdehnte. Seine Stimme war heiser geworden, murmelnd, die Stimme eines Verführers. «Du kannst ihn bewältigen, nehme ich an. Aber» – jetzt war es wieder mehr seine eigene Stimme, zu hell und vorsichtig – «willst du auch? Du musst nicht. Wir sind schon sehr weit gegangen, für eine erste Verabredung.»

«Owen», schalt sie ihn, «ich möchte, dass du mit mir schläfst. Ich werde sehr böse sein, wenn du es nicht tust.»

«Okay, wunderbar. Das hab ich für uns mitgebracht.» So ungeschickt, dass er zu erröten begann, kramte er in der Tasche seiner Cordhose, die sich noch immer um seine Knie bauschte. In einer quadratischen Metallfolie, die er aus

dem Medizinschränkchen zu Hause mitgenommen hatte, wo es nicht auffiele, wenn eines in der Schachtel fehlte.

«O Liebling. Ich nehme die Pille. Phyllis etwa nicht? Kein Wunder, dass ihr zwei so viele Kinder macht.»

Eine Schar Krähen, sechs oder acht, brach unter heisere-m Krächzen in das obere Gezweig einer Eiche am Rand des Stück Himmels. Die himmlische Invasion brachte sein Herz zum Rasen; er sah auf seinen Schwanz hinunter und flehte ihn stumm an, sich nicht ablenken zu lassen; er kämpfte gegen seine Gedanken an, die zu Krähen und Wald, zu Kindern und zu Phyllis gleiten wollten, und sein Schwanz starrte ihn an mit seinem einen Auge, das von einem einzelnen Samentropfen reinen Sehens getrübt war. Er hatte das Gefühl, oben an einem Bogen zu hängen. Faye legte sich auf die Decke zurück und stellte ihre Beine zu einem M der Empfänglichkeit auf, und er kniete sich dazwischen, wie der unterwürfigste und elendeste Bittsteller, der je unter den Adleraugen einer Schar Krähen seinen nackten Arsch zeigte.

Faye nahm ihn in die Hand. Er schlüpfte hinein. Er wurde ein Ehebrecher. Er drang bis auf den letzten Zentimeter ein. Sie stöhnte bei dem, was sich ihr enthüllte. Ihm enthüllte sich, dass ihre Fotze sich nicht so wie die von Phyllis anfühlte. Glatter, irgendwie schlichter, ihre Nässe weniger dick, weniger soßig, mehr eine Art Glasur. Es war bald vorbei. Er konnte es nicht verhindern, er war so erregt, so stolz und so nervös. Als er fertig war, machte er die Augen auf und sah das Gesicht dieser Fremden, nur zwei Zentimeter von seinem eigenen, scheinbar schlafend, die geschlossenen Lider zeigten ein dünnes Pulsieren, und ihre breiten Lippen waren geschwungen, als lullte sie sich ein. «Tut mir Leid, tut mir Leid», entschuldigte Owen sich. «Du bist zu

kurz gekommen. Nächstes Mal mache ich es besser. Wenn du es ein nächstes Mal mit mir willst.»

«Du warst wunderbar, Dummchen», sagte sie. «So intensiv.»

«Wirklich?» Sie konnte vergleichen; sie hatte mit anderen Männern geschlafen, das wusste er von der geübten Art her, wie sie das Treffen arrangiert hatte.

«Ja.» Jetzt spürte sie ihre Nacktheit als Verletzlichkeit. Ihr Mund zog sich zu dem spöttischen Kräuseln zusammen, und ihre Augen bewegten sich von einer Seite zur anderen und nahmen die grüne, sich in der Brise wiegende Umgebung wahr.

Aber er hatte es nicht eilig, von ihr herunterzurollen. «Sag mir, wie es war», verlangte er träge, mit einem weichen Grummeln, das seine Kehle wie ein Schnurren rieb. «Mein Kommen.»

«Es verrät mir, dass das hier wichtig für dich ist.»

«Ist es das nicht für jeden Mann?»

Faye runzelte die Stirn, vielleicht weil sein Gewicht noch auf ihr lastete. «Nein», sagte sie. «Für manche ...» Sie zuckte mit den Schultern und beendete den Satz nicht. Owen vermutete, dass Jock einer von den «manchen» war.

Sie sagte ihm allerlei. Aus ihrer Sicht lebte er mit Phyllis ein unnatürlich ordentliches und distanzierendes Leben und bedurfte der Unterweisung. «Du solltest mehr trinken», sagte sie einmal, als wäre sein Maßhalten ein Ernährungsfehler. Sie wollte, dass er sich mehr bei ihr auf der schmutzigen Erde bewegte, mehr so wie Jock. Andererseits schätzte sie es, dass er nicht so wie Jock war. Später erzählte sie ihm, an dem Tag damals, nachdem sie ihn auf dem Parkplatz vor Arnes abgesetzt hatte, während sie in ihrem Mercedes

mit dem ungegessenen Picknick herumfuhr und dann nach Hause, habe sie geweint bei dem Gedanken, dass sie ihn niemals haben könnte, außer für einen Moment in dieser unerlaubten, vom Ende bedrohten Art und Weise.

Und noch später, Jahre später, fragte er sich manchmal, warum er sie so geliebt hatte, grell und abgebrüht und oberflächlich, wie sie laut dem, was Phyllis ihm über Faye sagte, war. Ein paar Monate lang träumte er davon, sie zu heiraten, damit er sie immer an seiner Seite hätte, und ebenso alles, was sie berührte – ihre beiden zu mageren, bleichen Kinder, ihr verwinkeltes viktorianisches Haus, ihre unbekümmert improvisierten Gewänder, die zufällige Mischung von Möbeln (geerbte Antiquitäten von Jock, ihre exzentrischen Sessel und Schaumstoffsofas), die Fotos von ihr auf dem Dachboden, die sie ihm gezeigt hatte: sie als Mädchen, als frisch gebackene College-Studentin, als junge Braut in weißer Spitze – alles, was sie berührte, schien heilig. Sie verlieh der Welt eine neue Farbe, gab allem in ihrer Nähe ein irisierendes Leuchten, und selbst die sandigen Parkplätze, wo sie sich zum Rendezvous trafen, gewannen durch sie ein strahlendes, eindringliches Funkeln. Später sollte er kommen und an der Stelle stehen, wo ihre Autos geparkt hatten, wo der eine Fahrer verstoßen zum Passagier geworden war, und er sollte das Gefühl haben, dass alles irgendwie hohl war um ihn herum. Wie kräftiges Sonnenlicht ließ sie ehemals wichtige Teile seines Lebens verblassen – seine Kinder, neue Unklarheiten in einem Programmierungscode, Wachstum und Widrigkeiten bei E-O Data, sogar die Nachrichten, als Freiheitsmärsche den Süden erschütterten und ein fernes Stückchen Asien immer mehr Raum auf den Titelseiten beanspruchte –, sodass er sich gefühllos durch diese Bereiche bewegte, denen früher

sein Interesse gegolten hatte. Diese Färbung, diese süße Liebeskrankheit hielt sich noch über Jahre in seinem System, ein Ungleichgewicht, das ihm kostbar war. Faye war zu einer inneren Wunde geschrumpft, aber dieser bittere Rest presste sich tief in sein Selbstgefühl. Sie hatte ihm, als er einunddreißig war, eine Freiheit gegeben, die andere (Marty Naftzinger, zum Beispiel) längst gekannt hatten, eine Freiheit des Körpers. Er war dankbar, konnte es ihr aber nicht vergelten – er hatte es ihr schlecht gegolten. Die Frauen, die ihn berieten, Phyllis eingeschlossen, erklärten ihm, dass er zu viel davon hermache. Frauen nahmen ihre Chancen wahr, gingen Risiken ein, und manchmal verloren sie. Faye hatte verloren.

Aber nur er konnte wissen, dass er eine Art Kind im Stich gelassen hatte. War sie nackt, zeigte Faye runde, weiße Hüften und Schenkel, obwohl sie oberhalb der Taille mager und knochig war, mit einem Gesicht, aus dem ihre Züge zu fliehen suchten. Sie war sexuell erfahren, erfahrener als er, aber das Ehebrechen hatte ihre Unschuld nicht versehrt. Sex war mit ihr etwas Direktes, ohne all die Raffinessen, wie sie andere demonstrieren sollten. Das Zupacken ihrer Vagina hatte etwas Infantiles, etwas Herzerreißendes – wie die scheue, hoffnungsvolle Frage eines Kindes. Sie überzeugte ihn, dass er die Antwort wusste. In den Monaten der Affäre wurde er in seinen Liebesakten mit Phyllis selbstbewusster und beharrlicher. Er sprach fester und herzlicher zu seinen Kindern, wenn sie durch den Nebel seiner geistigen Abwesenheit leibhaftig vor ihn traten. Auf Fotos aus jener Zeit wirkte er wirr und wild. Er war der Welt insgesamt mehr zugetan – der alten Fabrikstadt mit ihren Dienstleistungen und fröhlich-schwerfälligen Einheimischen, dem Winterwetter und dem Kratzen

des Schneepflugs und ihrem behaglichen Freundeskreis. Besonders war er Jock zugetan, er wollte den Mann umarmen, den rotgesichtigen Jock mit seinem festgeklebten Alkoholikergrinsen, weil er ein solches Juwel von Schönheit und Lüsternheit ernährte und beschützte. Er konnte das Wunder kaum begreifen – diese wohlversorgte Frau, mit derart teuren und witzigen Kleidern, ging solche Risiken ein, um Dinge für ihn zu tun, die Phyllis nur widerwillig, ironisch, mit abgewendetem Blick tat, selbst in der Sicherheit ihres eigenen Hauses und bei aller Zustimmung der Gesellschaft, die jeden seiner Stöße billigte.

Warum Faye sich so leichtsinnig und anbetungswürdig verhielt – warum überhaupt eine Frau das tat –, war Owen noch immer nicht klar. Er nahm an, dass sie sich etwas als Gegengabe gewünscht hatte, ihn als Ehemann, und dass er es versäumt hatte, ihr das zu geben; die Hitze seines Versagens brannte ihr Bild in ihn ein. Er würde seine Loyalität bekunden, wo immer er konnte – in seinem inneren Theater. Er würde sich immer daran erinnern, wie sie in bestimmten Momenten ausgesehen hatte, in wehmütigen Momenten, wenn ihre allgemeine weibliche Schönheit sich mit etwas Spezifischem und Kompliziertem in ihrem Gesicht vermählte, einem Bewusstsein von gegenläufigen Strömungen und Halblügen und einer darunter liegenden Traurigkeit. «Nun ja, ich bin froh, dass du es warst», sagte sie am Ende und versuchte, ein Lebensstadium darin zu sehen, eine gelernte Lektion.

Gegen Ende ihrer Affäre wurden sie sorglos. Als sie einmal ein intimes Fleckchen an einer unbefestigten Straße suchten und der schwere Mercedes im Märzmatsch stecken blieb, mussten sie von dem Haus des Mannes, auf dessen Besitz sie sich unerlaubterweise befanden, einen

Abschleppwagen anrufen. Der schmutzigen Motels und heimlichen Ausflüge überdrüssig, schmuggelte sie ihn in ihr Haus, wenn Jock fort war und die Kinder in der Schule und weder Klempner noch Putzfrau zu erwarten waren. Wenn sie nach einer Weile für sie beide etwas zu essen oder zu trinken holte, wanderte sie nackt durch die winterhellen Räume, wie ein Reh, das im tarnenden Wald zu Hause ist. Wenn sie dann zu ihm zurückkam, wo er matt in dem zerwühlten Gästebett lag, brach sie oft in Lachen aus über etwas, das sie gesehen hatte, das Staunen und die Dankbarkeit in seinem Gesicht. Sie lachte, und ihr Mund blieb noch eine Sekunde offen, wenn der mädchenhaft hohe Ton verklungen war. Noch jetzt, als älterer Einwohner von Haskells Crossing, der in beide Richtungen blickt, bevor er seinen knirschenden Körper umsichtig über die Straße zwingt, spürt er, wie sein Herz springt, wenn er eine junge Frau von einer gewissen Straffheit und mit knochigem Gesicht aus dem 7-Eleven kommen oder vor dem neuen Starbucks warten sieht und sie jemanden, den sie plötzlich auf der Straße erspäht, mit einem breiten Grinsen begrüßt, bei dem sie ihr Zahnfleisch und ihre Zähne entblößt, so wie Faye ihn immer auf ihren und Jocks Partys begrüßte. Sie ist dann zu ihm zurückgekommen.

IX Genesung

Faye war es, die es beendete, indem sie ihrem Mann davon erzählte. Sie sagte es Owen am Telefon. Als er, beinahe atemlos von dem Schlag des Betrugs, sie nach dem Grund fragte, blieb sie vage. «Oh – mein Psychiater fand, es verwirre mich. Es war zu viel, Owen. Ich wusste nicht, was du wolltest, und es hat mich umgebracht, ehrlich. Es tut mir Leid. Hätte ich dich nicht so sehr geliebt, hätte ich vielleicht besser damit umgehen können.»

«Aber du hast mir nie etwas gesagt. Du warst immer so fröhlich, so – so freigebig und vergnügt. Als ob du gar nichts anderes wolltest. Sogar damals, als wir stecken geblieben sind – du warst so cool, wie du dem Mann Geld für das In-Ordnung-Bringen der Wagenspuren angeboten hast, nachdem du sein Telefon benutzt hattest. Du warst *wunderbar*, Faye.» Er meinte, wunderbar in jeder Hinsicht, und sagte es sehr leise. Owen saß an seinem Schreibtisch, Ed in der nächsten Zelle, und die Angestellten gingen mit Kaffee und Ordnern vorbei. Er murmelte in den Hörer, den Rücken dem Betrieb zugekehrt und seinen Stuhl, einen ergonomischen Drehstuhl auf einem Fünf-Rollen-Chromfuß, dem mit Drahtnetz verstärkten Fenster zugewandt. Wäre er aufgestanden, hätte er den Chunkaunkabaug sehen können, dessen Felsen größtenteils unter dem schnell fließenden, den Gefällestufen zustrebenden Schmelzwasser verborgen waren.

«Ich hatte schreckliche Angst, dass der Mann Jock etwas sagen würde», erklärte Faye, eine kleine Stimme, im Hörer gefangen wie ein Insekt unter einem Wasserglas. «Oder dass jemand uns im Auto zusammen sieht. Es hätte jederzeit passieren können, und dann hätte Jock mich in der Hand gehabt – er kann sehr raffiniert sein, wenn es um Geld geht. Auf diese Weise hat er es wenigstens von mir erfahren: Die vom rechten Weg abgekommene Ehefrau legt ein Geständnis ab. Owen, ich kann jetzt nicht ewig darüber sprechen; wir waren die ganze Nacht wach, abgesehen von ein, zwei Stunden, und jetzt ist er nur aus dem Haus gegangen, um Zigaretten und das *Wall Street Journal* zu holen. Sieh zu, dass du ihm in der Stadt nicht in die Arme läufst.»

Owen bedauerte es nicht, dass es nur ein kurzes Gespräch sein sollte. Der Arbeitsalltag um ihn herum war zum ersten Mal seit sieben Monaten realer geworden als dieses verbotene Anhängsel, in das er seine Stimme fließen ließ, durch das kleine elektronische Loch an seinen Lippen. «Trotzdem», sagte er, auf der Suche nach einem Ansatzpunkt in der plötzlich veränderten Lage, «du hättest mit mir darüber reden sollen.»

«Du hättest geredet und geredet und mich noch mehr verwirrt.» Faye lachte – ein unangenehmes Bellen, ein hohes Geräusch, wie es ein Kind macht, wenn es gekniffen wird. Sie sagte, als läse sie die Worte von einer Karte ab: «Männer denken nicht weiter als bis zum nächsten Weibersarch.»

Wollte sie ihn absichtlich beleidigen, um so den Schlag zu mildern? Jedenfalls war er verärgert und sagte: «Sagt Jock so was zu dir?»

«Ich sage so was zu ihm. Du wirst drüber wegkommen,

Owen. Wir alle kommen drüber weg. Das ist bei Menschen so.»

Die auffallenden Kleider, die sie trug, das kindliche Glück, mit dem sie ihre Nacktheit genoß, die großen, weit geöffneten haselnussbraunen Augen, die Stimme mit ihrem theatralischen Wechsel von hoch zu tief, all das entglitt ihm, fiel in den Abgrund des Für-immer. «Danke vielmals für die tröstlichen Worte», sagte er so sarkastisch, dass sie auflegte.

Als Ed eine Stunde später zu Owen in die Zelle kam, warf er einen Blick auf ihn und sagte: «Willst du früher nach Hause gehen? Du siehst aus, als hätte dir jemand in den Magen geboxt. Du siehst beschissen aus.»

«Ich nehme an, ich hab mir eine Frühlingsgrippe eingefangen. Ich weiß nie, was ich um diese Jahreszeit anziehen soll.» Tatsächlich verließ er die Fabrik früh, er konnte nicht schnell genug nach Hause kommen. Er überraschte Gregory und Iris damit, dass er sie in den kahlen, matschigen Garten zerrte, um ein bisschen Softball mit ihnen zu spielen. Ihre komischen Versuche, es ihm recht zu machen und den Ball mit ihren wilden Swings zu treffen, brachen ihm das Herz. Ohne dass sie es verstanden, versuchten sie eine Entlastung für den Sünder zu erwirken, der sich wieder in einen Vater verwandelt hatte. Er wäre gern immer weiter im Garten geblieben, umschlossen von der großen Hülle des Familienlebens, ohne je Phyllis davon zu erzählen und ohne je ans Telefon zu gehen, aber der Nachmittag wurde dunkel und kalt, und sie gingen ins warme Haus, wo Phyllis das Abendessen machte, den Hackbraten in den Ofen schob und mit ihren fast unsichtbaren blassen Augenwimpern klapperte, um die Tränen vom Zwiebelschneiden, wie er vermutete, loszuwerden. Sie war nicht ganz sie selbst,

ihre Fröhlichkeit hatte etwas Künstliches und Bemühtes, als sie am Tisch mit den Kindern sprach und die kleine Eve auf ihrem Kinderstuhl mit Apfelmus und Karottenbrei fütterte.

Als an diesem Abend die vier Kinder endlich im Bett waren und er mit seinem Geständnis begann, schnitt sie ihm das Wort ab. «Ich weiß Bescheid. Jock war heute Nachmittag hier und hat mir erzählt. Willst du dich scheiden lassen?»

«Nein.» Das Softballspiel mit den beiden älteren Kindern, die sich so entschlossen an dem imaginären Mal aufgestellt, die Bewegungen von Spielern im Fernsehen nachgeahmt und das Schlagholz so gerade in die Höhe gereckt hatten, dass es direkt in den wolkigen, wilden Aprilhimmel zeigte, ehe sie so rührend zum Schlag ausholten, hatte seinen immer wiederkehrenden Traum, einen Fiebertraum, von einem Leben mit Faye ausgelöscht.

«Dann solltest du das *denen* lieber sagen, bevor *sie* sich scheiden lassen.»

An die darauf folgenden erregten Besprechungen – alle vier bei einer erbitterten, zum Schluss betrunkenen Konferenz in dem Haus, in dem er mehr als einmal unerlaubter Gast gewesen war, und dann, als sich das zunehmend Öffentliche Nachspiel entfaltete, bei diversen Zusammenkünften zu zweit, zwischen Jock und Phyllis, Jock und ihm, Phyllis und ihm, Faye und Phyllis, jede Paarung außer der, um die das Ganze ging – hatte Owen die mangelhafte Erinnerung dessen, der in einer äußerst peinlichen Lage war. Er wollte sich nicht daran erinnern. Einzelne Momente jedoch blieben, während die Zusammenhänge im Vergessen verschmolzen, in seinem Gedächtnis hängen: so zum Beispiel, wie Jock ihn in der Sitznische eines altmodischen

Aluminium-Diners auf der Straße nach Lower Falls gefragt hatte: «Hat sie bei dir Höhepunkte gehabt?»

Owen verstand die Frage als rüden Akt der Aggression, als Vergeltungsschlag des Gehörnten, aber rückblickend vermeinte er eine wässrige Ernsthaftigkeit in Jocks Augen, in ihrem angestregten, geröteten Weiß bemerkt zu haben. Was wäre die aufrichtige Antwort gewesen? Es war zu peinlich – Owen war sich nicht sicher. Faye war so liebevoll gewesen, hatte immer gelächelt und ihren Rendezvous (erbärmlich wenigen, in der Rückschau betrachtet) eine so frohe Aura der Erregung verliehen, dass er es angenommen hatte – ohne einen weiteren Beweis als seine eigene, leicht erreichte Befriedigung. Sie lag unter ihm, die Augen geschlossen, ein leises Pulsieren in den Lidern, und wenn sie die Augen aufmachte, beschenkte sie ihn mit ihrem herrlichen breiten Grinsen und sprach mit einer Stimme, die höher und scheuer war als sonst. Phyllis, die er für kühler und oft nicht besonders interessiert hielt, ließ klarere Anzeichen von einem Orgasmus erkennen. Aber, so erklärte er es sich, in diesem Bereich, in dem seine Bildung noch wachsen sollte, musste die weibliche Sexualität die unterschiedlichsten Ausformungen haben. Er stellte sich eine Art Harfe vor, deren Saiten zwar immer sanft summten, aber von sehr unterschiedlicher Länge und Dicke waren. Doch die Vorstellung, dass Faye Höhepunkte vorgetäuscht oder, ohne zum Höhepunkt zu kommen, Zufriedenheit simuliert hatte, ohne zu protestieren – dass sie unter ihrem auffälligen Gebaren und ihrem zur Schau getragenen Feuer frigide gewesen war –, verletzte sein Bild von ihr; sie hatte ihn hintergangen.

Auch Phyllis trug während des langen Nachspiels dazu bei, sein Bild von Faye zu schmälern und ihn mit seinem

Verlust zu versöhnen. «Habt ihr Kindsköpfe», fragte sie ihn, «denn nie ernsthaft über Scheidung und Wiederverheiratung gesprochen?»

Er konnte sich nicht genau daran erinnern erinnern. Er hatte mehr als einmal gesagt, wie schön es sein müsste, wenn sie seine Frau wäre, aber das war noch kein Heiratsantrag, oder? Es war ein Traum, ein anderes Universum.

«Mir scheint es offensichtlich», fuhr Phyllis, die das Problem wie eines der Topologie betrachtete, in mildem Ton fort, «dass sie das wollte Jock sorgt gut für sie finanziell, aber als Mann hat er, glaube ich, ihre Möglichkeiten, ihn mit verliebten Augen zu sehen, erschöpft.»

«Hat sie mich mit verliebten Augen gesehen?» Er hatte das Gefühl gehabt, das sie ihm lediglich seinen wahren Wert beigemessen hatte? Ihre ganze Affäre, von dem ersten Ereignis im Wald am Whitefield's Rock, hatte unter dem Zeichen der Wahrheit stattgefunden – frische Wahrheit, frische Sicht Ein verschmiertes Fenster war mit Ammoniak besprüht und sauber gewischt worden. Während er sich durch ein bei E-O in Auftrag gegebenes Anwendungsprogramm für Datenverwaltung- und logarithmische Risikoberechnung einer Versicherungsgesellschaft mühte oder für eine Hutfabrik in Danbury ein Programm für Kostenrechnung, Gehaltsabrechnung und Lagerkontrolle entwickelte, stellte er bei sich eine verminderte Fähigkeit fest, logische Ketten zu verbinden und zu kombinieren, eine Wirrheit in seinen Neuronen, die vielleicht auf eine Sättigung durch Erinnerungen an Sex mit Faye und Vorfreude darauf zurückzuführen war. Doch er war zuversichtlich, dass am Ende neue geistige Stärke aus diesem Sprung ins sexuelle Abenteuer erwachsen würde. Seine Ehe mit Phyllis hatte in ihren Anfängen – wenn er nur neben ihrem schlafen-

den Körper lag, in unbewusster Partnerschaft mit ihrem Atmen und ihren Träumen – zu Geistesblitzen geführt, deren frühreifes Produkt schließlich DigitEyes gewesen war. Nach ein paar Jahren jedoch waren viele konkurrierende Programme dieser Art auf den Markt gekommen, während seine Visionen von einer grafischen Computer-User-Schnittstelle durch die Grenzen der Hardware selbst und die hohen Kosten für Hardware vereitelt wurden.

Hohe Kosten – vielleicht lief es darauf hinaus: Faye war, so schien es, zu teuer für ihn, er konnte sie mit jemandem teilen, aber er konnte sie sich nicht allein leisten.

«Natürlich tun das die Menschen», sagte Phyllis zu ihm, erschöpft, sogar zärtlich, aus der dem Ambiente von Cambridge entstammenden Weisheit heraus, die sie als Mädchen absorbiert hatte. «Sie sehen sich mit verliebten Blicken. Sonst wäre alles so grob. Das Ficken», fügte sie erklärend hinzu. Es hatte eine Zeit gegeben, da hätte sie dieses Wort nie benutzt, aber die Gegenkultur hatte das verändert. Phyllis mochte die *faux-pauvre-Mode* der jungen Leute, ihre Ablehnung von Make-up, ihre Hinwendung zu radikalen Fragen, ihre Neigung zu Theorie und ihren Glauben an den kontroversen Diskurs; es war ihr heimlich vertraut, etwas, das zu ihrem Leben gehörte, bevor es sie, dank E-O Data, ins durchschnittliche Middle Falls verschlagen hatte. «Nicht dass man dich verklären müsste – du bist ein attraktiver Mann, Owen.»

«Das sagst du jetzt.»

«Ich habe dir das von Anfang an gesagt, so gut ich's konnte. Ich bin nicht so überschäumend wie Faye. Attraktiv, und sie hat außerdem geglaubt, dass du reich bist.»

«Wenn sie das gedacht hat, dann hat sie sich geirrt. Die neue Version von DigitEyes verkauft sich sehr schleppend.

Das Sketchpad-Programm, von Lincoln Laboratories, hat einen Teil des Markts besetzt. Dazu kommt, dass Ed sich Sorgen macht um diesen neuen Mini-Computer, den PDP-8, den DEC rausbringt, für nur achtzehntausend. Jeder kann sich so einen leisten, und der Markt für standardisierte Programme wird expandieren. Auf den Kunden zugeschnittene Programme, wie wir sie machen, sind demnächst überholt.» Da ihre Ehe sich vor ihnen als Abgrund auftat, war er froh, sich auf den Boden der Technologie zu retten. Auch Phyllis war es, ein paar Augenblicke lang.

«Wirklich? Da sagt Ed *mir* ganz was anderes. Er sagt, je mehr Menschen Computer besitzen, umso besser für das Software-Geschäft. Und sowieso hat Faye das alles nicht gewusst. Sie wollte dich als Ehemann, Liebling, so wie eine ihrer niedlichen neuen Verkleidungen. Das ist die Tragödie der Frauen, findest du nicht? Das Einzige, womit wir handeln können, ist das Ficken, und seit es die Pille gibt, ist der Preis drastisch runtergegangen.»

«Bitte, hör auf, so derb zu reden. So bist du nicht.»

«Ich dachte, du magst derbe Frauen. Oder wenigstens krasse. Doch, ich *bin* so, Owen. Du hast mich dazu gemacht, mit dieser miesen kleinen Stadt voller gescheiterter Exgroßstädter und deiner grotesken Verknalltheit in Faye. Erst musste ich mich mit deinem Betrug abfinden und jetzt mit deinem pubertären Gejammer post festum. Meine Mutter hatte Recht: Du warst nicht der Richtige für mich. Du warst zu sehr der kleine Junge. Mein Vater war derjenige, der dich mochte, obwohl ich euch beide nie mehr als sechs Worte habe wechseln hören. Aber nachdem er mir Hank ausgetrieben hatte, glaubte er wohl, er schuldet mir was.»

Röte war ihr in die Wangen gestiegen, am Hals herauf;

ihre Augen, silbrig bei manchem Licht, blitzten in seltener Empörung. Er verkniff sich ein bewunderndes Schmunzeln: Phyllis hatte ein seltenes Talent dafür, Dinge zu durchschauen, bis auf die blanken Knochen. Arme Faye, ja, sie hatte ihn aufgefordert, praktisch zu sein, und hatte ihm die Lektionen erteilt, die sie ihm geben konnte, doch jetzt lag ihr praktischer Wert für ihn darin, eine Eroberung zu sein, eine Nadel, die er sich anstecken konnte in der kleinen Gesellschaft, in der sie verkehrten, wo Sex immer weniger ein gehütetes Geheimnis war. Ja, sie fehlte ihm schmerzlich, aber sie Tag um Tag zu haben, das hätte Alltag und Langeweile mit sich gebracht, und kränkliche Kinder, die zur Hälfte Jocks Gene hatten, und eine Frau, die zur Hälfte wie Jock dachte. «Wie hätte ich sie heiraten können?», fragte Owen seine Frau in klagendem Ton, begierig, darüber mit einem unparteiischen Menschen zu diskutieren. «Ich habe vier Kinder, von denen das jüngste gerade ein Jahr alt ist!»

Phyllis erklärte ihm: «Das hätte manche Männer nicht abgehalten. Sie hat dich für leichtsinnig gehalten, Owen, weil du kreativ bist, aber in Wirklichkeit bist du sehr darauf bedacht, dich selbst zu schützen, ganz Pennsylvania-Dutch, immer nur einen Schritt zurzeit. Sie wollte dich antreiben, und du lässt dich nicht gern antreiben.»

Er nahm diese Beobachtungen als Komplimente, oder doch als kenntnisreiche Aufmerksamkeit, und sagte mit zufriedem Schmollen: «Ed sagt, das Problem beim Programmieren liege darin, dass es *zu* kreativ gewesen sei. Jetzt, nachdem die Grundlagen geklärt und diese neuen Chips die Kapazitäten der Hardware endlos erweitern, gehe es vor allem darum, es weniger als Kunst und mehr als eine technische Disziplin zu betreiben.»

«Hast du davor Angst?», fragte Phyllis, ganz Ehefrau. Trotz der häuslichen Schrecken des Frühjahrs – Skandal, mögliche Trennung – hatte sie Zeit gefunden, in ihrem großen Garten, bei dem Seerosenteich mit der wiederhergestellten Brücke, in der Sonne zu liegen, und ihre Nasenspitze war rosa.

«Nein», sagte er und schlüpfte locker und gelöst wieder in die Rolle des Ehemanns, «bei E-O gibt es jüngere Leute für das Handfeste, das Kodieren und das Beseitigen von Fehlern – denen ist das wie angeboren, die wissen gar nicht, dass es eine Zeit *vor* FORTRAN und COBOL gab. Meine Aufgabe besteht eher darin zu träumen, ohne Grenzen zu träumen. Ich habe meine Theorien. Ich glaube, Grafik-Programme Öffnen den Weg zu einem *riesigen* Markt. Wenn man eine Möglichkeit finden könnte, all diese Zeilen-Befehle zu umgehen, die man lernen muss, und schlichte, leicht verständliche Bilder als Schnittstelle zu benutzen, dann könnte jeder sie benutzen. Dann könnte man *Spiele* haben.»

«Brauchen Leute die wirklich», fragte Phyllis mit einem Blick über die Schulter, während sie aus dem Zimmer ging, «*noch* mehr Möglichkeiten, ihre Zeit zu verschwenden?»

Die Dunhams hatten einen Familienanwalt, und eine Weile lang sprach Jock davon, Owen als Grund für eheliche Entfremdung zu belangen oder zu erreichen, dass die Mackenzies die Stadt verließen, aber sie nahmen sich ihrerseits einen Anwalt, und am Ende schien es das Vernünftigste, dass die Dunhams ihr verwinkeltes Haus mit der Veranda verkauften und näher nach New York zogen, nach Norwalk oder Wilton, wo es bessere Schulen für die Kinder gäbe und wo Jock näher an dem Ort wäre, wo das Geld der

Dunhams beim Lunch mit drei Martinis gemanagt wurde und wo Faye nur fünfzig Minuten von den Geschäften und Schaufenstern und Shows Manhattans entfernt war. Owen stellte sich vor, wie sie durch die Stadt streifte, die er fünf Jahre zuvor verlassen hatte, und wie sie dort glücklich im Geglitzer versank, und er empfand eine eifersüchtige Erleichterung. Er würde sie immer lieben, sie war sein einziger Ausflug ins Traumland sexuellen Glücks, aber es war nicht praktisch gewesen, und es hinterließ einen metallischen Geschmack in seinem Mund, ein leichtes Gefühl der Beklemmung: Er wusste, er war in das Leben anderer hineingetreten, hatte sie aus der Bahn geworfen und etwas so Ernsthaftes verursacht wie einen Umzug und einen Schulwechsel für die beiden verwirrten, zarten Kinder der Dunhams. Als er Phyllis geheiratet hatte, war das unter Aufsicht Erwachsener geschehen, und als er seine Kinder zeugte – ein grober Eingriff in die Statistik der Welt –, war das unter Phyllis' Aufsicht geschehen. Aber Faye zu ficken war seine Idee gewesen, oder vielleicht ihre, die er aber bereitwillig zu seiner gemacht hatte, allein mit ihr unter dem Viereck des Himmels, mit den Krähen und dem Bett aus weichem Gras hinter dem heiligen Fels.

Zu Beginn seiner Genesung konzentrierte er sich mit der Eingeschränktheit eines Invaliden auf seine Familie – die vier Kinder, die sich wie Regenwürmer ihren Weg durch die Substanz der Welt bahnten, auf Steinchen wie schlechte Schulzeugnisse oder den Tod eines Haustiers stießen, aber weiter voranstrebten, heranwachsen und sich in immer vollständigeren und komplexeren Sätzen ausdrückten. Gregory wurde neun und hatte plötzlich lauter Sport-Statistiken im Kopf. Iris war siebeneinhalb und fand Spaß daran, ihre Barbie-Puppen auszuziehen, musste dann

aber feststellen, dass sie den harten Plastikkörpern die engen kleinen Kleider nicht wieder anziehen konnte. Owen hatte eher als Phyllis die Geduld, so lange an den Sachen zu zerren und zu ziehen, bis sich der Verschluss schließen ließ; manche der Kleidungsstücke erinnerten ihn an die, die Faye, spielerisch, zu tragen pflegte.

Er sei ein guter Vater, sagten die Mütter in ihrem Kreis zu Phyllis, und sie sagte es ihm weiter, aber er wusste, dass er es nicht war. Als Einzelkind, hoffnungslos egozentrisch, konnte er diesen vier kleinen Wesen – Fremde angesichts des überwältigenden Kosmos, jedes eine andere Mischung aus seinen und Phyllis' Genen und jedes auf andere Weise empfänglich für die Kultur um sie herum – nicht die gleiche krankhaft-hoffnungsvolle Zuwendung geben, die seine Eltern und die Eltern seiner Mutter, aller Hoffnung für sich selbst ledig, ihm entgegengebracht hatten. Er war in der Minderzahl gewesen, vier Erwachsene und ein Kind, und jetzt waren die vier Kinder in der Überzahl. Er fühlte sich weniger als ihr Erzeuger denn als ihr Bruder, und diese brüderliche Leichtigkeit, eine Liebe, die von Ablenkung und Anflügen von Sadismus durchsetzt war, charakterisierte seine Vaterschaft im Guten wie im Bösen. Einerseits engte er seine Kinder nicht ein, andererseits strebte er nicht danach, ihr Leben zu gestalten und ihnen Verhaltensmuster aufzuoktroieren. Im Leben der Kinder gab es kaum so etwas wie die ermüdenden, langweiligen und doch eindrucksvollen Sonntagsspaziergänge, die er mit seinen Eltern gemacht hatte. Stattdessen war alles Trubel – Gekreische und Geschrei und lautes Rufen nach Gerechtigkeit. Das Fernsehen und andere Kinder, anfangs aus der gedrängten Nachbarschaft der Common Lane, dann die Kinder ihrer Freunde, die in die Partridge-

berry Road chauffiert und wieder zurückgefahren werden mussten, füllten die wenige Zeit, die nach Schule und geschwisterlichen Interaktionen noch blieb. Phyllis hatte eine Internatsschule besucht, er immer Öffentliche Schulen, und sie beschlossen gemeinsam, mit öffentlichen Schulen anzufangen, was am bequemsten und demokratischsten war, und sich den Übergang zu schuldgeldpflichtigen Privatschulen vorzubehalten, falls die Bedürfnisse eines der Kinder das anzuraten schienen. Er war stolz, dass er diese von ihm abhängigen Menschen ernähren konnte, von oben, sozusagen, aber in fast jeder anderen Hinsicht bewegte er sich mitten unter ihnen und hatte Anteil an beidem, an den Vergnügungen – *Captain Kangaroo*, *The Sound of Music* – wie an der moralischen Verwirrung jener Zeit, als ein aufkommender politischer Zorn die ferienartige Ausgelassenheit zu überschatten begann. Dennoch, nach Faye war er jetzt in deutlich stärkerem Maße eine väterliche Präsenz und verbrachte den ganzen Sommer über einmal oder zweimal in der Woche seine Mittagspause am Heron Pond, zwischen den Libellen und den Erdnussbutterbroten und den plaudernden, halb nackten Müttern.

Auch im Büro versuchte er sich wieder zu engagieren und geduldig die langen, aber endlichen binären Ketten zu knüpfen, diese wackligen Gerüste aus Unwägbarkeiten, die, sobald die Fehler beseitigt waren, Firmen in einem elektronischen Blinzeln die Informationen lieferten, die bisher aus getippten oder handgeschriebenen Unterlagen mühsam zusammengesetzt werden mussten. Es war wie beim Stricken: Eine einzige falsche Masche bedeutete, dass man Dutzende von Reihen von Codes aufribbeln musste, doch ganze Passagen zuvor bereits perfektionierter Unterprogramme konnten in ein neues maßgefertigtes

Design hineingewirkt werden. Abgesehen von gelegentlichen Geniestreichen, von logischen Verknüpfungen und Abkürzungen, die nur ein anderer Programmierer würdigen konnte, empfand er seine Arbeit als trivial; die Art der Datenverarbeitung, die er an einem Großrechner im Wert von zweihunderttausend Dollar möglich machte, hätte in den meisten Unternehmen auch mit Lochkarten erledigt werden können, behäbiger und langsamer zwar, doch ohne qualitativen Unterschied. «Zahlenfressen» nannte man diese Rumrechnerei, mit einer Zärtlichkeit, die zugleich die eigentliche Plackerei dramatisierte.

«Ed», fragte Owen seinen Partner eines Tages beim Lunch, «muss es nicht etwas Nächstes geben?» Sie versuchten, einmal in der Woche zusammen zu Mittag zu essen, nur sie beide, weil der Erfolg des Unternehmens, die Vervielfachung von Projekten und Angestellten, sich zunehmend zwischen sie drängte, als würde der Bindestrich von E-O gnadenlos immer länger gezogen. Das Restaurant war das am wenigsten scheußliche der drei Lokale in der River Street. Das Einkaufsviertel kämpfte seit Jahren ums Überleben. Leere Ladenlokale wurden vermietet, aufwändig herausgeputzt als Boutiquen oder schicke Schreibwarenläden oder Läden für pädagogisches Spielzeug, und siehten, nach einem kurzen Aufflackern der Neugier der Kunden, dahin, standen wieder leer, die Fenster verklebt mit Packpapier. Das «Hässliche Entlein» hatte ein Schild mit einem Schwan darauf. Nur von den beiden hinteren Fenstern aus blickte man auf den Fluss, aber das pseudoalte Interieur – dunkel gebeizte Eichenbalken, grob gezimmerte Ahorntische, Kellnerinnen mit Rüsenschürzen über ihren Bluejeans – war gemütlich und in akustischer Beziehung gnädig. Die Speisekarte

mit Fleisch- und Kartoffelgerichten wurde unterwandert von Pasta-Salaten und makrobiotischen Suppen; dennoch bestellte Ed ein Reuben-Sandwich, dick belegt mit Käse und fettem Pastrami, dazu Pommes frites und ein Heineken. Seit seiner Zeit bei IBM hatte er zwanzig Pfund zugenommen. Unternehmerischer Erfolg und teure Kleidung verliehen seiner Korpulenz Autorität. Als der Mann an der Spitze, der mit den Kunden, den Vertretern der Unternehmen, verhandelte, hatte er sich angewöhnt, Anzüge mit Hemd und Krawatte zu tragen. Owen blieb dem Aufzug der Studenten der fünfziger Jahre treu: Khakihosen und weiche Flanellhemden, im Winter ergänzt durch eine Daunenweste. Während der Affäre mit Faye und ihrem schmerzlichen Nachspiel hatte er fünf Pfund abgenommen, und er hatte sich bemüht, dass es dabei blieb, stolz auf seine neuerdings drahtige Figur. Er kam sich wendiger vor, gefährlicher. Er hatte schwarze Rollkragenpullover entdeckt und war in einen Hallentennis-Club in Upper Falls eingetreten. Als längeres Haar auch für Männer akzeptabel wurde, zeigte seines mehr Fülle und die Neigung, Locken zu bilden.

«Du sprichst jetzt wovon?», fragte Ed. «Von deinem Privatleben? Da hast du das Nächste schon gehabt.»

Owen errötete. Er wollte sich weismachen, dass sein Abenteuer mit Faye, wenn schon nicht geheim, so doch ein verbotenes Gesprächsthema für Ed war, der ihn und Phyllis schon so lange kannte, dass er irgendwie mit zu ihrer Ehe gehörte. «Von Computern», erklärte er pikiert. «Der OS/360 von IBM entwickelt sich zu einem echten Desaster. Sie stecken Millionen und Abermillionen rein, und noch immer können sie damit nicht auf den Markt, wegen all der Fehler. Sie haben tausend Programmierer,

die draußen in Poughkeepsie daran arbeiten, und es ist, wie ich höre, ein einziges Durcheinander.»

Ed sagte mit vollem Mund: «Was sollen sie machen? Sie müssen da durch, wenn sie von ihren Investitionen wieder etwas rausholen wollen. Sie haben es mit einem Multiprogrammbetrieb versucht, und das hat Probleme verursacht. Je größer das Programm, desto leichter stürzt es ab. Ein Fehler, und alles bricht zusammen.»

«Es sind nicht nur Probleme, Ed, es ist ein grundlegendes Ungleichgewicht. Die Kapazität verdoppelt sich laufend, und die Programmierung kann damit nicht Schritt halten. Die Entwicklung der Hardware ist eine industrielle Angelegenheit – das sind die Strickwarenfabriken. Software ist noch immer wie Heimarbeit – man sitzt zu Hause und arbeitet an einem alten Handwebstuhl. Fummelkram.»

«Das wird aufgeholt. Elektrotechnik ist das, was alle studieren, das heutige Jedermanns-Spielzeug. Weißt du noch, damals? Da galt Metallurgie als sexy. Ganz zu schweigen von Atomphysik. Warum sollen wir uns aus der Ruhe bringen lassen, bloß weil das, was wir machen, Fummelarbeit ist? Wir kriegen es bezahlt.»

«Ja, schon, aber sieh dir doch an, wer sich uns leisten kann: Banken, Versicherungen, Fluggesellschaften, das Pentagon. Die trübseligsten Geister der Welt.»

Ed hörte auf zu kauen und sagte mit gespielter Feierlichkeit quer über den 'Fisch: «Es bekümmert mich, dass du so sprichst, O. Sag mir doch, was ist es, das du dir vom Leben wünschst und nicht kriegst?»

Owen sah Phyllis vor sich, weil er wusste, dass auch Ed sie vor sich sah. Was sonst konnte ein Mann sich vom Leben noch wünschen außer Phyllis? Das war die Frage, die Eds Eulenblick stellte – durch eine Brille mit so dicken

Gläsern, dass die Haut sich in den abgeschrägten Rändern spiegelte. Owen wusste die Antwort nicht, aber er wusste, dass Eds Einschätzung von Phyllis unrealistisch war. «Ich wünschte mir ein wenig Schutz vor dem Trivialen», erwiderte er. «Mein Schreibtisch steht mitten im dichten Verkehr; ständig werde ich gelöchert, soll diesen oder jenen Ansatz prüfen, ihre Diagramme begutachten. Wir können den Schreibtisch lassen, wo er steht, und ich werde auch die meiste Zeit daran sitzen, aber könnte ich nicht noch einen haben, am anderen Ende der Etage, der etwas abgeschieden wäre? Ich muss wirklich über die Neustrukturierung von DigitEyes nachdenken, wenn wir den Laden auf Trab bringen wollen.»

Ed wandte sich wieder seinem Essen zu und hatte Mühe mit seinem Reuben: Das fette Pastrami hatte das dünne Roggenbrot durchweicht, sodass es glitschig und schwer zu halten war. Ed senkte seinen großen Kopf, um mit dem Mund unter das Brot zu kommen, unter die herabtropfenden Käsefäden, und in dem ungewöhnlichen Winkel sah man deutlich, wie weit sein Haar von der Stirn zurückgewichen war; früher hatte es wie das von Buddy Rourke ausgesehen und jugenhaft nach vorn gestanden. Als Ed ein Stück abgebissen und hinuntergeschluckt und das Sandwich wieder unter Kontrolle hatte, auf seinem Teller neben den Pommes frites und dem kleinen Pappbecher mit Krautsalat, sagte er: «Das ist also das Neue? Du willst dich von dem Mainstream der Firma abkoppeln? Die jungen Leute, die wir einstellen, wissen nicht, wie man ökonomische Programme schreibt. Für sie ist alles GO TO, GO TO. Sie glauben, heutzutage sind die Kapazitäten unbegrenzt.»

«Sie haben fast Recht. Wahrscheinlich haben sie Recht.»

«Wenn da erst mal genug aufgebauschte GO TOs rumhängen, zeigen sich nach und nach logische Widersprüche.»

«Das lernen sie noch, Ed. Wir alle lernen noch, es ist ein junges Gewerbe. Ich wünsche mir nur ein bisschen Abgeschiedenheit und einen von den neuen DEC-Minis. Ich hätte gern einen PDP-8 und einen GRT-Bildschirm für Grafiken, und einen Telex-Assembler-Reader. Gib mir sechs Monate und halbiere die Zeit, die ich mit Zahlenfresern verbringen muss. Mir fehlt etwas, eine frische Sicht auf die Dinge.»

«Das ist also das Neue. Du willst dich von uns absetzen.»

«Ed, so werde ich für die Firma am nützlichsten sein – ein bisschen abseits. Zurzeit bin ich doch einfach nur der Bürovorsteher. Das ganze gesellschaftliche Getue bringt doch nichts; es macht mich verrückt. Der Grips lässt nach. Die Zeit wird knapp. Sieh dir doch an, wer die Durchbrüche schafft – die meisten der Typen sind jünger als wir. Einstein war fünfundzwanzig. Turing ebenso. Phyllis sagt, sie könnte unmöglich jetzt noch eine Doktorarbeit in Mathematik schreiben, sie sei inzwischen zu dumm dafür.»

«Traurig, dass Phyl das denkt», sagte Ed und fuhr sich mit fettigen Fingern an die lose gebundene Krawatte, während er gleichzeitig ein Aufstoßen halb unterdrückte. Er machte diese Schimpansengeste mit der Oberlippe, wölbte sie über die oberen Zähne und versuchte, ein Stückchen Pastrami zwischen den Zähnen herauszuklauben. «He, möchtest du mal wissen, was bei *mir das* Neue ist?»

«Klar. Ich wusste gar nicht, dass es bei dir was Neues gibt», sagte Owen und machte sich schnell über seinen Salat aus Kichererbsen und Farfalle-Pasta her, um aufzuho-

len, nachdem er so viel geredet hatte. Der kleine Raum, den er im Sinn hatte, ein ehemaliger Umkleideraum für Wachmänner, hatte ein kleines Fenster mit Metallrahmen, so hoch, dass man nicht hinaussehen konnte, und eine Reihe ramponierter grüner Schließfächer, an denen seit langem die Schlösser fehlten, und befand sich oben an einer Treppe aus Stahl und Beton; die Treppe führte zu einer Tür hinunter, die sich auf einen nicht benutzten Gehweg öffnete, der wiederum zu der dauerhaft gesperrten Fußgängerbrücke über den Fluss führte. In den Zeiten der alten Waffenfabrik überquerten Arbeiter aus dem Gebiet der Reihenhäuser hier zu Fuß den Fluss. Die metallverstärkte Tür, rot gestrichen, damit sie zu den Backsteinmauern passte, wurde nie benutzt, blieb aber am Tage unverschlossen, als Notausgang im Falle eines Brandes. Owen benutzte die Tür, ohne dass ihn jemand sah. Die Tür, die Treppe, der private Raum, all dies erschien vor seinem geistigen Auge als leuchtendes Vektordiagramm, wobei sich die ganze Projektion drehte, als würde er sich gerade durch sie hindurchbewegen, und die geometrischen Formen veränderten sich je nachdem, wie die zugrunde liegende Mathematik es bestimmte.

«Ich heirate», verkündete Ed.

Ein Klumpen zerkauter Kichererbsen stieß auf ein Hindernis in Owens Hals. Er spülte ihn mit einem Schluck Wasser hinunter und brachte hervor: «Das ist großartig. Höchste Zeit. Wen denn? Kenne ich sie?»

«Ich hoffe nicht, du Lüstling», sagte Ed und kränkte zum zweiten Mal Owens strengen Sinn für sexuellen Anstand. «Sie ist acht Jahre jünger als ich, neun Jahre jünger als du – noch ein Kind, O. Ein unschuldiges Kind. Hab Erbarmen.»

Owen spürte einen Stich. Phyllis war ein Jahr älter als er. Vielleicht war das ihrer beider Problem, schlichte Biologie: Der Mann sollte überlegen sein. Das war er nie gewesen. Ed hatte auf schöne Art Geduld bewiesen, er hatte gewartet, bis er eine so viel jüngere Frau heiraten konnte. «Wir haben uns bei einer Konferenz kennen gelernt», erklärte er ihm, «damals in Seattle, du weißt doch, zu der ich letztes Jahr gefahren bin. Über integrierte Schaltkreise. Stacey ist Vertreterin für Texas Instruments.»

«Integrierte Schaltkreise», sagte Owen, um zu zeigen, dass er folgte. Er hatte Ed nie für heiratsfähig gehalten, was albern war. Fast jeder war es, so wie die Natur es eingerichtet hatte, mit ihrer üblichen beträchtlichen Bandbreite für Irrtümer.

«Ja, und was man mit diesen winzigen Schaltkreisen anfangen kann. Letztes Jahr hat TI ein Hörgerät herausgebracht. Im nächsten Jahr bringen sie einen Tischrechner auf den Markt, der weniger wiegt als ein Huhn. Das erzählt sie mir, als wüsste jeder, wie viel ein Huhn wiegt.»

«1st sie aus Texas?» *Warum fühle ich mich so betrogen?*, fragte sich Owen. *Was kümmert es mich, wenn Ed heiratet?*

Er hatte sich darauf verlassen, dass Ed dem Unternehmen treu bleiben würde, damit seine eigene Aufmerksamkeit sich anderen Dingen, höheren oder niedrigeren, zuwenden konnte. Er musste mehr über das Leben herausfinden. «Aber man merkt es nicht», antwortete Ed. «Ihre Familie kommt eigentlich von der Westküste, ihr Vater hat für Grumman gearbeitet. Sie sagt ‹Mein Daddy›. Sie sind nach Dallas gezogen, als Stacey neun war. Sie hat den Akzent angenommen, aber noch wichtiger ist, dass sie die Haltung angenommen hat.»

«Die texanische Haltung.»

«Ja – es ist großartig. Sie findet, der amerikanische Traum spiele noch eine Rolle. Ich habe sie so satt, diese superschlauen sauertöpfischen Ostküsten-Leute, die denken, alles, was gut war, hat vor 1750 stattgefunden, und die dauernd mit billigen Angriffen über Amerika und LBJ herfallen.»

«Der auch aus Texas ist.»

«Genau richtig. Johnson hat in zwei Jahren mehr für die Schwarzen getan als der heilige Franklin Roosevelt in zwölf, und trotzdem machen diese hirnrissigen Liberalen ihn nieder und nennen ihn einen Redneck.»

Es kam Owen in den Sinn, dass Ed sich selbst auch als Redneck betrachtete, Redneck im Stil der Bronx, Ein Mädchen aus Texas würde in ihm den gut angezogenen Erbauer eines elektronischen Imperiums sehen, der er ja auch war. «Wann lernen wir andern sie kennen?», fragte Owen.

«Bald, O. Ich hätte gern, dass du mein Trauzeuge bist.»

Owen wurde rot. «Mit Vergnügen, Ed. Ich fühle mich gebauchpinselt, wie man früher sagte.» Es roch ihm ein bisschen danach, als würde er wieder in die gute Gesellschaft aufgenommen, nach der Episode mit Faye. Er war sich nicht sicher, ob er wieder zugelassen werden wollte. «Wann soll es denn stattfinden, das große Ereignis?»

«Wir dachten, schon bald, vielleicht im Mai. Danach wird es da unten höllisch heiß. Dann kommen wir hier rauf und haben den Ostküstensommer, bevor der lange Winter kommt. Sie hat noch nie einen Winter im Norden erlebt. Schnee hat sie nur auf Berggipfeln gesehen, auf den San Gabriels.» Schon redete Ed pompös daher, ein Konsument geographischer und klimatischer Verhältnisse.

Die Kellnerin kam und bot ihnen Dessert oder Kaffee

an. Ed wollte den Pflaumen-Feigen-Brownie probieren, mit Schlagsahne, und dazu einen Cappuccino. Owen begnügte sich mit Pfefferminztee. Er fragte Ed: «Wie hast du sie denn überhaupt gewonnen? Ich habe nie was gemerkt.»

«Du hast damals nicht so gut aufgepasst», sagte Ed – die dritte Stichelei, die Owens Privatleben betraf. Owen hatte Faye, darüber war man sich in Middle Falls einig, noch nicht überwunden. «Ich bin einmal unten gewesen, und sie war ein paarmal hier. Phyllis hat sie kennen gelernt.»

«Tauglich?» Der Pfefferminztee, heißes Wasser mit einer schwachen grünlichen Färbung, wurde vor ihn hingestellt; Eds Brownie sah so schwerdunkel und mächtig aus wie Schokoladenkuchen, mit einem wankenden Wirbel Schlagsahne obenauf. Owen lief die Spucke im Munde zusammen. Sollte so der Rest seines Lebens aussehen – Verzicht? Er sagte: «Sie hat mir nie etwas davon gesagt.»

«Ich habe sie gebeten, nichts zu sagen. Sie mochte Stacey sehr», sagte Ed und sah Owen mit zusammengekniffenen Augen an, falls er ihm zu widersprechen wagte.

Ed hatte Phyllis um ihre Zustimmung gebeten, und sie hatte sie ihm gegeben – alles, ohne dass ihr Mann davon wusste. *Wir haben alle unser inneres Leben*, dachte Owen: Geheimnisse, die wir schützen müssen. Die Erkenntnis schien in ein Segment seiner eigenen Befreiung einzuklicken.

Stacey, so stellte sich heraus, war überaus charmant. Sie war dünn, aber weich und biegsam, sogar geschmeidig, wie sie sich bewegte und wie sie sprach. Sie hatte einen breiten weichen Mund, der ihre Worte, wenn sie sprach, zu verlangsamen schien – es war wie ein niedlicher kleiner Sprachfehler bei einem Kind. Sie war so viel jünger als sie alle, dass sie manche der Hemmungen der anderen nicht

kannte. Sie schwamm gern nackt in dem geheizten Swimmingpool, der zu dem etwas protzigen Haus gehörte, das Ed für sie beide in dem Neubaugebiet auf der Anhöhe am Wilson Drive gekauft hatte. «Welcher Wilson, Woodrow, Charlie oder Don?», fragte Owen, aber Ed war viel zu vernarrt in seinen Status als Ehemann, um den Sarkasmus herauszuhören. Im zweiten Sommer hatten Owen und Ed sich an Staceys Nacktheit gewöhnt, und an manchen Abenden schloss sich Phyllis ihr an. Schließlich war es nichts anderes als ein Hot Tub im Garten, was einem ja gut tun sollte. Die Figur der Älteren, Brüste und Bauch jetzt wieder straff, nachdem die Phase des Kindergebärens endgültig vorüber war, konnte es durchaus mit Staceys aufnehmen: Stacey war zwar jünger, aber ihr Körper war schlaffer. Ed und Owen behielten ihre Badehosen an.

«Ist es nicht süß, wie schüchtern sie sind», sagte Phyllis zu Stacey. Der Pool war nicht nur geheizt, er hatte auch Unterwasserlampen, die wabernde Verkürzungen der Hüften und wassertretenden Beine der Frauen zeigten. Die Köpfe wirkten klein mit dem flach an die Schädel angeklatschten Haar.

«Oh, Männer sind so», sagte Stacey in ihrem näselnden texanischen Tonfall. «Sie haben Angst, dass man ihnen ihre kleinen Pimmel abschneidet.»

«Oder darüber lacht», schlug Phyllis vor, um das Bild ein bisschen weniger gruselig zu machen.

«Läuft so ziemlich aufs Gleiche raus», sagte Stacey.

Die verspotteten Männer saßen im Schatten auf Aluminiumstühlen, Bierdosen in der Hand, während die Meerjungfrauen in den Lichtern des Pools auf- und abtauchten. Wenn Stacey aus dem Wasser kommen wollte, schwamm sie wasserdreschend zu der Leiter und stellte sich auf

den Beckenrand, wo sie ihren Kopf vornüberhängen ließ und ihr langes dunkles Haar wie ein Handtuch auswang. Wenn das Licht hinter ihr war, sah Owen, wie die Tropfen von der Spitze ihres Schamdreiecks fielen – ein nasser Spitzbart zwischen ihren mageren Schenkeln. Mit trägen Schritten, bei denen ihre langen Füße Abdrücke auf den Steinfliesen der Beckenumrandung hinterließen, ging sie und nahm sich ein Badetuch und hüllte sich darin ein. Mit der freien Hand – die andere hielt das Badetuch über der Brust zusammen – schüttelte sie sich eine Zigarette aus der Packung auf dem kleinen weißen Tisch neben dem Pool, und während sie den Kopf immer noch schräg hielt, wie beim Auswringen ihres Haars, gelang es ihr, die Zigarette mit nassen Fingern anzuzünden. In dieser Pose, fand Owen, sah sie am bezauberndsten aus, die Augen zusammengekniffen, den Rauch ausstoßend, das trocknende Haar von hinten erleuchtet wie brennendes Stroh. Stacey brachte einen Hauch der Gegenkultur nach Middle Falls. Irgendwie zauberte sie Hasch in kleinen Zellophantütchen und eine Packung Zigzag-Zigarettenpapier herbei, und zu viert rauchten sie, meist sonntagabends, im Wohnzimmer der Mervines. Freitags und samstags fanden Dinnerpartys statt, die sie geben oder zu denen sie gehen mussten, oder ein Ball für diesen oder jenen guten Zweck, und das Haus der Mackenzies erwies sich als Hemmnis, mit all den zuhörenden Kindern oben. Ed und Stacey hatten nicht die Absicht, Kinder zu bekommen, wenigstens nicht gleich. Für Owen war das irgendwie ein Schock, und Phyllis kränkte ihn, weil sie offenbar zustimmte. «Ich finde es besser, nichts zu überstürzen», sagte sie; dabei kräuselte sie nachdenklich die Lippen zu ihrem kleinen frostigen Schmollmund. «Die jungen Leu-

te heute machen es richtig – sie haben Sex, aber sie geraten nicht in die Falle.»

«Die Falle?», fragte Owen gekränkt. «Wer stellt denn Fallen?»

«Niemand, Schatz – es passiert einfach. So passierte es früher. Gibst du den Joint jetzt weiter, oder willst du dich noch lange so dumm daran festhalten?»

«Findest du im Ernst, dass Owie dumm ist?», fragte Stacey in ihrem verlangsamten, süßen texanischen Tonfall. «Ich glaube nicht, dass er dumm ist, er ist einfach nur *betäubt*.» Das letzte Wort wurde in Owens Kopf immer länger, wie ein Lasso. Seit wann sprachen Frauen von ihm, als wäre er nicht da? Seit er um ein Haar angeklagt worden wäre wegen ehelicher Entfremdung, galt er gewissermaßen als Ausstellungsstück.

«Du meinst ...», fing Phyllis an, ließ den Gedanken dann aber in der Schwebe, während sie den Joint vom Mund nahm und weitergab an Ed, der das rauchende Ding vor seine kurzsichtigen Augen hielt und es betrachtete, als wäre es ein abstoßendes Rätsel.

«Drogen», verkündete er, «fressen einem die Gehirnzellen auf.»

«Ja», stimmte Owen ihm zu, wie immer bemüht, männliche Solidarität zu wahren, «aber das Alter tut das auch. Gehirnzellen sterben die ganze Zeit, und trotzdem hat das Gehirn mehr, als es braucht, für die meisten Dinge.» Einen so ausgedehnten Gedanken zu Ende zu bringen war wie ein Wunder, wie ein Strang DNS.

«Hör sie dir an», sagte Stacey zu Phyllis, «wie sie sich um die Größe ihres Gehirns Sorgen machen. Typisch Macho, nicht?»

«Männer», meinte Phyllis, «haben eine Schwäche für

Quantifizierungen. Wolltest du sagen», fuhr sie fort, in ihrer reizenden, leichten, gelassenen Art- ihre verhaltene Stimme hatte ihn schon immer angezogen, schon in den Tagen des MIT, als er sich anstrengen musste, sie zu hören –, «dass Owie, wie du ihn nennst, noch betäubt ist wegen der Affäre, die er vor *Ewigkeiten* hatte, mit dieser lächerlichen Frau? Ich weiß schon gar nicht mehr, wie sie hieß.»

«Faye Dunham», half Ed aus und zog sehr behutsam an dem Joint, der beinahe nur noch aus dem Pappfilter bestand. An diesen Sonntagabenden kam der ganze Klatsch von Middle Falls zur Sprache, sodass Stacey eingeweiht wurde, auch über Owens Affäre, hauptsächlich wie sie von Phyllis dargestellt wurde, als erbärmliche Verletzung nicht nur der Eheversprechen, sondern auch der Selbstachtung und des aufgeklärten Eigeninteresses. Stacey schien interessiert, sehr zu Eds Unbehagen, das er zum Ausdruck brachte, indem er sich in tiefes Schweigen oder in lakonische Bemerkungen zurückzog. «Faye war ganz okay», sagte er. «Nur schnell gelangweilt. Sie war in einer rastlosen Phase ihres Lebens, mit diesem Säufer von Mann.»

Stacey säuselte ihm zu: «Komm du bloß nie in diese Lebensphase, Liebling.»

«Wie könnte ich?», fragte er.

Niemand wusste die Antwort darauf. Meinte er, dass er zu dick dafür war? Oder dass Stacey eine zu perfekte Ehefrau war? Die Frauen hatten sich wieder angezogen. Stacey saß auf dem Fußboden, auf einem Navajo-Teppich, den sie als Teil ihrer Aussteuer mitgebracht hatte. Seine Streifen, schwarz, rot, grün und lehmfarben, vibrierten um sie herum. Sie saß in der Yoga-Position, der Minirock war ihr über die Oberschenkel gerutscht und bedeckte nur knapp den Schritt ihrer Unterhose. Phyllis saß aufrecht neben

dem hingeräkelten Ed auf dem hellen Sofa, den langen Hals hochgereckt, als sie einen Zug aus dem Joint tief inhalierte. Owen saß in dem breiten, raffinierten dänischen Teakholzsessel, in dem wahrscheinlich Ed saß, wenn keine Gäste da waren. Sie tranken wässerigen Bourbon-Soda, Ed trank Bier. Phyllis reichte Stacey den Stummel des Joints. Vom Fußboden herauf rief Stacey: «Wie ist das arme kleine Ding nur so *nass* geworden? Wer hat daran gelutscht, Schatz?»

«Ich nicht», sagte Ed, «ich habe keinen Zug gemacht.»

«Jetzt muss ich einen neuen machen», klagte seine Frau.

«Für mich nicht», sagte Phyllis. «Mir ist ganz komisch.»

Nach einer langen Pause, wie es schien, sagte Ed: «Du brauchst frische Luft. Komm, wir gehen mal ein bisschen raus.»

«Wieso komisch?», fragte Owen.

Owen kam es so vor, als hätte die Zeit im Zimmer eine seltsame, doppelte Qualität: sehr langsam, wenn die anderen sprachen, aber beschleunigt, wenn alle schwiegen und viele hastige Pulsschläge sich in die Sekunden quetschten.

Phyllis präziserte ihre Aussage: «Mir ist übel im Magen», sagte sie und fragte dann, an die Luft gerichtet: «Wer hätte je gedacht, dass dieses Land dahin kommen würde, in Indochina Napalmbomben auf Bauern und Kinder abzuwerfen?»

«Nicht schlimmer als das, was wir mit den Indianern gemacht haben», sagte Stacey.

«Waren es nur Bauern und Kinder?», fragte Owen Phyllis, als hätten sie zu Hause nie die Zeit, ihre Gedanken auszutauschen, was ja in gewisser Weise so war. «Oder waren

da auch Vietkong, die Dorfälteste mit dem Kopf nach unten vergraben haben und Südvietnam eine groteske falsche Regierungsform aufzwingen wollten?»

«Gute Frage», gab Ed zu.

«Armer Owen», sagte Stacey; ihr Gesicht schien in ihrem Haar zu schwimmen, während sie so auf dem Boden saß, Owen zu Füßen, neben dem Couchtisch, durch dessen Glasplatte er eins ihrer tief gebräunten Knie sehen konnte. «Er ist so patriotisch. Er erinnert mich an die heimatstreuen Männer in Texas.»

Phyllis stand auf. Das Rauschen ihrer Kleider und ihr hörbarer Atem brachten Owen wieder zum Bewusstsein, wie beachtlich sie war, was für ein Fang sie damals gewesen war. «Ich brauche frische Luft, glaube ich», sagte sie, «und dann, Owen, müssen wir nach Hause und den Babysitter erlösen.»

«Richtig», stimmte er ihr zu, ohne die geringste Absicht, sich zu rühren. Das Leben war hier zu gut, mit diesem hoffnungsvollen neuen Paar, in diesem üppigen bürgerlichen Komfort. Er fragte sich, wo der Joint hingekommen war, und hoffte, dass er nicht irgendwo ein Loch in etwas brannte. Er setzte das Glas mit dem schwachen Whiskey an die Lippen und trank, und der Glasrand bildete einen kühlen, brüchigen Bogen in seiner Vorstellung.

Ed hatte sich mühsam, in verspäteter Synchronizität mit Phyllis erhoben. Zwischen ihnen fand eine Diskussion statt, so opak und irrelevant für Owen wie die Gespräche zwischen seinen Eltern, die er im Alter von drei oder vier Jahren mitgehört hatte. Er hätte zuhören und verstehen können, mit der Hälfte seines Verstands, die klar und kalt war, doch seine Aufmerksamkeit galt der anderen Hälfte, die erlebte, wie ihn ein außerordentliches Glücksge-

fühl überschwemmte, ihn durchdrang, wie der Nebel der Neutrinos, die zu Milliarden und Abermilliarden der Sonne entströmten, selbst zur Nachtzeit, wie jetzt. Dies war Glückseligkeit: die glatte Teakholzfläche unter seinen Fingerspitzen, die schwarzen und roten und lehmfarbenen und kaktusgrünen Navajo-Zickzackmuster aus dicker Wolle unter seinen Augen, selbst die Maserung in den breiten, gebleichten Fußbodendielen, die von Wachstumszyklen in einem fernen Kiefernwald zeugten, die saubere, weiße Ausdehnung der Zimmerdecke, die an die weiß gestrichenen Backsteine des vorstehenden Kamins der Mervines stieß, der Pferdegeruch von Staceys feuchtem Haar, nicht weit von da, wo er saß, die leisen, stochernden Laute des Gesprächs der Erwachsenen, das unmittelbare Gefühl seiner eigenen Wahrnehmung, über die ganze Länge seines Körpers, als wäre das Bewusstsein ein seidenes Gewand, das an seine Haut rührte, wo immer er seine Aufmerksamkeit hinzulenken beliebte, die umschlossene Luft dieses Raumes, dieses Parallelotop, aus den Milliarden von Kubikmetern häuslichen Raums in Amerika herausgeschnitten, behaglich, aber aus freien Stücken gefüllt mit menschlicher Liebe, mit seiner Liebe zu seiner Frau und zu seinem Partner, und jetzt zu seines Partners Partnerin, deren tief gebräuntes Knie sich nun nicht mehr unter der Glasplatte des Couchtischs zeigte, weil sie näher an seinen dänischen Sessel gerückt war. Diese Einzelheiten, lebendige und nicht lebendige, trafen auf seine Neuronenstruktur mit jener verlorenen Reinheit, jenem flachen aufzählenden Staunen, das es bei Krankheiten in der Kindheit gibt, wenn man im Bett bleiben muss und von jeder Pflicht entbunden ist, außer der, zu existieren, weiterzuleben, weiterhin zu sein. Wie hatte er nur so lange einen so grundlegenden

Schatz verlegen können, diese Dimension der glückseligen Freude an Dingen?

Elterliche Stimmen vermischten sich im Flur, die Geräusche einer Tür, die geöffnet und geschlossen wurde, dann die eines Autos, das anfuhr und wegfuhr. «Was ist los?», fragte er Stacey, deren Gesicht näher an seine Knie gerückt war.

«Phyllis hat Ed gebeten, sie nach Hause zu bringen. Sie hatte das Gefühl, sie müsse sich übergeben.»

«Konnte sie sich nicht hier übergeben?»

Staceys Gesicht sah breiter aus, als ihm je aufgefallen war, und intelligenter; Freundlichkeit formte jedes Molekül ihrer geschwungenen, unbekümmerten Lippen. Sie kannten sich inzwischen seit fast zwei Jahren, und er hatte nie dieses umfassende Engelhafte an ihr bemerkt. Sie sagte: «Und sie macht sich Sorgen wegen des Babysitters.»

«Wer fährt den Babysitter nach Hause, wenn Phyllis so übel ist?»

«Ed macht das.»

«Was ist mit mir?», fragte Owen. «Warum werde ich aus allem ausgeschlossen?»

«Wirst du doch gar nicht, du Süßer. Sie hat dich gebeten, mit nach Hause zu kommen, aber du hast dich geweigert.»

«Geweigert?»

«Na ja, du hast gar nichts gesagt. Du hast einfach dageessen, bedröhnt, und ich glaube, es ging ihr nicht so gut, da wollte sie nicht bleiben und streiten.»

«Ich dachte gerade, wie reizend alles hier ist, mit uns vieren. Phyllis hat eine negative Seite.»

«Das weiß ich, Owen, Liebling. Ich weiß das. Ich weiß alles Über euch zwei. Ed spricht die ganze Zeit von euch

beiden. Phyllis wollte dir nicht erlauben, Faye zu haben, und du hast innerlich aufgegeben. Darf ich offen sein?»

«Du kannst offen sein.»

«Es macht mich *trauuurig*», sagte sie in gedehntem Ton, «wenn ich sehe, dass du aufgegeben hast. Owen, du machst alles nur noch mechanisch.»

«Wirklich? Wie soll ich das wissen? Also, ich habe gar nicht das Gefühl, dass ich alles nur mechanisch mache. Es ist so, wie wenn alle fragen, ob ein Computer denken kann. Und – können denn Menschen denken? Über Menschen kannst du doch nur sagen, sie denken, dass sie denken.» Er wehrte ab; ihre ihn betreffenden Behauptungen waren eher selbstüchtig, so wie die kalte Hälfte seines Gehirns es sah, doch insgesamt war vielleicht etwas dran.

«O jaaa», sagte Stacey. «Du armer, armer schöner Gefangener.»

Ihr warmes weites Gesicht war noch näher gerückt, zwischen seine Schenkel, während er sich träumend tiefer in Eds Sessel sinken ließ. Sie lehnte ihr Gesicht an die Innenseite seines Schenkels, sodass er, wenn sie lächelte, den leichten Druck der Wölbung ihrer Wange durch den Khakistoff spürte. «Gefangener?», fragte er und versuchte, das Wort mit diesen Oberflächen – den Wänden und den Möbeln, die für ihn vor wenigen Sekunden noch mit Glückseligkeit angefüllt gewesen waren – in Einklang zu bringen. Die klare Hälfte seines Verstandes kam ihm vor wie ein Splitter im Fleisch dieser verflungenen Offenbarungen. «Wann kommt Ed zurück?», fragte er. Die Menschen waren am falschen Ort, und er musste das in Ordnung bringen.

«Noch nicht so bald, du süßes Ding», sagte Stacey, immer noch lächelnd, und ihre perfekten kalifornisch-texa-

nischen Zähne gruben sich in die Unterlippe, als wollte sie ihr eigenes Lächeln schmecken. «Ich habe was vor, Owen. Du musst mich einfach machen lassen.» Mit zusammengedrücktem Mittelfinger und Daumen, als wollte sie eine Schleife aufziehen, zog sie seinen Reißverschluss auf. «Nicht nervös werden, ich will ihn mir nur mal *ansehen*, ganz allein», erklärte sie beschwichtigend und eine Spur mutwillig.

Die Fenster waren schwarz, auf dem Wilson Drive draußen war kein Verkehr, es war spät am Sonntagabend. Sie waren in gewisser Weise allein, aber, so erkannte Owen vage, die Welt, all die Atome und Neutrinos und Elektronen sind immer um uns. Ihre geschickte Hand hatte den Schlitz in seinen Boxershorts gefunden, und das kleine schlaffe schlafende Ding war im Freien und gleich darauf in ihrem warmen, weichen Mund. Er spürte, wie er steif wurde, und sagte: «*Nein.*»

«Nein?», wiederholte sie verduzt. Ihr Mund wich ein paar Zentimeter zurück, noch geformt, so schien es, von dem, was soeben drin gewesen war, in der feuchten Wärme. Sie war eine andere Generation, dachte Owen aus einer gewissen Ferne, und das hier war ohne große Bedeutung für sie. Schwanzlutschen war einfach nur eine Freundlichkeit. Der Pferdegeruch ihres feuchten Haars schwoll in seinen Nasenflügeln an. «Wegen der alten Phyllis?», fragte sie.

«Und wegen Ed», sagte er flehend. «Denk an Ed, wir können ihm das nicht antun. Auch Phyllis nicht. Sie braucht deine Freundschaft, Stacey. Sie kommt mit den anderen Frauen hier nicht zurecht. Sie ist immer nur dann ganz gelöst, wenn sie hier ist, mit uns drei anderen. Sie mag dich sehr.»

«Wirklich?» Sein Schwanz, der nicht auf ihn hörte, war aufgewacht und wurde härter. Stacey bemerkte das und sagte: «Sieh doch mal, dein lieber, freundlicher Pimmel. Faye hat vor ihren Freundinnen von ihm geschwärmt, erzählen sie mir.»

Er konnte sich das nur schwerlich vorstellen und gab es auf. «Wir wollen kein Durcheinander verursachen», beharrte er, «mit E-O Data und so.»

Zurückgewiesen, setzte sie sich auf ihre nackten Fersen und begann zu erklären: «Owen, ich fühle mich dir einfach so zugetan, wo du jetzt dabei bist, dich zu verplempern – es muss das Hasch gewesen sein.»

Er hatte sich etwas sehr, sehr Hübsches versagt, das sah er jetzt mit Entsetzen. Er wurde schlaff, neigte sich zur Seite. «Du könntest noch ein bisschen weitermachen, wenn du wolltest», schlug er vor, «nur, auf lange Sicht –»

«O nein, Liebling. Steck ihn wieder weg», sagte sie und stemmte sich locker auf die Beine, zog den Minirock runter, strich die Falten raus und wippte auf ihren langen braunen Füßen, um ihr Gleichgewicht zu finden; zornig sah sie sich in ihrem Wohnzimmer um, als wären die Wände Zeugen ihrer Zurückweisung geworden. Ihr Mund hatte ihn mit seiner Wärme verblüfft, jetzt fröstelte ihn.

«Hör zu», sagte er, «das war ganz toll, aber –»

«Owen, du hast absolut Recht, ich weiß nicht, was ich mir dabei gedacht habe.»

«Ich habe dir Leid getan», erinnerte er sie.

«Etwas in der Richtung. Aber, Schatz, du solltest eine Frau nicht necken. Wir werden Freunde sein. Und wenn mir wieder mal die Muschi juckt, dann sage ich ihr: *Mach du deinen großen Mund zu.* »

Er lachte, steckte seinen enttäuschten Penis in die wi-

derspenstige Hose und zog den Reißverschluss zu. «Du klingst immer mehr wie eine Texanerin», sagte er zu ihr.

«Ich versuche es zu vertuschen, es ist Ed peinlich. Er ist sehr unsicher.»

«Das ist mir an Ed nie aufgefallen.»

«O ja. Er ist auch nicht gerne dick, aber ich sage ihm, das geht nicht von allein weg.»

«Gib ihm Salat», schlug Owen vor. Die Hälfte seines Kopfes, die nicht eisig und klar war, wurde auf der einen Seite, über seinem rechten Ohr, zusammengequetscht. «Und eine Menge Liebe.» Oder hatte er den letzten Satz nur gedacht? Stacey zeigte keine Reaktion, als sie durch das Wohnzimmer ging, Gläser und Aschenbecher abräumte. War er wirklich so homosexuell, fragte sich Owen, dass er versuchte, sich um Eds Sexualleben zu kümmern? Wenn Stacey von ihrem High runterkam, würde sie merken, dass sie abgewiesen worden war, und sich ärgern. Schon jetzt ging sie zwischen Zimmer und Küche mit jener übertriebenen Energie hin und her, die ausdrückte: Wir schließen gleich. Er musste dauernd an ihren lockeren warmen Mund denken – mit Bedauern und einem säuerlichen Gefühl der Redlichkeit. Sie gehörte Ed, und Phyllis gehörte ihm – mussten die Dinge so schlicht sein?

Staceys häusliche Arbeit war so weit gediehen, dass sie sich nun bald überlegt hätte, wie sie ihn loswerden konnte, doch da kam das andere Paar zur Haustür hereinspaziert und war zurück. «Was ist passiert?», fragte Owen und senkte den Blick, um sich zu vergewissern, dass sein Hosenschlitz geschlossen war.

Phyllis folgte der Richtung seines Blicks, aber sie war in ihrer würdevollen Stimmung, über alles erhaben. «Ed wollte mich nach Hause fahren, aber dann, einfach weil ich

draußen war und mit den offenen Fenstern im Auto, ging es mir wieder besser, und ich dachte, wir sollten umkehren. Habt ihr zwei uns nicht vermisst?»

«Doch», sagte Owen. «Wir haben uns verlassen gefühlt. Uns ist der Gesprächsstoff ausgegangen.»

«Dann lass uns nach Hause fahren, Lieber. Bist du zu bedröhnt, um zu fahren? Ich bin immer noch zu weit weg.»

Ed und Stacey murmelten zusammen, sodass Owen sich grausam von dem Paar ausgeschlossen fühlte. Er erhob sich, leicht vornübergebeugt, für den Fall, dass noch etwas sichtbar war. Als ergebener Ehemann hatte er sich dem Mund der Frau seines Partners entzogen, aber ihre Offensive hatte ihm neue Möglichkeiten eröffnet. Das polymorphe Leben lockte. Die dunklen Götter waren in Mode. Jeder sündigte, sogar die Regierung. In seinem Herzen beschloss er, ein Verführer zu werden. Nie wieder würde er seinen armen Schwanz so grausam behandeln.

Es war das Jahr 1967. Walt Rostow beteuerte: «Der Sieg steht unmittelbar bevor.» Robert McNamara, der sich nicht so sicher war, trat als Verteidigungsminister zurück und wurde Direktor der Weltbank. H. Rap Brown behauptete, die Unruhen der Schwarzen in Newark und Detroit seien die Generalprobe für die Revolution. Stalins Tochter, Swetlana Allilujewa, flüchtete in den Westen. Lunar Orbiter V wurde auf die Umlaufbahn gebracht, um die Mondoberfläche vollständig zu kartographieren, die dunkle Seite eingeschlossen. Der Meister im Schwergewicht Muhammad Ali verkündete: «Ich habe keinen persönlichen Streit mit dem Vietkong.» In San Francisco behaupteten schätzungsweise hunderttausend Hippies: «Haight is Love», und der Golden Gate Park spielte den Gastgeber eines gigantischen «Be-In».

X Kleinstadt-Sex 5

In seinem Traum ist Owen wieder in Middle Falls, unterwegs zwischen seinem Haus in der Partridgeberry Road, seinem Hauptschreibtisch bei E-O Data und seinem kleinen Rückzugszimmer, das er sich an einem Ende der ehemaligen Waffenfabrik am Chunkaunkabaug mit einem DEC PDP-8 und einem CRT-Bildschirmgerät und einem Schreibtisch und einem Telefon und einem Kunstledersofa eingerichtet hat. Zwischen diesen Stationen seines Lebens spannt sich das Netz der Kleinstadtstraßen und ihrer Geschäfte – die drei Restaurants, die beiden Banken, Woolworth, die Reinigung, der Schuster, der mit Ledersandalen und Clogs im Hippie-Stil gute Umsätze erzielte. In der Zeit vor der CVS-Kette hatte es in der Stadt etliche Drugstores gegeben, und in dem ältesten, Amory's Pharmacy, oben auf dem Hügel, befanden sich hinten im Laden immer noch ein paar Regale mit losen Arzneimitteln in Gefäßen, deren viktorianische Etiketten verblasst waren, und im Schaufenster standen die zwei traditionellen übergroßen Phiolen, gefüllt mit emblematischer Flüssigkeit, Jodrot und Lackmusblau, die seit dem Mittelalter auf pharmakologische Heilmittel hinwiesen. Auf einer anderen, persönlicheren Ebene des Netzes gab es die Ärzte – den Zahnarzt, den Hausarzt, ein wortkarger Mensch, der außer bei besonders dramatischen Beschwerden keinerlei Mitgefühl zeigte, den Kinderarzt für die kleinen Wehwehchen

der Kinder, den Augenarzt, ein hoch gewachsener, kahlköpfiger Jude, der vor Rückenschmerzen stöhnte, wenn er einem zweimal im Jahr in vorgebeugter Haltung seine pupillenerweiternden Tropfen einträufelte, und den einmal im Jahr aufgesuchten Steuerberater, der mit seiner spitzen Nase an einen Maulwurf erinnerte und aufgeregt mit den Händen wedelte, wenn Owen im Begriff war, Informationen preiszugeben, die er nicht hören wollte. Dann waren da die Schulen – öffentliche Schulen, bis Gregory dreizehn war –, was in regelmäßigen Abständen Besprechungen mit Lehrern, musikalische Darbietungen, Theateraufführungen und Chorkonzerte bedeutete, und Sportwettkämpfe, die meistens im Regen stattfanden. Dazu kamen die Sitzungen der Komitees – bei der Handelskammer und dem Komitee zur Erhaltung der Schulgebäude für Owen, beim Gartenclub und dem Stadtteil-Verbesserungs-Verein für Phyllis – neben ihrer Madrigal-Gruppe und ihrem Yoga-Unterricht.

Irgendwo in diesem dichten Netz, träumt er, steckt sein rapide sprießendes Verhältnis mit Julia, der kompakten, soliden, entschlossenen Julia, die überraschend sexy ist, aber er verliert sie immer wieder, es ist einfach zu schwierig, die heikle heimliche Verbindung aufrechtzuerhalten – die hastigen, atemlosen Telefongespräche, die von Panik bestimmten Zusammenkünfte da, wo die Ränder seiner Stadt mit denen einer anderen verschmelzen –, und es vergehen Wochen, in seinem Traum, ohne dass eine Verbindung zustande käme, und das Objekt seiner Liebe sinkt tiefer und immer tiefer unter die Oberfläche des Alltäglichen, das respektable dichte Gewebe seines Lebens als Bürger, als Unternehmer und als Vater, und jenes Verhältnis, das in einem Sommerwetterleuchten der Leidenschaft und des

gegenseitigen Entdeckens entstanden war, kühlt sich zu nichts ab, wie eine Ferienfreundschaft zwischen Kindern, die sich auflöst, sobald die Ferien vorbei sind. Julia, zu der Tage hintereinander keine Verbindung bestand, schwindet, wird immer kleiner und fällt durch das Netz, geht verloren in der unfruchtbaren Geschäftigkeit des «normalen», erlaubten Lebens. Panische Angst weckt ihn; Owen erwacht mit einem Gefühl des Verlusts und der Verwirrung, bis ihm langsam dämmert – so wie er die Tapete wahrnimmt und das erbarmungslose Sonnenlicht der Küste, das schon durch den Spalt unter der Jalousie brennt –, dass es Phyllis ist, die verloren ist, versunken unter der Oberfläche der Dinge, und dass er und Julia, längst ordentlich verheiratet, seit über zwanzig Jahren zusammen in Haskells Crossing, Massachusetts, leben.

Zu den Stützpunkten in Middle Falls hatte der Strand aus herbeigeschafftem Sand am Heron Pond gehört. Hierher kamen im Sommer die jungen Mütter aus Owens Bekanntschaft, die sich der Mitte ihres, der Bibel nach, siebzig Jahre währenden Erdenlebens näherten, die aber in seinen Augen immer noch reizend waren; sie kamen mit ihren Kindern, die sich in der Mitte des Tages eine Stunde lang unbekümmert vergnügten, einen schnellen Imbiss kriegten und dann nach Hause zu einem Mittagsschlaf. Manchmal am schattigen Nachmittag erschienen sie wieder, wenn die Zeit langsam weiterkroch, auf das Abendessen der Kinder nach fünf Uhr zu. Mit ihren zwölf und zehneinhalb Jahren waren Gregory und Iris zu groß für das lauwarme braune Wasser und den Seilball, der an einem wackligen Pfosten in der Mitte eines staubigen Kreises angebunden war, für die Picknicktische und -bänke mit den eingeritzten Ini-

tialen, die grün angemalten, mit der Aufschrift ABFALL versehenen Öltonnen, die verrostete Aluminium-Wasser-rutsche dicht am Ufer und den Lebensretterstuhl, auf dem immer noch die Tochter des Schuldirektors saß, mit ihrem glatten Haar und dem mahagonibraunen Körper, wenn sie nun auch kein Teenager mehr war. Ihre Fülligkeit war noch kompakter geworden, sogar bedrohlich, auf der Oberlippe zeigte sich ein Hauch von einem Schnurrbart, weiß von der Zinkoxidsalbe, und ihre dicken Beine waren deutlich sichtbar behaart, was vermutlich eine politische Aussage sein sollte. Unter den jungen Leuten war Haar zu einem Emblem geworden: Es spross in Achselhöhlen, verdeckte die Ohren der Jungen. Gregory wurde ein moppköpfiger Miniatur-Beatle und wehrte sich gegen das Haareschneiden, als wäre es ein Angriff, eine Impfung, die wehtat. Der kleine Floyd, jetzt in der zweiten Klasse, und Eve waren noch gefügte Besucher des Teiches: Wenn Owen sie in seiner Mittagspause mit der roten Corvette Stingray besuchte, von 1968 an in seinen Augen das Auto, das er sich schuldig war, und die beiden und ihre Mutter dort antraf, war es wie eine frische Entdeckung. Er mochte es, wenn er seine Frau im Badeanzug sah – einem weißen Bikini, der sich von ihrer blassen, rötlichen Bräunung absetzte. So, fast nackt und dennoch vornehm, war sie die Phyllis, die er sich erhofft hatte, und der ganze verschlafene, schäbige Strand am Teich beschwor ein verlorenes Paradies mit seinen braunbeinigen wilden Mädchen. Die Mütter breiteten Decken auf dem Gras aus und picknickten mit ihren Kindern, während Alissa Morrissey ihre üblichen Witze über die in Marshmallow lauernden Kaloriengefahren machte. Weil sie klein war, machte sich jedes zusätzliche Pfund bemerkbar, aber sie hatte etwas Ängstliches, Nervöses und Unentschie-

denes, das an ihr zehrte und ihre Pummeligkeit im Zaum hielt. Ian, ihr Mann, wurde zunehmend schwieriger, hieß es. Gegen den Trend der Zeit, der langes glattes Haar verlangte, trug sie ihres, das tabakbraun war, mit künstlichen hellen Strähnchen, kurz geschnitten und zurückgebürstet, als brauste sie auf einem Motorrad dahin. Sie trug eine Brille mit einem fleischfarbenen Plastikgestell, sogar wenn sie faulenzend am Teich lag; ihre Augen, mattblau, ausgelaut wie oft gewaschener Jeansstoff, wanderten öfter, fand Owen, als es streng genommen seinem Anteil entsprach, in seine Richtung. Männer waren am Heron Pond ein seltener Anblick. Wenn Alissa über etwas, das er sagte, lächelte, umfing ihn ihr Lächeln; es war, als könnte sie seine Gedanken lesen, als wüsste sie von dem trüben Ereignis mit Stacey und von dem klaren Entschluss, der darauf gefolgt war. Er war zu haben.

An einem Abend, an dem sie alle bei den Morrisseys zu viel getrunken hatten, Silvester vielleicht, in der konfusen Schlussstunde nach Mitternacht, waren sie sich zufällig oben im Flur begegnet – sie sah nach einem fiebernden Kind, und er wollte urinieren, und die einzige Toilette unten ging von Ians Atelier ab, zu dem der Zugang verboten war. Ian beharrte strikt und humorlos darauf, auch Gäste durften sein Atelier nicht betreten. Wie Planeten, die von ihrer Umlaufbahn abgekommen waren, hielten Owen und Alissa aufeinander zu und küssten sieh. Sie presste so hart, dass ihre Zähne aneinander schlugen; er war verduzt, wie er es vor Jahren gewesen war, als Alice Stottlemeyer ihn geküsst hatte. Aber hier wurde nicht mehr Flaschendreher gespielt. Von dem Champagner der Silvesterfeier enthemmt, erregt von ihrem Party-Aufzug, einer durchsichtigen Bluse und kirschroten Haremshosen, ließ er seine rechte Hand in

ihren Hosenbund gleiten und legte sie einen Moment auf ihren Spalt. Sie machte einen Satz zurück, als hätte sie sich verbtüht. «O nein, so nicht», sagte sie im gestrengen Ton einer Ballsaal-Gastgeberin, wie sie von Barbara Stanwyck oder Ann Sheridan in einem Schwarzweißfilm im längst verlorenen Scheherazade gespielt worden war. Alice war vielschichtig – alle Frauen waren vielschichtig, entdeckte er, der Trick bestand darin, die Schicht zu finden, wo man willkommen war.

Die Morrisseys hatten oft Gäste, ein sicheres Zeichen für eheliche Spannungen: Sie brauchten andere Menschen, die ihnen halfen, sich gegenseitig zu ertragen. Ian Morrissey, zehn Jahre älter als Alissa, war Zeitschriftenillustrator. Als die Welt der für die Mittelschicht gemachten Zeitschriften, die Illustrationen brauchten, schrumpfte, war er trübsinnig und sarkastisch geworden. Die Jahre hatten ihn schneller ergrauen lassen, als das bei einem Mann von wenig über vierzig hätte sein sollen, und ihm zittrige, von Tinte und Nikotin verfärbte Finger gegeben sowie eine krumme Haltung und eine eingefallene Brust. Er hatte sich die Vorstellung zu Eigen gemacht, dass seine Berufswelt, in der flott und glamourös dargestellte Frauen Liebesgeschichten illustrierten, die immer gut ausgingen, sensationellen Dokumentarberichten weichen musste, mit Fotos, die mit der Spritzpistole zu um Haaresbreite pornografischen Bildern retuschiert wurden, während Owen und Ed auf einer technologischen Welle immer weiter nach oben gelangten. Er bezeichnete sie spöttisch als «Nerds». Owen versuchte ihm klar zu machen, wie unbeständig und risikoreich die sich rapide verändernde Computerwelt war und dass er und Ed sich einer immer jüngeren und innovativeren Konkurrenz gegenübersehen, doch es hatte sich in Ians Kopf verfestigt,

dass er eine aussterbende Kunsttradition verkörperte, die durch einen Ansturm von Rockmusik, Industrierobotern und psychopathischer Gewalt auf brutale Weise erstickt wurde. Er hatte sich einen stoppeligen Ziegenbart wachsen lassen, mit dem er unrasiert aussah, und kleidete sich nachlässig wie ein Versager.

«Was ihr Nerds nicht kapiert, nicht im Entferntesten mitkriegt», sagte er eines Abends zu Owen, «ist, dass eure grässlichen Maschinen nicht übermenschlich, sondern unmenschlich sind. Alles, was uns zu Menschen macht, geht in die Brüche.»

«Es sind nur Geräte», sagte Owen in dem Bemühen, freundlich zu sein, während er Alissas Blick beharrlich auf sich gerichtet spürte. «Wie Hunderte von anderen – die Dampfmaschine, das Auto, die Filmkamera.»

«Ja, und sie alle haben unser Tempo verändert – es so weit beschleunigt, dass wir nicht mehr richtig leben.»

«Was machen wir denn dann, Ian?», fragte Phyllis. Sie waren die einzigen Gäste bei einem zwanglosen Abendessen in dem 1730 erbauten Haus der Morrissevs, im älteren Teil der Stadt. Anders als die Mackenzies, die anfangs ihre Nachbarn gewesen waren, hatten die Morrissevs der Stadtmitte in der Nähe des Common die Treue gehalten. Als Owen an dem ursprünglichen DigitEyes bastelte, hatte Ian auf dem Dach seines Hauses den gemauerten Schornstein neu verfugt; voller Elan und Optimismus hatte er die alte bleihaltige Farbe von der Holzverschalung gekratzt und geflammt und das Holz dann gebeizt. Beizen war angeblich die authentischere Behandlung, aber es sah dunkel und hässlich aus, provisorisch und billig, was zu den niedrigen Zimmerdecken und rissig gewordenen Gipswänden passte, und zu den verbeulten und beschädigten Fundstü-

cken alten Kunsthandwerks – Lockenten, hölzerne Gliederpuppen, eine Wetterfahne aus Blech, mit einem Mann mit Zylinder und einer Frau mit Haube –, erworben in Trödeläden an Straßen in Connecticut, nachdem die beiden Manhattan verlassen und sich frisch und kauffreudig ins Landleben gestürzt hatten. Das ganze Haus, selbst Ians ordentliches, mit Neonröhren erleuchtetes Atelier, hatte etwas Staubiges; die Seele war aus dem Haus entschwunden, was es schwerer machte, ihre Einladungen abzulehnen. Die Kinder der Mackenzies kamen nicht gern zum Spielen her, obwohl die zwei Kinder der Morrisseys ungefähr gleichaltrig mit Gregory und Iris waren.

Phyllis' sorglose, weiche Stimme zog Aufmerksamkeit auf sie. Das dritte Glas Wein, oder auch ein Hauch intellektueller Stimulation, brachte ungewohnte Röte auf ihre Wangen. Ihre ferne Schönheit – der bleiche Kopf, den sie hoch erhoben hielt, immer über den Massen in den labyrinthartigen Korridoren des Lebens – minderte die nervösen, rundlichen Reize Alissas, von denen Owen das Gefühl hatte, dass sie sich um ihre Unzufriedenheit legten wie die Federn eines plumpen nistenden Vogels. Das Unglücklichsein anderer Menschen, so wurde ihm bewusst, war seit seiner Kindheit sein Element gewesen: Es zu spüren lenkte seine Aufmerksamkeit und belebte ihn.

«Wir reagieren», antwortete Ian rasch, «wir reagieren auf die verdamnten Maschinen und verrecken, wenn sie abgeschaltet werden.» Die beiden Paare waren mittlerweile Experten für diese Abende zu viert – die Kinder oben, mit dem leisen Gemurmel des Fernsehens, die altherwürdige Nachbarschaft, die draußen vor den Fenstern zur Ruhe kam und die jedes Mal, wenn ein Auto um die Biegung der Common Lane kam, ins Licht sprang. Phyllis hatte nichts

gegen Ian; wie ihr Vater hatte er sein Leben über zweidimensionale Aufgaben gebeugt zugebracht, und seine dunkel-prophetische Stimmung erinnerte sie womöglich an das trübsinnige Gerede der Erwachsenen in Universitätskreisen von Cambridge. Ian, der das spürte, ging auf sie ein. «Wisst ihr eigentlich», sagte er, darauf bedacht, Gwen und Alissa mit einzuschließen, «dass es noch in der Generation unserer Großeltern absolut üblich war, dass Menschen aller Vermögensverhältnisse ein Musikinstrument spielten, beim gemeinschaftlichen Singen eine zweite Stimme singen konnten und die Fähigkeit besaßen zu zeichnen – draußen im Freien zu skizzieren und mindestens zu aquarellieren? Alle viktorianischen Reisenden konnten zeichnen, und alle Schriftsteller, nicht nur Thackeray. Heute können selbst die professionellen Künstler nicht mehr zeichnen. Sie klat-schen diese riesigen Abstraktionen auf die Leinwand, die eine Beleidigung sind, ein Witz. Jeder hat eine Brownie-Kamera. Wahrscheinlich nicht mal eine Brownie – das zeigt nur, wie alt ich bin. Für Brownies muss man zu viel können, sie sind nicht automatisch genug.»

Weil es sie nervte, dass sie die Stimme ihres Mannes so lange hören musste, schlug Alissa auf dem alten Samtsofa, das mit Segeltuch neu bezogen und mit mehreren löchri-gen Strickschals dekoriert war, immer wieder abwechselnd die Beine übereinander. «Ich erinnere mich», steuerte sie bei, und ihre ausgelaugten Augen wanderten unsicher von einem Gesicht zum andern, «dass mein Vater immer die Entfernung in Schritten maß für seine alte Kodak. So zum Beispiel, wenn er mich und meinen Bruder fotografierte. Die Bilder sind erstaunlich scharf geworden. Dabei war sogar der kleine dreieckige Sucher abgebrochen. Er hat es nach Gefühl gemacht. Ich fand Schnappschüsse immer

faszinierend – es gab gar nicht so viele, nicht so viele wie heute. Er hat sie in alten Pralinenschachteln aufbewahrt; wenn man den Deckel aufmachte, roch man noch schwach die Schokolade.»

«Siehst du», sagte Ian, «dein alter Herr hat, in seinen bescheidenen Grenzen, sein Werkzeug beherrscht. Heute kann niemand mehr mit Werkzeug umgehen. Es muss alles von anderen gemacht werden, von so genannten Experten, für fünfundzwanzig Dollar die Stunde. Und dann wird es noch *schlecht gemacht*. Ein Gutes an der derzeitigen so genannten Revolution ist, dass Kinder aus der Mittelschicht das alte Handwerk aufgreifen, das Tischlern und so, als Rebellion gegen ihre ungeschickten Eltern, die sich nie die Finger schmutzig gemacht haben.»

Die müde Tirade, das wusste Owen, hatte mit Ians wachsenden Schwierigkeiten zu tun, Aufträge für seine auffallenden Illustrationen zu bekommen, die voller gekünsteltes Verve und frei gelassener Ränder waren; viele gerahmte Proben davon, Bilder, die einst in der *Post* und in *Colliers* und *Redbook* reproduziert worden waren, hingen um sie herum an den rissigen Gipswänden. Owen war Kunstliebhaber genug, um Ians Kunst nicht weiter ernst zu nehmen, mochte aber, zumal da er sein eigenes Arbeitsfeld verteidigte, seine Gleichgültigkeit nicht zu erkennen geben. «Ein Computer ist ein Werkzeug», sagte er. «Seine beweglichen Teile sind elektronische Impulse, aber die gleichen Tätigkeiten könnten auch mechanisch ausgeführt werden – das ist ja das, was Babbage und Pascal lange vor dem Computer gemacht haben, aber die Maschinen wurden zu komplex und ließen sich nicht mehr bauen. Ian, warum musst du dir eine ganze neue dämonische Weltordnung ausmalen? Empfindest du das Gleiche, wenn du

Brot in einen Toaster steckst, statt es auf einer Pfanne zu rösten?»

«O., Lieber, lass Ian ausreden», sagte Phyllis. «Ich möchte *mehr* darüber hören, wie es kommt, dass wir alle statt menschlicher unmenschlich werden.»

«A propos *mehr*. Möchte jemand noch mehr trinken?», fragte Alissa. Es klang so, als hoffte sie, das Angebot würde abgelehnt.

Ian versprach mit bitterem Sarkasmus: «Noch ein Scotch auf Eis, Liebes, würde meinen Blick in eine pechscharze Zukunft erheblich erhellen.»

«Einen sehr schwachen Bourbon, mit Wasser, Alissa», bat Phyllis. «Kann ich helfen?»

«Für mich nur Wasser», sagte Owen, um Phyllis zu tadeln und es Alissa recht zu machen, die sich um ihren Mann und seinen verschlechterten Zustand sorgte. Der Blick, den sie Owen zuwarf, drückte aus, dass sie es waren, die nüchtern gegen die anderen standen. Als sie ihre rundlichen nackten Beine ausstreckte und sich von dem mit Segeltuch bedeckten Sofa hochstemmte, regte ihn das zu grafischem Denken an: Ihre konvexen Schenkel bogen sich steil nach innen, wo sie zusammentrafen und, ohne ihre grundlegende Menschengestalt zu verletzen, in eine konkave Wölbung übergangen, die einen Hohlraum umgrenzte, jenseits des empfindlichen Vs, das er einmal unerlaubt, in einer elektrisierenden Anwandlung, berührt hatte. Es war spät, Zigarettenrauch hing in strudelnden Streifen unter der niedrigen Zimmerdecke, die unterteilt war durch vanillecremefarben gestrichene Balken.

«Der Kapitalismus», stellte Ian fest, «verlangt von uns nur eins: dass wir konsumieren. Je dümmer wir sind, desto bessere Konsumenten sind wir; nicht nur konsumieren wir

die geschnittene Labbermasse, die man Brot nennt, und die Geschirrspüler-Detergentien, die die Fische in den Flüssen umbringen, sondern auch Unterhaltung in Dosen. Je weniger Reibung es verursacht, Dinge über Augen und Ohren aufzunehmen, desto mehr können wir verkraften und dafür bezahlen. Kunst im alten Sinne, nämlich dass sie etwas *Gemachtes* ist, mit der Hand Gemachtes, von einem Künstler, der sich nur seinem Auge und seinem Schönheitssinn verantwortlich fühlt, die gibt es nicht mehr. Wenn er sich früher über seinen Zeichenblock beugte und die Schattierung beispielsweise für die Steine von Venedig oder für ein Büschel wilder Blumen exakt wiederzugeben versuchte, machte er das Äußere zu etwas Menschlichem, es war für ihn ein Vorgang des *Verstehens*, und wir konnten es mit ihm verstehen, den Vorgang des Entdeckens mitempfinden, Schritt für Schritt. In der Musik wird dies durch die zeitliche Dimension noch deutlicher: Wir begleiten den Komponisten, während er die Probleme löst, die Tonarten wechselt, zur Auflösung kommt. Zum Fernsehen braucht man gar nichts zu verstehen; dafür soll man möglichst so dumm sein, dass man sogar die Werbung anstarrt.»

Phyllis sagte: «Ich wüsste gern, ob die jungen Leute so rebellisch sind, weil wir so dumm geworden sind. Wollen sie deswegen zurück zur Natur oder Banken in die Luft sprengen? Sie versuchen, die Schale der Dummheit der Menschen aufzubrechen.»

«Danke, Alissa», sagte Owen, als die Gastgeberin ein angenehm hohes Glas mit dickem Boden, gefüllt mit Eiswasser, vor ihn hinstellte, an dessen Äußerem, des Wärmeunterschieds wegen, Wassertropfen hinunterperlten. War es ein Zufall, dass Alissa ihm, als sie sich zu seinem Platz hin-

unterbeugte und einen Untersetzer unter sein Glas schob, in dem Rund des lockeren Ausschnitts ihrer Bauernbluse ihre Brüste zeigte? Die Ansätze waren braun, aber tiefer im Schatten war auch weiße Haut, und dazwischen war eine dunkle Höhle, in die er mit dem Finger oder mit der Zunge fahren oder in die er seinen erigierten Penis schieben könnte. Am Heron Pond trugen Phyllis und Alissa beide zweiteilige Badeanzüge, doch während der von Phyllis ihren aufrechten Körper mit zwei weißen Bändern streifte, bestand Alissas Bikini ganz aus fest anliegenden Bögen und kleinen, gestrafften Dreiecken, die mit Schleifen aus buntem Band gesichert waren.

Ian gab sich keine Mühe, Phyllis zu antworten, was Owen kränkte. In seinem ramponierten karierten Ohrensessel, der fleckig auf den Armlehnen war und ebenso schmutzdelig da, wo er gewöhnlich den Kopf anlehnte – das fettige lange Haar einer Künstlermähne –, hielt Ian den frischen Drink mit seinen gelben Fingern umfasst und sprach mit Owen, ohne sich herabzulassen, den Kopf zu wenden, so als wären die beiden Frauen auf dem Sofa nicht da. Sein ziegenbärtiges Profil, kalkblass, schnarrte wie in Trance. «Ihr Nerds, ihr presst den Saft aus dem Leben. Für euch sind wir alle nichts weiter als statistische Konstrukte, die man manipulieren kann. Ich mache Ed keine Vorwürfe, er kann nichts dafür, der arme Kerl, dass er ein Nerd ist; wäre er kein Nerd, dann wäre er gar nichts, oder vielleicht würde er Schnellgerichte in einem die ganze Nacht geöffneten Diner kochen. Aber du, O., alter Knabe, du weißt es doch *besser*. Du hast doch eine Seele – oder hattest mal eine. Lass es mich so sagen – du weißt, dass etwas fehlt, und trotzdem hast du dich verpflichtet, ein guter Soldat für den Moloch. Wie immer du es nennen willst: Industrie.

Verteidigungs-Establishment. Verteidigung, Tod, Umweltverschmutzung – und in Massen produzierter Scheiß für die beschissenen Massen.»

«Also», sagte Owen, der sich freute, wie der andere sich in Feindseligkeiten verstieg, und sich dabei ausrechnete, dass er immer weniger Grund hatte, auf Ian Rücksicht zu nehmen und nicht seine Frau zu ficken, «im Moment dreht sich ein Großteil unserer Arbeit darum, Versicherungsunterlagen auf Bändern zu speichern oder, die neuere Methode, auf Disketten, und Systeme für Krankenhäuser zu entwickeln, die den Papierkram verringern helfen. Oder gehören Krankenhäuser und Versicherungsgesellschaften auch zu den Armeen des Molochs? Ian, was fehlt, fehlt schon seit langem, das fing bei Kopernikus und Martin Luther an, und du kannst die Technik nicht dafür verantwortlich machen, dass sie es nicht zurückbringt. Die Technik arbeitet mit dem, was, wie Wittgenstein sagt, der Fall ist. Nebenbei, man könnte auch sagen, dass die Frauenzeitschriften, für die du deine Illustrationen machst, gute Soldaten für den Moloch sind, weil sie Kosmetika und Tampons und Spülmaschinen und sexy Unterwäsche verkaufen und was man sonst Frauen an Bedürfnissen einreden kann. Es ist der Pakt mit dem Teufel, Ian – Medizin und Elektrizität und Raumfahrttechnik, und im Austausch dafür ein leerer Himmel. Wir haben uns alle auf diesen Pakt eingelassen, und eine Horde junger Leute, die sich nach Vermont zurückziehen und auf Wasserklosetts verzichten, ändert daran gar nichts.» Er fragte sich, warum er sich so erregte; er wollte das alles nicht glauben. Er wollte die Technik und wollte auch Illusionen haben: Beides waren die mildernenden Früchte menschlicher Imagination.

Phyllis sagte zu seiner Unterstützung: «Owen ist nicht

gegen Kunst, er geht dauernd in Museen. Und bei Digit-Eyes ging es doch auch darum, in sublimerter Form.»

Owen zuckte bei der Vergangenheitsform zusammen. Phyllis hatte Recht: Das Programm war veraltet, er war beim Aktualisieren stecken geblieben und suchte tastend nach Neuem. Das Gespräch des Abends, das sich dank Ians pompösen Auslassungen und Phyllis' gewinnender Art, ihn anzustacheln, bis gegen Mitternacht hinschleppte, interessierte ihn nicht mehr; er hatte sich überzeugt, dass weder er noch Alissa Ian etwas schuldeten. Sie saß mit hochgezogenen Beinen auf dem Sofa, als wollte sie in die Kissen hineinschmelzen, und versuchte hinter ihrer fleischfarbenen Brille gegen den Schlaf zu kämpfen. Ihre Lider sahen rosa und wund gescheuert aus, ihr dünnes Lächeln war auf geduldige Weise nachtragend. Auf dem Weg nach Hause im Auto sagte Phyllis unvermittelt: «Sie verabscheut ihn.»

Las sie seine Gedanken, die wie mit einem Leuchtstift über die erinnerten Rundungen Alissas hinfuhren? Er war überrascht, aber er glaubte, dass seine Frau immer Recht hatte – ein Tresor, gefüllt mit Weisheiten, und er war im Begriff, die Zahlenkombination gänzlich zu vergessen, entschlossen, seine eigenen Wege zu gehen. «Wirklich?», sagte er. «Er ist doch so wie immer, der gute Ian hält seine langen Reden. Warum sollte sie ihn verabscheuen?»

«Aus demselben Grund, aus dem er sich selbst verabscheut. Impotenz.»

«Wirklich?» Der dunkle Raum, den seine Scheinwerfer durchbohrten, schien sich zu vertiefen. Es erregte ihn, dass sie solche Dinge wie Potenz und Entfremdung erwähnte, die groben Angelegenheiten, die anzurühren sie normalerweise für unter ihrer Würde hielt.

«Bestimmt jedenfalls im übertragenen Sinne. Er kämpft

gegen Windmühlenflügel, und er weiß es. Nichts ist mehr, wie es war. Die Zeitschriften, von denen er gelebt hat, gehen ein oder sind schon eingegangen. Die Leute gucken fern, und wenn sie lesen, dann die Skandalblätter, die sie an der Kasse im Supermarkt kriegen. Selbst der *New Yorker* hat sich verändert. Er ist schrill geworden, was Vietnam betrifft.»

«Alle werden schrill», sagte er und fügte in einem plötzlichen Anflug von Wärme hinzu: «Außer dir.»

«Ich bin innerlich schrill», sagte Phyllis, ohne die Stimme zu heben, in resigniertem Ton, als ihr Haus an der Partridgeberry Road hinter der bogenförmigen Auffahrt, die es halb verdeckte, das Licht der Scheinwerferlichter voll auf seinen weißen Schindeln empfing, hinter denen ihre vier Kinder schliefen.

Auch Alissa war eine enttäuschte Künstlerin – zumindest schlief sie mit Owen so, als müsste es jedes Mal ein Meisterwerk sein. Ob in seinem kleinen, abschließbaren Raum in der Fabrik oder in einem Motel- oder Hotelzimmer, für das sie hin und wieder Zeit fanden, oder in ihrem eigenen Schlafzimmer mit der absackenden niedrigen Decke aus der Zeit vor 1750, wenn Ian fort war, um in New York seine Waren feilzubieten, und die Kinder in der Schule – sie gab sich dem Ficken hin, als wollte sie ihre Seele retten. Und dem Lutschen – mit seinem Schwanz in ihrem Mund geriet sie in Trance und nickte wiederholt wie eines der trinkenden Vögelchen, die man auf den Rand eines Wasserglases setzte. Sie war oral: Wenn sie gefühlt auf seinem Schoß saß und seine Zunge mit ihren Brustwarzen spielte, steckte sie sich zwei Finger in den Mund und begann mit geschlossenen Augen einen inneren Aufstieg. Es fiel ihr

nicht leicht zu kommen; sie war insofern Künstlerin, als die Bedingungen genau stimmen mussten: Ihre Konzentration durfte nicht gestört werden, und seine Körperteile – Zunge, Schwanz, Finger – mussten so verteilt sein, wie sie es wünschte. Owen kam sich vor wie ein Übersetzer, dessen Anwesenheit erforderlich war, damit sie mit sich selbst ins Gespräch kommen konnte. Aber anders als die lächelnde Faye mit ihren hellen Lenden kam sie unmissverständlich, mit einem immer schneller werdenden, hohen Keuchen, das auf dem Höhepunkt, den beide Liebenden kaum noch zu erreichen hofften, abrupt in ein sehr viel niedrigeres Wimmern wechselte, als wäre sie geschlagen worden, während die zweite Hand, die sie sich nicht halb in den Mund gesteckt hatte, auf Owens Rücken flatterte wie ein Flügel in Panik. Er war stolz, dass er, nach ein paar anfänglichen Fehlzündungen, ausgelöst durch Schuldgefühle und Angst, den Weg mit ihr zusammen beschreiten und sein Kommen hinauszögern konnte. Ihr Körper hatte, wie er nach und nach lernte, eine besondere Art, Wärme da auszuströmen, wo sie gern berührt werden wollte, sodass seine Hände und sein Mund sich von selbst dorthin begaben. Er hatte langsam, schüchtern begriffen, dass sie, wenn sie auf seinem Schwanz saß und er ihre Brustwarzen erregte, seinen Finger in ihrem Anus haben wollte, tief versenkt bei ihrem Höhepunkt. Er wurde zu einem Befähiger, einem Helfershelfer, und vereinte sich mit Alissa in süßen Überschreitungen, bei denen sie beide die Grenzen ihrer protestantischen Vorfahren überschritten, die ihre bibelschwarzen Kleider niemals ganz abgelegt und in lichtlosen Holzhüttenhäusern miteinander geschlafen hatten.

Er entdeckte in sich die Fähigkeit, beim Sex cool zu bleiben, ja, sogar kalt, ihre schwitzenden Körper wie aus

der Ferne zu betrachten und seine eigene Kurve zum Orgasmus hin mit absichtlich nicht sexuellen Bildern anzuhalten – ein stiller Hafen in der Karibik bei Sonnenuntergang, oder ein geschickt ausgeführtes Doppelaus. Wenn Alissa die innere Grenze erreichte und die Bewegung zum Höhepunkt hin irreversibel war, konnte er ihr geben, was er unter Anstrengung zurückgehalten hatte: Er konnte ihren Arsch mit beiden Händen festhalten und es ihr mit Stößen nach oben besorgen, ohne jeden Gedanken an Zartheit oder Barmherzigkeit. Ihr Wimmern, das aus dem Bereich jenseits ihres Höhepunkts kam, erneuerte sich, nun in höherer Tonlage, und er fragte sich, inmitten seiner eigenen dumpf pochenden Erleichterung, ob sie im Begriff sei, ohnmächtig zu werden. Dann hörte ihre Hand auf seinem Schulterblatt langsam auf zu flattern, und sie bedeckte sein Gesicht mit matten Küssen.

Ihre Dankbarkeit dafür, dass er gelernt hatte, mit ihr zu schlafen – in der tiefen, aber schmalen Furche der Stimuli, die ihre Nerven akzeptierten –, schloss die Erlaubnis ein, alles von ihr zu erbitten, doch auch dies wiederum innerhalb fester Grenzen. Obwohl Alissa eine begeisterte Fellatrixe war, wollte sie nicht, dass er in ihrem Mund kam, «wie Männer bei Prostituierten», und wenn ein impulsives Flattern ihrer Zunge ihn zu weit brachte, empfing sie seinen Erguss auf ihrem Kinn oder ihrer Brust, wo sein Schleim peinlich glänzte. Aber dass er sie ein zweites Mal fickte an Tagen, wenn sie für das Rendezvous ein paar Minuten länger hatten, und sie dabei auf dem Fußboden oder auf dem Bett kniete, war erlaubt: Ein Bild, das ihm lange nachdem er sie nicht mehr haben konnte, im Kopf blieb, war das Schimmern ihres Steißbeins, der harten knöchigen Stelle, an der sich das Licht fing, unmittelbar über der sah-

nigen Rundung ihrer Hinterbacken. Aus diesem Bild ragten, am anderen Ende der Wirbelsäule, die ihren Rücken in zwei runde, goldene Hälften spaltete, ihre Halswirbel rührend unter flauschigen Büscheln ihres tabakbraunen Haars, kurz geschnitten, wie sie es trug, heraus. *Das ist der Nacken*, dachte Owen, *wie ihn der Henker sieht*. An dem Tag, an dem er diesen Gedanken dachte, fiel das Licht durch das einzige hohe Fenster der Fabrik, wo es von Schmutz und dem Sicherheitsdraht zersiebt wurde. Seine Zelle bei E-O mit ihrem öligen Geruch früheren Fleißes und dem durch Wände abgeschirmten Summen vielfältiger intellektueller Aktivitäten erregte sie beide zu atemloser, wispernder Schamlosigkeit, zu einer faszinierten Konzentration auf ihre Körper, wie sie vielleicht Patienten im Krankenhaus in den Tagen vor ihrem Tod erfahren und weitergeben.

Aber auch er hatte empfindliche Seiten, Grenzen. So konnte er seine Überraschung und seinen Ekel nicht unterdrücken, als in einer gestohlenen halben Stunde im Auto sein forschender Finger blutig unter ihrem Rock hervorkam, mit der dünnen Röte solchen Blutes, das wie eine medizinische Beschichtung aussah und ihm widerlich war. Er nahm ihr übel, dass sie ihm nichts von ihrer Periode gesagt hatte – es war wie ein Verstoß gegen die guten Sitten, schlimmer noch als sein Samen in einer Pfütze über ihren Brüsten wie eine jähe Entladung von Rotz.

Rückblickend erkannte Owen, dass er es versäumt hatte, ihre Willigkeit, die Momente ihrer Trance und äußersten sklavischen Hingabe voll auszuschöpfen. Obwohl sie sich gegenseitig gestanden, dass sie in nervöser Bedürftigkeit masturbierten, masturbierten sie sich nie gegenseitig, obwohl es leicht gewesen wäre, wie er sich in der Dunkelheit hinter seinen geschlossenen Lidern vorstellte, wenn

er neben Phyllis lag und Alissa vermisste. Aber in der Begegnung dann schienen ihrer beider Genitalien, wenn sich die Gelegenheit ergab und der Liebesrausch heiß auf ihrer Haut brannte, dazu gemacht, versteckt zu werden, beieinander, wo ihre Wärme und ihre Nässe sich vermischten.

Obwohl Alissa unschuldig war und mit ihren knapp über dreißig Jahren Ian nie zuvor betrogen hatte, versuchte sie, Owen das seltsame Unbehagen, dass er überhaupt einen Körper bewohnte, zu nehmen. Einmal, als er in einer Anwendung von Schüchternheit, kurz nachdem er ihr Liebhaber geworden war, zwischen ihren gebreiteten Beinen kniete und seine Hände über seine flammende Erektion legte, sagte sie leicht gekränkt und sanft zurechtweisend: «Versteck dich doch nicht, Owen.» «Dich» – dieses wund aussehende, blauädrige Ding war er selbst. Diese mit Haaren versehenen Teile der unteren Regionen, dicht bei den Stellen des Urinierens und des Ausscheidens gelegen, waren Sitze des Seins, von außen betrachtet hässlich und riechend, aber von köstlicher Empfindsamkeit. Dieser hohe Wert war ganz und gar inwendig und musste von anderen auf Treu und Glauben akzeptiert werden. Die Benommenheit sexueller Erregung schenkte ihm diesen Glauben, ließ dann aber Owen im Ungewissen, warum Frauen sich – die gleiche Frage hatte er sich hinter dem Schuppen auf dem Spielplatz gestellt – damit abfinden sollten. So hohe Risiken, so viele Möglichkeiten der Entwürdigung und Erniedrigung. Erniedrigung gehörte vielleicht mit zur Glückseligkeit: hinabgelassen zu werden wie ein Eimer in den schwarzen Brunnen der Biologie, solange man wusste, dass er an dem Seil befestigt war und dass oben das Tageslicht der Gesellschaft wartete.

Er hätte sie dazu überreden können, stellte er sich vor,

als es dazu zu spät war, seinen Samen zu schlucken. Er hätte sie auch dazu bringen können, ihm zu gestatten, sie zwischen den Beinen so lange zu küssen, bis sie kam. Elsie hatte ihm das in jenem letzten Sommer gestattet, als sie beide böse waren, weil ihre Liebe zu nichts führte. Es war sein Geschenk an eine Jungfrau. Sie war auf dem Autositz ganz nach vorn gerutscht, den Rock um die Taille, und kam mit einem Zucken, einem unmissverständlichen inneren Trommelwirbel. Sein Rücken und seine Schultern taten ihm weh, so angestrengt hatte er sein Gesicht in ihren Schoß gesenkt, auf dem durchgehenden Vordersitz des Chryslers ihres Vaters. Es hatte ihm gefallen, auf eine andere Art in Berührung mit ihr zu sein, nicht ihr Gesicht zu sehen und ihre Stimme zu hören. Alissa hatte gesagt, sie wäre so noch nie gekommen und würde so auch nie kommen. Er hätte darauf beharren sollen. Dann hätte sie sich deswegen immer an ihn erinnert. Aber sexuelle Ereignisse, die sich in der Abgeschiedenheit seines Schädels leicht inszenieren ließen, stießen in der Wirklichkeit auf Hindernisse, auf Grenzen in der Psyche des anderen.

Eine sexuelle Transaktion war eine psychische Transaktion – man muss das Gefühl haben, dass die andere, der andere, bei aller Bereitschaft zur Unterwerfung, eine Psyche hat, einen Verstand, die solche Ereignisse weitgehend ähnlich registrieren. Sonst bleiben wir stecken in der schmutzigen Erbärmlichkeit aufblasbarer weiblicher Körper, mit benutzbaren Mündern und Vaginen, wie sie auf den hinteren Seiten des *Hustler* angeboten werden. Es gehört ein Mensch dazu, nicht ein Ding-ein anderes Bewusstsein. Mit dem anderen kommt eine politische Dimension zu der psychologischen. Er konnte sich von Alissa gelöst einen blasen lassen, weil sie Brüste hatte; sein Vergnügen an der Empfindung,

die ein anderer Mann ebenso gut hätte hervorrufen können, wurde von ihrer Vagina sanktioniert, dieser rosigen Plakette, die sie autorisierte, einem Mann zu Diensten zu sein. Und sie, sie musste ihn – Zunge, Schwanz, Hände – nach einer strengen Ordnung arrangieren, so wie ein Kind seine Kissen und Kuscheltiere um sich aufbaut, bevor es schlafen kann. Ihre stumpfblauen Augen waren bei dem Akt und unmittelbar danach von einem leuchtenden tiefen Blau wie nasse Tinte. Dann, während sie ihm erlaubte, die Anordnung zu entwirren, verblassten sie wieder, und er hockte neben ihren Knien, während sie, wie Manets *Olympia*, halb liegend auf den drei Kissen des Kunstledersofas in seinem Bau bei E-O ruhte. Ihre Brüste, vor wenigen Minuten noch mit harten erregten Spitzen, sanken auf ihren Brustkorb. Er zündete ihr eine Zigarette, eine Parliament, an, und sie suchten in ihren Köpfen nach Gesprächsstoff.

Das war das Problem: Was machte man danach mit den Körpern. Ein Mann und eine Frau, die einigermaßen gleichgesinnt sind, die physiologisch und ihrer sexuellen Erziehung nach ungefähr zusammenpassen, beschließen, sich zu treffen und einander eine Stunde lang zu benutzen – und dann? Nach dem melodramatischen Desaster des Bruchs mit Faye war Owen entschlossen, sich das nächste Mal nicht wieder zu verlieben, im Interesse aller. Alissa schien diese emotionale Prophylaxe zu akzeptieren, da sie auch zu ihrer Situation passte. Sie war Ian gegenüber loyal, wenn auch nicht treu, und er war es gegenüber Phyllis. Aber es war anstrengend: Alissa war so liebenswert, so wollüstig mit ihm bei ihren kleinen vertrauten Vergehen, dass sein Körper danach schrie, sie für immer zu besitzen.

Er fühlte sich sogar vertraut genug, um ihr die Frage zu stellen: «Warum ficken Frauen?»

Sie lachte und hustete den Zigarettenrauch weg, bevor sie ihn inhalierte. «Warum tun es Männer?»

«Das liegt auf der Hand. Frauen sind so schön.»

«Und Männer nicht?»

«Nein. Nicht, soweit ich sehe.»

«Wie wenig schmeichelhaft für mich, Owen. Ich dachte, ich hätte diese Vorstellung aus dir herausgeliebt. Du bist doch großartig.»

«Oh, *du*, sicher, du bewirkst, dass ich mir selbst gegenüber ein gutes Gefühl habe. Aber du könntest das auch erreichen, wenn du mit mir bei einer Cocktailparty flirten würdest.»

«Also», sagte sie, «du spinnst.»

«Du weißt, was ich meine», beharrte er. «Du lässt dieses Ding in dir rumstochern und läufst Gefahr, schwanger zu werden, oder wenn du eine Prostituierte bist oder die Freundin von einem Primitivling, dann riskierst du, umgebracht zu werden. Jeden Tag kannst du in der Zeitung lesen, dass irgendein armes Mädchen umgebracht wurde, weil sie einen minderbemittelten Typen getickt hat, der sie dann nicht gehen lassen wollte.»

Das Wort «ficken» und seine Ableitungen waren in jener Zeit angenehm befrachtet mit entschiedener Intimität. Außerdem galt Sex damals, was heute unglaublich ist, als sicher. Schlimmstenfalls konnten die Folgen leicht beseitigt werden, durch eine Spritze Antibiotika oder eine Reise in ein aufgeklärtes Land, wo Abtreibung legal war. Frauen nahmen die Pille oder benutzten ein Diaphragma; Schamläuse waren etwas, das Hippies bekamen – Teil ihrer unbekümmerten, alles Bürgerliche ablehnenden Lebensformen, und Herpes war noch nicht als Problem erkannt. Juckreiz wurde von Vagina zu Penis zu Vagina weitergegeben, und

niemand in der gehobenen Gesellschaft erwähnte es, außer gegenüber dem Arzt, der eine wirkungslose Salbe verschrieb. Sex galt damals als unschuldig, auch wenn die, die ihn praktizierten, es nicht waren. Owen und Alissa waren Forscher auf einem Gebiet, dem des Ehebruchs, etwas, das ihnen zwar nicht völlig fremd, aber beileibe nicht wirklich vertraut war. Sie waren durch kränkende oder Missachtung bedeutende Züge ihrer Ehepartner in diese Wirrnis getrieben worden, und die dünne Schicht von Schuld, die sich an sie heftete, war etwas, das wie die Sekrete des Sexualakts abgewischt wurde, bevor sie wieder auf die Straße traten. Wie diese Sekrete war sie Teil des Ganzen, Teil der damit verbundenen herausfordernden Gesundheit.

«Ein Kind machen – das war vielleicht gar nicht schlecht. Aber bring mich nicht um, Owen.»

«Ich weiß, wie so etwas passiert. Ich bin manchmal verrückt vor Eifersucht, wenn ich nachts im Bett liege und mir vorstelle, dich und Ian, wie ihr im Bett liegt und wahrscheinlich miteinander vögelt.»

«Und Phyllis und du, macht ihr es nie?»

«Nicht ganz nie.»

«Na, also. Wir sind verheiratet, und das hier ist zusätzlich, und am besten denken wir nicht zu genau darüber nach. Du fragst, warum die Menschen die Dinge tun, die sie tun. Die Menschen wissen es nicht, es ist tiefer als der Verstand. Es sind Pheromone und alle möglichen programmierten Verhaltensweisen, wie der Nestbau-Instinkt. Hast du schon mal Vögeln beim Nestbau zugeguckt und dir überlegt, wie sie es eigentlich machen, dass sie die richtigen Zweige nehmen? Sie wissen es auch nicht.»

«Willkommen in meinem Nest», sagte er und meinte den kargen, hohen, gemauerten Raum um sie herum, wäh-

rend ein unbehagliches Gefühl ihn beschlich. Vielleicht brauchte Ed ihn – bei einer kleinen Krise oder einem Durcheinander, das niemand sonst entwirren konnte.

«Frauen brauchen Aufmerksamkeit», erklärte sie. «Sie haben nicht die vielen Möglichkeiten des Mannes, sie zu bekommen. Deshalb tun sie, was sie können, mit dem, was sie haben.»

«Du fickst, nur um Aufmerksamkeit zu bekommen?»

«Wenn du es so sagst, klingt es dumm, aber ja, irgendwie schon. Denn in der Zeit, die ich bei dir bin, schenkst du mir Aufmerksamkeit, obwohl ich jetzt merke, dass du überlegst, wie du mich hier wieder loswirst, damit du mit der Arbeit weitermachen kannst.»

«Das stimmt nicht. Ich bin verrückt nach dir.» Ein Ersatz für den vergifteten Kelch des Satzes *Ich liebe dich*. Er hatte es zu Elsie nicht gesagt, und jetzt sagte er es nicht zu Alissa. Faye hatte es geglaubt, und er auch, und sie hatten Schaden angerichtet. «Gib mir zwanzig Minuten, und ich zeige dir, wie sehr.» Er sah sie vor sich auf dem harten Fußboden knien oder wieder auf dem Sofa: die gelockten daunenartigen Härchen in ihrem Nacken, die glatten Knoten ihrer Wirbelsäule.

«Ich weiß den liebenswürdigen Gedanken zu würdigen, mein Herr», sagte sie, und sie umklammerte ihn mit ihren Beinen, dann setzte sie sich auf und stellte die nackten Füße auf den Fußboden. «Aber ich muss für Ians Abendessen einkaufen und die Sachen von der Reinigung abholen, bevor die Schule aus ist.» Alissa und Ian hatten zwei Kinder – Norman, zehn, und Neysa, die gerade in die erste Klasse gekommen war, was Alissa mehr Freiheit gab, ihr aber auch, wie sie Owen erzählt hatte, genug Muße ließ, ihre Affäre mit ihm anzufangen. Ihre Lippen hatten ge-

zittert, als ihr Lachen über diese komische Verquickung verklungen war. Obwohl inzwischen November war, trug ihr Körper noch die Gold- und Silber-Unterschiede ihrer Sommerbräune. Nachdem sie sich unter Anstrengungen erhoben hatte, ließ sie sich wieder auf das quietschende Kunstlederpolster fallen. «Ich glaube übrigens nicht, dass es gut ist», sagte sie, «für die weibliche Gesundheit, wie wild zu vögeln und dann aufzuspringen und Besorgungen zu machen. Eigentlich sollen wir den Samen bewahren, oder so ähnlich.»

Er bewahrte solche gelegentlichen Einblicke in das, was es bedeutete, eine Frau sein – Phyllis gewährte sie ihm selten; sie war sich ihrer Weiblichkeit bewusst, ließ sich aber nicht dazu herab, länger dabei zu verweilen, während Alissa so etwas wie die Philosophin der Stadt zu diesem Thema war. «Eine Frau nimmt eher einen Schlag auf den Kopf hin, als dass sie sich ignorieren lässt», sagte sie einmal zu ihm. Er konnte sich nicht vorstellen, dass er ihr je einen Schlag auf den Kopf gab, aber der Gedanke daran nährte die grausame Zärtlichkeit, mit der er ihren Rücken betrachtete, wenn er es ihr auf schmerzenden Knien von hinten besorgte. Nach der kleinen Verstimmung wegen ihres Monatsbluts gestand sie ihm: «Als ich ein Teenager war, verstehst du, und zur Frau wurde, habe ich mir vorgestellt, ich würde für Männer dann am attraktivsten sein, wenn ich blutete.»

Es war eine so intime Illusion für sie, dass sie scheu verstummte, und er wagte kaum, das Thema zu verfolgen. «Was hast du gedacht», fragte er, «was Männer damit machen würden?»

Seine Geliebte errötete. «Oh, ich weiß nicht, Owen, frag mich nicht aus, es war bloß so ein *Gefühl*. So ähnlich wie

wenn man Milch hat, es fühlt sich sehr weiblich an. Erregend.»

«Auch mit den Krämpfen?»

«Die Krämpfe sind nicht so toll», gab Alissa zu, «aber dadurch bekommt eine Frau eine Beziehung zum Schmerz. Man hat sie und man versteckt sie. Überhaupt ist am Ende alles, was dich ausmacht, versteckt. Einschließlich», fuhr sie fort, als Melancholie über sie kam, die stärker war als ihre Nacktheit, und die Notwendigkeit entstand, die Stimmung aufzuhellen, «deiner wilden Geliebten», und stieß ihn, nicht nur spielerisch, sondern heftig genug, dass es ihm den Atem verschlug und wehtat, da, an der schutzlosen Stelle unter dem Brustbein. Als sie den Schock in seinem Gesicht sah, wandte sie seufzend den Blick ab. «Ich hab so viele Ansprüche zu erfüllen – jede Frau muss das, Owen –, dass es eine Erleichterung ist, zu wissen: Wenn ich zu dir komme, ist es für einen bestimmten Zweck. Es gibt nicht diese furchtbare Vagheit wie in der Ehe – wollen wir oder lieber nicht, und wenn ja, sollten wir dann nicht ins Bett gehen, bevor wir noch schläfriger werden. Bei dir weiß ich wenigstens, dass du damit rechnest, dass du davon geträumt hast, und ich habe eine Richtung. Manchmal, unten auf der River Street, bevor ich dich hier besuche oder danach, kann ich nicht aufhören zu lächeln, und es macht mir Angst, dass jeder da draußen im Sonnenschein erraten kann, dass ich gefickt worden bin oder bald gefickt werde.»

«Geht es dir auch so, wenn du mit Ian geschlafen hast?»

«Angle nicht nach Komplimenten, Liebling. Das schickt sich nicht. Ich hab dir doch gesagt, wir sind schläfrig. Manchmal schläft einer von uns ein, bevor wir fertig sind, so gelangweilt sind wir.»

«Ian *kann* langweilig sein, in letzter Zeit», stellte Owen mit einer Spur von Grausamkeit fest.

«Er ist langweilig», erklärte seine Frau, «weil er in allgemeinen Reden wegerklären möchte, was er in Wirklichkeit empfindet: sein persönliches Scheitern, seinen Verlust an Kreativität.»

«Das Gefühl kenne ich», sagte Owen in einem Ton, der besagte, dass sie für diesmal Schluss machen mussten.

Anderthalb Jahre lang machten sie heimlich weiter und trauten kaum ihrem Glück. Ian und Phyllis schienen nichts zu wissen. Zwar wusste es die Stadt – nicht nur ihr Freundeskreis, sondern auch die Fußgänger, die sie auf der River Street lächeln sahen, und die Frau an der Rezeption des Motels am Highway nach Willimantic –, doch in einer Kleinstadt spricht man über so etwas nicht. Eine Kleinstadt ist gewoben aus Geheimnissen, aus Wahrheiten, die besser unausgesprochen bleiben, mit Häusern, die weniger Fenster als undurchsichtige Mauern haben. Alissa und Owen hätten vielleicht noch länger weitergemacht – sie trafen sich nie häufiger als einmal in der Woche und im Sommer sogar noch seltener –, bis der Druck des Betrugs sie oder ihn so sehr deformiert hätte, dass der andere ihn nicht mehr hätte lieben können, aber Alissa wurde schwanger. Ihr wehmütiges Gerede, dass sie in ihrer Naivität erwartet hätte, ihr Menstruationsfluss erregte Bewunderung, war zu einem panikartigen Warten darauf geworden, dass das Fließen erneut begann. Viele hastige Telefongespräche bestätigten, dass es nicht so war.

«Aber von wem ist es?» Das war die Frage, nachdem ihre Periode drei Wochen überfällig war und sie morgens mit Übelkeit erwachte. «Wer hat zu dem Zeitpunkt mit

dir geschlafen?» Er schrie durch das öffentliche Telefon am Highway und horchte angestrengt, den einen Finger im Ohr, während Wolken von Salz und Sand aus dem vergangenen Winter, von den vorbeirasenden Autos zu einem feinen Staub zermahlen, ihm ins Gesicht flogen. Er sagte «geschlafen» statt des für unter ihnen üblichen freimütigen Worts, als könnte eine Telefonistin, die einstige Belauscherin des Kleinstadtlebens, zuhören.

«Keiner von euch», kam schwach die Antwort.

«O mein Gott. Du warst noch mit jemand anders zusammen?»

«Nein, nein, du Dummer. Ich meine, ihr könntet es *beide* sein – aber ich verstehe nicht, wie. Von der Pille hatte ich immer so ein Völlegefühl, deshalb bin ich wieder zu der Rhythmus-Methode übergegangen, die haben Ian und ich jahrelang mit Erfolg angewandt, bevor er zuließ, dass ich Norman bekam. Er sagte, er sei Künstler und Kinder seien Geiseln des Glücks.»

«Dann bin ich es wohl», sagte Owen tapfer, «so toll, wie wir gefickt haben.»

«Liebling, um ein Baby zu machen, braucht es nicht toll zu sein. Wenn es so wäre, gäbe es keine Bevölkerungskrise.»

«Mir wäre es natürlich lieber, ich könnte glauben, dass es Ian war. Aber ich dachte, du hättest gesagt, er sei impotent.» Das war ein Fehler – ihm fiel wieder ein, dass Phyllis das gesagt hatte.

«Habe ich das gesagt? Vielleicht habe ich gesagt, er sei *mutlos*. Aber er ist erst dreiundvierzig, er ist nicht *steinalt*.»

«Erzähl mir nicht weiter davon», bat Owen sie. Es war widerwärtig. Ihr Blut, Ians Samen, sein eigener. Er hatte das Gefühl, dass sein Inneres zu Wasser wurde; er stand

am Rande der Verdammnis, die, bodenlos, dort wartet, wo die Haut des öden Einerleis zerreißt. «Und was gedenkst du zu tun?»

«Was, sagst du, soll ich tun?»

Er musste die Frage wiederholen, weil ein Sattelschlepper vorbeidonnerte.

«Kannst du eine Abtreibung machen lassen?», schrie er, dicht neben dem schmutzigen Highway.

«Ich wüsste nicht, wie», kam ihre schwache Antwort. «Wie sollte ich es Ian erklären? Er weiß schon, dass meine Periode ausgeblieben ist. Wo soll ich hingehen, ohne es ihm zu sagen?» Ihre schwache Stimme wurde schwächer, Alissa wurde kleiner, sie versank in den durchsichtigen Tiefen, fern von ihm, für immer fort. «Owen, ich will das Baby haben», rief sie. «Wir dürfen uns nie wieder sehen.»

Vielleicht kamen diese Enthüllungen und Entschlüsse nicht alle auf einmal, in einem lauten, staubigen Gespräch über ein öffentliches Telefon an der Straße, sondern in wiederholten, erbarmungslosen kleinen Schnipseln; ihr abrupter Rückzug aus seinem Leben gereichte ihm so wenig zur Ehre, dass er die Einzelheiten verdrängte. Am Ende des Sommers war Alissa sichtbar schwanger. Warum es verbergen? – das war der neue Gedanke der Mode-Designer zu diesem immer wiederkehrenden Thema. Ihre engen und nichts verhüllenden Pullover, ihre Miniröcke mit verstellbarer Taille und sogar, am Heron Pond, ihr adjustierbarer Bikini rundeten sich um ein neues Zentrum. Ihre Plumpheit bekam etwas Frisches. Mit einem Grübchen zeigenden Lächeln empfing sie die erfreute Aufmerksamkeit ihrer Freundinnen. Schwangerschaften in ihren Kreisen wurden immer seltener. Owen war zutiefst besorgt, weil die Vaterschaft des wachsenden Fötus unklar war, doch das

winzige, alles komplizierter machende Wesen, das er mit Freuden umgebracht hätte, wenn er gekonnt hätte, wurde immer sicherer von Alissas Körper und durch die Anerkennung seiner Existenz seitens der Gesellschaft umhüllt. Eine Kleinstadt ist eine Brutstätte und umhäscht seine kleinsten Bewohner. Eine neue Geburt billigt den Status quo, sie bestätigt die Gegenwart und stellt die Zukunft sicher.

Der letzte Sommer der sechziger Jahre brachte mehr Neuigkeiten als Trost: Nixon und Kissinger versuchten, mit Bomben zu einem akzeptablen Ende in Vietnam zu kommen, Ted Kennedy ertränkte eine blauäugige junge Wahlhelferin in Chappaquiddick, der erste Mann auf dem Mond sah aus wie eine mechanische Puppe. Judy Garland tot, Bischof Pike vermisst, eine schwangere Sharon Tate in Los Angeles erstochen, überall in den Vereinigten Staaten Aufruhr und Hass auf die Regierung. Aber in Owens Nachbarschaft handelten die Nachrichten von Alissa Morrisseys Schwangerschaft, und seine verborgene Verknüpfung mit dem Ereignis zerrte ihn in den schrecklichen, ruinösen Bereich hinter den Schlagzeilen, wo Menschen ihr Glück riskierten und die Konsequenzen zogen. Es kränkte seine innerste Unschuld, dass sein Körper beim Ausprobieren der Freiheit abermals Konsequenzen geschaffen hatte, die so unwiderruflich waren wie dieses lebende Wesen, dessen Zellen sich täglich nach dem majestätischen, sich verzweigenden, von der DNS vorgegebenen Muster multiplizierten. Der arme Ian war stolz, sein pompöser kleiner Ziegenbart wackelte, wenn er die Party-Witze parierte, denn wenn er auch nicht steinalt war, so war er doch älter als die anderen, und Alissas Schwangerschaft kam, wie die der biblischen Sarah, unverhofft. Owen empfand sengende

Schuldgefühle gegenüber Ian, den er nie gemocht hatte, der jedoch bei diesem biologischen Ereignis das Opfer war, geblendet, selbstgefällig, ahnungslos. Warum empfand er solch zartes Bedauern gegenüber Ian und so wenig gegenüber dem Kind, von dem er befürchtete, dass es sein Kind war, und noch weniger gegenüber Alissa? Sie hatte schnell die Situation erfasst und beschlossen, ihren Liebhaber über Bord zu werfen, um ihrem Baby Sicherheit zu geben. Er dachte zurück an das erste Dreieck: sein Vater, seine Mutter und er. Seine Mutter hatte ihm Liebe und Anleitung gegeben und ihm das Gefühl vermittelt, dass sein Leben unter einem glücklichen Stern stand, aber wenn seine Eltern stritten, wandte sich sein Mitgefühl immer dem Vater zu, seinem blassen, sorgenvollen, pedantischen, niedergedrückten Vater. Männer verstehen Männer, Mechanismen mit nur wenigen Hebeln – ein irdischer Appetit auf dieses und jenes, atavistischer Kriegerstolz und Stoizismus. Frauen sind leuchtende Mondgeschöpfe, die uns verletzen, wenn sie sich uns vorenthalten, und uns wieder verletzen, wenn sie es nicht tun.

XI Entwicklungen auf dem Hardware-Sektor

An Owen, Verführter und Verführer, haftete nun der Geruch der Liebe. Er hatte sich, auf der Ebene der Pheromone, als ein Mann etabliert, der einen Geschmack hatte für das, was Frauen geben konnten. Diskret, mit einem Murmeln oder einem verstohlenen Händedruck, neckend und schmeichelnd, scharten sie sich um ihn. Die Zeit lief den Menschen seiner Generation davon, obwohl sie sich noch in den besten Jahren wähnten, mit unendlichen Möglichkeiten vor sich. Er gewöhnte sich langsam an den Anblick seiner ehemaligen Geliebten, die, einst privat so wollüstig, jetzt öffentlich schwanger war; sie jammerte so, dass jeder es hören konnte, welche Schmerzen das Kind ihr verursache, ihren Beinen, ihrem Rücken – ihrem schönen nackten Rücken. In den letzten Monaten musste sie viele Stunden im Bett zubringen, um diesen heiklen Eindringling in ihrem Körper nicht zu verlieren. Als das Kind, nur drei Wochen vor dem Termin, zur Welt kam, war es ein Mädchen, von dem alle sagten, es sei Ian wie aus dem Gesicht geschnitten. Das kleine Frühchen, kaum sechs Pfund schwer, hatte Ians scharfe, verschrumpelte Züge und seinen zusammengekniffenen Künstlerblick, wenn es aus der vanillegelben Baby-Tragetasche nach oben wie in zu grelles Licht guckte. Owen war überzeugt gewesen, es würde ein Junge werden; es war, als sei ein Gewicht, eine Schwere von seinen Schultern genommen.

«Ganz der Vater», sagte Ed an Owens Ohr. Er lehnte sich von hinten auf Owen, umringt von Gästen, die sich auf der Sonnenveranda der Slades drängten, um den Säugling zu begutachten, der inzwischen drei Monate alt war, ein Mädchen mit rotem Gesicht und dünnem, feinem Haar. Es war Ostern im neuen Jahrzehnt, ungefiltertes Sonnenlicht fiel durch die kahlen Äste auf die Korbmöbel auf der Veranda, brach sich in den mittäglichen Cocktailgläsern und schien der kleinen Nina in die schlitzförmigen Augen. Die Entschlossenheit der Morisseys, mit den Namen ihrer Kinder alliterativ zu spielen, war in Owens Augen grob und warf rückblickend ein ungutes Licht auf die Freuden seiner Affäre. Alissa trug noch das Gewicht des Kindes. Ihre Brüste, die für ihn gerade die richtige Größe gehabt hatten – je eine runde Hand voll –, pressten mit ihrer neuen Bürde gegen die seidene Bluse und die purpurne Jacke ihres Osteraufzugs. Die Leute hatten sich fein angezogen, obwohl nur wenige zur Kirche gingen, auch nicht an Ostern. Die Slades, das konventionellste Paar in ihrem Kreis, gingen allerdings, und sie hatten sich angewöhnt, diese Brunch-Party zu geben, wie es inzwischen von ihrem Freundeskreis auch erwartet wurde, als Teil des jährlichen Zyklus von Festen. In diesem Jahr kam das Baby dazu – wie um die Schar der Kinder aufzustocken, die langsam zu groß wurden, um noch beim Ostereiersuchen mitzumachen, das die Slades jedes Jahr pflichtbewusst veranstalteten. Owen entdeckte in dem Säugling mit dem roten kleinen Gesicht und den weit offenen stahlblauen Augen nichts von sich. Eds Hand auf seinem Rücken hatte eine irritierende Bedeutungsschwere, und um sich davon zu befreien, drehte Owen sich um und sah seinen Partner an.

«Schwer, sich den Ziegenbart vorzustellen», sagte er.

Ed lächelte schwach. Auch er hatte, ohne Staceys Salate und Sprossen, zugenommen. Stacey hatte ihn verlassen und war zurück nach Kalifornien gegangen. Er war wieder Junggeselle, der reihum zum Essen eingeladen wurde, und erklärte es einfach damit, dass sie zu jung gewesen sei und einer anderen Kultur angehöre. Kalifornien war nicht nur ein anderer Bundesstaat, es war ein anderes Land. Connecticut war ihr nie ganz real vorgekommen – zu grün, zu idyllisch, alles zu nah beieinander –, und da er viele Stunden im Büro sein musste, war sie einsam gewesen. So deutete er um, was für ihn ein schmachvolles Versagen sein musste – ein Mangel an Lebenssaft, an genügend Unterhaltungswert in den Augen einer jungen Frau. Wenn sie nur ein Kind bekommen hätten, spekulierte er Owen gegenüber, wäre es vielleicht anders ausgegangen. Er hatte ein Kind gewollt, sie nicht. Owen dachte noch oft an den Abend, an dem sie Pot geraucht und wie Stacey die ganze Zeit auf dem Fußboden gesessen hatte. Er fragte sich, ob ihr Angebot, ihm einen zu blasen, einmalig gewesen war, nur für ihn, oder ob sie es bei anderen in Middle Falls mit mehr Erfolg wiederholt hatte. Es tat ihm Leid, dass sie nicht mehr da war, denn jetzt hätte er das Angebot angenommen. Er verstand es inzwischen besser: Es wäre keine große Sache gewesen. Sie hatte das expansive Wesen des Westens, und Ed war ein emotional verklemmter Nerd aus der Bronx, wo Taktik und Verschwiegenheit einer Gangsterkultur die Straßen beherrschten. Mehr zu wissen, als er sagte, das gehörte zu Eds Code, hier in Middle Falls, wo das beliebteste Spiel der Klatsch war; irgendwie wusste er von Owen und Alissa und dem Baby, aber er würde das Geheimnis für sich behalten.

Phyllis, nach drei Gläsern Weißwein, wollte das Baby

halten. Um ihrer Verachtung dieses christlichsten aller Feiertage Ausdruck zu geben, hatte sie sich enge Blue-jeans angezogen und trug dazu kleine Perlenohrringe und ein gestreiftes Männeroberhemd, dessen Manschetten sie zurückgeschlagen hatte, als wollte sie die Schweizer Tausend-Dollar-Uhr, die Owen ihr zu ihrem fünfzehnten Hochzeitstag geschenkt hatte, vorzeigen. «Es ist so lange her», erklärte sie, beugte ihren langen, schmalhüftigen Körper durch die Streifen Sonnenlichts auf der Terrasse und hob rasch das kleine, in Decken gehüllte Bündel aus der Tragetasche. Alissa konnte ihre Besorgnis nicht verhehlen – ihre Brille blitzte –, und sie stand von ihrem Stuhl auf und wollte schon eingreifen, doch Phyllis schenkte der Mutter ein huldvolles, beruhigendes Lächeln. «Ich habe das mit dem Kopf noch nicht vergessen», sagte sie und demonstrierte, wie sie den Kopf mit der linken Hand stützte. «Wie heiß die Schädel der Kleinen sind!», sagte sie und sah den Säugling aufmerksam an, als suchte sie eine Bedeutung, die Lösung eines Rätsels in dem blicklosen Starren aus weiten Augen. «Oh, Alissa», wandte Phyllis sich mit der leisen, aber irgendwie bestimmenden Stimme an sie, die zu hören Owen sich einst so bemüht hatte, «sie ist wirklich herzig. Owen», fuhr sie fort und suchte sein Gesicht in der versammelten, verstummten Gruppe, «wir müssen *unbedingt* noch eins bekommen, bevor es zu spät ist.»

«Wir werden das besprechen», sagte er und war verwundert, als diese behelfsmäßige Antwort unter seinen Freunden Gelächter auslöste.

Mit ihrer unheimlichen, schlafwandlerischen Aneignung des Kindes hatte Phyllis eine gespannte Atmosphäre geschaffen. Nur das Baby bemerkte nichts davon. Seine

blauen Augen, dunkler als das ausgelaugte Blau der Augen der Mutter, hatten sich geschlossen. «Süße kleine Nina», sagte Phyllis zu ihr. «Du bist vollkommen. Du bist wunderschön.» Sie küsste die vorgewölbte rote Stirn, über die in Wellen ein Stirnrunzeln zog, und sah auf die Frauen, die am nächsten bei ihr standen. «Wer will die Nächste sein?», fragte Phyllis in wohlwollendem Ton, und rasch streckten sich mehrere Paar Hände aus, die den kleinen Schatz Nina lange halten wollten.

In dem roten Stingray auf dem Weg nach Hause fasste Owen Mut, ihr zu sagen: «Ich weiß nicht, ob Alissa darauf gefasst war, dass du ihr Baby einfach so genommen hast.»

«Sie mochte es», sagte Phyllis. «Alle Frauen möchten, dass man ihre Kinder bewundert. Alissa wäre verletzt gewesen, hätten wir sie nicht inständig gebeten, es – sie – halten zu dürfen.»

«Das mit dem Darum-Bitten hab ich nicht bemerkt. Eh – ich nehme an, das mit noch einem Kind war ein Witz. Eve wird bald sieben, und sie ist ihr Leben lang die Jüngste gewesen. Willst du wirklich wieder von vorn anfangen, mit den Windeln und dem Aufstehen nachts und so?»

«Nur wenn es uns mehr zusammenbringt.»

«Wie könnten wir näher beieinander sein? Mein Gott, wir sind praktisch aneinander geschmiedet.»

Einen Moment lang schwieg sie, dann sagte sie: «Natürlich war das ein Witz, Owen. Du musst verrückt sein, wenn du denkst, ich will mit dir noch ein Kind haben.»

Das war entschiedener, als er es gewollt hatte – am entgegengesetzten Ende der Kurve, nach ihrem tranceartigen Verhalten bei der Party. Es wurde immer schwerer für ihn, die wahre Phyllis zu orten. Er sagte, weil er das Schweigen im Auto noch weniger ertrug als sie: «Ich dachte, jetzt, wo

auch Eve den größten Teil des Tages über aus dem Haus ist, könntest du wieder beispielsweise ans Trinity gehen oder sogar nach Yale und dort ein, zwei Kurse absolvieren. Irgendwas zum Auffrischen, damit du deine Doktorarbeit wieder in Angriff nehmen kannst.»

«Oder ich könnte die Ballettstunden wieder aufnehmen, die ich schon mit elf aufgegeben habe», sagte sie in einem so heiter-gelassenen Ton, dass er im ersten Moment nicht merkte, wie ironisch sie es meinte.

In Haskells Crossing, im einundzwanzigsten Jahrhundert, schneiden die Reichen an Ostern gut ab. Sie besuchen die Kirche, ebenso an Weihnachten, auch wenn niemals sonst, als wollten sie den übernatürlichen Vertrag aufrechterhalten, durch den sie zu Wohlstand gekommen sind. Die episkopale Kirche ist die Kirche ihrer Wahl, dreieinhalb Jahrhunderte nachdem die Puritaner ihre eiserne theokratische Herrschaft etablierten. Sie waren Fanatiker; die Vereinigten Staaten sind ein konservatives, auf Radikalismus errichtetes Land. In vielen Städten Neuenglands sind die weißen hölzernen Kirchen der Kongregationalisten im Verfall begriffen – die Farbe blättert ab, die Türme sind morsch und drohen einzustürzen, die Anzeigen tafeln draußen kündigen Predigten mit spaßigen Titeln an wie «Mir geht's gut, Gott geht es auch gut» oder «Aus verbotenen Früchten kann man viele Marmeladen machen» –, anders als die spitzgiebligen, halb gezimmerten Gebäude, die Cranmers anmutigen Worten und den königlichen Launen Heinrichs VIII. gewidmet sind.

Obwohl Owen, dank der Teilung und des Verkaufs von E-O Data in den siebziger Jahren, selber ziemlich reich war, betrachtete er die Reichen, die ihren Reichtum geerbt

hatten, als einen exotischen Stamm. Er war der Meinung, dass die reichen Besitzer der Fabriken von Alton seinen Vater unterdrückt und seinen Großvater betrogen hatten. Manche der großen, in der Textilindustrie entstandenen Vermögen hatten, in Willow, etwas von dem mythischen Klang der Mellons, Fricks und Carnegies in Pittsburgh gehabt. Doch auch wenn er sich auf die Zehenspitzen stellte, um über die mit Zacken gespickte Sandsteinmauer des Besitzes der Pomeroy's am Cedar Top blicken zu können, und das ferne Plätschern des Swimmingpools hörte, waren diese fabelhaften Wesen ihm niemals zu Gesicht gekommen. Im Scheherazade – einem fensterlosen Saal mit schräg nach unten führendem Fußboden, einer Außenverkleidung aus Blechplatten, so gestanzt, dass sie halb wie Ziegelsteine aussahen, einem Innenraum, der mit ein paar chinesischen Lampions und ein paar Art-deco-Streifen dekoriert war, einem Kassenhäuschen außen, in dem die grauhaarige Frau des Besitzers saß, und einem Vordach, dessen Lichter im Sommer Massen von Nachtfaltern anzogen – wurden die Reichen, gespielt von Gary Grant und Fred Astaire, Joan Blondel und Katharine Hepburn, Charles Coburn und Eugene Palette, in einem freundlichen, silbrigen Licht gezeigt, als Stars in einer Komödie der Missverständnisse, die sich am Schluss mittels sexueller Anziehung und grenzenloser Reserven milde besteuerten Geldes auflösten. Welch ein Triumph kapitalistischer Kunst, die den Hass der Armen auf die Reichen in schmunzelndes Mitleid für sie umzulenken vermochte! Im Handumdrehen konnte das Glück wechseln, und die Armen waren vielleicht selbst reich, und ebenso töricht und glücklich. Für die Moguln, die diese Filme herstellten, war das natürlich keine Träumerei. Sie hatten es in

Amerika zu Reichtum gebracht. In geringerem Ausmaß traf das auch auf Owen zu.

Jetzt kann er dreidimensional und in natürlichen Farben bei dem Zehn-Uhr-Ostergottesdienst in St. Barnabas in Haskells Crossing den Wainthrop-Clan betrachten, der die beiden vordersten Bänke einnimmt. Die achtzigjährige Matriarchin, seit langem Witwe, thront in einem Rollstuhl, der den Mittelgang halb blockiert; Kirchgänger, die zum Abendmahl an das Gitter treten, gehen um sie herum. Vor Beginn des Gottesdienstes schlängeln oder drücken sich ihre Enkelsöhne, jeder im Blazer, mit gewirkter Krawatte und feinem Button-down-Oberhemd, der Reihe nach an den Alteren vorbei, um dieser Ältesten mit ihrem starren blauen Haar und dem schwarzen Sommerstrohhut Ehre zu erweisen – mit einem seitlich unter der breiten Krempe vorbei geschmuggelten Kuss. Kein Pascha, kein Mafia-Boss könnte beflissene Gunstbezeugungen würdevoller entgegennehmen. Owen stellt sich all das Geld vor, das durch den lebendigen Körper der Achtzigjährigen festgehalten wird, wie Tonnen von Weizen, die darauf warten, aus der Schütte eines Getreidehebers zu fließen, unterdessen tröpfelt auch so genug: Die Jungen mit den Blazern haben die honigbraune Tönung, wie man sie in den Winterferien auf den Bahamas oder beim Skifahren erwirbt, und die Mädchen, auch die im schwierigen Alter, mit Zahnsperre und Akne, tragen teure Kleider zur Schau sowie belebende Hoffnungen auf gute Schulen und einen guten Wert auf dem Heiratsmarkt. Reich sein heißt gesund sein.

Ihre Eltern, die mittlere Generation, lassen die Lesungen, die Gebete der Gemeinde und die Predigt (*Ja, er ist auferstanden, so wie er in unserem Leben aufersteht, an unserem*

ganz persönlichen Osterfest!) mit dem höflichen, leicht lächelnden Ausdruck über sich ergehen, mit dem sie auch die unzähligen Aufsichtsratssitzungen und feuchtfröhlichen gesellschaftlichen Zusammenkünfte hinter sich bringen, die ihnen ihre Mitgliedschaft im Netzwerk der gewinnbringend Engagierten sichern. Owen bewundert insbesondere zwei Wesenszüge der männlichen Reichen: ihre Fähigkeit, immer noch höflicher zu werden, je mehr sie der Gegenstand ihrer Höflichkeit verärgert, und ihre Fähigkeit, Schuhe zu tragen, nicht einfach Mokassins, sondern leichte Halbschuhe aus feinem Leder, ohne Socken. Owen, der bescheidenerer Herkunft ist, kann weder seine Verärgerung verbergen noch Schuhe, klebrige und unsaubere, an seinen Füßen ertragen, ohne Socken – je wolliger, desto besser. Reiche Männer und Jungen versagen sich den Komfort von Socken, so seine Interpretation, um ihre rassigen Fußgelenke vorzuzeigen. Zudem bewundert Owen die Fähigkeit der Reichen beiderlei Geschlechts, bei Cocktailpartys enigmatische Partyhäppchen in den Mund zu stecken und sie dann, wenn sie merken, wie teuflisch scharf gewürzt sie sind, nicht auszuspucken, sondern sie stattdessen ergeben und unter Qualen hinunterzuschlucken und sich für eine noch ferne Zukunft Speiseröhrenkrebs einzuhandeln.

Auf den beiden gedrängt vollen Kirchenbänken sind alle Lebensstadien vertreten, von unheilbarer Hinfälligkeit über alkoholbedingte Fettleibigkeit, tief eingekerbte Hautschäden durch Sonnenstrahlen, im Fitness-Studio gestählte Muskulatur, durch Kuren verstärkte Schlankheit, blühendes Teenagerleben und plötzliche Wachstumsschübe, pubertäre Verlegenheit und Albernheit, kindliche Pummeligkeit, in lähmende Langeweile gehüllt, Krab-

belkinderstumpfsinn, kurz vor dem Wutanfall, bis hin zu dem kürzlich getauften Säugling, der in milchiger Glückseligkeit auf dem Schoß seiner jungen Mutter schläft. Die Wainthrops stellen eine Synopse des Lebens und seines tragischen Fortschreitens dar, doch dieses Bild wird überlagert von Anmut, guten Manieren und Stammesbewusstsein – einem Wert, der größer ist als die Summe seiner Teile. Denn die Reichen bleiben verschont vom vereinzelt ruhelosen Umherziehen, von der Flucht aus der schlecht ausgestatteten Kleinfamilie in die amerikanische Wüste: billige Unterhaltung, Parkplätze bei den Einkaufszentren, groß wie Seen, üble Landstraßenbars, wo es jeden Mittwochabend Karaoke gibt, verlassene Stadtzentren und abgeholzte Wälder, wechselnde Jobs und wechselnde Partner, magere elektronische Zerstreungen wie Filme voller Autounfälle und Explosionen, und Fernseh-Comedies, die wie in einem trüben, rissigen Spiegel die linkische Komödie unseres verzweifelten täglichen Improvisierens widerspiegeln, jenseits der ordnenden Prinzipien von Kirche, Stadt und Familienhierarchie. Nur die Reichen – und nicht einmal alle, denn manche rebellieren plötzlich, und andere stürzen durch Selbstvernachlässigung in niedrigere Kasten ab – können sich die alten Strukturen leisten, die uns von der Wiege bis zum Grab tragen, wohlgenährt, gut gekleidet und geachtet. Für Owen, der als Einzelkind dann am intensivsten bei sich selbst ist, wenn er sich in die kodierte Konversation mit der kühl brennenden Fläche eines CRT-Bildschirms vertieft, sind die ineinander verschränkten Familienclans von Haskells Crossing Paradigmen für Gemeinschaft, ein Gewebe, fester noch als Stahl. Die Frauen stammen größtenteils aus angelsächsischen Familien – blond, mit dem starken Kinn des Kriegers –, und

die Männer sind von so kräftigem Knochenbau, dass sie in ihren maßgeschneiderten Geschäftsanzügen ein bisschen unbeholfen wirken. Dennoch, hier und da hat das Gewebe Bräute asiatischer oder lateinamerikanischer Herkunft eingefangen und Bräutigame von dunklerer Rasse rekrutiert – den jüdischen Rechtsanwalt, den italo-amerikanischen Effektenmakler –, um im Gen-Pool für Frische zu sorgen.

Nach der Kirche, als Julia auf der Grundlage langjähriger Erfahrung dem Pfarrer weitschweifig einen Ratschlag erteilt, sieht Owen sich plötzlich am Rande des Clans der Wainthrops stehen, und zwar besonders nahe der jungen Mutter mit dem schlafenden Kleinkind, das jetzt schwächlich und mäkelig wach ist und von der Mutter auf der ruckenden Hüfte gewiegt wird. Die Frau ist stattlicher, als es den Anschein hatte, als sie auf der gedrängt vollen Kirchenbank saß. Sie hat das glänzende lange, frei fallende Haar der Blumenkinder der sechziger Jahre und nordische Gesichtszüge, ein bisschen größer als lebensgroß. Ihre Füße sind lang und kräftig und stecken in Schuhen mit hohen Absätzen, die von mehrfach um die Fußgelenke gewundenen weißen Riemchen gehalten werden; ihr blondes Haar hebt die ungezupften dunklen Augenbrauen hervor und die schmallen breiten Lippen, die mit leuchtendem Korallenrot angemalt sind. Sie hat eine Jahreszeit übersprungen und (weil der Sonntag, der sich jetzt bewölkt und kühler wird, sonnig begann) ein Minikleid mit breiten horizontalen Streifen in den Farben des halben Regenbogens angezogen, das überall eng anliegt, so als könnte ihr Körper ihre Kleidung jeden Moment sprengen. Während Owen sie verstohlen beobachtet, kommen andere Wainthrops zu ihr herüber, um das neue Baby zu bewundern und die

geschickten kleinen Luftküsse der Reichen zu geben und zu empfangen. Owen muss weggucken, sein Blick könnte leicht indiskret werden; hier ist jene rohe große Schönheit, strahlend wie die Weite einer nackten Mutter in den Augen ihres sprachlosen Sohnes, die sein männliches Herz, alt wie es inzwischen ist, zu andächtiger Verehrung aufruft: sich vor ihren Knien hinzuwerfen in reiner heidnischer Anbetung – auf diesem ganz speziell christlichen Boden von Haskells Crossing.

Wer will die Nächste sein?, hatte Phyllis gefragt, damals, auf der Sonnenveranda der Slades, und es dauerte geraume Weile, bis Owen das hätte beantworten können. Er war immer öfter unterwegs, denn die Firma, E-O Data, musste sich anstrengen, um ihren Platz in einer Branche zu behaupten, die sich immer mehr zur Westküste hin verlagerte. Schon 1968 war er zu einer Computer-Konferenz in San Francisco gefahren, um zu sehen, wie ein ehemaliger Radar-Techniker, der Douglas Engelbart hieß, seine Erfindung vorstellte, einen mit der Hand zu haltenden «X-Y-Positionsanzeiger für ein Monitorsystem», der schon bald «Maus» genannt wurde. In einem neunzigminütigen Vortrag zeigte Engelbart über einen fünfundzwanzig Meilen entfernt stehenden Computer, wie Befehle ohne Textbefehl an einen Bildschirm ausgegeben werden konnten, der in Fenster unterteilt war. Owen erkannte, dass dies die Hardware der Zukunft war; wieder bei E-O, experimentierte er damit, das X-Y-Prinzip mit dem Lichtstift zu verknüpfen, der immer noch das Werkzeug für CAD, computergestütztes Design, war. Doch ohne eine pixelspezifische Festlegung, die abhängig war von ausreichender Kapazität des Computers, um die CRT-Linienanalyse zu speichern und aufzulösen,

war er auch bei seinem zweiten Neuentwurf von DigitEyes (DigitEyes 2.2) noch auf den Lichtstift angewiesen, der direkt auf den Bildschirm gehalten wurde, um eine X-Y-Adresse zu vermitteln. Die Vergrößerung oder Drehung eines skizzierten Vektorbilds erforderte immer noch eine Reihe numerischer Linienbefehle. Die Geschwindigkeit und Genauigkeit der Grafiken waren phantastisch, und sowohl Vergrößerungen wie auch Verkleinerungen auf 10 hoch 3 waren möglich, doch die Methoden waren immer noch an eine alphanumerische Maschinensprache mit dem dazugehörenden umständlichen Handbuch gebunden.

1974 dann, im Palo Alto Research Center, oder PARC, das der Xerox Corporation gehörte, ein Förderprogramm, das dazu beitrug, die Forschung eher auf Massenmarktprodukte als auf militärische oder wirtschaftliche Problemlösungen auszurichten, sah Owen, auf dem PARC Alto, seine erste echte grafische Benutzerschnittstelle. Ihm wurde das Herz schwer: Die Schnittfläche mit ihren von der Maus manipulierten Icons und ihrer schematischen Imitation eines gewöhnlichen Desktops verwies alle technischen Anweisungen an das verdeckte Programm. Der Operator bewegte lediglich einen Indikator auf dem Bildschirm mit seiner Maus und zog Icons oder markierte Textblöcke herunter und verschob sie. Die Tage der Befehlslinien-Fläche waren vorbei. Die geometrische Zunahme von Chip-Kapazitäten bedeutete, dass jedes Pixel auf dem Linienanalyse-Monitor seine Adresse haben konnte – Koordinaten, die durch eine einfache Handbewegung in lautlosen Rechner-Stürmen, zusammen mit all den anderen Pixeln in dem Icon oder dem Textblock, an die nächste Stelle geschleudert wurden. Der Erfinder, ein Wissenschaftler am PARC mit dem angemessen elementaren Namen Alan Kay, war auf

die Idee gekommen, als er Schulkinder dabei beobachtete, wie sie ihre eigenen kleinen Programme schrieben und anwandten, unter Verwendung von Logo, Seymour Paperts Programmsprache, deren Befehle alle als Objekte oder Bewegungen ausgedrückt wurden – «Turtle Graphics». Kinder wiesen den Weg. Immer waren es die Jungen, die einen intuitiven Zugang zu diesem großartigen Spielzeug fanden, zu diesem Gehirn im Kasten – einem, das nicht durch ein unordentliches, blutiges Lebewesen verunreinigt war. Owen war nicht mehr jung. Er sah dort, an dieser anderen Küste mit ihren Kliffs und Palmen und ihren der Sonne ausgesetzten, erdbebensicheren, niedrigen, gläsernen Forschungszentren und staubfreien mikroelektronischen Produktionsstätten, eine fremde Zukunft, eine Welt der Computer, die wie Schreibmaschinen für den Massenmarkt hergestellt wurden, und die ganze elegante Mathematik, einst die fernen Gefilde von Elektrotechnikern und Booleschen Logikern, lag jetzt verdeckt unter einer Cartoon-Oberfläche, so vulgär wie jeder Comic. Am MIT und an den Bildschirmen der Raketenbasis in der Türkei, in New York bei IBM und in der Garage hinter der mit Holz verkleideten Doppelhaushälfte in der Common Lane, wo er und Phyllis in ihrem ersten Jahr in Middle Falls zur Miete wohnten, hatte Owen sich in der Vorhut einer Revolution gewähnt, auf der bahnbrechenden Welle einer neuen Technologie; doch obwohl sich E-O Data auch weiterhin die wachsende Anzahl von Geschäftsführern zunutze machen konnte, die nichts von Computern verstanden, nur wussten, dass ein modernes Unternehmen sie brauchte und ebenso die Programme brauchte, nach denen sie arbeiteten und Arbeit verrichteten, für die dann keine Menschen mehr gebraucht wurden, kamen Owen und Ed sich

jetzt wie Farmer vor, die hastig ihre Felder bestellten, bevor die steigenden Wasser eines neuerdings gestauten Sees sie überfluteten. Schon bald könnte jeder Bürogehilfe einen vereinfachten Großrechner programmieren, und das minimalistische, auf Erweiterung angelegte Format von Unix, das von Bell Labs aus dem Debakel bei GE Multics gerettet worden war und zu Nominalkosten an Universitäten in Lizenz gegeben wurde, trieb die Demokratisierung dessen voran, was einmal ein geheimes Handwerk gewesen war. Von nun an musste Owen sich auf Nischen, spezielle Projekte, europäische Klienten und aufschnelle Affären konzentrieren.

Inzwischen gab es in der Computerwelt mehr Frauen als zehn Jahre zuvor. Einige wenige waren Programmiererinnen oder Technikerinnen, in der Mehrzahl waren sie in der Montage und Wartung und als Vertreterinnen für die genüsslich expandierenden Riesen der Industrie tätig – Sperry Rand, IBM, GE, Honeywell. Diese jungen Frauen – viele, wie Phyllis, mit einem abgeschlossenen Mathematikstudium, aber manche auch Quereinsteiger aus Englisch- oder Psychologie-Departments der Universitäten – kreuzten bei Konferenzen auf, und gelegentlich erforschte Owen mit einer von ihnen die Möglichkeiten einer Nacht fern von zu Hause. Jacqueline, Antoinette, Mirabella – sie hatten oft überspannte Namen, durchtrainierte Körper, kurze Röcke, langes Haar und eine freizügige Moral. Bis zum Ende des Vietnamkriegs und der Abdankung Nixons waren die siebziger Jahre eine Fortsetzung der sechziger, mit ihrem rebellischen Fieber, ausgelöst durch Wut auf die da oben. Doch das neue Jahrzehnt war angeschlagener und härter gesotten. Weibliche Körper wurden gestählt, als Sport und Diät eine Form feministischer Selbstbehauptung wurden.

Drogen und Promiskuität hatten für spirituelle Gesundheit gesorgt, jetzt war die körperliche Kondition an der Reihe. Als Owen in einem Hotelzimmer in San José auf dem zottigen Teppich kniete und Jacqueline die Strumpfhose herunterzog, konnte er nicht umhin, die flache Sehnenstruktur hinter ihrem Knie, die Wadenwölbung, die sich zu Oberschenkelbeuger und Schneidermuskel hin verjüngte, und den großen Gesäßmuskel, so fest unter seiner Berührung, zu bewundern; er musste sich einen Moment Zeit nehmen, um den teuren Adduktor an der Innenseite ihres Oberschenkels zu küssen, und sie, die Strumpfhose halb ausgezogen, musste sich an seinem Haar festkrallen, um Halt zu finden. Im Zustand völliger Entblößung war ihr kleiner Körper Ehrfurcht einflößend und weniger flexibel, als der Entwicklungsstand ihrer Muskeln erwarten ließ. Ihre Haut und ihr Haar hatten einen leicht säuerlichen Geruch nach einem Tag Jetlag und zwölf Stunden auf den Beinen, in denen sie das Loblied des DEC PDP-11 mit seiner Time-Sharing-Software und den Magnetbandeinheiten, die zusammen größer waren als sie selbst, trotz ihres beeindruckend «großen» Haars, gesungen hatte. Als er erst einmal in ihr drin war, konnte er sich vor lauter Müdigkeit nicht zurückhalten, und sie ließ seine Entschuldigungen nicht gelten. Schlafmangel begleitete diese hastigen Eroberungen und hielt sich eine Woche lang als leichte Erschöpfung, während das Gefühl der Eroberung über Nacht zu nichts verpuffte.

Antoinette war eine beängstigend dünne Frau, eine auf Fehlerbeseitigung spezialisierte Debuggerin mit rauem Mundwerk, die er bei einer Computermesse in Saint Louis kennen lernte – endlose Flächen blassen Metalls und konvexer schwarz-grüner Bildschirme, nur einen Spaziergang

entfernt von dem großen Bogen, mit dessen Durchquerung die Lewis-and-Clark-Expedition den Westen öffnete. Die Messe fand in einem erst kürzlich errichteten riesigen Schuppen statt – das frühere Schwarzenghetto dort war abgerissen worden, die Bewohner waren nach East Saint Louis geflohen, und die Messeveranstalter schienen sich um Unklaren darüber zu sein, an wen sich der Glamour richtete: an die Großunternehmen oder an die privaten Computerfreaks, die Geduld hatten und Hunderte von Stunden Zeit, die man brauchte, um einen Altair 8800 zusammenzubauen. In jenem Morgengrauen, bevor Apple das Tageslicht erblickte und der Hobby-Computer ein Konsumartikel wurde, kostete selbst ein Tandy TRS-80 bei Radio Shack mehr als ein neuer Buick, und der billigste DEC, der PDP-8, war für «nur» achtzehntausend Dollar zu haben. Owen hielt an dem E-O-Stand Wache und bot ohne große Überzeugung ein Spiele-Programm an, auf dessen Entwicklung Ed bestanden hatte. Bei dem Versuch, sich an den Coup, der der Atari-Gruppe mit Pong gelungen war, anzuhängen, war er mit einem Designer-Team jüngerer Angestellter an Owen vorbeigezogen. Doch Pong selbst war immer noch ein zweihundert Pfund schwerer Kasten, in den man in einer Einkaufspassage oder einer Imbissbude einen Quarter stecken konnte, wie bei einem Flipperautomaten, wenn man spielen wollte. Lediglich eines von einhunderttausend Privathäusern war mit einem Computer ausgestattet. Es war schwer vorstellbar, dass Videospiele, die Ton, Farbe und einen Joystick verlangten, die Zukunft eines Gerätes darstellten, das im großen Krieg entstanden war und gegenwärtig für die Armeen der Finanzwelt, der Industrie und der Wissenschaft Zahlen ausspuckte. Konzernleute in grauen und kalkbraunen Anzügen zirkulierten

zwischen den Ständen, wo Computerexperten mit Pferdeschwänzen in alten Jeans und Flanellhemden saßen. Eine Generation weiter, und die zweite Uniform würde die erste als Höhepunkt der Mode unter den Geldleuten verdrängt haben – Anwälte und Banker kämen dann salopp gekleidet, um ihre hochgeschätzten Kunden, die Superreichen der Elektronikbranche, willkommen zu heißen.

Owen entdeckte Antoinette an dem Stand von Cray Research, einer neuen Gesellschaft für Hochleistungscomputer mit Sitz in Chippewa Falls, Wisconsin. Sie hatte schwarzes Haar, das aussah, als wäre es mit einer Kinderplastikscherer eilig geschnitten worden, und verbreitete eine elektrische Aura des Grolls, die Gutes verhiess. Bei dem feuchtfröhlichen Empfang der neu ins Leben gerufenen Association of Electronic Industries der Stadt machte er einen Annäherungsversuch. Sehr schnell, so schien es ihm, vertraute sie ihm in einer Tirade ihren Groll gegen einen Kollegen an, der in der Hierarchie etwas über ihr stand und ein «Arschloch» sei, dessen «Scheiß» sie sich nicht länger bieten lassen wolle. Ihre Wortwahl ließ den empfindlichen Owen zusammenzucken, ließ jedoch auf Intimitäten hoffen. Er mäßigte seinen Widerwillen und sagte sich, dass dies eine leidenschaftliche Frau war, die wie er in einer Kleinstadt mit Falls im Namen lebte, und dass sie im Herzen dieses großartigen, freien Landes einander in die Arme getrieben wurden. Nach dem Empfang fuhren sie mit dem Taxi zu einem viel gepriesenen Steak House. Sie erzählte ihre Geschichte weiter: «Dieser arrogante, von sich selbst überzogene Scheißer, Eric heißt er – und du kannst einfach darauf wetten, dass einer, der Eric heißt, von sich selbst überzeugt ist-, hat mir dauernd seinen Scheiß zugeschoben, auf so subtile Art, dass keiner

ihm einen Vorwurf daraus machen konnte, aber ich hab's genau gemerkt, und er hat immer so höflichen Stuss geredet wie ‹Ich überlass das dir›, oder ‹Sei doch bitte so lieb›, und bla-bla-bla, und am Ende musste ich buchstäblich die ganze Nacht den Maschinencode durchgehen und jede einzelne Zahl mit einem Master vergleichen, über zwanzig Seiten in Punktraster, und fast keine Tinte auf dem Band, ein Wunder, dass ich dabei nicht blind geworden bin. Und dann, am Morgen, weißt du, was der Mistkerl gemacht hat?»

«Nein. Was denn?», sagte Owen, in der Hand sein zweites Bier, von dem er hoffte, dass es die beiden starken Bourbons vom Empfang verdünnte, falls er später noch eine Leistung bringen musste. Er lernte, sich in diesen Dingen zu mäßigen, nach dem Prinzip der aufgeschobenen Befriedigung.

«Er hat gesagt: ‹Danke, danke, Antoinette› – das war alles, was dieses Miststück gesagt hat, und dann nimmt er den Ausdruck, den ich korrigiert hatte, Zahl für Zahl, und alle eventuellen Fehler eingeringelt, was meinen Augen den Rest gegeben hat, ich muss mir eine neue Brille verschreiben lassen, und ich wette, das war der Grund. Und dann hatte er den Nerv zu sagen: ‹Danke›, und: ‹Sehr lieb von dir›, nichts weiter, und legt den Ausdruck auf die anderen Sachen auf seinem Tisch, als war's eine Winzigkeit, in fünf Minuten erledigt, obwohl der Scheißer genau wusste, dass ich die ganze Nacht daran gesessen hatte.»

«Das ist ja wirklich gemein», sagte Owen. Sein Gehirn fühlte sich allmählich wie aufgedunsen an, was ihn der Schuldgefühle enthob und der Sorge, dass Phyllis ihn im Hotel anrief.

«Und gleichzeitig zieht er andauernd diese Chauvi-Ma-

sche ab, schwafelt daher, was für einen phantastischen IQ ich haben muss, weil ich so viel schneller als er Redundanzen und unerwünschte Speicherinhalte entdecke, und dass ich eigentlich seinen Job haben müsste – kannst du dir das vorstellen, er hatte den Nerv zuzugeben, dass ich seinen Job haben müsste? –, wenn es so was wie gleiche Chancen für alle gäbe. Er ist einer von diesen Typen, die denken, wenn sie sich ordentlich feministisch geben, dann lässt du sie in dein Höschen. So ein Arsch, also wirklich. So ein eingebildeter Schleimscheißer.»

«Meine Frau hat viel auf dem Kasten», sagte Owen schüchtern. «Oder früher wenigstens.»

Antoinette hörte ihm nicht zu. Sie redete immer weiter von Eric, dass er sich fürs Büro so wahnsinnig lässig und jungenhaft kleidete, aber alle halbe Stunde den Kamm aus der Tasche zog, er hatte welliges rötliches Haar, auf das er mächtig stolz war, und dass er diese breiten Gürtel trug, mit Cowboy-Schnallen, damit er zeigen konnte, was für einen flachen Bauch er hatte – er joggte fünf Meilen am Tag und trank nur Mineralwasser und Weißwein, um schlank zu bleiben, wie eine Frau. Sie vermutete, dass er in Wirklichkeit schwul sei. «Wenn er geht, bewegt er seinen Arsch, ganz bewusst, glaube ich, wie eine Frau – seinen kleinen mageren Arsch und seine langen staksigen Beine. Warum würde ein Typ, wenn er nicht schwul ist, so enge Hosen anziehen, in die er nur mit einem Schuhanzieher reinkommt? Und zwar keine Bluejeans, die wären viel zu gewöhnlich, nein, er trägt *schwarze* Jeans, mit weißen Nähten auf den Gesäßtaschen. *Gott*, was für ein aufgeblasener Wichser.»

Sogar in Owens Hotelzimmer, als Antoinette ihre Kleider ausgezogen hatte und wie eine erregte weiße Schlange

durch die Schatten glitt – ihre Haut kalt an seiner, schon die Kühle ihrer feindseligen Stimmung erregend, etwas, das er übersehen und überwinden musste –, giftete sie weiter gegen ihren Kollegen, der sich für zu wichtig hielt, um zu dieser miesen so genannten Messe zu kommen, und stattdessen sie geschickt hatte und jetzt erwartete, dass sie für diesen Gefallen, der keiner war, dankbar war. Noch während sie gefickt wurde, zischelte ihre Zunge weiter, darüber, wie manche Leute ihr den letzten Nerv raubten, dabei wüsste sie, dass sie sich das nicht gefallen lassen durfte, aber genau darauf legen sie es an, diese Megaschweine, ihre Freundinnen sagen ihr immer, sie soll darüber erhaben sein und den Mistkerl gar nicht beachten, und noch als Owen kam – sie war eine von diesen Zirkuskünstlerinnen, die ihre Beine zurückklappen konnten, als wären sie aus einer Kanone abgefeuert worden, und er konnte nicht erkennen, wie ihre Klitoris dabei irgendwelchen Kontakt bekam, aber das musste sie schließlich selbst wissen –, wurde ihm klar, dass sie in diesen hassenswerten Eric verliebt war und sich von ihm missachtet fühlte und jetzt Owen benutzte, um Eric eifersüchtig zu machen. Sie glaubte, Eric könne sie sehen und sei die ganze Zeit mit dabei. Sie war besessen von ihm und war wütend, weil sie, so betrunken wie sie war, spürte, dass sie Eric gleichgültig war; wie eine Fledermaus hing er in der Zimmerecke an der Decke und scherte sich einen Dreck darum, mit wem sie ihre Zirkuskunststücke aufführte.

Schließlich kriegte sie, während sie nebeneinander lagen, überhitzt und enttäuscht, mit, dass er, Owen, die verschwommene Realität war und nicht der Mann in Chipewa Falls, Wisconsin, der sie in ihrer Selbstachtung peinigte. In anderem, ernüchtertem Ton sagte sie: «He, du, ich weiß

gar nicht, wie du heißt. Du bist gar nicht so schlecht. Danke fürs Zuhören. Meine Freundinnen finden, dass ich in dieser Hinsicht verrückt bin.»

«Na ja», sagte Owen milde und nachgiebig, wie er gern war, «wir *sind* ja auch verrückt, die Menschen im Allgemeinen. Eric scheint ein interessanter Typ zu sein.»

«Das ist er nicht. Er ist ein Arsch, und ich sollte seinen Job haben», sagte Antoinette, als hätte er überhaupt nicht zugehört. Trotzdem lagen sie noch eine Stunde da, nebeneinander, und als ihre verschwitzten Körper trockneten, fröstelte sie, sodass sie die dünnen Hoteldecken über sich zogen und dann wieder abwarfen, als sie nacheinander ins Bad gingen. Ihre harten weißen Pobacken schimmerten in den Streifen von Schatten und Licht, die durch die Jalousien am Fenster fielen, das auf einen stillen beleuchteten Hof hinausging, und Owen fragte sich schläfrig, ob das, was sie gesagt hatte, stimmte, nämlich dass Frauen sich immer ihres Arsches bewusst sind. Als sie zurückkam, schmiegte sie sich an ihn, streichelte ihn sogar da, wo er schlief und seidenweich, als wollte sie sich selbst zeigen, dass er da war, ein Nicht-Eric, und dass ihr ganzer Groll gegen Eric nicht ihm galt. Während die rote Digitalanzeige auf dem Radiowecker die Minuten der frühen Stunden nach Mitternacht anzeigten, versuchte sie ihre Schuld ihm gegenüber zu begleichen, einem Mann, der bei ihr geblieben war, durch ihre ganze trunkene Tirade hindurch, mit der sie Eric's Zurückweisungen verarbeitete, und der dann trotzdem mit ihr geschlafen und ihren Körper und ihre Beweglichkeit gepriesen hatte, während er seine Bedenken hinsichtlich ihres Umgangs mit ihrer Klitoris für sich behielt. Doch es war zu spät, die Association of Electronic Industries brach am nächsten Tag ihre Zelte ab, und sie

würden zurück zu ihren Leben schweben, für die dieses Zwischenspiel keine dauerhafte Lösung bot.

Keine Lösung, aber ein Ereignis war es dennoch, ein Teilnehmen am Erhabenen. Als sie sich am nächsten Tag trafen, unter dem hohen Metalldach des Ausstellungsgebäudes, nahmen sie sich von ihren Aufgaben frei und tranken zusammen Kaffee aus Styroporbechern, in einem Raum, der für Arbeiter und Aussteller abgeteilt war, wo man Spritzkuchen und Plunderteilchen mit exzessivem Kaloriengehalt gratis dazubekam. Beide wussten nicht wirklich etwas zu sagen, doch so, wie sie verlegen und verschlafen nach Worten tasteten, bezeugten sie, dass sie, obwohl sie sich nie wieder begegnen würden, einen Anfang gemacht, eine Annäherung an Bedeutsamkeit versucht hatten. Daran hing etwas, ein Fluidum, ein Geschmack – unabhängig von Kaffee und zuckrigem Gebäck – von träger animalischer Behaglichkeit und von beidseitig erworbenem Wissen, eine hinuntergeschluckte Traurigkeit, wie sie Liebende, die eine Zukunft haben, kennen zu lernen vermeiden. Zwei Arten von Frauen existierten auf der Welt, ging Owen auf: diejenigen, mit denen man geschlafen hatte, und, in grausamem Missverhältnis dazu, doch in ihrer Anzahl reduzierbar, diejenigen, mit denen man nicht geschlafen hatte.

One-Night-Stands hatten immer ihre untergründige, traurige Seite, aber hatte er je ein verrückteres, triumphierenderes Glücksgefühl empfunden als mit Mirabella, die ihm einen blies, während er mit neunzig Meilen in der Stunde in die flache Wüste Nevadas brauste, direkt in den Sonnenaufgang hinein? In dem gemieteten tangerinroten Camaro war gerade ausreichend Platz, dass sie ihren Kopf zwischen das Steuerrad und seinen eingezogenen Bauch zwängen konnte. Die honigsüßen Gefühle in seinem in der

Nacht zuvor hart in Anspruch genommenen Schwanz vermischten sich mit seiner Vorstellung von dem, was ihre Gefühle in dem beengten Raum sein mochten, während die westwärts fahrenden Autos in dem morgendlichen Gleißeln sichtbar wurden und, mit kombinierter Geschwindigkeit, vorbeischossen, sodass der Camaro erbebt und von dem Sog zur Mitte der Fahrbahn gezogen wurde. Der Highway war ein schmales Band, auf dem flimmernde Trugbilder von feuchten Pfützen erschienen, als die Sonne stieg und auf die Meilen lila-grauer Vegetation hinunterzubrennen begann; in der Ferne senkten Rinder grasend die Köpfe. Er wusste, ein Zucken des Steuerrads würde sie beide auslöschen, auch Mirabella wusste das, fuhr aber fort, ihm äußerst angenehme sinnliche Sensationen zu verschaffen, auch als sie ihren Kopf mit dem gebleichten, toupierten Haar drehte und ihn auf seinen nackten Unterleib küsste, wobei sein Button-down-Hemd verknautscht nach oben rutschte. Ihr Lockenhelm fühlte sich unter seinen liebkosenden Fingern steif und klebrig an, von zu viel Haarspray. Er warf einen Blick nach unten und sah, dass ein Sonnenstrahl ihr Haar zerteilte, sodass die schuppige rosa Kopfhaut zu sehen war, die wehrlose Epidermis, Haut auf Knochen, und er musste sich zusammennehmen, dass er bei dem unterdrückten Schock dieses Anblicks seine Erektion nicht verlor.

Diese Konferenz fand in Las Vegas statt, in einem der riesigen Luxushotels – war es das Sands? oder das Stardust? –, die seither abgerissen worden waren, um noch größeren Kästen Platz zu machen. Ihr Haar war gefärbt, platinblond, mit Ausnahme des ersten Zentimeters naturbrauner Haarwurzeln. Die Ohrläppchen hatten je zwei Löcher für zwei kleine Ohrstecker- in jenen Tagen eine fortgeschrit-

tene Art der Selbstverstümmelung. Er hatte sie in ihren chamoisfarbenen Hotpants und ihren grünen Netzstrümpfen für eine der Prostituierten gehalten, aber sie überraschte ihn, weil sie seinen Namen wusste und sagte: «Sie haben DigitEyes erfunden. Mein Vater war Bauingenieur in Fresno, und immer wenn ich in seinem Büro war, durfte ich mit den Sachen auf dem Bildschirm spielen. Sie drehten sich im Raum und blieben trotzdem zusammen, und die Raummaße wurden von diesen, wie soll ich sagen, Drähten beschrieben, alles mit ein paar wenigen Befehlen auf dem Keyboard – es war magisch.»

«Ein ausgeklügeltes Artefakt der Vergangenheit, fürchte ich», sagte Owen zu ihr. «Wie der Apfel entkerner und die Tretnähmaschine.» Er musste schon einiges getrunken haben; er war an einer Podiumsdiskussion beteiligt gewesen, und bei dem anschließenden Empfang gingen Mädchen, Hotelangestellte, mit Champagner in Plastikgläsern zwischen den Besuchern umher.

«Die Zukunft baut auf der Vergangenheit auf, und das können Sie auch», versicherte sie ihm, Mirabella mit ihrem zweifarbigen Haar und den grünen Netzstrümpfen an den Beinen – wie ein geschrumpftes Kostümteil aus dem Sherwood Forest.

Er gestand ihr: «Ich würde gern mal spielen, aber ich weiß nicht, wie's geht.» Sie führte ihn zum Roulettetisch, aber das Spiel gefiel ihm nicht, weil es auf reinem Zufall beruhte und die Chancen ungleich verteilt waren, schamlos zugunsten des Hauses. An den Blackjack-Tischen gewann er, weil das Spiel ein mathematisches Problem war und die meisten Spieler in ihrem törichtem Optimismus versuchten, ihr Blatt mit einer weiteren Karte zu verbessern, und genau darauf setzte das Kasino. Am meisten Spaß machten

ihm die Maschinen, die unpersönlichen Schlitze, grell und feierlich zugleich, ihre ineinander übergehenden Farben und das seidige Rucken der Griffe, das sanfte mechanische Geräusch in der Maschine und der Schwall, wenn sie bei gelegentlichen Jackpots die Fünzig-Cent-Stücke mit Kennedys Konterfei in die zerbeulte Schüssel spuckten.

In seinem Zimmer hoch über dem Strip zeigte sie ihm noch etwas anderes – eine Linie von weißem Pulver auf dem gläsernen Couchtisch. Er kniete auf dem Teppichboden, wie er mit Jacqueline in einer anderen Stadt, in einem anderen Hotelzimmer gekniet hatte. Mit einem leuchtenden Lächeln auf ihrem breiten Gesicht zeigte ihm Mirabella, wie er einen Zwanzig-Dollar-Schein aufrollen sollte, um damit das Pulver zu inhalieren, so gut es eben ging. Er war auch nie besonders geschickt darin gewesen, Kerzen auf einem Geburtskuchen auszupusten. Er mochte das kitzelnde Gefühl nicht, es war wie ein loses Haar auf der Lippe, nur dass dies tiefer in seinen Kopf eindrang. Das Pulver, das nicht in seine Nasenflügel gelangte, strich sie schnell und geschickt mit einer einseitigen Treet-Rasierklinge zusammen und inhalierte es selbst, worauf sie ein Gesicht machte wie ein Kind, das sich einschmeicheln möchte. Mirabella war ein Engel, sie hatte etwas Slawisches in ihrem leuchtenden, breiten Gesicht.

Owen misstraute Drogen, weil er seine Gehirnzellen brauchte, doch dies hier war ein langsamer Eiszapfen in seinem Gehirn, der das graue Organ zu seinen vollen Fähigkeiten weckte und ihm die Präzision und die Geschwindigkeit verlieh, von der unsterbliche Geister wissen mussten. Und seinen Körper ebenso: Nie hatte er so unbedingt ficken wollen, nie war er so gut gewesen, so hart und kontrolliert, ein Mann aus Eisen, Geilheit stieg

die Nacht hindurch immer wieder in ihm auf, wie hydraulischer Druck, und wurde willig begrüßt von der phantastischen Mirabella, deren Körper kompakt und unverwüstlich war wie der einer Bäuerin, die Brüste ganz und gar braun und nur ein winziges nicht gebräuntes Fleckchen, kleiner als ein Zierdeckchen, um ihre gestutzten Schamhaare. Sie erinnerte ihn an Alissa, nur dass ihr Körper fester und dass sie jünger war und kein Kind wollte. Ihr Rücken, von oben betrachtet, während er sie von hinten stieß, war weniger anrührend, weniger ausdrucksvoll mit seiner gepolsterten Wirbelsäule. Ihr Rücken war leer. Ihre Fotze floss über von ihm und wurde so schlüpfzig, dass er immer weniger Reibung spürte und sie gegen Morgengrauen gestand, dass er ihr mit seinem Schwanz wehtat. Er entschuldigte sich und küsste sie zärtlich am ganzen Körper, auch den Wirbel über dem dunkleren Spalt ihres Arsches, aber in Wirklichkeit tat es ihm nicht Leid, vielmehr gefiel ihm die Vorstellung, dass er ihr einfach nur mit sich selbst wehtat.

Sie sagte, sie wolle ihm etwas Schönes zeigen, und schlug vor, dass er ein Auto mietete. Er sagte, es sei sechs Uhr früh und keine der Au to ver mietungen sei offen.

«O doch, alle», sagte Mirabella. «Wir sind hier in Vegas.»

Las Vegas war ihr Sherwood Forest, so schien es ihm in seinem voll gedröhnten Kopf, und es war vielleicht kein Fehler, dass er sie zu fragen vergaß, für welche Computerfirma sie arbeitete. Oder dass ihm, falls er sie gefragt hatte, ihre Antwort entfallen war. Aber sie hatte Recht: Gleich an der Rezeption des Hotels – war es das Dunes? – mieteten sie ein Auto, und in seinem wirren, extrem glücklichen Zustand entschied er sich, als es ihm angeboten wurde, für Tangerinrot, weil er dachte, dann fände er es auf einem

Parkplatz immer wieder. Er fuhr in östliche Richtung, in die Sonne, und die Autos, die ihm entgegenkamen, mit, wie ihm schien, elektronischer Geschwindigkeit, waren schwarze Silhouetten, Formen ohne Menschen, gefährliche Unvollkommenheiten in der weiten, reinen Ebene des Morgens. Nachdem sie bei einem Lokal, das Mirabella zu kennen schien, angehalten und Kaffee getrunken und Eier, mit den unvermeidlichen Bratkartoffeln, gegessen hatten, senkte Mirabella, satt und schläfrig und verspielt, den Kopf in seinen Schoß, öffnete seinen Hosenschlitz, zog sein Hemd nach oben und fing an, ihm einen zu blasen. Er war so empfindlich da unten, dass es sich wie Beißen anfühlte, und er bat sie aufzuhören, aber sie kicherte und machte weiter, und es kam ihm in den Sinn, dass manche Frauen Sex machten, weil sie genau das gut konnten, so wie er gut Programme für Gehaltsabrechnungen und Rentenpläne schreiben konnte. Sie waren dazu programmiert, es war nichts Geheimnisvolles daran. Warum hatte er je geglaubt, dass es ein Geheimnis gebe? Die Sonne stieg höher, brannte nieder durch ihre Locken, die wie gesponnener Zucker waren, und ihre Kopfhaut fühlte sich da, wo seine freie Hand sie leicht massierte, warm an, und die von hinten angeleuchteten Berge in der Ferne verloren immer mehr von ihren Schatten, und ihre Lippen und ihre Finger zupften und zogen so süß an ihm, und er kam, kam nach oben, in die behagliche rosa Höhle unter all den schaukelnden lackierten Locken, als ein langer Lastwagen mit Latenseiten vorbeirührte, in die entgegengesetzte Richtung, und sie würgte. Er mochte es, wie sie würgte. Er hätte sie in seinem Samen ertränkt.

In seiner unvollkommenen Erinnerung war der Lastwagen mit einer Ladung weißgesichtiger Rinder vorbei-

gedonnert, die zwischen den Latten herausblickten. Doch wie hätte er sie sehen können? Er hatte sich darauf konzentriert, den kleinen Camaro auf der Straße zu halten, wahrscheinlich hatte er den Viehlaster zu einem anderen Zeitpunkt an diesem glorreichen, weit offenen Morgen bemerkt. Der endlose alkaline Himmel mit den durchscheinenden Wolken türmen, das pupurn getönte Weideland, das sich zu beiden Seiten des Highways erstreckte. Mirabella hob den Kopf aus seinem Schoß und fragte heiser: «Woher hast du bloß das ganze Zeug? Ich dachte, du wärst allmählich leer gepumpt.» Ihr Gesicht glänzte vor Schweiß, von der Enge, in der sie gearbeitet hatte. Sie setzte sich auf und wischte sich mit Daumen und Zeigefinger die Mundwinkel. Ekelbä. Sie lehnte sich zurück, ließ den Kopf an die gepolsterte Kopfstütze sinken. Sie sah müde aus und nicht so jung, wie er gedacht hatte. Ihr Profil, das sich vor der vorbeisauenden lila Wüste abhob, hatte ein Doppelkinn und eine Spur von Collagen um die Wangenknochen.

«Ich weiß nicht», sagte er. «Du machst mich an.»

«Ich will dir was sagen. Du solltest dir eine Frau zulegen.»

«Ich hab schon eine, danke.»

Da, wo der transformative, alles klärende Eiszapfen in seinen Kopf eingedrungen war, bekam er jetzt Kopfschmerzen. Als sie zu der schönen Stelle kamen, die Mirabella versprochen hatte – einem großen blauen See, dort, mitten in der Wüste, geschaffen durch einen mit Bundesgeldern gebauten Staudamm –, schien ihm auch das Teil seiner Kopfschmerzen, eine weitere unnatürliche Intervention, mit Motorjachten und einer schäbigen Marina. Owen fragte sich später, ob sie vielleicht doch eine Prostituierte war, von Kollegen von ihm bei der Konferenz instruiert zu sa-

gen, sie sei schon in ihrer Kindheit ein Fan von DigitEyes gewesen. Aber das mochte er nicht glauben, sie schien sich mit Computern zu gut auszukennen, und sie verlangte nichts für ihre sexuellen Dienste, sagte allerdings, er schulde ihr sechshundert Dollar für das Kokain.

XII Kleinstadt-Sex 6

In Middle Falls war in den siebziger Jahren der Weg zu verbotenen Sex kürzer geworden, die Bahnen waren gut geölt. Der Geruch, der an Owen haftete, war strenger geworden, ein Geruch, der Frauen mitteilte, dass er zu haben war für das, was nur sie bieten konnten. Das galt nicht für jeden. Manche Männer in Middle Falls interessierten sich mehr für den nächsten Drink als für die nächste Frau – Jock Dunham war einer von ihnen gewesen. Andere, wie Ed Mervine, steckten alle Leidenschaft in ihre Arbeit – die Maschinen, die Personalkosten, die Bilanz, das Freibeutertum mit riskanten Unternehmungen in einem fruchtbaren, aber verminten Feld. Bestimmte Ehemänner, zu denen Henry Slade offenbar gehörte, waren einfach zu vertrocknet, zu steif, zu sehr vereinnahmt von dem Öden Geschäft, den Lebensunterhalt zu verdienen und mit dem Besitz hauszuhalten, um bei dem Liebesreigen mitzumachen. Sein Posten in der Bürokratie in einem der farblosen Marmorkästen von Hartford, die sich um das Capitol ausdehnten, eine spitze, turmbewehrte Basilika mit einer goldenen Kuppel, so schmal wie der Streifen oben an einem Bleistift, definierte und erfüllte ihn auf eine Weise, dass er in das gesellschaftliche Leben in Middle Falls lediglich Bodensatz einbrachte, im Vergleich zu den vielen Aktivitäten seiner Frau. Nicht dass Henry bei den Wochenendzusammenkünften fehlte: Im Gegenteil, er kam, mit Vanessa,

zu jeder Cocktailparty und zu jedem Wettschwimmen der Kinder am Heron Pond und zu jedem geselligen Picknick und jedem förmlichen Wohltätigkeitsball. Abgesehen von einem gelegentlichen trockenen Lachen gab er mit keinem Zeichen zu verstehen, ob ihm diese Geselligkeiten gefielen oder nicht. Er rauchte Pfeife und nickte beim Zuhören, und seine Antworten umfassten selten mehr als ein, zwei Wörter, wobei er, bevor er diese Antwort gab, seine Pfeife ausklopfte oder die Lippen zusammenkniff und seine Blicke ausweichend seitwärts schwenkte. Er erweckte den Eindruck, als zögerte er bei der Wahl zwischen Arten oder Geschmacksrichtungen von Weisheiten, die er in seinem umfangreichen Sortiment zur Verfügung hatte; Owen, der ihn seit über zehn Jahren kannte, war zu dem Schluss gekommen, dass Henrys Schweigen nicht weise war, sondern dass Jahre gewissenhafter Schufterei im Dienste der banalsten Regeln und Richtlinien von Connecticut ihn abgestumpft hatten. Er war dunkelhäutig, nicht groß, und er ging, als hätte er ein Brett verschluckt, sodass sein Kopf und seine Pfeife vorragten, wenn er durch die Welt trottete wie ein Bauer unter einem Bündel Reisig.

Vanessa war ein bisschen jünger als er – in seinem Büro in Hartford war sie eine seiner Untergebenen gewesen – und wirkte forsch und alterslos und so zielstrebig in ihren Bewegungen, dass man nicht auf die Idee kam, die Jahre zu zählen. Ihr unauffälliges, androgynes Gesicht, zu jeder Jahreszeit von der Sonne gebräunt – denn sie lief begeistert Ski, spielte aber ebenso gern Golf und Tennis und gärtner-te –, war außergewöhnlich frontal; das hieß, während Owen sich Henry immer im Profil vorstellte, in Gedanken und auf dem Weg irgendwohin, sah Vanessa den Menschen in die Augen, wie um sie herauszufordern, nervös zu blinzeln

oder zu lächeln. Mit derselben unterschwellig herausfordernden Autorität beherrschte sie die verschiedenen Komitees der Stadt, in denen sie Mitglied war, desgleichen ihren Bridge-Kreis und den Gartenclub. In ihrem eigenen Garten war sie eine beeindruckende Gestalt, mit Handschuhen und langen Ärmeln zum Schutz vor Rosendornen und mit langen Hosen, in denen sie bis zu den Hüften in Rittersporn und Phlox und sorgfältig an Stöcken befestigten Peonien stand, ihr wachsames, ernstes Gesicht unter dem losen Geflecht des Strohhuts im Schatten und mit einem gleichmäßigen Muster aus Sonnentupfern überzogen. Die Blumen, so wirkte es auf Owen, machten sie weicher, fügten ein weibliches Element hinzu, das ihrem direkten Blick, ihrer barschen Art und ihrer rauen Tenorstimme fehlte. Die Slades waren eine Einkindfamilie, was sie zu einem ungewöhnlichen Paar machte und etwas Abgeschlossenes und Festgefühtes in ihrer Ehe andeutete. Das Kind war ein ernst blickender Junge mit olivbrauner Haut, der Victor hieß. Unter den vielen Paaren, die die Mackenzies in Middle Falls kennen gelernt hatten, waren die Slades nicht etwa ungewöhnlich in dem Sinne, dass der Mann eine komische Figur abgab und die Frau nicht. Die Frauen besaßen Kompetenz, etwas Geheimnisvolles, und zumindest einen Anflug von Schönheit. Vanessa war nicht schön – sie legte wenig Wert auf ein Make-up, und ihre oberen Schneidezähne standen, wie Owens, zu eng für den Kiefer und hatten die Eckzähne nach vorn geschoben – aber sie war würdevoll und nüchtern und sachlich. Wie sachlich, wurde Owen erst bewusst, als sie bei einer Party, die von Dwight und Patricia Oglethorpe, den Nachbesitzern des Hauses der Dunhams, gegeben wurde, auf einem alten, mit gestreiftem Satin bezogenen zweisitzigen Sofa – man nannte es Liebessofa – am

Rande der Tanzfläche neben ihm saß. Vanessa hatte sich zu ihm gesetzt und sagte mit leiser Stimme: «Wir sollten uns mal zum Lunch treffen.»

Zu überrascht, um eine ausweichende Antwort zu finden, fragte Owen: «Warum?»

Auf diesen Schnitzer reagierte sie mit einem langsamen, gebremsten Lächeln. Die ungleichmäßigen Zähne hatten ihr zu einer seltsamen Quelle der Macht verholfen: Es war die Seltenheit ihres Lächelns. «Normalerweise gibt es nur einen Grund, oder? Um zu sehen, ob man sich wieder zum Lunch treffen möchte.»

Zögernd jetzt, abgelenkt von dem Anblick seiner großen, langhalsigen Frau, die, keine drei Meter entfernt, mit Vanessas vornübergebeugtem, ohne Rhythmus stolperndem Ehemann tanzte, fragte er: «Macht man das so?» Phyllis blickte stoisch über Henrys Kopf hinweg; der Himmel wusste, was sie gerade dachte.

Vanessa drückte mit einer stoßenden Bewegung ihrer Zigarette, einer extralangen Pall Mall, ihre Ungeduld aus. «Owen, warum spielst du immer den Unschuldigen? Du bist nicht unschuldig.»

«Nein? Ich fühle mich noch unschuldig. Woher weißt du, dass ich es nicht bin?»

«Alle wissen das, du Dummer.» Ihre Männerstimme wurde schroff. «Spiel nicht mit mir rum, sonst kommen wir nicht weiter.»

«Du meinst Faye?»

«Und andere, nach Faye. Faye war der Anfang. Wir müssen alle einen Anfang machen.»

«Du auch?»

Vanessa sagte nichts, inhalierte nur den Rauch und ließ ihn aus den Nasenlöchern, vor ihrem langsamen Lächeln,

aufsteigen. Er begann sie zu sehen – ihre kleine hübsche Katzennase, die dichten dunklen Augenbrauen, ungezupft und strichgerade über ihren Augen, ihren vollen Mund, gespannt und im Moment leicht verzogen durch ein unfreiwilliges Lächeln. Er fühlte sich abrupt zugelassen zu einer zu großen Intimität, in der er in Gefahr war, lediglich herumzuplappern. Um etwas zu sagen, sagte er das, was ihm als Erstes in den Sinn kam: «Vermutlich fragst du dich, wieso ich je eine andere Frau ansehen konnte, wenn doch Phyllis so reizend ist.»

«Wir wissen, dass du sie reizend findest, das ist richtig rührend. Und ich nehme an, sie ist es auch, aber ehrlich gesagt ist sie nicht mein Typ – zu intellektuell. Sie ist nie von der Universität losgekommen. Aber hier wundert sich niemand über das, was du erwähnt hast. Sie schert sich einen Dreck um dich. Sie interessiert sich für keinen, ehrlich, außer für ihre Kinder – bis zu einem gewissen Grad. Sie ist so ungefähr die isolierteste Person, die ich kenne.»

«Isoliert.»

«Eingesponnen in sich selbst.»

Das alles war faszinierend für Owen – eine Wegbeschreibung aus seinen Schuldgefühlen heraus, vorgelegt von einer Frau, die er kaum kannte. Andere Gäste, die ihren Gesichtern ansahen, dass ihr Gespräch eine hitzige Tiefe erreicht hatte, vermieden es, zu ihnen zu treten. Er sagte rasch: «Okay, treffen wir uns irgendwann zum Lunch. Weit außerhalb der Stadt, und nicht in Hartford. Was denkt Henry?»

«Worüber, Lieber?»

«Über Phyllis und mich und was weiß ich.»

«Henry und ich sprechen über nichts. Das ist das Schöne daran.»

«Ich habe mich oft gefragt, was das Schöne daran ist», gestand Owen. Es gefiel ihm, wie er das so schnell, so trocken sagte; er hatte das Gefühl, dass er binnen weniger gestohlener Minuten lernte, mit dieser Frau zu tanzen.

«Geht mir ebenso», sagte Vanessa und klopfte die Asche von ihrer Pall Mall. Die Musik hörte auf, und ihre Ehepartner kamen auf sie zu. Henry und Phyllis lachten, beide erleichtert, dass der Tanz vorbei war, und blinzelten blind im Licht der Strobe-Lights, die die Oglethorpes in ihrem Wunsch, es allen recht zu machen, für den Abend installiert hatten.

Die Lektion, die Owen von Vanessa lernte, war überraschend: Maskuline Frauen hatten großartigen Sex zu bieten. Vielleicht war es kein Zufall, dass ausgerechnet die wilde, jugenhafte Doris Shanahan ihm erlaubt hatte, an ihren Beinen hinauf in ihre Shorts zu gucken. Mit ihnen ist Sex sozusagen frontaler, direkter. Sie springen darauf an und gehen auf einen Orgasmus los, so wie ein Falke sich auf eine junge Wachtel stürzt. Obwohl Vanessa selten dabei lächelte (anders als Faye in ihrem Rausch, anders als Alissa mit ihren Grübchen), lachte sie oft, schroff, ihr dunkles, heiseres Lachen. In ihren gewöhnlichen Kleidern aus festen Stoffen, mit breit geschnittenen Schultern, wirkten ihr Arsch und ihre Brust flach, minimal; wenn sie ausgezogen war, zeigte sie Reize genug. Ihr Körper, weder dick noch knochig, hatte unter dem gebräunten Gesicht die Eierschalenglätte eines Gipsabgusses, von einem gleichmäßigen Ton, den weder ihre stumpfroten Brustwarzen noch ihr kastanienbraunes Schamhaar deutlich unterbrachen. Sie ging mit einem gewissen spielerischen Ernst an Sex heran; wie ein Mann war sie willens, das Ereignis im Wesentlichen körperlich zu betrachten,

gewissermaßen als Mahlzeit, und war wie eine gute Köchin darauf bedacht, die nötige Abwechslung zu bieten. Mit anmutiger Hand, die Fingernägel kurz geschnitten, hielt sie seine Erektion, als wäre sie der Stiel eines übergroßen Weinglases, wobei ihr abgespreizter kleiner Finger kitzlig in dem krausen Haar am Ansatz lag, musterte ihn, den blaugeäderten Stiel und die purpurrot gewordene Glans aus der Nähe und überlegte, was sie damit tun sollte. Wie eine gute Handwerkerin dachte sie auch fern von der Werkbank über die Arbeit nach, sodass sie ihn beim nächsten Rendezvous mit einer neuen Idee begrüßen konnte: «Ich hab gedacht, heute könntest du mal zwischen meinen Brüsten kommen, wenn du mich vorher mit dem Mund so weit bringst.»

«Was für eine göttliche Tagesordnung, Vanessa. Aber sollte ich nicht irgendwann mal in dir drin sein?»

«Wo in mir, Liebster? Es gibt verschiedene Möglichkeiten.»

«O Gott, mach mich nicht verrückt mit Möglichkeiten. Kannst du mich nicht einfach vergewaltigen?»

Seine feminine Seite, die er unterdrückt hatte, als Buddy Rourke seine hübsche Anordnung der Monopoly-Karten verwarf, kam unter Vanessas Anleitung wieder zum Vorschein. Sie sagte: «Das ist ja das Schöne am Mannsein – du kannst nicht vergewaltigt werden. Du kannst gegen deinen Willen erregt werden, aber du kannst nicht ohne das Einverständnis deines Schwanzes vergewaltigt werden.» Vanessa war eine beachtliche Kennerin der Vorzüge des Mannseins und erwähnte sie häufig.

«Außer», stellte Owen richtig, «durch den Hintereingang.»

«Oh. Das.» Sie dachte einen Moment lang nach. Wenn

sie nachdachte, verdunkelten sich ihre Augen, bernsteingelb wie bei einer Löwin, um einen Ton, so wie Alissas ausgelaugte blaue Augen dunkler geworden waren, wenn sie miteinander schliefen. Vanessa schenkte ihm nicht wie Alissa das Gefühl, dass in ihr ein unendlich weicher, pelziger, feuchter Hohlraum war, wo er sich verstecken konnte, ein sicherer schmutziger Ort, wo eine schreckliche Spannung gelöst wurde, aber sie konnte in aller Kürze ein Buffet anderer Leckerbissen auffahren. «Meinst du, das erregt dich?» Ihre Stimme klang kehliger.

«Ich glaube nicht», sagte er, und seine Stimme klang in seinen Ohren schrill und brüchig «Und wie ist es bei dir?»

Owen hatte als Heranwachsender, als es für seine Entwicklung nützlich gewesen wäre, nie einen Freund gehabt, mit dem er über Sex und die dazugehörigen Geheimnisse, wie unwissend auch immer, hätte diskutieren können. Jetzt, fünfundzwanzig Jahre später, war Vanessa ein solcher offener Freund. Nach einigem Nachdenken antwortete sie: «Es hat mir nicht sonderlich viel bedeutet, die paar Male, die ich es probiert habe. Ich hatte das Gefühl, es sei der falsche Weg. Trotzdem war es, glaube ich, irgendwie erregend. Der falsche Weg war der richtige.»

Er war erregt. Sie wusste mehr als er, er konnte noch aufholen. «Dann lass es mich bei dir machen.»

«Okay», sagte sie. «Damit du es von deiner Liste streichen kannst. Wenn ich es zuerst bei dir machen darf.»

«Womit?», fragte er ängstlich.

«Mit der Zunge?», schlug Vanessa vor. «Dann mit dem Finger, ich würde einen Gummihandschuh anziehen. Dann – wir werden es sehen.»

«Allmählich», musste Owen gestehen, «wird das Gespräch etwas eklig.»

«Trotzdem, Liebster, guck mal, wie steif du bist! So steif, dass er sich nach hinten biegt und dir in den Nabel starrt.»

«Leck mich», flehte er.

«Vielleicht. Vielleicht auch nicht.» Sie verzog ihren ernsten Mund zu einem kleinen Schmollen, wie Phyllis es getan hatte. «Lass uns erst mal überlegen, was du für mich tun kannst.»

Ihre Fotze, diese fuchsroten Falten, die wie Lavafurchen aussahen, war seine, er durfte sie betrachten, befingern, die Blättchen zu dem inneren Päonienrosarot öffnen und sich mit seinem Mund nähern, sodass sein Atem über die Klitoris strich, durfte den glänzend nassen Punkt mit der Zunge berühren. *Fass das nicht an. Sag mir nicht, was ich anfassen darf.* Zwischen den Beinen nahm ihr gipsweißer Körper Farbe an, verlor seine gleichmäßige Tönung. Ihr strenges Gesicht wurde weicher, als sie am Bettrand saß und mit seinem Haar spielte, dem jugenhaft weichen braunen Haar, in das sich, Strähne um Strähne, Grau mischte. Dann, wie in einem plötzlichen Anfall, warf sie sich auf das Motelbett, mit einer Heftigkeit, die in seinem Kopf ruckartig ein Abbild dessen erzeugte, was sie sah – durch das milchig trübe kleine Fenster über dem Bett, ein flüchtiges Aufblitzen grüner Blätter, die wie bei einem Orkan umhergewirbelt wurden. Sie legte die Oberschenkel auf seine Schultern, die Augen gegen das Tageslicht geschlossen, um allein zu sein mit ihren Empfindungen, während Owen kniete, um ihr zu Diensten zu sein und sich in seiner eigenen Trance mit steigender Aufmerksamkeit mühte. Vanessa gab schließlich ein kehliges Keuchen von sich und presste in einem Spasmus seinen Kopf zwischen ihre Schenkel, so wie Elsie es einst getan hatte; sein heißes Gesicht kam ihm so überströmt von ihren Säften vor, dass er es vierund-

zwanzig Stunden lang vermied, Phyllis näher zu kommen, selbst bei ihrem höflichen Gutenachtkuss. Alle Seife und alles Rasierwasser würden den Geruch einer Frau in der Nase einer anderen nicht auslöschen können.

Sie war auch mit Frauen zusammen gewesen, gestand Vanessa Owen. Sie und ihre Freundin in der Highschool hatten allerlei ausprobiert, und es hatte andere gegeben in dem Jahr, als sie die Staatliche Universität in Storrs besuchte, bevor die finanzielle Situation der Familie – sie hatte Brüder, die das Geld für die Studiengebühren dringender brauchten – sie zwang, zu einer Sekretärinnenschule, wie es immer noch hieß, in Hartford zu wechseln. Sie wurde eine der Chefsekretärinnen in dem Büro, in dem Henry arbeitete. Sie lernte planvoll zu arbeiten. Das Büro wurde von einer Frau geleitet, was damals ungewöhnlich war, und die hatte versucht, ihr die Ehe mit Henry auszureden und den Gedanken mit ihr zusammenzuziehen, schmackhaft zu machen. Aber Vanessa wusste, dass sie Männer brauchte, wie unbeholfen und schlicht sie auch waren. Sie brauchte die Ehe, als Basis. Sie hatte intuitiv erfasst, dass sie immer um Henry herum manövrieren könnte. Er war älter, er würde sie zu ihren Bedingungen nehmen. Er hatte sie nie für eines der niedlichen, klammernden Mädchen gehalten, die er auch hätte haben können. Sie schuldete ihm ein Kind – einen Sohn, wie es sich dann so hübsch ergab –, und danach ließ er ihr allen Freiraum. In der Woche kümmerte er sich nicht darum, was sie tat. An den Wochenenden gehörte sie ihm.

«Wie ist das?», fragte Owen sie. «Wenn man mit einer Frau zusammen ist.»

Er sah, wie ihre bernsteinfarbenen Augen, von vorbeiziehenden inneren Bildern aktiviert, sich veränderten. «Es

ist so wie mit einem schwachen Mann», sagte sie. «Warum mit einer schwachen Imitation zusammen sein, wenn du das Wahre haben kannst? Und es geht doch nur darum», fuhr Vanessa fort und griff nun, vielleicht unbewusst, auf die untergründige Bibelsprache zurück, die wir nie ganz aus unseren Köpfen kriegen, *erkannt* zu werden. Du möchtest besser erkannt werden, als du dich selbst kennst.»

«Du bringst mich um», sagte er, «wenn du mir so lässig von den anderen erzählst, die du gehabt hast. Ich will, dass du ganz mir gehörst.»

«Nein, Owen, das stimmt nicht. Du bist wie wir anderen auch. Du magst den ganzen Schmuttelkram.»

«Wann hast du das letzte Mal mit einer Frau geschlafen?»

«Ich glaube nicht, dass ich dir das erzählen will.»

«Dann war es kürzlich.»

«Kein Kommentar, Liebster.»

«Lebt sie hier? Wahrscheinlich ja. Du musst mir davon erzählen. Könnte ich mal zugucken? Könnten wir es alle drei zusammen machen?»

Sie betrachtete seinen immer noch aufsässigen Penis und leckte in einem Anflug von belustigter Zuneigung die Spitze. Ihre Zunge war, so schien ihm, körniger als die anderer Frauen und dreieckiger und hatte eine muskulösere Spitze. «Ich glaube nicht», sagte sie. «Wenn du einen Dreier machen willst, dann musst *du* für die dritte Person sorgen. Was bist du doch für ein Schlimmer, du verrückter Kerl. Wie ein junger Hund.»

Die Oglethorpes hatten das verwinkelte viktorianische Haus mit den Spindelarbeiten und den muschelförmigen Schindeln hinter dem Palisadenzaun und den Fliederbü-

schen von den Dunhams gekauft – für sich und ihre drei Kinder und für ein ganzes Rudel Golden Retriever, wie es schien, wenn diese alle auf einmal über den abschüssigen Rasen gerannt kamen und Gäste zur lockeren Begrüßung am Schritt beschnüffelten. Beide Oglethorpes waren geradezu lächerlich dünn, und während er auf liebenswerte Weise unkoordiniert war, als wollte er seine peinliche Größe (er war ein Meter neunzig) mit einem Wirbel wedelnder Hände und unpassenden Gelächters überspielen, hatte sie einen twiggyesken x-beinigen Liebreiz, den sie gern mit hauchdünnen kurzen Hängern und schuluniformartigen Jacken mit großen Knöpfen betonte, als ginge sie gerade mit Mommy einkaufen. Ihr Haar war eine glänzende, zedernholzfarbene Kappe, die sie manchmal mit einem großen, zu einer Schleife gebundenen Band schmückte. Die Oglethorpes luden fast so viel ein, wie es die fortgezogenen Dunhams getan hatten. Vielleicht verlangte das alte Haus danach. Die Zimmer waren auf ein Leben mit Dienerschaft zugeschnitten, die Dampfheizung schepperte so laut, als wäre ein Verrückter mit einem Hammer in den Wänden gefangen. Wenn Owen durch die vertrauten Zimmer ging, jetzt alle renoviert und neu möbliert, in einem weniger wilden, eklektischen Stil als dem, den Faye bevorzugt hatte, fühlte er sich oft von einzelnen Erinnerungen an sie durchbohrt. Es war, als sähe er sie, wie sie fröhlich durch einen Türrahmen flatterte, in einem ihrer bunten, improvisierten Kostüme, oder wie sie nackt aus dem hinteren Badezimmer im ersten Stock auf ihn zukam, barfuß und mit einem weniger strahlenden Lächeln, vorsichtig und gefährdet. Ihm hatten sich in dem kleinen Raum die braunen Wasserflecken in der Porzellanschüssel aus der Zeit der Jahrhundertwende und der hohe Duschkopf von der Größe einer Son-

nenblume mit dem starken Wasserstrahl eingepägt. Diese besonders schönen Einrichtungen, stellte er fest, als er oben herumschlich, während unten eine Oglethorpe'sche Party tobte, waren gnadenlos ersetzt worden.

Die Oglethorpes bekämpften Alkoholkalorien mit körperlicher Betätigung, vom Hundeausführen bis zum Tennis. Sie zu sehen, wenn sie Tennis spielten, war komisch, speziell wenn sie gemeinsam auf einer Seite spielten: so viele spitze Ellbogen und Knie und Füße, die in weißen Sneakers hervorragten wie die Füße eines Kängurus, während sie beide hin und her hüpften und ihre Schläger manchmal krachend gegeneinander schlugen. Trish war die erste Frau, die Owen kennen lernte, die das Joggen zu einem Bestandteil ihres Lebens gemacht hatte, und es war irgendwie aufregend, sie unerwartet in anderen Teilen der Stadt zu sehen, sogar in der Partridgeberry Road, gut zwei Meilen von seinem Haus entfernt. Bei Regenwetter trug sie eine kurze gelbe Öljacke, unter der ihre nackten Beine über dem Asphalt zu schlenkern schienen wie bei einer Gliederpuppe, und einen Regenhut mit ausladender, über den Rücken reichender Krempe, wie das kleine Mädchen auf der Schachtel mit Morton's Salz. Als Owen sie Vanessa als mögliche Dritte vorschlug – in spielerischer Fortsetzung ihrer Phantasien, die sie beide erregten –, sagte seine Geliebte: «Nicht viel Fleisch auf diesen Knochen, wie Spencer Tracy zu sagen pflegte.»

Er hatte den Film einst im Scheherazade gesehen, und so beendete er das Zitat: «Aber was dran ist, ist erste Wahl.»

«Ich weiß nicht, Owen. Du kannst es gern probieren, aber wenn ich mit ihr rede, kommt nie viel von ihr zurück. Das Springen geht zu schnell. Da ist keinerlei Tiefe hinter dem, was du siehst.»

«Wie viel Tiefe brauchst du denn, du Gierige? Mir gefällt es, wie die Sprunghaftigkeit immer ein bisschen daneben trifft, als hätte sie dich nicht ganz verstanden und überlegte verzweifelt, welche Antwort du von ihr erwartest. Die beiden sind rührend darauf aus, mitzumischen. Ich glaube, sie ist für alles offen. So etwas merkt man. Sie ist ihr Leben lang immer brav gewesen und findet, was sie bekommen hat, ist nicht genug.» Er sprach etwas hastig, sogar atemlos, wie ein jüngerer Polizist, der einem Vorgesetzten Bericht erstattet. Er überlegte, ob der Ausdruck «für alles offen» eine Frau kränken konnte, weil er zu sehr nach Männerklatsch klang, nach Bruderschaftsjargon. Vanessa sagte nichts, nickte nur kurz und ließ ihn weiterplappern. «Warum haben sie sich uns angeschlossen», fragte er, «wo es doch genügend fade, ordentliche Paare in ihrem Alter gibt, die neu in der Stadt sind? Wie nennt man sie doch jetzt? Yuppies. Weiße Stadtfluchtypen, die in Hartford oder in Norwich arbeiten. Nein, die Oglethorpes möchten was erleben – sie zumindest. Könntest du sie nicht ein bisschen lieben?»

«Örste Wwahl», sagte Vanessa. «Das war der Witz. Tracy sagte: <Örste Wwahl.>»

Auf Vanessas Knochen war Fleisch genug; sie hatte breite Schultern und eine breite Taille, wie ein Mann. Er hatte hin und wieder den Wunsch verspürt, ohne ihm nachzugeben, ihr das Handgelenk umzudrehen, sie zu schlagen, weil er wusste, sie würde das hinnehmen. Wie er kam auch sie aus armen Verhältnissen, und wie in einem gnadenlosen Spiegel zeigte sie ihm die Niedrigkeit seiner Bedürfnisse. Er lernte, sich gegen die Macht aufzulehnen, die sie über ihn hatte. Es war möglich, wie er feststellte, alle Geschenke, die ein Körper einem anderen machen konnte, anzu-

nehmen und doch den Bewohner dieses Körpers nicht zu mögen. Er empfand eine unangemessene Zärtlichkeit für Vanessa. Ein Jahr lang, und dann noch eins, war er ihr Liebhaber, zweifellos nicht der einzige. Ihre Tage waren lang, auch wenn sie ausgefüllt waren mit Aktivitäten.

Es tat ihm Leid, dass er Trish als «offen für alles» bezeichnet hatte. Jedes Mal wenn er sie bei einer Party traf, hatte er Angst, er würde sie umstoßen. Seine ungehörige Charakterisierung war wie ein Belag in seinem Mund, der es ihm erschwerte, so mit ihr zu sprechen, wie es nötig war, wenn er ihr Vertrauen gewinnen wollte – freimütig, amüsiert, ohne Folgerungen über das hinaus, wozu sie bereit war. «Und?», sagte er auf einer Herbstparty, die Roscoe und Imogene Bisbee gaben, «wie gefällt dir dein neuer Präsident?»

«Ganz gut, aber ich bin mir nicht sicher, ob er Nixon hätte begnadigen dürfen.»

«Wir sind alle darauf angewiesen, dass wir begnadigt werden, oder?»

«Meinst du?», fragte Patricia, wobei sie den Blick abwandte, als ob gerade jenseits des Verandageländers etwas passierte, unten in der Dunkelheit, wo Schritte auf dem Splitt der Einfahrt knirschten und Gäste zu ihren Autos gingen.

«Du vielleicht nicht», sagte Owen. «Aber im Ernst, wenn er ihn nicht begnadigt hätte, wäre unsere ganze Energie von der Aufregung um den Prozess aufgefressen worden.»

«Du hast Recht», sagte sie; ihre Zustimmung kam, fand er, zu schnell, als wollte sie ihn loswerden. Er betrachtete sie von der Seite. Ihr Profil zeigte ein wie wund geriebenes Rosa bis zu den Nasenflügeln und ein hängendes Kinn, über dem ihre volle Oberlippe hervorstand, als machte sie eine nachdenkliche Miene. Er spürte bei ihr den Riss irgendei-

nes alten Kummers, es war, als fühlte er einen Sprung am Rand einer Teetasse an seiner Zunge. Bildete er sich auch eine gewisse Ungeduld ein, ein Übermaß an Erwartung, das sich, wie bei Faye, in ihrer Kleidung ausdrückte?

«Ich sehe dich dauernd beim Joggen», sagte er. «Du siehst allerliebste aus.»

«Oh, bitte nicht», rief Trish im selben Moment und wand sich am Verandageländer wie im Griff einer Verärgerung, die sich nicht abschütteln ließ.

Sie sah in ihm, wie ihre Reaktion ihm verriet, einen gefährlichen Mann. «In deinen hohen Sneakers und den Trainingshosen», erklärte er hastig. «Ich frage mich immer, ob du keine Angst hast, angefahren zu werden.»

«Ich sehe zu, dass ich immer etwas Weißes anhabe. Und die Laufschuhe haben jetzt Streifen, die im Scheinwerferlicht aufleuchten.»

Und ihre Augen, deren Wimpern so gleichmäßig verteilt waren und glitzerten, dass sie auch künstlich sein konnten, flammten wie Scheinwerfer. Er hatte sie erschreckt, bedrängt, er war zu direkt gewesen. «Okay, gut», sagte er schnell und machte einen Rückzieher. Er hatte die Erfahrung gemacht, dass eine Frau in ihrem grundlegenden Wunsch zu gefallen einem auch nach einem Affront gewogen blieb. So wie Alissa einen Satz zurück gemacht hatte, als hätte sie sich verbrüht, und sagte: *O nein, so nicht*, und sich dann wunderbar ergeben hatte. Er sagte: «Sprechen wir über etwas anderes. Was denkst du über den Typen in Kalifornien, der nach einer Geschlechtsumwandlung jetzt beim Frauentennis mitmachen möchte?»

«Na ja», sagte Trish vorsichtig, «ungewöhnlich ist es schon.»

Sie war nicht sehr intelligent, auch nicht sehr schön. War-

um pirschte er sich an sie heran, machte Konversation mit ihr, riskierte Peinlichkeiten, alles im Dienst eines seltsamen Traums, nach dem er diese naive Frau, wie ein lebendes Reh, das er sich über die Schulter geworfen hatte, zu Vanessa bringen wollte? Sie könnten beide an entgegengesetzten Enden anfangen zu knabbern und sich in der Mitte treffen. Die beiden Frauen würden ihn anbeten, sich um ihn reißen, sich in sklavischer Ergebenheit übertreffen. «Bei ungewöhnlich fällt mir ein», fuhr er fort, «ich habe gelesen, dass es in einem Hochsicherheitsgefängnis in Iowa eine Frau als Wärterin gibt.»

«Und warum nicht?», fragte Trish mit einem Funken Kampfeslust, der die dunkle Veranda der Bisbees erhellte.

Er machte erneut einen Rückzieher. «Ich weiß nicht recht, und dann all diese Geschlechtsumwandlungsoperationen. Man fragt sich, was ist eigentlich eine Frau?»

«Ja», sagte sie. Es war, als kröchen sie beide unter einem Tisch herum und suchten nach etwas Verlorenem – einem Ohrring, einer Kontaktlinse – und hätten es gerade gefunden. «Selbst wenn du eine bist», sagte sie zu ihm, «fragst du dich das.»

Der Sprung in der Teetasse musste mit Sex zu tun haben, mit Sex und dem schlaksigen, törichten Dwight mit seinen flapsigen Kängurufüßen und seinem grässlichen weibischen Gelächter. «Manchmal», wagte Owen sich vor, «muss es euch wütend machen. Die Frauen werden wüender. Sieh dir Patty Hearst an, erst Daddys Liebling, dann Revolverbraut.»

«Das war Gehirnwäsche», sagte Trish heftig und machte einen ihrer erratischen schnellen Sprünge. «Man hat sie gekidnappt und einer Gehirnwäsche unterzogen, und jetzt wird sie gejagt. Und dann sagen sie, Frauen hätten die glei-

chen Rechte.» Sie war gerade so viel jünger als Owen, dass der Feminismus schon in sie eingepflanzt war; Frauen in Owens Alter hatten ihn jede für sich erfinden müssen, jede nach persönlichem Stil.

Sein Hunger nach dieser Eroberung ließ nach. Er mochte Frauen nicht, die politisch stachelig waren; er mochte Frauen, die ironisch und distanziert waren und sich ganz dem rein Persönlichen widmeten – das Privileg der freien Welt. Er fragte sie: «Weißt du, was mir in diesem Jahr bisher am besten gefallen hat?» Er dachte an die Raumsonde Viking, die auf dem Mars gelandet war, der, nachdem man ein Jahrhundert lang von Wasseradern daraufgeredet hatte, trockener wirkte als Arizona.

«Dass Evil Knievel nicht gesprungen ist», erwiderte Trish überraschend prompt, als hätte sie über seine Gedankengänge etwas nachgedacht. Ihre feindselige Kantigkeit ließ hoffen; er fing an, sie von innen her zu bearbeiten. Er sah aus dreißig Zentimetern Entfernung, wie ihr Gesicht im Bett, auf einem Kissen aussähe; die Erkenntnis ermüdete ihn ein wenig, weil es so anstrengend war, auf verschiedenen Ebenen zu leben. Sie sähe ihn bockig an, begierig, ihm den Preis für ihren Wagemut zu entlocken, für das Risiko, das sie eingegangen waren.

«Warum sollte mir das gefallen?»

«Du magst Fehlschläge. Unglück liebt Gesellschaft», erklärte Trish, und nachdem sie ihn, ganz unerwartet, auf die Brust getippt hatte, schwebte sie davon, aus der novembri- gen Kühle der Veranda in das helle, warme, von menschlichem Geplauder erfüllte Wohnzimmer.

Seine private Mönchszelle bei E-O, mit ihrem schmutzigen hoch gelegenen Fenster und den sorgfältig abgestimm-

ten Besuchen von außen, war in letzter Zeit von innen her, aus der Fabrik, besetzt worden. Eine Assistentin im Programmierbereich, Karen Jazinsky, seit einem Jahr oder so eingestellt, hatte hin und wieder Unterlagen von Eds Ende des Unternehmens zu ihm gebracht – Ausdrucke von Maschinencodes, die Probleme enthielten, Verträge, die Owen abzeichnen musste, Artikel aus *Computing Tomorrow*, in denen Passagen mit gelbem Marker hervorgehoben waren. Karen musste im Obergeschoss einen unbenutzten Teil der Fabrik durchqueren (der Leerstand erinnerte daran, dass das Unternehmen seit einiger Zeit stagnierte und DigitEyes 2.2 auf dem zunehmend von Grafik-Programmen überschwemmten Markt praktisch gescheitert war) und an die grau gemalte Metalltür klopfen, die Owen von innen verschlossen hielt. Als Karen das erste Mal eingeladen wurde, war sie überrascht von der fast häuslichen Gemütlichkeit, die Owen in dem kleinen Raum geschaffen hatte: der kleine Perserteppich, die Kork-Pinnwand, wo Owen Notizen und Familienfotos mit Reißzwecken befestigt hatte, die von Winkelstützen getragenen Regalbretter, auf denen Kataloge und Computer-Handbücher standen, die Leuchtstoff-Deckenbeleuchtung, die von Stehlampen und Lampions aus Reispapier ergänzt wurde, die vielfältig verstellbaren Büromöbel aus gepresstem Plastik, dazu ein mit Kord bezogener Lehnstuhl und das Kunstleder-sofa, auf dem eine gestreifte Decke und mehrere dicke Kissen lagen, die CRT-Bildschirme, die auf separaten Tischen standen, aber verbunden durch eine bunte Girlande vieladrigen isolierten Drahts. In die Augen der jungen Frau trat ein Schimmer; sie sah den Raum als das, was er war, ein Fickzimmer, ein Zimmer für binäre Phantasien. Tatsächlich musste sie es bereits geahnt haben, auch ohne den

deutlichen Hinweis, dass er einige Male auf ihr Klopfen hin nicht geöffnet hatte und auf beiden Seiten der gepolsterten Stahltür der Atem angehalten worden war.

Sie stand da wie eine Erscheinung; sie hatte Zutritt zu seinem Traumleben gefunden. Sie übergab ihm Eds Unterlagen und floh, zurück durch den leeren Raum der Fabrik. Doch dann kam ein Tag, wie ihn beide wohl vorausgeahnt hatten: Nachdem sich die dicke Tür hinter ihr mit einem trockenen Klicken geschlossen hatte, überreichte sie ihm, neben den Geschäftspapieren, eine zusätzliche Botschaft, ein zusammengedrücktes warmes Bündel, ihren Nylonslip. Karen stand da, mit versonnenem Blick, und hob den Rock, um ihm zu zeigen, dass ihre Unterhose in seiner Hand war. «Wir haben nicht viel Zeit», sagte sie, und ihre Stimme klang doppelt ängstlich – dass man ihr Fernbleiben vom Arbeitsplatz bemerkte und dass er sie zurückwies.

Sie war klein, mit kantigen Zügen, hatte üppiges, drahtiges Haar und sah besorgt aus und schlecht ernährt. Sie war eine von den Tausenden junger Leute, die sich tagaus, tagein dem kränklichen Licht der Kathodenstrahlröhren aussetzten. Sie rührte Owens Herz. «Dann wollen wir sie nicht verschwenden», sagte er willig.

Sie zog den grauen Flanellrock aus und die schmalen Mokassins, behielt aber die weißen Söckchen und ihre perlenrosa Seidenbluse an. Falls er sie küsste, dann war es hinterher. Als sie sorgfältig ihre Brille absetzte, kniff sie die Augen zusammen, und über ihrem spitzen Kinn wurden ihre Lippen von andauernder Anspannung dünn. Sie sagte: «He, guck dir das an», als sie sah, wie bereit er schon für sie war, nachdem er die Jeans schnell abgestreift hatte; doch dann war sie, ohne Vorspiel, überraschend glitschig. Sie musste die steigende sexuelle Erregung mitgebracht

haben, als sie über den geschwärzten alten Fußboden mit seinem Muster von Bolzennarben und abgenutzten glänzenden Nagelköpfen gelaufen war, die Unterhose in der Hand. Oder hatte sie sie direkt vor seiner Tür, einem spontanen Einfall folgend, ausgezogen? Was war das für eine tapfere Generation, die sich binnen eines Jahrzehnts von jahrhundertelangen Verklemmungen befreit hatte.

«Warum willst du das?», fragte er sie in einem atemlosen Moment, den er einem ihrer Zusammenkünfte raubte.

Unter ihm, auf das Sofa gedrückt, die Schenkel gespreizt und um seine Hüften geschlungen, hatte sie keine Angst, taktlos zu erscheinen. «Mit Jungen der eigenen Generation», erklärte sie, «muss man so viel verhandeln. All das Zeug wegen Kinderkriegen und dann der langweilige Scheiß, ob man sich bindet. Du fühlst dich von deiner Zukunft gefangen und von dem, was du damit anfängst. Mit dir gibt's keine Zukunft. Da gibt's nur dies hier. Nur bim-bam, und nicht mal danke, Ma'am.»

«Du bist wunderbar», fing er an.

«Genug davon, Mr. Mackenzie. Ich bin nicht wunderbar. Ich bin funktional, und ich bin nicht ganz hässlich, aber das ist auch alles. Seien wir doch ehrlich: Für dich bin ich ein Weiberarsch.»

«Und ich, was bin ich für dich?»

Karen schwieg. Owen spürte, wie die Zeit verging. Phyllis konnte anrufen. Oder Ed. Er hatte Ed versprochen, sich der Überarbeitung eines Versicherungsprogramms anzunehmen, in dem versicherungsmathematische Wahrscheinlichkeiten mit den gleitenden Zinssätzen der jährlichen Zahlungen kombiniert werden sollten, angelehnt an die Zinssätze der Federal Bank, mit Algorithmen, die doppelte Logarithmenfunktionen einschlossen.

«Du, du bist ein wunderbarer alter Kerl. Ich sehe dich als Kind vor mir. Ich mag DigitEyes, was du damals gemacht hast, mit den wenigen Kilobytes, die es gab. Ich spiele gern damit, wenn ich anfangen, dich zu vermissen, und mir wünsche, wir könnten mehr voneinander haben.»

«Dann vermisst du mich also. Du möchtest tatsächlich mehr.»

«Natürlich; das ist schlichte Biologie. Die Biologie ist dumm. Sie will Kinder. Aber ich will keine Kinder. Noch nicht. Ich will nur ab und zu deinen Schwanz in mir haben.»

So konnten sie nur in dem kleinen, fest verschlossenen Raum miteinander sprechen, wie von dicken Wänden umschlossen, so wie sein Gehirn von seinem Schädel umschlossen war; sie hielten ihn besetzt, ähnlich wie das unaufhörliche Gemurmel der Gedanken in unseren Köpfen.

«Wie oft?», fragte er. «Wann kommst du wieder? Ich sollte es wissen, damit ich auch bestimmt hier bin.» Vanessa und er hatten womöglich etwas verabredet; seine vier Kinder hatten ihre Termine – Sportveranstaltungen, Zahnarztbesuche.

«Siehst du, das sind Verhandlungen», sagte Karen. «Ich komme, wann es mir passt, wann ich kann. Ich werde dafür bezahlt, dass ich hier arbeite, vergiss das nicht. Andere Leute beobachten dich. Die Leute merken was.»

«Wirklich? »

«*Ich* habe was gemerkt, oder? Und du wusstest es auch. Du warst nämlich nicht sehr überrascht, als ich das erste Mal meinen Rock hob.»

Sie hatte Recht: Schon dies bisschen Rekapitulation, diese absichtsvoll gehortete Erinnerung, die zeigte, dass sie ihre Schlüsse gezogen und einen Plan ausgeheckt hat-

te, verdarb die Beziehung. Und es vergingen Wochen, bis sie wieder in seinem Zimmer aufkreuzte, und dann kam sie verschämt, als Bittstellerin; sie hatte der Begierde nachgegeben, und es behagte ihm ganz und gar nicht, dass er diese Macht über sie gewonnen hatte. Er bestand jedoch darauf, dass sie, obwohl sie sagte, sie habe nur ganz wenig Zeit, ihre Bluse auszog, und spielte mit ihren kleinen, kecken Brüsten, so wie sie mit DigitEyes gespielt hatte. Ihre impulsive Affäre begann in ein sexuelles Machtspiel abzugleiten, bei dem der Punktestand skrupulös vermerkt wurde.

Er hatte gelernt, Sex zu haben ohne Freundlichkeiten, ohne langes Dankbarkeitsgerede. Er mochte Vanessa nicht und konnte sie dennoch nach Geheimnissen und Weisheiten ausfragen. Er lenkte das Gespräch auf die anderen Frauen ihres Kreises, speziell auf die, mit denen er ein Verhältnis gehabt hatte, um sie so erneut, aus einem anderen Blickwinkel, in einem kühleren Licht, zu erleben. «Faye», sagte sie. «Ich habe Faye geliebt, ihre ausgeflippte Art, aber sie hatte kein Ahnung, wie man sich anzieht. Wie ein Lumpenbündel, das Speed genommen hat, und dann diese lachhaften langen Röcke, um ihre krummen Beine zu verstecken.»

«Ich hab nie gemerkt, dass sie krumme Beine hatte.»

Vanessa lachte ihr Lachen, eine tiefes, kehliges Knurren. «Das konntest du auch nicht, Liebster, du warst zu sehr mit dem beschäftigt, was dazwischen war.»

«Ich hab immer noch Schuldgefühle, dass ich ihr Leben so in Unordnung gebracht habe.»

«Faye war ein Schmetterling – wie lange leben Schmetterlinge? Ein, zwei Tage. Sie war dazu geboren, Opfer zu werden. Jeder, der mit einem Alkoholiker verheiratet bleibt, ist gern Opfer. Dann hast *du* ein Opfer aus ihr

gemacht, und du warst nicht der Einzige, wie sie dir bestimmt erzählt hat. Es ist ziemlich naiv von dir, dir selbst die Schuld zu geben.»

«Und Alissa? Was denkst du über sie?»

«Was denkst *du* über sie? Oder besser, was hast du aus ihr gemacht?»

Sie meinte das Kind. Er sagte: «Dazu kann ich nichts sagen.»

«Natürlich nicht. Das kann keiner. Streng geheim.»

«Nur dass sie köstlich ist, findest du nicht auch?»

«Kommt drauf an, wie viel Fett du verträgst.»

Er zog eine Hand voll von dem weichen Fleisch von Vanessas stattlicher Taille, oberhalb des Hüftknochens, nach der Seite hin und kniff fest, grausam zu. Sie verzog das Gesicht und zeigte ihre oberen Eckzähne. Sie waren in ihrem Haus – eine seltene, risikoreiche Gelegenheit, sein roter Stingray stand in ihrer und Henrys Doppelgarage wie ein Stück glänzenden Fleisches, falls das elektronische Tor getriggert wurde und nach oben glitt. Das Haus der Slades, ein Haus aus den fünfziger Jahren im Neokolonialstil mit Garage und Sonnenveranda, in einer der neueren Straßen aus der Nachkriegszeit in Middle Falls gelegen, irritierte ihn wegen der biedereren Ordnung, die darin herrschte, mit den vielen Zeugnissen von Henrys sorgfältiger Schreiner Tätigkeit und seiner Arbeit am Haus und im Garten und Vanessas tatkräftiger, traditioneller Haushaltsführung und Victors beispielhaften Schulfortschritten am Choate. Die pervers beständige Ehe der Slades, die auf einem unerschütterlichen, unausgesprochenen Fundament ruhte, ging ihm gegen den Strich. Wusste Henry etwa nicht, was für eine Schlampe seine Frau war? Machte seine behäbige, selbstgefällige Dumpfheit sie nicht verrückt? Nein, offen-

bar hatten sie eine perfekte Übereinkunft – davon zeugte jedes silberne gerahmte Foto von Victor, jedes Preisband des Garden Club und jeder Sessel mit passendem Fußschemel davor, ähnlich wie die Häuser in Willow, die seinen Neid erregt hatten, mit ihren vollständig ausgebauten Kellern.

«Au», sagte Vanessa, jedoch ohne Zorn. Sie akzeptierte den Tadel als verdient.

«Entschuldigung. Ich fand Alissa nie dick.»

«Guck sie dir gelegentlich an. Sie ist noch immer nicht ihre Schwangerschaftspfunde losgeworden, und das Kind ist inzwischen vier Jahre alt.»

Das Kind, Nina, konnte laufen und sprechen, es war hübsch, aber verschlossen, und die Schichten weiblicher Subtilität vervielfältigten sich in ihr ebenso wie ihre Anmut und ihr Vorwitz; sie erinnerte Owen mehr und mehr an seine eigenen Fotos aus der ersten Klasse, an diese Bereitschaft zu gefallen, vermischt mit einem Hauch Skepsis. Doch die anderen sagten immer wieder, sie sehe ganz aus wie Ian: seine kantige, gerunzelte Stirn, der Blick aus halb geschlossenen Augen. Bis sie zu groß wurde für die Kinderkarre, schob der mutmaßliche Vater sie stolz überallhin, im Laufschrift, wobei sein Gesicht über dem Ziegenbart rot anlief. Seine mageren nackten Beine wurden sehntig. Vaterschaft und körperliche Betätigung, das war Ians Art, mit dem Nahen seines fünfzigsten Geburtstags zurechtzukommen. Dass Vanessa das Kind erwähnte, machte Owen Angst, und das wusste sie. «Du redest, als wärst du eifersüchtig», sagte er. «Hast du schon mal was, du weißt schon, mit Alissa gehabt?»

«Wir hatten lange Gespräche von Frau zu Frau und haben dazu mehr Weißwein getrunken, als für unsere Figuren gut war. Was du anscheinend nicht begreifst, ist die Tatsa-

che, dass es erotisches Vergnügen in den verschiedensten Schattierungen gibt, nicht nur beim Ficken. Alissa und ich sind uns ab und zu sehr *nah* gewesen.»

«Gehen Frauen deshalb mit Männern ins Bett, weil sie ihnen nah sein wollen?»

«Das fragst du mich dauernd. Die Antwort lautet: unter anderem.»

«Wenn du es mit einer Frau machst, richtig machst, was passiert dann? Benutzt ihr den Mund oder einen Dildo oder was? Beschreib es mir.»

«Owen, Liebling, ich hab's vergessen. Oder tun wir so, als hätte ich's vergessen. Möchtest du mich nochmal ficken, bevor du gehst, oder nicht? Du bist völlig zusammengeschrumpft, weil du so besorgt bist, was alle anderen machen.»

«Vergiss nicht», erinnerte er Vanessa, diese selbstzufriedene nackte Frau, die so dick um die Taille war und so undurchsichtig wie eine Venus aus Gips, «du willst, dass ich dir Trish Oglethorpe liefere.»

«Du willst das. Zwei Frauen, dir zu Diensten.»

«Um ehrlich zu sein, wenn ich meine Phantasien habe – darf ich dir das erzählen?»

Vanessa sagte nichts.

«Wenn ich meine Phantasien habe, dann mit einer Frau und zwei Männern. Ich bin mir nicht sicher, dass ein Mann wirklich mit zwei Frauen fertig wird, aber eine Frau wird mit zwei Männern fertig.»

«Und du möchtest die Frau dabei sein.»

«Au. Das tut weh.»

«Das sollte es nicht, Liebster. Es ist normal, oder normal in seiner Abnormalität. Immer das gleiche Geschlecht zu haben ist nach einer Weile ein bisschen langweilig.

«Du bist eine arrogante Fotze. Unglaublich.»

«Und wer bestimmt», führte sie freundlich aus, «wo das eine Geschlecht endet und das andere beginnt? Wenn wir winzige Eier sind, sind wir alle weiblich, dann kriegen ein paar, die Glück haben, das Y-Chromosom, wodurch sie zu Kaulquappen mit einem Penis werden. Das ist alles ziemlich schmutzilig, so wie meine Fotze in diesem Moment. Aber komm ruhig rein, Liebling, bitte. Fick mich bis zu den Augäpfeln.»

«Vanessa, du bist unglaublich. Was du alles so sagst!»

«Na ja, wenigstens bist du wieder steif geworden.»

Am leichtesten war Sex in seinem Kopf, fern von all den Möbeln, dem ekligen ehelichen Einerlei, dem verräterischen Licht, das schräg durch die Fensterläden fiel, den Kirchenglocken, die die Stunde verkündeten, die Kinder zur Schule riefen und wieder nach Hause schickten. Am liebsten mochte er in Middle Falls den Anblick zwischen halb acht und acht, wenn die Kinder zur Schule gingen und in Gruppen loszogen oder sich mit ihren Müttern an den Bushaltestellen versammelten, ihre Rucksäcke und ihre bunte synthetische Kleidung so fröhlich und so ganz anders als die scheußlichen Knickerbockers und dunklen Tuchmäntel der dreißiger Jahre in Willow, wo die Kinder lostrotteten, als gingen sie zu einer Schuhcreme-Fabrik. Nachts, wenn er in dem großen Doppelbett neben Phyllis lag, die ihren regelmäßigen Atemzügen nach schlief, gelang es ihm, sich die Szene vorzustellen: er und Vanessa und Trish Oglethorpe, die mit ihrem mageren, durchtrainierten Körper und der Oberlippe wie eine Fleischblume die Männer zur Jagd auf sie anlockte. Seine Intuition sagte ihm, dass Trish eine Extradosis jener Eigenschaft hatte, die sie gefügig, fangbar machte und die dem X-Chromosom

anhaftete. Er und Vanessa konnten sie fesseln, um erregenderen Zugang zu ihr zu haben. Er stellte sich die Münder und die unteren Öffnungen vor und vektorisierte Flecken elastischer Haut, und drei Paar Augen, die sich angesichts der dehnbaren Möglichkeiten staunend weiteten. Der Schmuddelkram, hatte Vanessa gesagt, der ganze Schmuddelkram, und sie hatte ihm gesagt, dass er ihn liebte, wie wir alle, den mütterlichen Schmuddelkram. Dann, wenn sein Verstand die Bilder verlor und wiederfand und seine Hand den halb eingeschlafenen Schwanz hielt, ihn neckte und dann fest packte, kam er in ein Taschentuch, das da lag, wo seine Ejakulation hintreffen mochte. Auf dem Höhepunkt der Empfindungen, wenn der Schweiß ihm aus den Poren brach, erkannte er, dass Phyllis' nahe Wärme Teil davon war, Schmuddelkram, Nähe, während ihr rhythmisch gehender leichter Atem – leicht, wie ihre Sprache leicht war, in dem Wunsch, sich der Welt nicht krass aufzudrängen – durch kein Zeichen verriet, ob sie seinen pochenden Höhepunkt wahrnahm. Aber sie war da, wie die endliche Summe einer von Eulers unendlichen Serien.

«Warum schlafen wir eigentlich nicht mehr zusammen?», fragte sie eines Tages.

«Wir schlafen nicht mehr zusammen? Ich habe das Gefühl, wir tun es.»

«Seit Wochen nicht. Ist mein Atem schlecht, oder was?»

«Nein, gar nicht. Ich habe in deinem Atem nie etwas anderes als Pfefferminz oder Kamillentee gerochen.»

«Also dann, warum machen wir es nicht? Die Kinder sind von acht bis halb vier aus dem Haus. Warum kommst du nicht mal mittags her, zum Essen? Von morgens will ich gar nicht reden, weil ich weiß, wie schwer es dir fällt aufzuwachen.»

«Meinst du *heute?*» Er überlegte angestrengt, ob etwas mit Vanessa verabredet war; wann Karen wieder vorbeischneite, war nicht vorherzusagen. «Was ist denn über dich gekommen?», fragte er, um Zeit zu gewinnen.

Phyllis war nicht gekränkt, aber sie errötete – dieses Aufschießen von Blut unter ihren schrägen Wangenknochen war für ihn mit der studentischen Prinzessin verbunden, die sich anbot, um davongetragen zu werden. «Nichts», sagte sie. «Nur Zuneigung. Du siehst in letzter Zeit so hübsch aus.»

Er sah eine willkommene Gelegenheit zu argumentieren. «Ach, jetzt, und früher nicht?»

«Früher auch, doch. Ich will nicht wie Ian reden, aber du hattest manchmal etwas von einem Nerd, als täte es deinen Augen weh, wenn du vom Computer weggucktest – als wären wir alle irgendwie unwirklich für dich. Das hast du jetzt nicht mehr so sehr.»

«Also, danke. Oder was?»

Jetzt war sie doch gekränkt. «Vergiss, dass ich was gesagt habe», sagte sie. «Ich wollte nur eine gute Ehefrau sein. Ich bin auch ein Mensch, verstehst du?»

«Baby!» Er ging zu ihr, plötzlich getroffen; ein Bild, zweidimensional in seinem Kopf, hatte plötzlich eine dritte Dimension bekommen; er hatte vergessen, dass sie ein Mensch war, er bewunderte sie auf so abstrakte Weise, als Bild aus seiner Vergangenheit, als eine verblasste Route zu seinen gegenwärtigen Umständen. Er umarmte sie; ihr Gesicht, fast in gleicher Höhe wie seines, fühlte sich heiß an; beider Gesichter schienen den Tränen nahe. «Du bist *übermenschlich*», sagte er zu ihr, in der Hoffnung, sie brächen beide in Gelächter aus. Als das nicht geschah, sagte er: «Lass uns eine Verabredung treffen. Ich glaube, heute

ist es schwierig; ich muss im Büro auf meinen Terminkalender gucken.»

«Du hast keine Lust», sagte Phyllis und hatte, wie immer, Recht. «Ich bin *nicht* übermenschlich, ich bin in jeder Hinsicht eine Niete, außer dass ich vier gesunde Kinder zur Welt gebracht habe. Aber auch bei ihnen hab ich nicht viel bewirkt. Wir lassen sie wie Unkraut schießen.»

Darin lag ein Körnchen Wahrheit, doch dagegen hätte er die unzähligen gewohnheitsmäßigen elterlichen Gesten setzen können: die Hilfe bei den Hausaufgaben, das abendliche Gutenachtsagen, das auswendig hergesagte Gebet, damit ihre ängstlichen kleinen Seelen die Nacht bis zum Morgen überstanden, die Familienausflüge nach Nantucket, nach Disney World und zur Expo 67 in Montreal, die Sommerhäuser in Maine, die zahllosen bezahlten Unterrichtsstunden, die zahllosen Abendmahlzeiten, die sie in mehr oder weniger ausgelassener Fröhlichkeit einnahmen. Von außen gesehen, durch die Fenster des warmen und teuren Hauses in der Partridgeberry Road, nach den Schaukeln und den Eishockey-Schlittschuhen und den Puppenhäusern und den Golfschlägern zu urteilen, die sich im Keller fanden, waren Owen und Phyllis ihrer Rolle als Eltern gerecht geworden, doch sie hatten nicht, wie manche Eltern – vielleicht auch wie Owens eigene Eltern – durch ihre Kinder *gelebt*, sie hatten nicht den Sprung aus dem Ego heraus in die DNS-Kette gemacht. Ian und Alissa zum Beispiel hatten sich nach einem steinigem Abschnitt ganz auf die Wünsche und Bedürfnisse von Nina und ihren beiden älteren Kindern gestürzt. Owen und Phyllis waren sich ähnlich darin, dass ihr Lieblingskind das Kind in ihnen war, das immer noch nach Aufmerksamkeit verlangte. «Morgen», versprach er ihr. «Mir ist gerade ein-

gefallen, dass heute der Tag ist, an dem ich mich mit Ed zum Mittagessen treffe. Er ist in letzter Zeit so düster.»

«Morgen spiele ich Tennis im Club, mit Alissa, Vanessa und Imogene. Nur dass Imogene nicht kann und Trish als Ersatz schickt.»

«Dann übermorgen», sagte er, «oder abends, wenn Floyd und Eve im Bett sind.» Gregory war in seinem zweiten Jahr am Brown College, Iris im ersten Jahr am Smith.

«Abends bin ich zu fertig», sagte Phyllis. «Und übermorgen habe ich schon längst vergessen, worum es eigentlich ging.»

«Worum geht es denn eigentlich?», fragte er sie.

«Darum, dass ich dich Hebe?», sagte sie schüchtern.

Er machte aus ihrer Frage eine Feststellung: «Und ich liebe dich.» Bei sich dachte er: *Ich zerstöre das Leben dieser Frau.*

«Es ist diese verdammte Stadt», sagte sie verdrossen. «Wohin man sich auch wendet, sie ist immer da und mischt sich ein.»

«Es ist nur eine Stadt», sagte er.

«Nein, Owen, das stimmt nicht. Die Leute in dieser Stadt haben nicht genug zu tun und machen lauter Unfug.»

«Nun ja, das ist der Wohlstand», sagte er zu ihr. «Hättest du Lieber den Kommunismus?»

Seit einiger Zeit schon dachte Owen, dass er die Affäre mit Vanessa abbrechen musste, bevor sie explodierte und noch einmal ein Chaos entstand wie nach Faye. Er konnte nicht tief genug in die seltsame Ehe der Slades gucken, doch er glaubte, dass sie, wie seine eigene auch, offene Untreue nicht verträge. Schließlich war dies keine Hippie-Kommune, kein von Felsen umgebener republikanischer

Partnertausch-Club in den schneebedeckten Bergen des nördlichen Mittleren Westens. Ein den Takt wahrendes Gespinnst von Anziehung und unerklärten Liebschaften lag über diesen Menschen an der Ostküste. In letzter Zeit hatte Owen sich zu Imogene Bisbee hingezogen gefühlt, eine beachtliche Trinkerin mit einer heiseren Whiskeystimme und ergrauendem rabenschwarzem Haar, das von einem Mittelscheitel aus streng nach hinten genommen war, wie auf einer Daguerreotypie eines Vorfahren. Sie hatte blaues Blut und eine verletzte Anmut. Ihre Familie hatte das Geld, mit dem Roscoe eine kleine, schlecht gehende Anwaltskanzlei in der Stadt aufrechterhielt, wo er die Erbangelegenheiten von Freunden regelte und, dank langer Ansässigkeit, Zugriff auf Fälle der Stadtverwaltung hatte. Im späten Stadium einer Party war Imogene wiederholt gegen ihn gestoßen. Einmal hatte sie mit verschwommenem Blick seinen Daumen ergriffen und mit diesem reizvollen Sprung in der Stimme gefragt: «Was gefällt dir nicht an mir, Owen?»

«Nichts», hatte er geantwortet. «Ich meine, da ist nichts, was mir nicht gefällt. Wie kommt Roscoe mit seiner neuen Schneeschleuder zurecht?»

Trish Oglethorpe stellte sich dazu, drängte sich besitzergreifend zwischen sie, obwohl er nicht mit ihr geschlafen hatte und seine Visionen, sie für einen Dreier mit Vanessa anzuwerben, verebbt waren. Doch ein Nachbild seines Flirts und ein schwacher Widerhall seiner Masturbationsphantasien, die sich nachts quer durch die Stadt über alle schlafenden Fernsehantennen ausbreiteten, zog sie zu ihm hin und ließ sie wachsam an seiner Seite bleiben, als wartete sie auf seinen nächsten Zug. Beide Frauen sahen ihn sozusagen mit gequälter Erwartung an. Er sagte: «Ich lasse

euch jetzt beide mal, dann könnt ihr über Tennis plaudern», wandte sich ab und machte sich auf die Suche nach Phyllis, die in der Küche auf einem Barhocker aus Buchenholz hockte und sich mit Ed und Henry Slade unterhielt – wie in den alten Zeiten am MIT, wenn er sie in einem verräucherten chinesischen Restaurant fand, wo sie behaglich mit Jake Lowenthal und Bobby Sprock zusammensaß.

Wenn Owen einen ernsthaften Annäherungsversuch bei Imogene machen wollte, musste er erst mit Vanessa Schluss machen. Aber würde er je wieder eine Frau wie sie finden, eine so freimütige Sex-Freundin, so frontal und unerschrocken, mit so gleichmäßig mattfarbener Haut und einer Klitoris, die wie ein Penis funktionierte und ihm den Angriff abnahm? Die gleiche Dreistigkeit und Energie machte sie in der Stadt allgegenwärtig: Sie war Mitvorsitzende, wie sie es nannten, des Fundraising-Komitees, das für einen Anbau – mehr Büroraum, weniger für Ärzte, sondern vielmehr für die sich vermehrenden Verwalter und Buchhalter der Krankenversicherung – am United Falls Hospital sammelte; das Krankenhaus lag in der Stadt, war aber auch für die primitive Ortschaft Lower Falls sowie für diejenigen Einwohner von Upper Falls zuständig, die nicht bis nach Hartford fahren wollten. Eigentlich lag allen daran, dass diese lokale Institution gedieh und erhalten blieb, obwohl Kleinstadt-Krankenhäuser aufgrund der Kosten der medizinischen Versorgung und der Wirtschaftlichkeit größerer Häuser immer weniger wurden – derselbe Wirtschaftstrend übrigens, der den Untergang von Kinos, selbständigen Banken und unabhängigen Bürobedarfsgeschäften, von Spielzeuggläden und Buchhandlungen herbeiführte. Das Einkaufen hatte sich in die Bereiche zwischen den Städten

verlagert, in Einkaufszentren, die jeweils mehrere Farmen verschlangen. Selbst Woolworth, der mit goldenen Lettern versehene Außenposten des Imperiums in der River Street, mit seinem bunten Warensortiment angeblich so beständig wie die Ford Motor Company und die Telekommunikationsfirma AT&T, war auf deprimierende Weise heruntergekommen: In der Haustierabteilung gab es nur noch ein paar plappernde, demoralisierte Wellensittiche und Kanarienvögel, während es früher hier wie im Dschungel gezwitschert hatte und alles erfüllt gewesen war vom herben Geruch von Vogelsamen und Vogeldreck und vom Rascheln von Wüstenspringmäusen auf ihren quietschenden Treträdern und in ihren stechend stinkenden Nestern aus Sägespänen.

Das Krankenhaus war – wie die noch nicht regional integrierte Highschool von Middle Falls – für die Bewohner ein Hort der Erinnerungen. Das jüngste Kind der Mackenzies, die in sich gekehrte, empfindliche Eve, war dort geboren, und als Phyllis mit vierzig ihren Krebschock hatte (eine gutartige Zyste, deren Entfernung kaum eine Narbe hinterließ) und Gregory sich mit vierzehn den Fußknöchel brach und Owen mit vierunddreißig fast einen Blinddarmdurchbruch hatte, da hatte das Krankenhaus sie aufgenommen und sich ihrer Schmerzen und Ängste angenommen. Die intensiven allseitigen Beziehungen innerhalb ihres Freundeskreises schlossen eine Identifizierung mit der Allgemeinheit nicht aus. Owen mochte das alternde kommerzielle Sammelsurium der River Street und sah seine Firma als ein Kapitel in der industriellen Geschichte der Stadt. Er und Phyllis hatten viele Male, wenn eines der Kinder teilnahm, bei Sportveranstaltungen der Highschool mitgejubelt. Ein Slogan, der mit vielfachem energischem Recken

des Arms und Schütteln der Pompons der weiß besockten Cheerleader gerufen wurde, ging so: «Nicht zu dick und nicht zu dünn, Middle Falls ist mittendrin! Nicht zu groß und nicht zu klein, Middle Falls wird –» Zeigefinger hoch erhoben und wackelnd – «siegreich» – ausholende Arm-bewegung, die Finger gespreizt – «sein!» Seit Owen als parteiischer Teenager an der Willow High mitgeschrien hatte, waren ein paar schlitternde Tanzbewegungen, ein Vermächtnis der sechziger Jahre, dem appellierenden Armewedeln und den Spreizsprüngen der jungen Mänaden in ihren Faltenröckchen und großen Pullovers hinzugefügt worden, doch ihm fiel auf, wie von Grund auf konservativ die jugendlichen Riten waren – die gleichen abgerissenen Rufe im Freien, der gleiche melancholische Duft von aufgeworfener Erde, der vom Football- oder Soccerfeld zu den Seitenlinien drang, die gleiche Hoffnung eines jeden Stammes, dass der Sieg heute ewig währenden Sieg bedeutete, in dem großen Spiel, das das Leben war.

Das Fundraising war erfolgreich verlaufen, Einwohner des gesamten sozialen Spektrums hatten sich beteiligt. Bei glücklichem Aprilsonnenschein fand eine triumphale Endveranstaltung auf dem Hof des Krankenhauses statt. Es war ein Wagnis gewesen, die Party für die Mitarbeiter und die bedeutenden Spender draußen abzuhalten, aber es waren so viele, und die verstaubten Empfangsräume im Obergeschoss des Rathauses hätten dem Ganzen eine zu trostlos offizielle Atmosphäre gegeben, während die Räume im Erdgeschoss des dreistöckigen, im georgianischen Stil gebauten Bundeshauses, in dem der Geschichtsverein untergebracht war, zu elitär gewirkt hätten. In der sonnenbeschiedenen Menge des Spätnachmittags entdeckte Owen sogleich Trish Oglethorpe. Obwohl er sich abwandte

und sie meiden wollte, kam sie auf ihn zugeeilt. «Owen! Ich sehe dich ja nie mehr!»

«Ich bin noch da.»

«Ich meine, um mit dir zu *reden*.»

Wie zur Entschuldigung sagte er: «Wir haben uns wohl den Winter über ein bisschen verkrochen.» *Wir*, er und Phyllis, Mann und Frau, mehr und zugleich weniger als eine wirkliche Person.

«War das nicht schrecklich! So viel Schnee! Dwight sagt, wir sollten nach Nord- oder Süd-Carolina ziehen. Besonders jetzt, nachdem der Leinenzwang für Hunde so viel strenger geworden ist.» Ihre streunenden Golden Retriever hatten, wie jeder wusste, Katzen der Nachbarn getötet und in einiger Entfernung einen Reitstall überfallen und sich an dem Pferdefutter in der Krippe gütlich getan.

Trish hatte eine neue, zerzauste Frisur; von den zedernholzfarbenen Strähnen flogen Funken im Sonnenlicht. Ihr getupftes Kleid war von altmodisch gewagter Kürze; ihre dünnen Beine mündeten in Schnallenpumps aus weißem Lackleder mit breiter Kappe. Sie sah aus, als wäre sie einem Comic entsprungen, und Owen hatte immer eine Schwäche für Comics gehabt. «Was führt dich her?», fragte er.

«Wusstest du das nicht? Vanessa hat mich überredet, für jemanden in ihrem Spendenkomitee, der ausgestiegen ist, einzuspringen. Sie ist eine Sklaventreiberin, ich kann dir sagen.»

«Das höre ich öfter.»

«Aber außerdem ist sie eine richtige Mutterglücke. Wirklich erstaunlich, wie sie all das schafft, was sie schafft.»

«Ja», sagte er zustimmend und überlegte, was sie wohl gemeint hatte. In Erinnerung an das Gespräch bei den Bisbees im vergangenen Herbst, das Trish, wie es schien, mit

einer Begeisterung aufgriff, die sie damals nicht bekundet hatte, sagte Owen zu ihr: «Damals sprachen wir von Frauen, die als Gefängniswärterinnen arbeiten, jetzt haben wir eine Frau als Vorsitzende einer Partei.»

«Ja», sagte Trish. «Zu schade, dass sie eine Konservative ist.»

«Dann bist du jetzt gegen die Konservativen?»

«Nur, wenn es die langweiligen Töchter eines Kaufmanns sind», sagte Trish und drehte ihr Gesicht so, dass er ihr Profil sah, das Kinn hängend und sexy. Ihre Oberlippe sah fast ein bisschen wie ein Greifschwanz aus. Wenigstens war ihre Art zu reden lockerer geworden.

«Bei langweiligen Konservativen fällt mir ein: der arme Ford. Vietnam ist so gut wie vorbei», sagte Owen. Er wusste nicht recht, wie er diese neue, subtil radikalisierte Trish stimulieren konnte.

Sie übergang sein Angebot. «Owen», sagte sie und stach ihm mit dem Zeigefinger heftig in die Brust. «Du musst *unbedingt* den Film *Shampoo* sehen, mit Warren Beatty. Dwight und ich waren *begeistert*. Er ist *unglaublich!* »

Das ähnelte mehr der alten, steifen, stockenden und stolpernden Trish. Und doch gingen von ihr der natürliche Duft, die unbekümmerte Lebhaftigkeit, das Gefühl einer geschickt wiederhergestellten Verbindung aus – wie von einer Frau, mit der man geschlafen hat. Hatte er im Traum mit ihr geschlafen? Waren seine Phantasien von einem nackten Dreier irgendwie, durch das Adergeflecht der Stadt, zu ihr gelangt? Sie sprudelte in ihrem Püppchenaufzug schier über vor Begeisterung über sich selbst und war nahe dran, mit blitzenden Augen, ihn zu necken, wie die Mädchen auf dem Weg zur Grundschule. Er musste einen Rückzieher machen und überlegen, wie er diesen neuen

Faktor in die sein Leben kompliziert machenden sexuellen Gleichungen einbeziehen wollte. Hatte Vanessa, als sie das Scheitern seiner schwachen Annäherungsversuche bemerkte, dieses ausgelassene Füllen verführt, und warteten jetzt beide in glühender Nacktheit, doch züchtig aufrecht, wie die Schwestern Poitier in Clouets Doppelporträt, dass er sie aufspürte? In Kleinstädten gab es verschwiegene Ecken, Vorratskeller, Dachböden, wo Matratzen mit gestreiftem Überzug still darauf warten, dass die Orgie begann.

Der Lärm der wohltätigen Menge wurde lauter, je mehr billigen Sekt sie genoss, unter dem drei Meter hohen phallichen Bild, das seit Monaten an der Fassade des Krankenhauses zu sehen war und ein Thermometer darstellte, auf dem das Rot der zugesagten Spenden zu guter Letzt ganz oben angekommen war. Owen erblickte das traurige Gesicht von Imogene Bisbee mit ihrer Emily-Dickinson-Frisur; sehnsüchtig suchte sie die Menge nach jemandem ab, der ihrem Leben mit Romantik neuen Schwung gab. Sie würde warten müssen, sagte er sich, in seinem Leben war kein Platz mehr, denn offensichtlich hatte er Trish immer noch an der Angel. Er ließ seinen Blick über all die fahlgelben, vom Bad in der kühlen Frühlingssonne erregten Spendergesichter gleiten und hoffte, dass er Karen Jazinski nicht entdecken würde. Ed, ein gewichtiger Sponsor von Geld der Firma, hätte sie als E-O-Mitarbeiterin mitbringen können, und wenn empfindliche spionierende Augen Owen und Karen zusammen sähen, würden sie die magnetische Strömung, die verräterische Elektrizität zwischen ihren Körpern bemerken.

Doch er sah sie nicht. Stattdessen kam Ian Morissey auf ihn zu; sein Ziegenbart war weißer geworden, das Haar auf

seinem Kopf länger, was zu seiner kürzlich getroffenen Entscheidung passte, nämlich «Kunstmaler» an der Staffelei zu werden und die Arbeit als Illustrator für Zeitschriften auf seine Freizeit zu beschränken – nur noch die wirklich aufregenden Aufträge, prahlte er, von alten Kumpeln in der Branche. Er verkündete: «Alissa musste zu Hause bleiben, bei Nina, sie fiebert, über achtunddreißig, und hat sich die halbe Nacht übergeben.»

«Wie alt ist sie jetzt?», fragte Owen höflich.

«Fünf. Himmel, da fühlt man sich selber uralte.»

Owen sagte in ironischem Ton: «Du hättest sie ruhig herbringen sollen, in die Ambulanz.»

Ian verstand keine Ironie, es sei denn, es war seine eigene. «Nee, im Grunde genommen hat sie eine Pferdenatur. Gebaut wie ein kleines Backsteinscheißhaus. Meinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, wie man jetzt sieht. Er war Steinmetz, dafür muss ich mich nicht schämen.» Schaler Sektgeruch lag in seinem Atem, explodierte in Bläschen.

Owen spürte einen Stich, als er sich Alissa und das kleine Mädchen und diesen rülpsenden Wichtigtuer zusammen vorstellte, eine heilige Dreieinigkeit, wie seine Eltern und er auf den Sonntagsspaziergängen in Willow. «Na, hoffentlich geht's ihr bald besser», sagte er zu Ian.

«Bestimmt. Wie ich sagte, zäh wie ein Pferd. Meine beiden Großväter sind neunzig geworden.»

«Sag Alissa, wir haben sie alle vermisst.» Schon Alissas Namen zu sagen, die kuschhaften S-Laute, versetzte Owen einen leichten Stoß und weckte in seinem Kopf das Bild eines unter der Haut gut gepolsterten Rückens, geteilt von einer Wirbelsäule mit zarten Extremitäten. Er empfand ein Gefühl der Kameradschaft, der Zusammengehörigkeit mit

anderen Veteranen desselben Feldzugs, als er sich durch die Menge bewegte, seine Mitmenschen in der Stadt seit fünfzehn Jahren, das Gefühl, zu lieben und geliebt zu werden, das ihm entgegenschlug, nicht nur von den Frauen, die er kannte, sondern von den Kaufleuten aus dem Zentrum in ihren Polyesteranzügen, dem Juwelier und dem Spirituosenhändler, dem trittsicheren Dachdecker, der hier, an einem mit weißem Tuch bedeckten Tisch, eine Doppelrolle als Barmann spielte, und der stämmigen, jetzt im Ruhestand lebenden Krankenschwester, die ihm vor acht Jahren, als sein Blinddarm entfernt worden war, mitten in der Nacht Barmherzigkeit erwiesen und eine weitere Dosis Demerol verabreicht hatte. Mit den Krankenpflegern und dem Empfangspersonal kamen ein paar braune und olivfarbene Gesichter in die festliche Menge. Er konnte Phyllis nicht finden, obwohl ihr heller Kopf gewöhnlich ein paar Zentimeter über den meisten anderen schwebte. Er hatte sie geliebt, anfangs, weil sie groß war, groß und weiblich und jung. Ihre seltsame augenscheinliche Abwesenheit versetzte ihm einen Stich – Vorahnung von Schuld; er fühlte sich seines Glücks unwürdig, fühlte sich davon verwirrt. Diese schuldbeladene Glückseligkeit – war sie das Leben?

Die Schatten wurden länger. Die Luft wurde kalt. Vanessa, die als Mitvorsitzende über ein defektes, quakendes tragbares Soundsystem eine wirkungsvolle Rede gehalten und nach allen Seiten hin gedankt hatte, kam auf ihn zu. Sie trug einen entengrünen Hosenanzug aus changierender Seide und hatte einen gut aussehenden Mann mit steifem Kragen an ihrer Seite. «Owen, *Lieber*, ich weiß gar nicht, ob du Reverend Arthur Larson schon kennen gelernt hast. Er ist noch neu hier an der episkopalischen Epiphanius-Ge-

meinde, aber er hat uns mit den besonderen Sponsoren in seiner Gemeinde großartig unterstützt. Er hat uns geholfen, an sie heranzukommen.»

Der Geistliche schüttelte Owen die Hand. Der Händedruck, so ahnte Owen, würde jeweils kunstvoll variiert, nach Geschlecht und Größe des Begrüßten, nach seiner oder ihrer wirtschaftlichen Bedeutung in der Stadt und nach dem Gewicht der vermuteten Freundschaft mit der einflussreichen Vanessa. Owen empfing einen warmen, aber nicht glühenden Händedruck. Reverend Larsons gutes Aussehen schien gleichmäßig aufgesprüht, eine wasserbeständige Schicht, von dem Satinglanz seiner schmalen schwarzen Schuhe bis zu dem ledrigen Leuchten seines vom Wind polierten Gesichts, das von im Freien verbrachten Wochentagen zeugte. Das Hemd unter seinem Kragen war nicht von dem üblichen Rußschwarz, sondern von einem weltmännischen Taubengrau; das dichte Haar auf seinem Kopf, störrisch und eng verflochten, erinnerte Owen an einen mittelgroßen Hund mit wuscheligem Rücken und welligem Schwanz. Larson war noch in seinen Dreißigern, und in seinem Auftreten fest, aber bescheiden. Dies war ein Mann, dessen Weg unbeschadet im Einklang mit den Wegen des Herrn verlief.

«Owen», sagte er, den Namen wiederholend, mit dem Vanessa ihn vorgestellt hatte, als wollte er ihn auf einer Erinnerungsliste in seinem Kopf festhalten. Seine Augen funkelten freundlich, eingefasst von beginnenden Knitterfältchen. Owen mochte ihn; er mochte die meisten Geistlichen, weil sie das Undenkbare fern halten, während wir durchs Leben tänzeln.

Larson trat einen halben Schritt zur Seite, sodass eine Frau zum Vorschein kam, die bei ihm war und sich taktvoll

hinter ihm gehalten hatte, auf der anderen Seite von Vanessa. Sie war kompakt und seidig, wie Elsie, mit einem Hauch von Doppelkinn, aber sie strahlte auch die undurchdringliche, ein wenig humorlose Vitalität aus, die Owen zuletzt an Ginger Bitting bewundert hatte. Ihr Handschlag verblüffte ihn, diese feinen weiblichen Finger, wie sie kühl in seine Handfläche glitten. Ihre Augen waren von dem scharfen Aquamarin der getönten Weingläser in Willow und der kleinen gläsernen Konfektschälchen mit Muschelrand, die tüchtige Tanten und ältere Nachbarinnen auf die geschlossene Kante der unteren Hälfte des Schiebefensters stellten, damit sich das Licht in ihnen fing. In seinem geschulten und etwas gespreizt klingenden Bariton, einen Ton tiefer in seiner Brust anschlagend, als schlichte Konversation es erforderte, verkündete der andere Mann Owen: «Und das ist meine liebe Frau Julia.»

XIII Man möchte es gar nicht wissen

In Haskells Crossing sterben die Leute. Sie zeigen einem, wie man's macht. Sie machen es unsichtbar, umgeben von professionellen Krankenschwestern und treuem Hauspersonal, doch in seltenen Fällen fallen sie ohne Vorwarnung tot um, zum Beispiel während sie den Ball hügelaufrwärts zum dreizehnten Loch treiben, oder mitten bei einem Nickerchen nach einem trinkseligen Sonntagslunch. Der Tod verliert nie seine Eigenschaft des Unerwarteten. Das Leben erwartet den Tod nicht, der lebendige Verstand kann ihn sich nicht vorstellen. Manche Bürger sterben bald nach einer aufwendigen kosmetischen Operation oder einer schwierigen multiplen Bypassoperation, oder nach einer teuren Hausrenovierung im Hinblick auf die künftigen Jahre – sie sterben trotzdem.

In der Kirche, in die Owen und Julia regelmäßig gehen, obwohl Julia weniger regelmäßig geht als damals, als sie die Frau eines Geistlichen war, kann man den Vorgang beobachten. Die Sterbenden sind Sonntag um Sonntag ein klein wenig ungeschlüssiger und ausgezehrter, wenn sie mit aufsäsigem Blick und mahlenden Kiefern von dem Gitter, wo sie die heilige Kommunion empfangen haben, wieder zu ihrem Platz tapern. Als Nächstes schaffen sie es nicht mehr bis zum Gitter, oder sie können sich, wegen der Gicht im Knie oder der schmerzenden Hüfte, nicht mehr hinknien und nehmen die Oblate stehend entgegen, wie die Katho-

liken oder die Lutheraner, oder aber – das nächste Stadium – der Geistliche und sein Ministrant bringen sie ihnen zum Schluss zur Kirchenbank. Bei dieser Abweichung von der gewöhnlichen Zeremonie ist kein anderes Geräusch zu hören als das Murmeln des Geistlichen, und keine andere Bewegung zu sehen als das wackelnde weiße Haupt der Kommunikantin und ihre Hand, falls sie aus der Schule der alten Hochkirche kommt und nach dem Empfang von Brot und Wein das Kreuzzeichen macht. Die Männer verlieren alle Farbe im Gesicht und werden grau wie Stein, und die Augen sinken tiefer in den Augenhöhlen; die Frauen, die noch im letzten Lebensstadium auf die frischen Make-up-Farben zurückgreifen können, haben glitzernde Augen über verhutzelten, aber rötlichen Wangen. Das Sterben schmeichelt manchen Frauen, kehrt die Strenge und die Entschiedenheit, die immer schon da waren, hervor. Andere, wie die bemerkenswert reiche Florence Sprang, erscheinen als angemalte und verkleidete Schauergestalten, wenn sie zwischen einem Handstock und einer Hausangestellten den Mittelgang entlanghumpeln, um ihren Anteil von Leib und Blut Jesu Christi zu empfangen.

Schließlich schaffen es auch die stoischsten und entschlossensten Kommunikanten nicht mehr, zum Sonntagsgottesdienst zu kommen, und sind nur noch als ein Name in den Fürbittgebeten gegenwärtig, einer von vielen – zu vielen, heißt es flüsternd –, Namen, die von dem jeweiligen Vorbeter mit eintöniger Stimme verlesen werden, nach der Formel: *Für die Alten und Gebrechlichen, für die Witwen und Waisen und für die Kranken und die Leidenden, lasset uns beten zum Herrn, unserem Gott.* Oder nach der Formel III: *Unser Mitgefühl ist mit denen, die Krankheit oder Kummer leiden.*

In dem darauf folgenden Geleier von Namen gesellt sich

«Florence» demokratisch zur Vielzahl anderer Kranker und Leidender, Erin und Jameeka, Shonda und Lara, Dolores und Jade, Bruce und Hamad und Todd, die, obwohl Florence ihnen nie begegnet ist, eingeschlossen sind in das Hilfsprogramm der Epiphaniengemeinde in Cabot City, wo sie in Heimen und Sozialwohnungen an den ruinösen Auswirkungen von Drogen und Alkohol, Fettleibigkeit und Aids, Promiskuität und bipolaren Psychosen leiden. Dann figuriert Florence' Name, unter Hinzufügung des Nachnamens, eine Zeit lang in der Liste, die auf die formelhaften Worte folgt: *Für jene, die in der Hoffnung auf Wiederauferstehung gestorben sind, und für alle Dahingegangenen, lasset uns beten zum Herrn, unserem Gott.* Die Gemeinde antwortet mit der Anrufung der riesigen hypothetischen Einheit, die über den Vorgängen in dieser Kleinstadt schwebt: *Herr, erbarme dich,* oder, im Hinblick auf die Verschiedenen, die nun sicher in ihren Särgen und Urnen ruhen: *Lasse das ewige Licht leuchten über ihnen.*

Das ewige Licht – und das in einem Universum, wo laut neuesten wissenschaftlichen Berichten die von einem unbekanntem, als dunkle Kraft bezeichneten Faktor vorangetriebene Expansion sich in einem Maße beschleunigt, dass die Sterne irgendwann füreinander nicht mehr sichtbar sind. Andere Gesetze weisen nach, dass die Sterne ausbrennen und als bedeutungslose Ascheansammlungen ewig träger Materie dahindriften werden. Niemand verfolgt die neuesten Erkenntnisse der empirischen Kosmologie mit größerem Interesse als der Geistliche der Stadt, der darauf hofft, um die Ecke einer kryptischen Gleichung herum, einen Blick auf die göttliche Barmherzigkeit zu erhaschen. Eine Bürde, so wie Owen es sieht, die auf den Schultern der modernen Gläubigen lastet, ist der monströs vergröß-

ßerte Kontext der Zeit. Paulus glaubte, die letzte Posaune würde noch zu Lebzeiten mancher der damals Lebenden ertönen – «Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune» –, und im Mittelalter konnten sich die Leute noch vorstellen, ihre Skelette würden unversehr, mit fleischlosen Kiefern grinsend, ihren Gräbern entsteigen. Die nächste Welt lag um die Ecke, fast konnte man ihr einen Besuch abstatten wie den Gewölben unter der Kathedrale. Jetzt muss sie in eine andere Dimension verwiesen werden und sich zu den subatomaren Ketten gesellen, deren mathematische Erfindung vielleicht endlich das Rätsel der Existenz lösen wird: Warum hat das Nichts, der Grundton kosmischer Realität, der Unterboden, der in alle Ewigkeit bleibt, sich entschieden, so mühevoll gegen sich selbst zu verstoßen und überhaupt etwas hervorzubringen? In strategischem Rückzug überlässt die Kirche den Kosmos der Physik und nimmt Zuflucht im Persönlichen – dem Kosmos des fragilen, vergänglichen Bewusstseins. In jener endlos verlängerten Schattenwelt badeten Florence und Jameeka und Lara und Bruce und Konsorten in Gottes unterschiedsloser Liebe und wurden zusammen von Mal zu Mal stärker. *Habe ich nach menschlicher Meinung zu Ephesus mit wilden Tieren gefochten, was hilft's mir? So die Toten nicht auferstehen, «lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!»* Im nächsten Vers fügt Paulus ominös hinzu: *Lasset euch nicht verführen! Böse Geschwätze verderben gute Sitten.*

Es hatte sich so ergeben, dass Owen und Julia sich hauptsächlich mit älteren Menschen anfreundeten, als sie nach Haskells Crossing kamen. Paare ihres Alters, die festgestellt hatten, dass dieses höfliche Paar weder trank noch

über den lokalen Klatsch auf dem Laufenden war, sahen nach der ersten Einladung zu Cocktails meist davon ab, sie abermals zu bitten. Die Älteren hingegen, die zu ihrem eigenen Verzicht durch Krankheit oder mit Hilfe der Anonymen Alkoholiker gekommen waren, fanden das neue «junge» Paar frisch und angenehm und luden die beiden zu den jahreszeitlichen Partys ein, wo Owen und Julia, von umherkrabbelnden Enkelkindern abgesehen, die jüngsten Gäste waren. In dieser fröhlichen Schar älterer Menschen, die sich an ihren veralteten Geschichten ergötzten, war der Schnitter bereits am Werk. Beerdigungen wurden zu einem vertrauten Ereignis – mit episkopalischen Riten, die gestreckt wurden, um unkonventionellen, manchmal respektlosen und erheiternden Erinnerungen alter Freunde und alternder Kinder Platz zu bieten. Zum Gottesdienst gab es ein Faltblatt mit schmerzstillenden Versen auf der Rückseite, den Liednummern und Gebeten in der Mitte und auf der Vorderseite ein faszinierendes Bild des Verstorbenen in der Fülle des Lebens – an der Ruderpinne seines Bootes in Maine oder vor einem üppig blühenden Rosenspalier, lachend im Sonnenschein, dessen Neutrinos inzwischen bei dem Stern Vega angekommen waren, oder die Zügel eines Pferdes haltend, das selbst schon dahingeschieden war, hier aber ein wildes Auge und eine geblähte Furcht einflößende Nüster präsentierte. Owen war fasziniert von dem, was für die Reichen summa summarum die glücklichsten Momente waren. Ländliche Freuden: Millionen von Dollars, zusammengebracht im Trachten nach Reinheit, nach ursprünglicher Unschuld. Selten wurde eine Innenaufnahme gewählt oder ein Photo, das im Verlauf eines Arbeitstags oder bei einer Zeremonie aufgenommen worden war, bei einem vierzigjährigen Jubiläum oder

einer üppigen Feier zum Eintritt in den Ruhestand. Wenn das Bild aus der glatthäutigen Jugend des kürzlich Verstorbenen stammte, zeigte es ihn fast immer in sportlicher Pose – in Weiß vor einem Tennisnetz, oder mit einer Silbertrophäe und mit einem nicht weniger hellen Lächeln. Das Leben nach dem Tode, lautete die darin enthaltene Mitteilung, würde in einem Country Club stattfinden. Nach dem Gottesdienst richtete die Witwe oder der Witwer oder das älteste Kind, das noch in der Gegend lebte, eine Party in dem geräumigen ehemaligen Zuhause oder im Jachtclub oder im Country Club aus, wo die Erinnerungen an den Verstorbenen vergesslicher Fröhlichkeit wichen oder bitteren Beschwerden darüber, wie benachteiligt die grundbesitzenden, steuerzahlenden Einwohner von Hasskells Crossing bei ihren Auseinandersetzungen mit den korrupten oder einfach nur sorglosen, jedenfalls *kleinlichen* Politikern waren, die in der Machtzentrale von Cabot City bequem in ihren Sesseln saßen. Fand die Feier in einem Privathaus statt, hatten die Gäste eine glitzernde Scheibe des Meeres im Blick – das alles verschlingende, unerschütterliche Abbild der Ewigkeit, das jeden Feiernden, jeden Lebenden erwartete.

Eine der frühesten Bekannten der neuen Mackenzies – Mackenzies IT, wenn eine Ehe ein Film wäre, oder, wäre sie ein Computerprogramm, Mackenzies 2.1 – war Bumpy Wentworth gewesen, eine kleine rundliche Frau mit schütterem blauem Haar und dem Talent, andere nachzuahmen. Bumpy war ein Spitzname aus der Kindheit, ihr zugedacht von einem sich zurückgesetzt fühlenden jüngeren Bruder, mit dem sie – neben einer korpulenten Gouvernante – die Rückbank des Peerless ihres Vaters teilte. Fotos aus dem Jahr 1925, als sie zehn Jahre alt war, bezeugten eine

kampflustige schwesterliche Draufgängerin. Sie wurde eine gutmütige, wohlproportionierte Frau, aber der Name begleitete sie, von der engeren Familie zur Schule, dann ins Internat, dann in die Schule für höhere Töchter und in die Ehe. Nach der konservativen Mode der Gegend, wo ein freundlicher männlicher Chauvinismus die weiblichen Stammesangehörigen wie Haustiere etikettierte, blieb «Bumpy», was nach Stoßen und Schubsen klang, an ihr haften. Ebenso hielten sich unter ihren Altersgenossinnen in Haskells Crossing die Spitznamen Muffin, Jonesie, Snuggles und Bunch – und sie alle waren würdige, gut situierte Frauen in ihren Sechzigern und Siebzigern.

Wenn Julia überhaupt eine Schwäche hatte, dann die für fröhliche Freundschaften mit anderen Frauen. Sie war von ihrem Vater, einem Banker und Kirchenältesten aus New Haven, dessen drei andere Kinder Jungen waren, direkt ihrem Ehemann, der frisch vom Priesterseminar kam, als vorbildliche Frau übergeben worden: eben noch beispielhafte Tochter und Studentin, gleich darauf perfekte Gehilfin und Hausfrau. Der einzige Ausrutscher in ihrem Leben war, dass sie sich in Owen verliebte, was sie sich später als seine Rettung aus einem schrecklich unmoralischen Leben zurechtlegte. Er war bereit, sich retten zu lassen, doch sie war nicht bereit, im Zentrum eines Skandals zu stehen und nicht nur von den entsetzten Gemeindegliedern ihres Mannes gemieden zu werden, sondern auch, und zwar mit ostentativer Entrüstung, von den achtbaren Frauen in Middle Falls wie Vanessa Slade, Imogene Bisbee, Trish Oglethorpe und Alissa Morrissey. Deshalb war es für Julia eine freudige Erleichterung, einhundert Meilen weiter nordöstlich die Bekanntschaft von Frauen wie der zaudernden, verschmitzt-witzigen Bunch Hapgood, der hageren,

sanftmütigen Jonesie Wilkins und der freundlichen, vernünftigen Bumpy Wentworth zu machen; beim Sherry lachte sie als Jüngste oft Tränen über Bumpys Parodien irischer Mägde und italienischer Gärtner im Dienste ihres Vaters oder auch über Nachahmungen der spießigen, zugeknöpften Geschäftspartner – allesamt weiße angelsächsische Protestanten – ihres lieben verstorbenen Mannes. Julia war für diese Frauen praktisch ein junges Mädchen, und Mrs. Wentworth sorgte dafür, dass sie, mit Owen im Schlepptau, die richtigen Leute kennen lernte und im Laufe der Zeit den richtigen Clubs beitrug. Während so die Jahreszeiten Neuenglands malerisch durch Haskells Crossing zogen und das Ungemach der sechs Kinder der Mackenzies – vier von ihm, zwei von ihr – vertraulich erzählt, dann beschwichtigt und freundlich weggelächelt wurde, während ein Begräbnis nach dem andern gemeinsame Bekannte der ewigen Ruhe anheimgab, war Bumpy immer zugegen. Mit Mitte achtzig wurde sie auffallend dünner und schwächer; Haarverlust nötigte sie, eine Perücke zu tragen, worüber sie die komischsten Bemerkungen machte – mit Julia debattierte sie, ob Pfirsich oder Aprikose der geschmackvollste Farbton sei. Noch als sie mit Atembeschwerden ins Krankenhaus gebracht wurde, war die alte Frau fröhlich gewesen, und als Julia sie das letzte Mal besuchte, konnte sie sich nicht halten vor Lachen, weil Bumpy ihr die komische Seite eines Sturms im Wasserglas in der Altargilde verdeutlichte, den Julia als eine der Hauptstützen der Gilde zu ernst genommen hatte. Als das Licht in den Fenstern schwand, sank Bumpy auf ihr Kissen und tätschelte Julias Hand mit ihrer eigenen runzeligen Hand. Sie beteuerte, dass sie ihre neue Medizin mochte und dass sie in der Reha-Klinik auf der anderen Seite von Cabot City wieder zu Kräften kommen

werde. Sie sei deprimiert gewesen, aber sie spüre, dass ihre Lebensgeister zurückkehrten.

Deshalb verkündete Julia Owen mit der verletzten, ungläubigen Stimme eines hinters Licht geführten Kindes, nachdem sie früh am nächsten Morgen einen Anruf entgegengenommen hatte und wieder ins Schlafzimmer kam: «Bumpy ist gestorben!» Tränen standen ihr in den Augen und machten das Aquamarinblau noch leuchtender. Julia gehörte zu den Frauen, die auch in den schlimmsten Augenblicken nicht weinten.

Middle Falls hatte schon andere Skandale und Trennungen erlebt, aber dies war von einer neuen Größenordnung – die Frau eines Geistlichen und eine kühl arrangierte Doppeltrennung. Der fünfzehnjährige Floyd, Owens zweiter Sohn und sein drittes Kind, benannt nach dem Großvater väterlicherseits, brachte aus der Schule die Neuigkeit mit nach Hause, dass ausgerechnet Pfarrer Larson und seine Frau im Begriff waren, sich zu trennen. Jennifer Pajasek, ein Mädchen in seiner Klasse, die manchmal bei den Larsons auf die Kinder aufpasste, habe gesagt, die beiden hätten viel gestritten und die Kinder – ein Mädchen und ein Junge – seien ganz verstört.

Floyd konnte nicht ahnen, als er diese Neuigkeit seinem Vater mit einer Stimme berichtete, in der verwirrte, erregte Unschuld mitschwang, dass diese Neuigkeit ihn selbst betraf, der erste Riss eines Verhängnisses, das bald über ihn kommen sollte. Die Ereignisse hatten in einem Pfarrhaus, zwei Meilen von ihnen entfernt, stattgefunden. Owen war in jenen Krater des Unabwendbaren gezogen worden, dessen Rand so viele Jahre zuvor durch den Knall markiert wurde, als Danny Hoffman vor Morgengrauen den Abzug

des .38er Army-Colts seines Vaters drückte. Diesmal war es um halb fünf an einem sonnigen Septembernachmittag, am Küchentisch des Hauses der Mackenzies in der Partidgeberry Road, mit sechs Schlafzimmern und vier Badezimmern, aber der Bereich war derselbe, der Bereich unwiderrufflichen, realen Schadens. Er war der Henkermeister seines eigenen Kindes. Die Waffe war noch hinter seinem Rücken verborgen, aber in wenigen Tagen würde sie hervorgezogen und abgefeuert werden müssen. Sein Sohn würde, wie Buddy Rourke, vaterlos werden, weil sein Vater ausgebrochen war. Phyllis wusste es schon. Bald wüsste es die ganze Stadt. Es gab kein Versteck, kein Zurück. Auf der anderen Seite der Küchenfenster erklang das Lied schuldlosen Lebens, so fern von menschlicher Schuld wie ein Traum – Stare zwitscherten, während sie sich in Scharen für den Abflug sammelten, Insekten zirpten unsichtbar, der Sommer beendete seine Geschäfte.

Julia ging voraus – sie war die Erste, die es erzählte, die erste, die sich trennte, die Erste, die sich scheiden ließ. Obwohl Owen sie begehrte und in ihr seine Chance sah, sich in ungefährdete eheliche Fleischeslust und Gehorsamkeit einzugewöhnen, hätte er womöglich endlos gezögert und die Frauen in der Luft hängen lassen, wie ein Jongleur seine bunten Bälle, hätte Julia ihn nicht beschämt und vorangetrieben. Erschrecken über ihren eigenen Sündenfall hatte sie elektrisiert; das zweifelsfreie Verhalten, das sie sich in Zeiten ihrer Tugendhaftigkeit erworben hatte, trieb sie voran. Sie blickte nie zurück, und er folgte ihr matt.

Die Gespräche mit seinen Kindern, der Umzug in eine Wohnung in den heruntergekommenen Reihenhäusern am anderen Ufer, gegenüber der alten Fabrik, die Unterredung mit einem müden, neutralen Scheidungsanwalt in

Hartford – all dies vollzog sich wie unter Wasser. Benommen bewegte er sich durch das Dickicht der Schmerzen anderer; er erkannte sich kaum wieder. In diesem dichteren Element fühlte er sich seltsam leicht. Er hatte das Gefühl, dass er mit dem Eintritt in dieses drastische Element – das Verhängnis, das er mit dem leeren Grundstück neben seinem ersten Zuhause verwechselte, wo seine Brille in ihrem taufeuchten Etui wie durch ein Wunder wieder in seinen Besitz gelangte und ihn überzeugte, dass sein Leben unter einem glücklichen Stern stand – sein verspätetes Erwachsenenleben begonnen hatte. Phyllis zu verlassen, zu einem Zeitpunkt, als sie beide Mitte vierzig waren, war die erste erwachsene Handlung in seinem Leben. Erwachsen zu sein bedeutete, ein Killer zu sein. Pazifisten und Nichtkämpfer machten sich lediglich etwas vor und überließen die schmutzige Arbeit anderen.

Vanessa, die ihm eines Mittags in der Stadt begegnete, vor dem «Hässlichen Entlein», sagte nur ohne ein Lächeln: «Gut für dich, Lieber», blieb aber nicht stehen. Alissa, die mit der kleinen Nina im Schlepptau die Branch Street zur Grundschule überquerte, sagte zu dem Kind: «Möchtest du Mr. Mackenzie zeigen, wo dein Zahn ausgefallen ist?» Karen Jazinski hatte in jenem Sommer einmal an Owens Zelle bei E-O geklopft, aber da Julia bei ihm auf dem Sofa war – mit ihrem entschieden brünetten Haar weniger wie Manets *Olympia*, sondern mehr wie Goyas *Nackte Maja* –, konnte er nicht aufmachen, und Karen, die vielleicht beider angehaltenen Atem drinnen spürte, klopfte nicht noch einmal. Aus einem unerfindlichen Grund führte Trish Oglethorpe die lokale Streitmacht der Entrüstung an und ging im Supermarkt an Julia vorbei, als wäre sie ein welker Salatkopf. Roscoe und Imogene Bisbee brüskierten das

neue Paar im Silver Spoon, einem überteuerten Restaurant mit Kerzenlicht in Upper Falls, wo Owen und Julia sich unter den gesichtslosen Siedlungsbewohnern vor dem Erkanntwerden sicher geglaubt hatten.

Dieses Interim der Trennung zog sich über ein Jahr hin, und dann kam es noch schlimmer. Man möchte es gar nicht wissen. Die Zeitungen und Nachrichtensendungen sind voll von Familiendramen und Morden hinter Mauern. In beiden zerstörten Ehen gab es kummervolle, Rückschau haltende Unterredungen, nicht ohne hochgestimmte Momente trunkener Geständnisse und trockener Heiterkeit. In einem späteren Stadium, als es mehr um Rechtsfragen ging, gab es bittere Auseinandersetzungen über die Aufteilung von Besitz – besonders bitter bei den Mackenzies, die unverhofft zu Wohlstand gekommen waren und ihn schnell in schöne, künstlerische Dinge umgesetzt hatten. Jeder Perserteppich, jedes abstrakte Gemälde, jedes Fünfzig-Dollar-Kunstabuch war gemeinsam ausgewählt oder, im Falle der Bücher, mit liebevollen Widmungen versehen, zum Geburtstag oder zu Weihnachten geschenkt worden. Eine Ausgabe von *Finnegans Wake*, die Phyllis Owen zu seinem fünfundzwanzigsten Geburtstag geschenkt hatte – ein großer Band mit geradem Rücken und einem Schutzumschlag, der vorn und hinten gleichermaßen die fünfzehnteilige Liste der Druckfehler zeigte, die Joyce dem Text von 1939 beigefügt hatte –, löste einen besonders bitteren Streit aus, obwohl beide nicht über die ersten fünf Seiten hinausgekommen waren. Sie hatten geglaubt, es sei mathematischer angelegt, da der Autor einer der wenigen war, dessen Geist sich mit dem der großen Mathematiker messen konnte, aber der heilige Text war reine Musik, die Musik phonetisch falsch geschriebener Rede in einem breiten

irischen Akzent, und ganz Europa blitzte in den Wortspielen auf. In der Zeit ihrer Verlobung und in ihrer Ehe hatte dieses Buch ihnen als der Inbegriff der Kultur gegolten – fanatisch gearbeitet, distanziert wie ein Monolith.

Bei den Larsons gab es das Problem des Pfarrhauses. Julia und die Kinder brauchten es, doch es gehörte der Kirche, und ein Teil von Larsons Gehalt war das Wohnrecht darin. Unglücklicherweise ging es auf Weihnachten zu, mit der Flut von Festtagen und Veranstaltungen für alle, von Jugendgruppen bis zu Altenkreisen, denen traditionell die Frau des Geistlichen vorstand. Zu den Pflichten des Pfarrers gehörte es in diesen dunklen Tagen, eine präsentable Ehefrau zu haben, die willens und in der Lage war, ihn bei seinen sozialen Aufgaben in der Gemeinde zu unterstützen. Julia erfüllte ihre Pflicht reibungslos: kein Gläschen Weihnachtspunsch wurde verschüttet, kein Mitglied des Jugendchors ging bei der Verteilung von Eierlikör und Lebkuchen leer aus, auch wenn unterdessen Owen und sein Bett in seinen unordentlichen Räumen in der Covenant Street auf ihre Rückkehr warteten. Wenn sie dann endlich zu ihm kam, noch in dem keuschen grauen Strickkleid der Gastgeberin im Pfarrhaus, erklärte sie ihm in ihrem Überschwang: «Eine Frau ist es gewöhnt, auf verschiedenen Ebenen zu leben. Sich aufzuteilen gehört zu ihrer Biologie. Das ist keine Heuchelei; es gehört sich einfach so, nicht alles von sich auf einmal zu zeigen. Was bist du doch für ein heikler, eifersüchtiger Freund, Owen! Wie aufregend für mich, mit jemandem zusammen zu sein, der so unschuldig ist.»

«Arthur war nicht so, meinst du?»

«Also – das soll deine Gefühle nicht verletzen, Schatz, aber es ist nicht leicht, einen Geistlichen zu schockieren.

Er bekommt die schlimmsten Sachen zu hören, jeden Tag in der Woche. Die Leute erzählen ihm liebend gern, wer weiß warum.»

Auf diese Phase, in der Julia nach außen hin das Zusammenleben mit ihrem illusionslosen Ehemann weiterführte, gingen womöglich die Träume zurück, die Owen noch fünfundzwanzig Jahre später plagten, Träume, in denen sie ihm entglitt, unter dem sozialen Netz der Stadt, oder in denen er von ihr einfach verlegt wurde, während sie die vertrauten Aufgaben der loyalen Pfarrfrau erfüllte.

Es war die Kirche selbst, die in ihrer Weisheit den Pfarrer auf die Peinlichkeit dieser Situation aufmerksam machte und mit einer Lösung aufwartete: Der Leiter des Kirchenvorstands, ein pensionierter und verwitweter ehemaliger Banker aus Providence, der ein für ihn unnötig großes Herrenhaus mit Blick auf die Gemeindewiese von Middle Falls bewohnte, erklärte, Reverend Larson könne sehr gern bei ihm wohnen, bis Mrs. Larson und die Kinder eine geeignete Unterkunft – vorzugsweise in einer anderen Stadt – gefunden hätten. Als die Schulen schließlich im Juni des Sommers der Zweihundert-Jahr-Feierlichkeiten schlossen, zog Julia mit dem kleinen Tommy und mit Rachel zu Julias Schwester in Old Lyme. Diese Zeit der Trennung, in der Owens verlobte Geliebte unter dem vorwurfsvollen Blick ihrer Schwester nur eine paar hastige Briefe an ihn schicken konnte, mochte ebenfalls beigetragen haben zu seinen beharrlichen Albträumen, er könnte sie verlieren oder ihre Verbindung könnte einfach abbrechen und verstummen – wie die ersten, anfälligen transatlantischen Kabel, die auf dem zerklüfteten Boden des Atlantiks verlegt worden waren. Ihre Briefe, fehlerlos mit einer elektrischen Schreibmaschine auf blaues Briefpapier

getippt, machten ihm Sorgen, weil sie so sonnig und unbekümmert klangen; sie enthielten keine nachträglichen Bedenken, kein Geständnis des Bereuens, keine sorgfältig formulierten Zweideutigkeiten. Sie genieße es, wieder da zu sein, wo sie aufs Meer blicken könne. Der Fluss und seine Gefälle lägen hinter ihr. Rachel nehme Reitunterricht und sei begeistert; Tommy, bislang immer so wasserscheu, könne inzwischen die ganze Länge des Swimmingpools in dem komischen kleinen Strandclub durchschwimmen. Arthur, der oft zu Besuch komme, sei sich nicht sicher, ob er nach alledem weiterhin im Pfarramt bleiben wolle. Die Epiphaniaskirche zähle die Tage, bis er gehe, obwohl man zu höflich sei, das auszusprechen. Obwohl der Apostel Paulus vor der Ehe gewarnt habe, sei es im gegenwärtigen Stadium kirchlicher Gewohnheiten schwierig, für geschiedene Geistliche neue Stellen zu finden, selbst in Stadtgemeinden. Einer der Kirchenältesten, ein pensionierter Geschäftsmann, habe Arthur von wunderbaren Möglichkeiten erzählt, die sich einem ehemaligen Geistlichen, sofern er bereit sei, näher nach Manhattan zu ziehen, im PR-Bereich oder im Personalbereich eines Unternehmens böten.

Die Mackenzies, schlingernd auf ihrer eigenen havarierten Ehe, sahen bewundernd zu, wie sich für Julia das Meer teilte: Sie wandelte zum anderen Ufer auf wundersam trockenem Boden. Noch in getrennten Unterkünften bewohnten Owen und Phyllis den gleichen geistigen Raum, einen studentischen Raum, den sie von einem großen Haus auf kleinem Grundstück an einer Straße in Cambridge geerbt hatten, die als Abkürzung zwischen Garden Street und Massachusetts Avenue benutzt wurde. Ein vornehm-bohemienhaftes Anstandsgefühl, mit dem studentisches Streben nach Wissen bis zum Lebensende ausgedehnt wurde,

war ihnen als Ideal vermittelt worden. Colin Goodhue war Professor für romanische Sprachen an der Cornell University geworden. Er hatte eine Französin geheiratet, und sie verbrachten jedes Jahr den August in der Provence. Phyllis' Mutter und ihr Vater waren beide vor kurzem gestorben – nur wenige Monate nacheinander, wie das manchmal bei lange miteinander verbundenen Paaren geschah –, und Owens Wunsch, freundlich zu Phyllis in ihrem frisch verwaisten Zustand zu sein, war Teil seiner Begründung dafür, dass er die Scheidung mit ihren abscheulichen Umständen – Anwälten, Möbelpackern, Kinderpsychologen – nicht überstürzen wollte.

Ein Nebel verschobener Absichten hatte sich auf seinen Verstand gelegt. An die lange Zwischenzeit, in der er hin- und herpendelte zwischen dem führungslosen Haushalt in der Partridge berry Road und seiner verlotterten Junggesellenbleibe auf der anderen Seite des Chunkaunkabaug, in einer vierstöckigen Feuerfalle, wo ältliche polnische Witwen und übergewichtige allein stehende Mütter wohnten, hatte er kaum eine Erinnerung. Mit betäubter Wahrnehmung begegnete er der kratzbürstigen vorgetäuschten Gleichgültigkeit seiner zwei älteren Kinder, die auf dem College waren, sowie der begierigen, großäugigen, doch ein wenig gestelzten Umgänglichkeit seiner beiden jüngeren Kinder, wenn er in seinem inzwischen ziemlich verkratzten und klappernden roten Stingray ankam, um einen Blick auf ihre Hausaufgaben zu werfen oder mit ihnen ins Kino zu gehen. Obwohl seine eigene Erziehung nur beiläufig religiös gewesen war, hörte er geradezu die Gebete seiner zwei jüngeren Kinder, er möge zurückkommen – er hörte sie über sich rascheln wie die Flügelschläge der Schwalben, die sich im Kaminschornstein des alten Farmhauses verfangen

hatten. Phyllis war in ihrem verlassenen Zustand abwechselnd niedergeschlagen und auf muntere Art tapfer und teilte sein Gefühl, dass dies eine unwirkliche Zwischenzeit war. Sie war nie ganz zu Hause gewesen in Middle Falls, sie verachtete die geistige Durchschnittlichkeit der Leute mit der lässigen Höflichkeit der Professorentochter, doch nun scharten sich einige der Frauen um sie, und nicht mit allen von ihnen hatte er geschlafen, obwohl gerade diese ihre kameradschaftliche Verachtung Julias besonders betonten. «Sie kriegt es einfach nicht mit, als käme sie von einem anderen Planeten ... Diese Augen, da kriege ich richtig das Zittern ... Und wie sie im Acme rumstolziert, als wollte sie mich auffordern, dass ich sie nicht ansehe ... Der arme Mann, sie macht ihn regelrecht zu einem Heiligen, Roscoe hat lange mit ihm gesprochen und konnte ihn nicht dazu bringen, ein einziges Wort gegen sie zu sagen.» Phyllis übermittelte Owen Fragmente wie dieses, als könnten solche Gehässigkeiten, die ihm einst wie Musik gewesen waren, ein Initiationsgemurmel, ihn zurückholen. Es stimmte zwar, er wachte morgens in seinem schäbigen Zimmer auf – die Gerüche von den Kochplatten anderer Leute und das Jammern vaterloser Kinder drangen durch die Wände –, mit dem gleichen nagenden Heimwehgefühl im Magen wie einst als junger Student am MIT, ein Gefühl, das die unerbittlichen Gesetze des Wachsens und des Alterns in den Raum hängten. Doch damals hatte er, wie jetzt, eine Aufgabe gehabt: damals die Aufgabe, auszuhalten, nicht wieder nach Pennsylvania zu gehen, sondern sein Studium abzuschließen und einen Beruf zu ergreifen und, wie sich die Dinge entwickelten, das biegsame Mädchen zu erobern, das er in den Korridoren erspäht hatte. Jetzt war seine Aufgabe, wie damals, nicht nur egoistisch, und

sie hatte mit Phyllis zu tun; er wollte sie von sich befreien, und umgekehrt sich von ihr. Aus ihrem gemeinsamen Leben, so hatte Julia es ihm erklärt, war eine gegenseitige Erniedrigung geworden. Wenn er bei ihr blieb, tat er ihr keinen Gefallen. Das ergab einen Sinn, vermutete er, für Menschen, die aufgrund ihrer eingefleischten Rechtschaffenheit hohe Ansprüche stellten, doch es Heß die Bitte um Barmherzigkeit, die zur Menschlichkeit gehörte, außer Acht. Er und Phyllis teilten eine Tendenz der fünfziger Jahre, eine schwebende Sorglosigkeit. Zwischen ihnen hatte es, so empfand er, von Anfang etwas Trennendes gegeben. Er war ehrgeizig gewesen und unausgegoren und hatte sie benutzt. Jetzt wollte er die Anmaßung, mit der er die Prinzessin geraubt hatte, rückgängig machen; er wollte ihr Zeit geben, damit sie seine Sicht der Dinge teilte und ihm half, sich von ihm scheiden zu lassen – sodass es auch ihre Idee wurde, so wie ihre Ehe irgendwie ihre Idee gewesen war. Zumindest hatte sie eingewilligt, zu einem Anwalt in Hartford zu gehen, einem kleinen geschneigelten Schnellsprecher, den sie amüsant fand – sowohl Roscoe Bisbee als auch Henry Slade hatten ihn empfohlen. Er hieß Jerry Halloran und sprach zu ihr in der mathematischen Sprache von Dollar und Cent.

In dieser Zeit des Aufschubs erfanden Owens Kinder eine Form des Protests, eine auf Autos bezogene Karikatur gestörten Erwachsenenverhaltens. Floyd, gerade sechzehn geworden und frisch mit einem Führerschein ausgestattet, fuhr mit dem Volvo-Kombi seiner Mutter auf die Partridgeberry Road, wo er vor einem Pick-up, der einen Pferdetransportwagen zog, in seiner Unerfahrenheit zu weit nach rechts auswich und den Volvo in einen Graben voller Schnee setzte. Der Wagen kippte bei beträchtlicher

Geschwindigkeit gegen eine Mauer. Der Junge war unverletzt, aber der Volvo war ein Totalschaden. Mit dem Versicherungsgeld kauften sich die Mackenzies einen gebrauchten Ford-Falcon-Kombi, der zwar seinen Zweck erfüllte, aber nicht so gut auf der Straße lag wie der solide schwedische Import.

Gregory, der in den Frühjahrsferien von der Brown University nach Hause kam, erbat sich die Corvette Stingray seines Vaters für eine Verabredung mit einem Mädchen, das er beeindrucken wollte, was er mit dem Falcon, der «alten Blechmühle», nicht erreichen könne. Obwohl der fordernde Ton seines Sohnes ihm nicht gefiel und Owen sein lippenstiftrotes Cabrio trotz dessen Alter als kostbares Stück betrachtete, wollte er seiner Schuldgefühle wegen dem Jungen die Bitte nicht abschlagen. Um ein Uhr früh wurde er durch einen hysterischen Anruf von Phyllis geweckt. Auf der Nebenstraße, die vom jenseitigen Ufer des Heron Pond wegführte, wo es eine bekannte Knutsch- und Fummelstelle gab – auch er und Faye hatten sich in ihrer Unschuld dorthin begeben –, war der Stingray irgendwie von der Straße abgekommen und hatte vier oder fünf Pfosten der Leitplanke mitgenommen, bevor er zum Halten kam. Der Motor war halb auf den Vordersitz gedrückt worden, doch weder Gregory noch seine Beifahrerin waren verletzt worden. Gregory nahm mannhaft die Schuld auf sich, er sagte, er habe versucht, das ihm nicht vertraute Radio einzustellen, gestand aber seinem Bruder, der es wiederum seiner Mutter anvertraute, die es Owen erzählte, dass in Wirklichkeit das Mädchen, eine wilde Biene von der Eastern Connecticut State University, am Steuer gesessen oder zumindest, eng an Gregory gepresst, die Hände am Steuer gehabt habe. Zweifellos war das verschreibungspflichtige

Medikament, das ihre Schmuse-Session am Heron Pond befeuert hatte, noch in ihrem Kreislauf. Owen musste daran denken, wie er vor noch nicht vielen Jahren durch die Wüste Nevada gerast war, während Mirabellas gebleichte Locken in seinem Schoß hüpfen, und dass er vor Jahren einmal überstürzt aus einem gefährlichen Waldstück zurückgesetzt hatte, während Elsie neben ihm hastig ihre Sachen anzog: Er brachte es nicht über sich, empört zu sein. Er verdiente diese Angriffe auf seine Hardware.

Was ihn über die Entfernung mehr verärgerte, waren die Schwierigkeiten, die Iris in Massachusetts mit dem kleinen cremefarbenen AMC Pacer Coupé hatte, das er ihr für ihre Zeit am Smith College gekauft hatte: mehrere Blechschäden, die sie sich beim Gedrängel auf den College-Parkplätzen holte, und jede Woche Strafzettel für falsches Parken von der Polizei in Northhampton. Er hatte allmählich das Gefühl, gepeinigt zu werden, was ihn besonders schmerzte, da Iris – als Einzige hatte sie die kastanienroten Haare seiner Mutter – das Kind war, bei dem er das Gefühl hatte, am meisten er selbst zu sein und am wenigsten künstlich in seiner Vaterrolle. Iris hatte ihm ganz unangestrengt, wie es schien, den leicht spöttischen, neckenden Respekt gezeigt, wie er einem Vater von einer Tochter geschuldet wurde.

In dieser unfallträchtigen Übergangszeit begann Ed, bei ihrem wöchentlichen Lunch, mit Owen über einen PC zu sprechen, der von E-O Data entworfen und von einem Unternehmen in New Hampshire hergestellt und vermarktet werden sollte. «PCs sind nicht mehr die Zukunft, sie sind da», sagte Ed drängend. «In zehn Jahren gibt es in jedem Haushalt einen. Es ist genau wieder so wie mit den Fernsehgeräten. Da stecken *Milliarden* drin. Denk an Apple.»

«Ed, wir machen Software, keine Hardware.»

«Wo ist da der große Unterschied? Du sprichst von Eiern und Hühnern. Wenn du das eine kochen kannst, kannst du auch das andere kochen. Worin hast du deinen Absehluss vom MIT? Elektrotechnik. Also, dann lass uns um Gottes willen mit der Technik anfangen. Wir haben hier eine ganze Etage, die leer steht, für die Prototypen und die Logikanalysatoren, wenn wir das Design-Stadium erst mal hinter uns haben. Guck dir Apple an. Der 141 musste noch an ein Fernsehgerät angeschlossen werden; ein Jahr später hatte der 169 Farbe und Ton und konnte Spiele machen. Tausende von diesen Geräten sind inzwischen verkauft worden und benutzen die Software anderer.»

«Verdammt, Ed, ich bin zu alt für diese neuen Tricks, die du da vorhast. Sollen doch die cleveren Kids, die du von Rensselaer angeheuert hast, oder wo immer sie herkommen, das machen. Sie sind wie geschaffen dafür, sie haben das verinnerlicht. Für mich war es ein Abenteuer, für sie sind das einfach nur Geräte.»

«Du bist nicht alt, verdammt, du bist nur verdammt nochmal zu sehr anderweitig beschäftigt, das ist das Problem. Du weißt nicht mehr, ob du zwei Frauen hast oder gar keine. Reiß dich zusammen, O., sonst wird dein Grips zu Mus.»

«Ist er schon geworden. Tut mir Leid, Ed. Ich weiß, du hast große Hoffnungen auf mich gesetzt. Ich fürchte, ich hab mich ablenken lassen.»

Schlechtes Gewissen, schlechtes Erinnerungsvermögen. Doch Owen würde nie den funkelnden Morgen Ende Oktober vergessen – er erinnerte sich tagtäglich daran –, als er, um Phyllis eine neue Aufstellung seiner Einkünfte zu übergeben, die sie zu einem Termin mit ihrem Anwalt in Hartford um zehn Uhr vormittags mitnehmen wollte,

direkt von seiner Bleibe in der Covenant Street zu seinem ehemaligen Zuhause in der Partridgeberry Road fuhr. Halloween stand bevor, auf Eingangsstufen und Veranden leuchteten Kürbisse, in manchen Vorgärten standen mit Stroh ausgestopfte Puppen – kopflose Reiter und in Laken gehüllte Gespenster –, arrangiert zu ausgefeilten Tableaus. In Owens Kindheit hatte es diesen komplexen heidnischen Halloween-Firlefanz nicht gegeben, nur ein paar Streiche, die mit Stirnrunzeln hingenommen wurden. Der Tag hatte ebenso wie die größeren religiösen Feiertage an Bedeutung verloren; von einer Gelegenheit für Kinder, ihren Schabernack zu treiben und Kleingeld zu erpressen, war er zu einem harmlosen Pseudo-Weihnachtsfest geworden.

In der Nacht hatte es geregnet, sodass die Straßen glänzten und die Welt wie gewaschen aussah. Blätter fielen von den Bäumen und bildeten hier und da unter den Reifen einen feuchten Brei. Der Stingray war zu Schrott gefahren worden, und der Ford Mustang, den er sich von dem Versicherungsgeld gekauft hatte, war nicht das Richtige. An feuchten Tagen sprang er nur schwer an, und er lag nicht so sicher auf der Fahrbahn, wie es die Corvette getan hatte. Die Sitze hatten einen schwarzen Bezug aus mattem Vinyl, in das ein kitschiges Muster von Rinderbrandzeichen geprägt war; wenn er es nur ansah, überkam ihn das Gefühl, geschmacklos und alt geworden zu sein.

Floyd und Eve waren schon zur Schule gegangen. Daisy, der gelbe Labrador, begrüßte ihn mit heftig wedelndem Schwanz an der Küchentür. Die beiden Katzen rieben sich schnurrend an seinen Knöcheln. Phyllis war schon fertig, sie trug ein marineblaues Kostüm, eine schlichte weiße Bluse und Schuhe mit halbhohen Absätzen und schien sich unwohl zu fühlen, wie eine moderne Nonne, die es nicht ge-

wohnt war, die unförmige alte Tracht abzulegen. Sie hatte eine gesunde Farbe. Sie betrachtete ihren Schnellsprecher-Anwalt als Tutor in den rechtlichen Dingen des Lebens; ihr Gesicht war erwartungsvoll gerötet wie bei einer aufgeregten Studentin vor einem Test. Phyllis war immer noch schlank, hielt sich immer noch aufrecht. Sie hatte keine Anstalten gemacht, das Grau, das sich an ihren Schläfen – wie Spuren von Schnee am Strand – in ihre sandfarbenen Haare mischte, zu färben. Abgesehen von den Tieren und von den Vögeln, die keine Zugvögel waren und draußen zwitscherten, waren sie allein im Haus mit den gemeinsam gekauften Möbeln, die zumeist alt waren und von Zeiten zeugten, da sie sparen mussten, ein Gemisch aus Antiquitäten und modernen Sachen, die jetzt zusammengedrängt standen, wie er von der Küche her sah, um Platz zu schaffen für das Erbe aus den beiden Häusern ihrer Eltern, dem spätviktorianischen Haus in Cambridge und dem unbeschwerteren, windschiefen Sommerhaus auf Cape Cod.

«Es ist schrecklich», sagte sie, seinem Blick folgend. «Mein Bruder sagt, er hat in Ithaca keinen Platz für seinen Anteil. Wir wissen, was das bedeutet – Francine will es nicht haben. Man knausert und spart, um Möbel zu kaufen», sagte sie verallgemeinernd, «und dann, wenn das Haus voll ist, sterben deine Eltern und du hast *ihren* Kram am Hals. Abgesehen», fügte sie schnell hinzu, als wäre sie taktlos gewesen, «von deiner Mutter. Sie lebt ja noch.»

«Übergewichtig, hoher Blutdruck und was sonst noch», sagte er halb scherzend. «Dieses zähe alte Farmerblut.» Er würde – er sah es – eine Frau verlieren, die seine schwierige Mutter kannte – über einen Zeitraum von zwanzig Jahren einer problematischen Bekanntschaft, in guten wie in schlechten Zeiten. Julia war natürlich noch nicht in

Pennsylvania gewesen, hatte die stachlige alte Frau noch nicht kennen gelernt. «Das meiste Zeug, das sie hat», fuhr er fort, «würde sowieso niemand wollen. Als wir aus Willow fortgezogen sind, wurden unsere Verandamöbel aus irgendeinem Grund ins Wohnzimmer gestellt, und da sind sie immer geblieben.» War er deshalb gekommen, um über Möbel zu sprechen? «Das Hauptproblem mit dem Krempel ist», sagte er in dem Versuch, auf ihre verallgemeinernde Stimmung einzugehen, «dass es die Menschen überdauert.» Diese Gespräche mit Phyllis jetzt, da sie sich innerlich voneinander entfernt hatten, hinterließen bei ihm einen teigigen, summenden Nachgeschmack; sie waren wie eine Rückkehr zu seinen hilflosen liebeskranken Gefühlen, bevor er sie überhaupt kennen gelernt hatte – die andere Seite der Glockenform.

Sie spürte sein Verlangen, in diesen vertrauten Räumen zu verweilen, zwischen Reparaturen und Änderungen, die er einst vorgenommen hatte, und sie fragte mit abgewendetem Blick: «Hast du Zeit für einen Kaffee? Im Wohnzimmer? Ich denke, es ist noch Platz zum Sitzen.»

«Nein danke, Phyllis, ehrlich. Ich muss los, und du auch. Gib Halloran diese Zahlen hier, die wollte er haben. Davis und er können darüber sprechen und sich eine neue Summe ausdenken.» Davis war sein Anwalt, ein Zyniker und, so schien es Owen, zäher Verhandlungspartner; er hatte Owen eintrichtern müssen, dass der Mann auch dann, wenn die Frau keine Schuld hatte und nicht die Scheidung wollte, der Ernährer war und finanziell nicht kaputtgemacht werden durfte. Phyllis sollte gewissermaßen Owens Angestellte werden, mit einem festen Monatsgehalt und jährlichen Gehaltsanpassungen. Ihre Pflicht war es, die Kinder aufzuziehen und sich aus seinem Privatleben herauszuhalten.

Das Haus ginge an sie, aber das Kapital und die Fähigkeit, mehr anzuhäufen, läge bei ihm. In dem Wunsch, sich für diese ungleiche Behandlung zu entschuldigen, ohne jedoch das Manöver seines Anwalts zu verraten, verharrte er in der Mitte seiner alten Küche, neben dem Klapp Tisch aus Silberhorn, den sie in New York gekauft hatten, spontan, an der Seventh Avenue im Village, und der in Middle Falls, wenn alle vier Kinder zu Hause waren, zu klein gewesen war – deshalb hatten sie nie alle zusammen beim Frühstück oder Mittagessen um ihn herumgesessen, sondern sich abgewechselt oder im Stehen an der Arbeitsfläche ein Sandwich runtergeschlungen. Jetzt dachte er voller Bedauern daran. Seit über einem Jahr war er nicht mehr so früh am Tage in dem Haus gewesen. Die aufsteigende Sonne schoss einen breiten Lichtstrahl durch den fast blätterlosen Fliederbusch und machte die Plastikscheibe der elektrischen Küchenuhr an der Wand blind. Als er den Kopf bewegte, sah er, dass es zwanzig vor neun war. Unter der Uhr hatte Phyllis mit Klebeband neue Farbfotos von Floyd und Eve befestigt, Aufnahmen, die in der Schule gemacht worden waren: Sie sahen darauf aus wie die hyperrealistischen, ironisch verzerrten Skulpturen aus emailliertem, glasfaserverstärktem Kunststoff.

Phyllis legte den Zahlendruck auf den Tisch und fuhr mit dem Handrücken in einer etwas unwirschen Geste darüber, als wollte sie ihn verscheuchen. «Vielen Dank dafür», sagte sie. «Nehme ich mal an. Er ist anscheinend furchtbar versessen auf Details.»

Er vermutete, dass sie Halloran meinte. «Genau wie Davis», gab er zu.

«Ich habe das Gefühl, dass wir durch die Mängel gedreht werden.»

«Werden wir auch, Süße. Sie schieben uns ab wie einst die Sklaven, und dann wollen sie daran noch verdienen.» Er fand selbst, dass dies nicht sehr witzig klang, und erläuterte: «Sie sind Auktionatoren und müssen für die nächsten Sklaven, die sie versteigern, Platz schaffen.»

«Meiner», sagte sie nachdenklich, «versteht nicht recht, warum. Warum wir das machen.» Die Art und Weise, wie sie das Gesicht von ihm abwandte und auf die Ecke des Ahorntischs blickte, war ihm vertraut, ebenso die begleitende Geste, mit der sie sich eine Haarsträhne hinter das Ohr strich; es war ihre Art, etwas Wichtiges zu sagen. Dass sie bereit sei, ihn zu heiraten, hatte sie in dem gleichen indirekten Stil erklärt.

«Aus dem einfachsten und ältesten Grund in der Welt», sagte er rasch. «Eine andere Frau.» Er musste deutlich sein. Er musste diesen Dunst vielschichtiger Gefühle durchschneiden, ihren durch Scheu hindurch projizierten alten, rauchigen Reiz.

«Es fällt mir sehr schwer», gestand sie stockend, «Julia als wirklich zu sehen. Sie kommt mir so künstlich vor.»

«Sie ist nicht künstlich, nicht in dem, was mir wichtig ist.»

«Du meinst im Bett? Die Frau eines Geistlichen?»

Er sagte nichts, überlegte, ob es wirklich so einfach war und ob dann nicht das Leben zu einfach war.

Phyllis sprach weiter, nachdem sie auf eine Antwort gewartet hatte: «Es tut mir Leid, dass ich dich in der Beziehung enttäuscht habe. Du schienst immer beängstigend viel zu erwarten. Wo es doch nur eines von den Dingen ist, die die Menschen tun. Ich glaube, ich hab Lampenfieber gekriegt.»

«Du warst und du bist wunderbar», stellte er fest in dem

Versuch, sich zu verabschieden. «Wenn du dich zu einem Versuch durchringen könntest.»

Sie nahm das schweigend hin und kam dann auf Halloran zurück. «Er sagt, es sehe doch so aus, als ob wir uns sehr mögen. Die Kinder sagen das Gleiche, und die haben mit uns zusammengelebt.»

«Bitte», flehte er. «Haben wir das nicht schon alles gesagt? Seit über einem Jahr sagen wir das.»

«Ich weiß, ich bin eine Langweilerin. Und eine Spielverderberin. Aber es macht mir zu schaffen, dass der Schöpfer von DigitEyes nicht sehen kann, was jeder in der Stadt sieht, nämlich dass sie eine Schwindlerin ist.» Sie lachte eine einzige weiche Silbe, deren Klang sie mit dem Atem einzog, als würde sie gleich weinen. «Eine *con artiste*, wirst du mir erzählen», sagte sie.

Er musste bei der Anspielung lächeln – er fühlte sich geschmeichelt: Sie traute ihm genügend Französisch zu, dass er es kapierte –, protestierte aber: «Jeder in der Stadt, wie du sagst, hat seine Interessen, hat seine eigenen Gewohnheiten und Arrangements, die er sich erhalten möchte. Sie mögen uns so, wie wir sind, wird sind Teil *ihrer* Mobiliars. Aber *ich* mag nicht, was die Ehe mit *dir* anstellt.»

«Du meinst, deine Frauengeschichten? Ich weiß, dass Faye nicht die Einzige war. Aber ich habe das alles als Strafe für meine Unzulänglichkeiten hingenommen – meine Verweigerungen, so würdest du es nennen –, und, schrecklich, das zugeben zu müssen, ich hab mir selbst nicht allzu viele Vorwürfe gemacht. Ich nahm an, manches sei einfach männliche Natur.»

«Stimmt», beeilte er sich ihr zu versichern, da er an ihren glänzenden Wangen sah, dass da Tränen waren, und weil es ihm widerstrebte, dass sie sich wegen irgendetwas

Vorwürfe machte, sie, die doch so sehr über allem gestanden hatte. «Du hast wie immer Recht.»

«Nein, das stimmt nicht, es ist eine Ausflucht, das zu sagen. Aber das macht zu einem Teil deinen Charme aus, Owen, dass du nie ganz erwachsen geworden bist. Du warst so klug, dass du das nicht brauchtest. Du konntest wie ein Jugendlicher bleiben und trotzdem die Leistungen eines Erwachsenen erbringen. Bis vor kurzem, sagt Ed.»

Er übergang es, dass sie Ed erwähnt hatte. Sie hatte ihn verärgert, oder er wollte sich ärgern. «Okay. Wenn du es sagst. Wenn du meinst, wenn du so genau sagen kannst, wo ein Jugendlicher endet und ein Erwachsener beginnt. Aber ich *versuche*, erwachsen zu werden. Ich versuche, aus dieser Phase, in der wir feststecken, rauszukommen. Dir *und* mir zuliebe. Du siehst das nicht, aber dass ich dich nicht richtig liebe, dass ich stattdessen alle anderen liebe, mehr oder weniger, das macht dich fertig, Süße. Du begreifst das nicht, und es ist zu einfach, um es zu erklären.»

«Nie», sagte sie zu sich selbst, ließ aber zu, dass Owen es mithörte, «nie hätte ich dir sagen sollen, dass ich dich noch nicht liebte.»

«Hat sich das, nebenbei, je geändert? Du hast mir nie gesagt, dass es sich geändert hat.»

«Ich habe versucht, es dir zu zeigen.»

Jetzt kamen *ihm* die Tränen. «*Nicht*», sagte er mit heiserer, kratzender Stimme. «Bringen wir dies hinter uns. Hier sind die Zahlen, die Halloran haben will. Ich habe Davis gesagt, er soll fast allem zustimmen, was der andere vorschlägt. Ich werde großzügig sein, das weißt du. Die Kinder sind fast groß, und die beiden jüngeren kriegen wir gemeinsam durch. Versuch einfach nicht mehr, mich davon

abzubringen. Ich musste dich haben, und jetzt muss ich sie haben. Dann höre ich auf zu wollen, dann habe ich meinen Anteil gehabt.»

«Vanessa sagt, Larson bietet ihr dauernd an, dass sie wieder zu ihm kommen kann. Und dass sie sich eine andere Gemeinde suchen, klar.»

«Vanessa! Ihr würde ich nicht vertrauen, Sie hätte als Mann zur Welt kommen sollen. Sie will *alles* regeln.»

«Sie lebt in der Wirklichkeit, so wie du und ich es nie getan haben. Soll ich dir sagen, was ich von Julia denke? Sie erinnert mich an meine Mutter», sagte Phyllis, von einer Frau zur anderen springend. Ihre Wangenknochen brannten. «Die Frau des Professors, die Frau des Geistlichen, alles nach außen hin. Es kränkt mich, ehrlich gesagt, intellektuell, dass du das nicht siehst.»

«Ich sehe eine Menge», sagte er, erleichtert, dass sie wieder bei der Auseinandersetzung waren. «Aber das Sehen kann zur Lähmung führen, wenn du das zulässt. Bitte, Phyllis. Es geht um jetzt oder nie. Du bist noch jung genug, noch gesund und immer noch herrlich –»

«Du bist der Einzige, der mich herrlich gefunden hat. Jake Lowenthal hat mich für eine steife angelsächsisch-protestantische Bohnenstange gehalten. Er hat mich ausgelacht – wegen meiner Distanziertheit, meiner Hemmungen.»

«Lass uns jetzt nicht über Jake Lowenthal nachdenken.»

«Jung genug, um mir einen neuen Mann einzufangen, wolltest du das sagen? Wen? Wen in dieser klaustrophobischen Stadt? Ed? Er wiegt inzwischen bestimmt 300 Pfund. Er braucht keine Frau. Stacey hat mir das erzählt. Er will einfach nur essen und an seinen Maschinen sitzen

und Geld verdienen. Sie konnte ihn nur für Sex interessieren, wenn –»

«Sag's mir nicht. Ich will's nicht wissen. Okay, Ed also nicht. Kein anderer, wenn du das lieber möchtest. Ich kann den Rest deines Lebens nicht für dich leben. Ich versuche einfach, meines zu leben –»

«Deins, immer du, *du* — hör es dir an, das Einzelkind! Es gibt in der Welt noch andere Menschen außer dir. Zum Beispiel mich und die Kinder. Nein, Owen! Ich will das alles nicht, ich will es einfach *nicht*. Es fühlt sich nicht *richtig* an. Ich *will* nicht, dass du dich zum Idioten machst mit dieser kleinen Schwindlerin, mit diesem niedlichen kleinen Doppelkinn, unter dem du ihr bestimmt gern – was haben doch die Leute im Mittelalter gern gemacht? – einen kleinen Stups gibst.» Ihr Vater mit seiner altertümlichen Gelehrsamkeit wollte von den Toten auferstehen und durch ihren Mund sprechen. Sie standen bis zu den Hüften in Geistern.

Owen erklärte mit verzweifelter Mühe: «Phyllis, ich versuche ein besserer Mensch zu werden. Julia will mich retten –»

Er unterbrach sich. Das hätte er nicht sagen sollen. Ihre Augen blitzten, ihre blassen Lippen verloren ihre Starrheit, ihre Unbeweglichkeit, sie richtete sich in dem für den Anwaltsbesuch ausgewählten marineblauen Kostüm zu ihrer vollen Größe auf. «Dich *retten?*»

«So drückt sie es nicht aus», sagte er hastig. «Sie sagt, du seist wie meine Mutter, und ich begehre gegen dich auf, indem ich –»

«Oh, *verschone* mich mit solcher Amateur-Analyse; ich höre ihre Stimme, diesen frommen leisen Singsang. Ich besorge das mit dem Retten, heute, Owen. Ich fahr jetzt nach

Hartford und sage Halloran, er soll mit dem Entgegenkommen aufhören. Ich bin vierundvierzig Jahre alt und bin es leid, dass alle auf mir rumtrampeln. Ich werde nicht in die Scheidung einwilligen. Ich habe zu viel Unglücklichsein in diese Ehe investiert, zu viel Erniedrigung.»

«Du solltest dich nicht erniedrigt fühlen, die anderen Frauen waren auf *dich* eifersüchtig, wie loyal ich zu dir gehalten habe, auch wenn ich nicht im eigentlichen Sinne treu war –»

Sie schrie, oder machte ein schrilles, verrücktes Geräusch, das einem Schrei bei ihr am nächsten kam.

«Wie gesagt», fuhr er fort, «du schienst nie sonderlich interessiert –»

«Es war deine Aufgabe, es interessant zu *machen*. Und das hast du nicht getan.»

«Also gut, Phyllis, okay, okay, kein Streit, alles meine Schuld, ich bin ein ungehobelter Klotz, aber es gehören immer zwei zum Tango –»

«*Nein!* Ich tu es nicht! Ihr könnt direkt zur Hölle fahren, du und sie! Da könnt ihr Tango tanzen, aber nicht eine Minute vorher!»

In gewisser Weise hatte ihre Wut etwas Erleichterndes für ihn. Julia zur Frau zu haben – diesen kompakten, schön geformten, seidigen Körper, diese klaren, unerschrockenen Augen, die manchmal so erstaunlich waren, dass sie die Hand hob, wie um sie zu bedecken, so wie eine üppige Frau ihre Brüste zu verstecken versucht –, all das war ihm immer fast zu schön vorgekommen, um wahr zu sein. Und es schmeichelte ihm, dass Phyllis um ihn kämpfen wollte; er konnte sich an einen ähnlichen Leidenschaftsausbruch nicht erinnern. Aber er war zu tief verstrickt. Julia war schon angekommen, war schon auf der anderen Seite

des Roten Meeres, aufrecht und trockenen Fußes, frei, in Old Lyme, wo es jetzt kälter wurde und die Kinder schon an neuen Schulen angemeldet waren, und er strampelte sich immer noch in seiner alten Küche ab, unter den gläsern-starren Blicken seiner fotografierten Kinder. «Es ist zu weit gegangen», sagte er mit schwacher Stimme, während kühler herbstlicher Sonnenschein die Welt draußen überflutete, nach dem Regen der vergangenen Nacht. Er hörte ein nörgelndes Vogelgezwitscher und das Surren eines auf der kurvigen Straße vorbeifahrenden Autos.

Phyllis kam sanft an seine Seite; ihr Atem war heiß, wie bei einer verwirrten Frau. «Du willst damit nicht weitermachen», sagte sie zu ihm. «Ich höre es an deiner Stimme. Du bist ihr in die Falle gegangen, Owen. Es ist nicht deine Schuld, du bist einfach so. Du bist zu nett zu den Leuten. Ich hol dich da raus, ich verspreche es dir. Mach dir keine Sorgen um sie, sie wird es überstehen. Verhalte dich einfach ruhig. Vielleicht solltest du eine Weile weggehen.»

«Nein!» Jetzt war es an ihm aufzuschreien, er sah seine Vision von einer ordentlichen, konventionellen, normal sinnlichen Zukunft verschlungen von dem verrückten, nicht ganz unrichtigen Vertrauen dieser hoch gewachsenen Frau mit sandfarbenem Haar, dass sie auf einzigartige Weise wirklich für ihn war. «Ich will die Scheidung. Ich will sie wirklich.»

«Sie will, dass du die Scheidung willst. Das ist nicht das Gleiche», sagte sie mit einer Selbstzufriedenheit, als wäre es ein «quod erat demonstrandum». Ihr leichtes Lächeln, die feste Gewissheit in ihren klaren grauen Augen – hatte seine Erinnerung sie im Nachhinein hinzugefügt, oder waren sie wirklich da an jenem frischen Morgen? Er war es nicht mehr gewohnt gewesen, seine Frau anzusehen; der

gleiche Schleier war vor sie gesunken, der die Nacktheit seiner Mutter verborgen hatte. «Ich fahr jetzt los, Baby», sagte Phyllis. «Ich bin spät dran, ich muss ja noch einen Parkplatz finden.» Sie zwang ihm einen feuchten Kuss auf, einen in die Tiefe gehenden Kuss, der aus ihren Eingeweiden zu kommen und in seine Eingeweide zu gehen schien – der schleimige rote Wirrwarr, den wir vor allen außer vor Chirurgen verstecken. Mit sich selbst zufrieden und ungewöhnlich entschlossen, trat Phyllis einen Schritt zurück und wischte geschickt die Anzeichen von Tränen unter ihren Augen fort. Sie warf einen prüfenden Blick in ihre Handtasche: Schlüssel, Portemonnaie, Kleenex, Lippenstift. «Verhalte dich ganz ruhig und mach dir keine Sorgen», sagte sie zu Owen. «Wir holen dich da raus. Du brauchst das Haus nicht abzuschließen. Daisy soll drin bleiben, sie ist in letzter Zeit hinter Autos hergerannt.»

Sie war schon aus der Küche, und er hörte ihre Schritte, hörte, wie sie von der seitlichen Veranda hinuntertrippelte, als er sah, dass sie seine Blätter mit den Zahlen auf dem Tisch hatte liegen lassen. Die Tür des Falcon schlug zu, der Kies auf der Einfahrt spritzte unter den Reifen weg. Owen schwindelte bei dem Gedanken, dass sie seine Zukunftsaussichten und seine Probleme mit aus dem Haus genommen hatte. Der schreckliche metallische seelenlose Geschmack der Schicksalhaftigkeit, den er zum ersten Mal geschmeckt hatte, als Floyd ihm an ebendiesem Tisch unschuldig die Neuigkeiten aus der Schule überbracht hatte, schien verdünnt. *Sie wird es überstehen. Verhalte du dich einfach ruhig.* Die Katzen kamen wieder an und rieben sich an seinen Knöcheln. Er schob die Papiere auf dem Tisch anders hin und wollte schon eine kurze Notiz daraufschreiben, fand dann aber, dass ihr beharrliches Vorhandensein

genug sagte. Statt gleich das Haus zu verlassen, ging er durch die Pantry, das Wohnzimmer und in den Flur vorn, um zu sehen, was Phyllis letzthin, als allein stehende Frau, an Veränderungen vorgenommen hatte. Er bemerkte nur sehr wenige – hauptsächlich die dazugekommenen Möbel und die Lücken in den Bücherregalen, wo sie ihm gestattet hatte, ein paar Bände mitzunehmen. Er erwog, *Finnegans Wake* zu stehlen, verwarf den Gedanken aber. Es wäre eine Art Flirt, irreführend für sie. Er versuchte sich vorzustellen, er kehrte zu alledem hier zurück, aber es gelang ihm nicht, nicht ganz. Häuser, die man einmal verlassen hat, sind danach zu klein, als dass man wieder hinein könnte: ein Trick der Perspektive. Er verließ das Haus durch die vordere Eingangstür. In Pennsylvania, aber das fiel ihm einen Moment zu spät ein, bedeutete es Unglück, wenn man durch eine Tür eintrat und durch eine andere hinausging. Ein schönes Haus, dachte er, als er draußen war und zurückblickte auf die holzverkleideten weißen Wände, die mit Schindeln bedeckten Dachgauben, die schwarzen Fensterläden und die gewundenen Glyzinienranken; aber er hatte es so lange als einen Ort des Eingesperrtseins erlebt, eine Schale, in die er zurückhuschte, nachdem er den häuslichen Schein Lügen gestraft hatte, sodass er den Blick der Fenster, wie den eines vernachlässigten Haustiers, als Vorwurf empfand.

Er fuhr mit dem Mustang in die Stadt und war früher bei E-O als gewöhnlich. Er schloss die Tür zum hinteren Treppenaufgang auf und ging unmittelbar zu seiner Privatzeile. Er musste nachdenken. Er überlegte, ob er Julia in Old Lyme anrufen und ihr Phyllis' neue Stimmung beschreiben sollte. Aber nein, das würde sie nur beunruhigen, und ihre Bemühungen, gegen diese neue Entwicklung anzukämpfen, schadeten ihm am Ende eher, als dass

sie ihm gut taten. Es waren genügend Energieströme am Werke; die Dinge strebten wie von selbst auf Lösungen zu, so wie damals, als er seine Brille auf dem taufeuchten unbebauten Grundstück gefunden hatte oder als er bei der Entwicklung der Algorithmen für DigitEyes 2.1 entdeckte, dass ganz gleich, wie viele 3D-Transformationen geschachtelt waren, wobei eine von der anderen abzweigte, der letzte Koordinierungsraum in Begriffen des ersten spezifiziert werden konnte, wozu nur ein Distanzvektor und drei Basisvektoren benötigt wurden – also lediglich zwölf skalare Größen, die reduziert werden mussten. Die Schritte dazwischen konnten den Leerstellen überlassen werden. Er war weniger von der möglichen Behinderung des juristischen Verfahrens verstört – im Grunde ihres Wesens war Phyllis zu rational, sie würde einlenken, bei einer Verbesserung der Bedingungen, die Halloran Davis abringen würde – als vielmehr von der Leidenschaft für ihn, die sie zu spät gezeigt hatte. Oder war es eher eine Leidenschaft für ihr altes, sorglos heiteres und reizendes Ich, das in der Erinnerung zu bewahren ihm nun oblag, da ihre Eltern nicht mehr lebten, um es zu bezeugen? Nicht dass ihre Eltern oder ihr jüngerer Bruder hätten sehen können, was ihre Zeitgenossen sahen – diesen aufblitzenden, befrachteten Eindruck, den wir auf diejenigen machen, mit denen wir uns paaren könnten. Ihre Leidenschaft war, wie er es empfand, nicht auf ihn gerichtet gewesen. Verletzter Stolz, bedrohte Sicherheit, Ängste um die Kinder hatten sie aktiviert. Die alte Frage blieb weiterhin ungelöst: Warum ließen Frauen sich mit Männern ein? Vielleicht war es eine schlichte Frage der Elektrotechnik: In einer Welt, wo es so viele Stecker gab, musste die Natur auch Steckdosen bereithalten.

Es klopfte an seiner verschlossenen Tür, lauter, als Karen jemals geklopft hatte. Owen rief: «Geh weg, Karen, es ist vorbei.»

Aber eine männliche Stimme sagte: «Ich bin's, O. – Ed. Mach auf. Wir haben ein Problem.»

Ed sah nicht nur erschrocken, er sah verängstigt aus, als die klemmende graue Stahltür den Blick auf ihn in einem zerknautschten Geschäftsanzug freigab, das wulstige Fleisch so farblos wie bei einer Schnecke. Er atmete, als wäre er vergiftet worden. «Ein Anruf für dich, hier in der Firma. Die Polizei. In deinem Haus ist keiner an den Apparat gegangen, und in deiner neuen Bude auch nicht. Ich hab gesagt, ich glaubte nicht, dass du hier bist, aber du bist hier, du Miststück. Gehen wir. Am besten, wir gehen zusammen.»

«Wohin, Ed?»

«Upper Falls. Old County Road. Sie fuhr in Richtung Hartford.»

«Wer sie?» Aber er wusste es.

Ed nickte und ging voraus, durch die Tür, die über die Treppe zur Straße hinunterführte, die Geheimtreppe, die jetzt unter Eds schweren Füßen donnerte.

«Was ist passiert? Wie schlimm ist es?», fragte Owen und schluckte heftig, in seinen Handflächen und Armen war ein Kribbeln, sein Körper beehrte auf gegen diese neuen Umstände. Diesmal konnte er nicht einfach die Augen schließen, sich umdrehen und weiterschlafen. Seine Mutter und sein Vater waren nicht im Zimmer nebenan.

Ed hastete voraus und schüttelte den Kopf, als wäre die Frage eine surrende Biene oder Bremse an seinem Ohr. «Sie haben nichts gesagt. Du weißt, wie Polizisten sind, sie verstecken ihre Dummheit, indem sie gar nichts sa-

gen. Ein Unfall, haben sie gesagt, und sie wollen, dass du kommst.»

Sie kamen bei Eds Auto an, einem neuen bronzefarbenen Mercedes, der in seiner nummerierten Bucht auf dem asphaltierten Parkplatz der Fabrik stand. Ed hatte immer die Rolle des Firmenchefs gespielt; er hatte eine klare Vorstellung von Lohn und Verantwortung. Owen hatte das alles nach Möglichkeit gemieden – er war seine rote Corvette gefahren, wie ein Jugendlicher. Das Innere des Mercedes roch allerdings nach Pizza und Mitnahmegerichten mit viel Zwiebeln, vermischt mit dem Geruch von neuem Leder und Klebstoff.

Owens Gesicht fühlte sich heiß an, als blickte er in einen Ofen. Er sagte: «Ich habe sie erst vor zwanzig Minuten gesehen. Sie hatte einen Termin in Hartford; sie war spät dran.»

«Mit diesem irischen Anwalt?»

Ed wusste, dass der Anwalt Ire war. Phyllis hatte Ed alles erzählt, oder fast alles, und Owen konnte es ihr nicht verdenken. «Ja.» Ed war loyal, Ed war groß. Phyllis' Hände waren auseinander geflogen, als sie ihren verlorenen Freund Hank als «enorm» beschrieb. Owen war nicht ganz groß genug gewesen.

Ed sagte: «Sie konnte den Kerl nicht ausstehen. Einer von diesen irischen Schnellsprechern. Sie hatte das Gefühl, er wollte sie über den Tisch ziehen. Alle Iren sind Chauvis.» Er fuhr schnell, aber vorsichtig; das schiere Gewicht des Wagens machte es zu einer ruhigen Fahrt, vier Meilen in weniger als zehn Minuten. Überall auf der kurvigen Nebenstraße, einer Abkürzung nach Hartford für diejenigen, die sie kannten, lag der Matsch des feuchten Laubs, das der Regen der vergangenen Nacht von den Bäumen gerissen

hatte. Das sich kreisende Blaulicht mehrerer Polizeiwagen war weit vor ihnen zu sehen; ein junger Polizist, der den Verkehr über die noch freie Spur leitete, winkte sie durch, doch Ed sprach mit ihm, ohne dass Owen ihn verstehen konnte. In seinem Kopf war ein Trommeln. Er hatte den Falcon-Kombi, der auf dem Kopf hinter der Böschung vor dem Waldrand lag, schon gesehen.

Sein Herz schlug so schnell, dass es ihn an Ereignissen vorbeischoß und er ganze Abläufe verpasste. Er bemerkte nicht, dass Ed steuerte und bremste, er merkte nur, dass der Mercedes hielt. Es dauerte eine Ewigkeit, bis er herausfand, wie die Tür aufging: Der Griff war kleiner und höher als in den Autos, an die er gewöhnt war. Er sah, dass die Tür des auf dem Kopf liegenden Falcon aufgestemmt worden war, eine graue Decke bedeckte etwas Längliches, das daneben lag.

Mit heißem Gesicht, auf wackligen Beinen stolperte Owen weg von dem Mercedes und durch einen grasbewachsenen Graben, der von irgendetwas durchfurcht war – schlammige Markierungen, nicht tief, von einem hinübergeglittenen Gewicht. Ein anderer Polizist, älter und stämmiger als der, mit dem Ed gesprochen hatte, hielt ihn an, als er auf die Decke zutaumelte, die ordentlich festgesteckt vor ein paar niedrigen, matt scharlachroten Blaubeerbüschen lag, hinter kniehohen Stauden weißer Astern.

Der ältere Polizist sagte zu Owen: «Sieht so aus, als ob sie zu schnell war und in nasse Blätter gekommen und gerutscht ist, in den Graben rein, und sich überschlagen hat.»

Es klang wie ein vernünftiger, ordentlicher Vorgang, nicht zu gewaltsam. «Ist sie in Ordnung?»

«Nein, mein Junge», sagte der Polizist, obwohl er sicher

nicht viel älter als Owen war. «Nein. Sie hatte ihren Sicherheitsgurt nicht angelegt, und als der Wagen sich überschlagen hat, ist sie hart aufgeprallt und hat sich das Genick gebrochen. So stellt es sich uns dar. Der Gerichtsmediziner kommt gleich, um es zu bestätigen. Kein Atem mehr, wir haben es mit dem Spiegel versucht. Jetzt sind wir darauf angewiesen, dass sie eindeutig identifiziert wird. Er berührte Owen oberhalb des Ellbogens, als wollte er ihn daran hindern zu entschweben. «Tut uns Leid, dass wir Ihnen das zumuten müssen, Mr. Mackenzie. Möchten Sie lieber, dass Mr. Mervine es macht?» Er wusste Eds Namen und Owens Namen, obwohl das hier Upper Falls war.

«Nein, ich mache es.» Er machte die letzten Schritte dankbar, die Decke hatte so einsam ausgesehen. Wie wenn man nachts nach schlafenden kleinen Kindern sah, so allein in der Wiege oder im Bett, dass einen immer ein Anflug von Panik überkam, bis man sie atmen hörte.

«Lassen Sie mich die Decke anheben. Sagen Sie, wann Sie so weit sind.»

«Jetzt.» Seine Schuhe und Fußknöchel wurden nass. Die verschiedenen Gräser, die kleinen glänzenden Blaubeerblätter, der Kies und der Schotter am Straßenrand, die Plastikdeckel und Zigarettenkippen, die langsam wieder in Natur übergingen: Diese Daten pressten sich auf seiner Netzhaut ein, als wollten sie ihm sagen, dass alles Illusion war, dass der Moment umgekehrt und erlöst werden würde, dass er sich hinunterbeugte, um sein nasses Brillenetui aus dem taufeuchten Unkraut aufzuheben.

Mit zitternden Händen zog der Polizist die Decke zurück. Vielleicht war er *doch* älter als Owen. Die bleiche Phyllis schlief, ihr sandfarbenes Haar war kaum zerzaust, ihr Kopf nicht merklich verrenkt. Ihre Augen waren noch

offen, was ihn schockierte, aber ihr Gesicht war schon im Übergang zum Unbelebten begriffen, all die wunderbar verwobenen Strukturen waren noch unversehrt, doch sie entbehrten des Funkens, des Pulses, der ihnen Bedeutung und Gegenwart verlieh. Aus der empfindlichen Haut auf den Wangenknochen war die Röte gewichen. Sie sah aus wie eine Statue; doch war sie in seiner Vorstellung nicht seit langem eine Statue gewesen?

Ein Gewicht senkte sich auf Owen: Ed lehnte sich auf ihn, blickte ihm über die Schulter, während Owen im Unkraut kniete, um Phyllis anzusehen. Das Gewicht auf seinem Rücken löschte Owens Impuls, sich hinunterzubeugen und ihre Lippen zu küssen, die gerade noch seine geküsst hatten, mit verspäteter Leidenschaft. Ed atmete dicht hinter seinem Ohr. «Das hast du gemacht, du Scheißkerl.»

«Ich?», fragte Owen.

«Sie war die beste Frau, der ich je begegnet bin», sagte Ed, und sein Gewicht lastete noch immer auf Owen, wie das eines Ringers. «Ich habe sie geliebt.»

«Ich auch. Ed, lass mich aufstehen. Wir stehen beide unter Schock, lass mir Luft zum Atmen.»

«Ich lasse dir Luft zum Atmen, keine Sorge», sagte Ed in drohendem Ton, aber er wich zurück, sodass Owen aufstehen konnte. Mit einigem Abstand zwischen ihnen beiden und einem zuhörenden Polizisten sagte Ed zu seinem Partner: «Du und ich, wir sind fertig miteinander. Bei deinem Anblick könnte ich kotzen. Ich wollte sie heiraten, damit du es nur weißt.» Er machte mit der Oberlippe seine Schimpansengrimasse, als wollte er sich die Zähne säubern, in schierer Aggression.

«Nein, das wusste ich nicht. Wusste Phyllis es?»

Das ließ Ed zögern. «Ich wollte sie nicht bedrängen, solange es für sie noch eine Chance gab, mit dir ins Reine zu kommen. Sie hat dich angebetet, du elender Dreckskerl.»

Owen hätte es Ed übel nehmen können, wie er ihm die Trauer stehlen wollte, hier, vor den Augen der Polizisten, aber er dachte im Zusammenhang mit einer umfassenderen Wirklichkeit: Der Abgrund, der sich vor den Fenstern seiner Kindheit aufgetan hatte, der schwarze See furchtbarer Möglichkeiten, hatte sich ausgeweitet und war angeschwollen, um sein Leben zu verschlingen. Aber er, Owen, funktionierte noch, sein Gehirn arbeitete noch, stellte mehr Verbindungen im Bruchteil einer Sekunde her, als er benennen konnte, ermöglichte ihm, sich in den frischen Umständen neu zu orientieren, und seine Wahrnehmungen waren schnell und trocken in dem See, auch als er schon am Ertrinken war.

XIV Kleinstadt-Weisheit

Laut einer Kleinstadtweisheit sollte ein Gebäude niemals dreizehn Stockwerke haben, noch sollte eine *histoire* aus dreizehn Kapiteln bestehen. Die Gebote tendieren zu Vorsicht und Konservatismus: Wirf eine Prise verschütteten Salzes über die Schulter und klopfe auf Holz, wenn du von deinem Wohlergehen sprichst; behalte deine Meinung für dich, und steck den Kopf nicht aus der Menge heraus. Haskell's Crossing ist ein guter Ort, wenn man nicht auffallen will. Julia ist diejenige, die sich rauswagt, zum Einkaufen und zu Treffen von Frauengruppen, zur Massage oder Maniküre, während Owen im Haus kauert, mit dem Internet herumspielt – eine enttäuschende Masse herrisch gekappter Verbindungen und Fehlinformationen von unbekümmerter Ungebildetheit, auf einem Niveau, das man, will man nett sein, Oberstufenstandard nennen kann – und mit Ölmalerei. Er hat damit angefangen. Beharrlich versucht er, auf der Leinwand den Blick vom Haus auf die Massachusetts Bay festzuhalten, mit der zum Grundstück gehörenden Eibe und den Spindelbüscheln im Vordergrund, mit einigen kleinen verstreuten Inseln und schräg liegenden Segelbooten im Mittelgrund und einem fernen Horizont, wo ein paar Öltanker ihre dickflüssige, geopolitisch kritische Ware transportieren; doch je intensiver er die Ölfarben auf seiner Palette mischt, um die genauen Farben zu bekommen, desto trüber und gedämpfter geraten sie. Die

atomistische Leuchtkraft der Wirklichkeit, ihre zurückgenommene und doch unversöhnliche aufscheinende Quintessenz – diesen Effekt behält die Natur für sich. Seit das letzte seiner kleinen Beratungsbüros in Boston geschlossen wurde, leben er und Julia bequem von den Erlösen des von Ed 1978 arrangierten Verkaufs von E-O Data an die noch in den Kinderschuhen steckende Apple Corporation in Cupertino, Kalifornien. Owens Pionierarbeit an grafischen Schnittstellen ging in die von Atari abgeleiteten visuellen Programme der ersten Mikrocomputer von Apple ein sowie in die Alto-Schnittstelle, die bei dem triumphal erfolgreichen Macintosh von 1984 angewandt wurde. Die Aktien, die Ede Mervine als Teil der Verkaufssumme angenommen hatte, hatten Teil an dem Triumph, und in weiser Voraussicht stieß Ed sie rechtzeitig ab und empfahl seinem ehemaligen Partner in einer kurz angebundenen Mitteilung, das Gleiche zu tun. Owen in seiner passiven Haltung nahm den weisen Rat an; Apples anfängliche Eleganz verglomm, als der kalte Schatten von Microsoft sich über die gesamte Computer-Welt legte. Als Programm war Windows nichts als Flickschusterei und verbrauchte große Chip-Mengen, aber das Festhalten an IBM und dessen Klonen konnte nicht durchbrochen werden, so wie die unpraktische, die linke Hand bevorzugende Tastatur nicht geändert werden konnte, nachdem sie in Tausende von Maschinen installiert worden war.

Owen traf in seiner neuen Kleinstadt als auf geheimnisvolle Weise komfortabel situierter Fremder ein, der in den frühen Stadien einer nun immer weniger exotischen Branche ein kleines Vermögen angehäuft hatte. Er wurde argwöhnisch als eine Art Alchemist betrachtet, doch er wusste, dass die Alchemie von Babbage und Turing, Eckert und

Mauchly und von Neumann längst in reine Chemie übergegangen war – eine Provinz drohnenartiger Quantifikatoren und unangenehmer Gerüche. Eine Zeit lang hatte er auf seinem für ihn eingerichteten hochgezüchteten iMac herumgehackt, in der Hoffnung, noch einmal auf ein «Nächstes» zu stoßen, vielleicht eine Art Browser-Programm, bei dem ein paar Ecken genial abgeschnitten werden konnten, doch im Herzen wusste er, dass er nur spielte; der Raum für individuelle Erfindungen war eingeengt worden von einem vermeintlich «reifen» und popularisierten Feld der Ausbeutung, der praktisch unendlichen Ausbreitung von E-Mail, Pornographie, Spam, halb brauchbaren Daten, Digital-Fotos und -Videos, geraubter Musik – dem ganzen aufdringlichen, volkstümlichen Dreck, der in Owens Jugend hauptsächlich auf die Printmedien beschränkt geblieben war, auf Ballen wieder verwertbarer Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge und Prospekte. Der so genannte Cyberspace wurde unterdrückt von dem niedrigen Hunger, den der Kapitalismus bedienen musste. In den Ingenieurwissenschaften wie in den schönen Künsten ist das Morgengrauen, wenn alle außer einigen wenigen in tiefem Schlaf die Möglichkeiten an sich vorübergehen lassen, die Zeit der schöpferischen Sprünge. Die Wunderwerke der Ingenieurskunst auf dem Computersektor – ähnlich wie die auf dem Automobilsektor im dahingegangenen Jahrhundert – liegen begraben unter einem Erdrutsch banaler Nutzung: Jeder Bankkassierer kann die Wechselkurse in Hongkong abfragen, so wie jeder Autofahrer auf das Pedal treten kann, um mehr Gas zu geben. Und so wie die Schwellenländer die Auto- und Textilindustrie dem amerikanischen Arbeiter gestohlen haben, so nimmt das Outsourcing der Software in Länder wie Indien, Russland, China, die Philippinen im-

mer mehr zu. Es ist zu traurig. Aber Fortschritt ist traurig, Veränderung ist traurig, natürliche Auswahl ist sehr traurig. Was Wunder, dass Owen im Alter, jetzt, nachdem das letzte von seinen und Julias insgesamt sechs Kindern das Haus verlassen hat, mit dem Malen angefangen hat – die Stille der Arbeit, die lange Verbindung der Malerei mit dem Heiligen, der Geruch der geduldig gereinigten Essenzen und Mineralien.

Die Kinder hatten sich, weil Kinder keine Wahl haben, angepasst. Rachel und Thomas Larson, die bei der Hochzeit (einer schlichten, betont kargen Zeremonie in der Lower Falls Universalist Church) neun und sieben waren, ordneten sich den chronologisch über ihnen rangierenden vier Mackenzies unter; sie fanden Schutz in der Gegenwart ihrer leiblichen Mutter, obwohl Julia sich mit all ihrer mütterlichen Energie – einem heroischen Maß an Einfühlungsvermögen, Geduld und Zuneigung – in die traditionell suspekta Rolle der Stiefmutter stürzte. Owens Kinder, von denen zwei schon auf dem College und alle vier vom aufgeklärten Stoizismus einer Generation durchtränkt waren, für die gestörte Familienverhältnisse zum normalen Fernsehprogramm gehören, machten ihrer Stiefmutter kaum Vorwürfe für das, was über sie hereingebrochen war. Nur die kleine Eve hielt in diesen Jahren Distanz. Dann, als die Sexualität das Kind einholte, hatte sie außer Julia keine erwachsene Frau, an die sie sich wenden konnte, und so kamen sie sich für kurze Zeit näher, bis das Mädchen mit sechzehn in die für eine Frau notwendige Verschwiegenheit driftete. Es ist ein neues Lebensstadium, dachte Owen, wenn die eigenen Kinder einen Toleranz und Aufgeklärtheit lehren – und einem zeigen, wie man Schläge abfedert.

Julia hatte von Haskells Crossing gewusst. Arthurs erster Ruf, nachdem er die Andover Newton Theological School verlassen hatte, führte ihn als Vikar in eine siedende episkopalische Gemeinde in Cabot City; die ruhigere, wohlhabendere St.-Barnabas-Gemeinde in Haskells Crossing wurde neidvoll als reicher jüngerer Bruder betrachtet. Aus der Perspektive von Middle Falls gesehen – wo die alte Waffenfabrik am Fluss nun wieder leer stand, obwohl das Schild «E-O Data» über der Laderampe hängen blieb und ein paar ausgewählte Mitarbeiter von Apple übernommen wurden –, erschien Haskells Crossing wie eine märchenhafte Abstraktion, ein auf ideale Weise abgelegener und unbekannter Ort für ihr neues gemeinsames Leben. Doch keine Kleinstadt sieht sich selbst als ablegen und unbekannt; ihre Bewohner leben im Zentrum des Universums. Nach fünfundzwanzig Jahren sind Owen und Julia in dieses Zentrum eingewoben. Ihre Beziehung ist liebevoll, aber überschattet. Er denkt jeden Tag an Phyllis, obwohl ihr Bild selten quälend in seine Träume eindringt; stattdessen gibt es eine generische, im Traum vorkommende Ehefrau-Gestalt, von der Owen beim Erwachen nicht mit Sicherheit sagen kann, ob es Julia oder Phyllis oder eine ganz andere Frau gewesen ist. Manchmal steht sie einem Haus vor, das mit seinen Nischen und Dielenfußböden und herumliegenden Spielsachen und angestoßenen Tellern und Tassen sein erstes Haus ist, das Zuhause von Isaac und Anna Rausch an der Mifflin Avenue in Willow. Alles in diesem Haus, jedes noch so belanglose kleine Objekt und jeder Quadratfleck Teppich war mit Bedeutung befrachtet. Seine Mutter hatte in dem Haus existiert als der Punkt, an dem alle Bedürfnisse zusammenliefen – Ehefrau, Kind und Mutter, alles in einem,

und sie schwebte zwischen Owens Kopf und der Zimmerdecke, eine ständige Stimme in mittlerer Entfernung, da, wo der Blick aus dem Fenster mit der schmutzigen Tapete zusammentraf.

Einmal erinnerte ihn ein Traum von dem Haus daran, dass seine Mutter Tapetenreiniger gekauft hatte, eine kittartige rosa Masse in einem zylindrischen Behälter, ähnlich dem der Quaker-Haferflocken. Er und sein Vater wurden eingeteilt, mit einem Ball dieser fleischigen Masse das trübe Muster großer gelber Rosen und grüner dorniger Stiele im Schlafzimmer seiner Eltern abzureiben; als er, der Kleine, an der Reihe war, fand er die Arbeit anstrengend und intim, weil er mit der Nase so dicht an der ein wenig rauen, leicht verblassten Maserung der hoffnungslos großen Papierfläche war. Vom unsichtbaren Kohlenstaub, aus Tausenden von Schornsteinen hereingeweht, wurde die süßlich riechende, klebrige Masse in seinen Händen allmählich grau. Die Arbeit, mit der er da beauftragt worden war, für den kleinen Owen so etwas wie ein Schritt nach oben, zu den Pflichten der Erwachsenen hin, blieb ihm in Erinnerung als ein Beispiel für die Hitzigkeit seiner Mutter – ihre Art sich aufzureiben im Widerstand gegen die Dinge, wie sie waren. Seinem Vater und ihm war die Tapete sauber genug erschienen.

Er überlegt, in welchem Maße Phyllis' Ende suizidal gewesen war. Wegen ihres Ausbruchs gegen ihn war sie verspätet aufgebrochen und zu schnell gefahren und hatte sich, so viel stand fest, nicht einmal die Zeit genommen, den Sicherheitsgurt anzulegen; doch ein Schleudern auf nassen Blättern zu arrangieren, ein Überschlagen und einen Genickbruch zu inszenieren, das schien ihm unerreichbar präzise. Und warum sollte sie ihrem Leben ein

Ende machen, wenn sie doch eine neue Mission hatte – ihn zu retten, vor sich selbst und vor Julia? Nein, der Unfall war einfach ein Unfall, ein absurdes Zusammenfließen von Atomen in Raum und Zeit, ein Wirbel unwahrscheinlicher Zufälle. Und doch, sie war ihm hinderlich geworden, und Owen führte einer frühen Überzeugung nach ein Leben, das unter einem glücklichen Stern stand. Gott hatte Phyllis getötet, um ihm einen Gefallen zu tun: Um sich vor diesem blasphemischen Gedanken zu schützen, stellt er sich vor, dass Phyllis, die schöne Mathematikstudentin, sich weggekürzt hatte, so wie ein redundanter Terminus aus dem Nenner oder dem Zähler eines komplexen Bruchs herausfällt.

Julia hatte in einem dunklen Schrank im zweiten Stock Fotos und Dias von Phyllis verstaut, die aus der Zeit stammten, ehe die Familien-Videos aufkamen, aber seine vier Kinder durften ein Bild ihrer Mutter in ihren Zimmern haben. Die Fotos sind noch da. Owen betrachtet sie oft, nicht nur die bunten Schnappschüsse, sondern Atelierfotos von der jungfräulichen Phyllis in einem Wespentailenkleid der Zeit, mit weitem Rock, die Ponyfransen glatt gebürstet und der Blick etwas kess von der Seite her, eine Reaktion auf die Scherze des Fotografen. Er gibt ihrem Geist – der in seiner Unveränderlichkeit an Stärke gewinnt, während die Lebenden schwächer werden – die Schuld für sein sexuelles Versagen bei Julia. Seine Frau ist fünf Jahre jünger als er und hat noch sexuelle Bedürfnisse; kaum eine Nacht vergeht, in der sie sein Einschlafen nicht mit einer Umarmung oder einer forschenden Liebkosung unterbricht. Doch er, der schon immer großes Vertrauen in die gesundheitsfördernde Wirkung des Schlafs hatte, klammert sich unritterlich an das sich nähernde Vergessen. Dass das Vergessen

ihn bald für immer umfassen könnte, schreckt ihn nicht. Sein Herz schlägt noch, seine Prostata ist noch unversehrt, nur seine Aufnahmefähigkeit für Julius Signale ist vermindert. Dennoch empfindet er ihre enttäuschte Aufmerksamkeit als wohltuend und tröstlich, und jeden Abend, wenn er im Bett liegt und das Buch in den Händen schwerer wird und immer weniger Sinn ergibt, hofft er, Besseres zu leisten. Manchmal gelingt es ihm, dann sind beide von Dankbarkeit erfüllt. Wie reizend sie ist, nackt im Dunkeln! Wie wenig verdienen Männer doch die Schönheit und das Erbarmen der Frauen!

Erst kürzlich hatte er einen Traum, in dem er in einem Klassenzimmer war und von der Lehrerin beauftragt wurde, Barbara Emerich einen Bleistift oder ein Schulbuch zu bringen. Das Mädchen saß auf einem dieser Stühle aus gelber Eiche mit einer verbreiterten Armlehne, auf der man schreiben konnte. Als er ihr gehorsam den Bleistift oder das Buch überbrachte, reagierte sie, indem sie noch mehr in sich zusammenkroch und regungslos dasaß, sodass er näher herangehen musste und aus dem schattigen Bereich zwischen ihrem Schoß und ihrem gesenkten Gesicht spürte, dass sie bereit war, sich von ihm küssen zu lassen. Sie erwartete es, zeigte die Erwartung aber nur, indem sie ihre störrische Regungslosigkeit aufrechterhielt; ihr Mund blieb fest verschlossen über ihrem sonnigen Lächeln, mit dem einzelnen grauen Zahn. Barbara Emerich, das weiß er zufällig, ist inzwischen krankhaft fett und kommt humpelnd, mit einem Gehstock, zu Klassentreffen, und ihr hübscher grauer Zahn ist schon seit langem durch eine nicht überzeugende elfenbeinweiße Brücke ersetzt worden; doch in seinem Traum war sie immer noch geschmeidig, in ihrem schlichten, mit blassen Blumen bedruckten Baumwoll-

kleid, das vorn geknöpft wurde, ein Kleid, wie es die Mädchen in den dreißiger Jahren in der Grundschule trugen. Sie trug ein Mädchenkleid, war aber eine reife Frau mit langen weißen Beinen und einem weichen Bauch und konnte wie eine Erwachsene still sitzen und abwarten. Die Fläche zwischen ihren Brüsten und ihrem Schoß lag im Schatten angespannter Erwartung; dorthin, in diesen Tümpel, wollte er sehnsüchtig sein Gesicht legen, dort wollte er von warmen Lippen begrüßt werden. Er erwacht und weiß – seine Erektion beweist es –, dass er sexuell noch lebendig ist, auch wenn Sex mit Julia im Wettstreit mit seinem senilen Schlafbedürfnis liegt.

Der Traum von Barbara Emerich hat ihm wieder die Aura, das *Klima* von Frauen nahe gebracht, die Wolke, die ihre Gegenwart umgibt, wenn man neben einer von ihnen auf der Straße geht, Hüfte an Hüfte, das lange Haar und der Rock Symbole des grundlegenden Unterschieds, der zwar von Kleidern und Feigenblättern verborgen wird, aber dennoch an einem Reichtum äußerer Zeichen sichtbar wird, so an der feineren Beschaffenheit der Haut und der helleren, schnelleren Stimme. Am MIT, als sie noch Studenten und unverheiratet waren, beschlossen er und Phyllis gelegentlich, wenn sie des Lernens im gleichen Moment überdrüssig waren, abends ins Kino zu gehen, am Central Square oder in der Washington Street in Boston, wohin sie mit dem «T»-Zug fuhren, und auch darin war Sex, in dieser spontanen gemeinsamen Flucht in den Eskapismus, einem Versuch, die Verständigung, die ihre Genitalien schüchtern suchten, auf die Kleinstadt mit den allseits zugänglichen Vergnügungsstätten und dem Straßenleben auszudehnen: Damals hatte er Phyllis geliebt, die Atmosphäre ihres Fließens neben sich auf dem Geh-

weg, eilend, damit sie nicht zu spät kamen, und ihr einmütiges Schweigen, wenn sie die Hand in die gemeinsame Popcorn-Tüte tauchte – obwohl Popcorn damals noch keine so große Rolle spielte und die Kinos auf solche Konzessionseinkünfte nicht in dem Maße angewiesen waren – und ihr aufmerksames Gesicht von dem elektrischen Flackern lecken ließ, als wären es lauter Kurzschlüsse, von Filmen wie *Die Meuterei auf der Caine* oder *Sieben Bräute für sieben Brüder* oder *Das Fenster zum Hof* oder *La Strada* oder *Die Ferien des Monsieur Hulot*.

Eine Kleinstadt-Weisheit, die er nur sehr langsam begriff, war die, dass Sex wie Ferien ist, eine Aktivität, die in dem Haushalt unseres Körpers nur bemerkenswert kurz vorkommt, verglichen mit Schlaf und Nahrungsbeschaffung oder mit der Errichtung von Schutzwällen zur Selbstverteidigung – man denke nur an die Chinesische Mauer. Der untreue Mann und die untreue Frau treffen sich zu einem klaren Zweck, gefährlich und skandalös, der Blutdruck erhöht, die Pupillen vergrößert, und der Liebesrausch färbt die Haut rot: Liegt darin nicht eine lobenswerte Wirtschaftlichkeit, im Vergleich zu Sex, der dünn verteilt ist über das endlose Einander-ausgesetzt-Sein in der Ehe?

Dass Phyllis diesen Fleck glitschigen Laubs auf der Old County Road gefunden hatte, um durch die Luft zu fliegen und auf dem Kopf zu landen, da unten, an dem summenden, luftigen Waldrand – das schien irgendwie an ihn gerichtet, mit einem ihrer typischen listigen, rückwärts gerichteten Blicke, obwohl er mit dem rationalen Teil seines Gehirns verstand, dass ein Unfall ein Unfall ist und einzig und allein die entleerte Absurdität alles Seienden zeigt. Doch wir streben danach, allem rings um uns her-

um bedeutungsvolle Muster aufzuzwingen, miteinander verriegelte Netze mit einem Vektor, die zurück zum Ich führen, zum *point de départ*, wenn schon nicht zu dem archimedischen Punkt, der diese schwere, verworrene, voll gestellte Welt in eine schematische Form hebt, sodass wir sie manipulieren können.

In den Jahren, in denen Owen in Middle Falls gelebt hatte, war die Stadt für ihn durch die Lage der Häuser von Frauen, an denen er interessiert war, kartographiert. In dem einen Haus wohnte eine Frau, mit der er geschlafen hatte, in einem anderen wohnte eine Frau, von der er sich in seinen Phantasien vorstellte, dass er mit ihr schlief, und die Häuser dazwischen waren weiße, unbewohnte, leere Stellen, so wie Gegenden im Inneren Afrikas, in Arabia Déserta und in der Südsee auf Karten verzeichnet waren. Wenn Owen durch Middle Falls fuhr oder ging, hatte er das glückliche Gefühl, sich orientieren zu können, das Gefühl, dass seine Position irgendwie kartographisch verzeichnet war, dass es etwas gab, *wo er hingehörte*. Immer seltener gab es in Amerika Orte, wo man hingehörte, immer öfter war es ein *Irgendwo*, eines nach dem anderen, an nummerierten Highways aufgereiht. Auch die, die am Highway wohnen, wissen nicht immer seine Nummer. Obwohl Owen in Haskeils Crossing länger als an jeder anderen Adresse gelebt hat und dort mit dem Auto fährt und zu Fuß geht, ist es in seinem Kopf nicht kartographiert, oder doch nur so vage, wie es die beiden Amerika im sechzehnten Jahrhundert waren, als es nur ein paar mit Namen benannte Häfen und eine vage verzeichnete Küstenlinie gab, an die wilde Hoffnungen von El Dorado geknüpft wurden wie auch der Gedanke an viele ungläubige Wilde, die ausgerottet werden mussten.

In seinem Leben gibt es einen größer werdenden Hohlraum – das bevorstehende Ende vielleicht. Julia kann ihn nicht retten, obwohl ihr Anblick, bekleidet oder unbekleidet, noch immer sein Herz erhebt. Sie kann ihn nicht retten, mit ihrem seidigen, willigen Körper, ihrem unerschrockenen aquamarinblauen Blick oder mit ihrer sachlichen christlichen Frömmigkeit, die er nun mit ihr teilt, all seinen wissenschaftlichen Intuitionen und seiner indifferenten kirchlichen Erziehung zum Trotz. Grampy las die Bibel auf dem Sofa mit der aus Rohr geflochtenen Rückenlehne, Grammy glaubte an Teufel und Hexen. Sein Vater diente den Herren des lokalen Kapitalismus mit konventioneller Anwesenheit, an Weihnachten und Ostern und an den meisten Sonntagen. Owens Mutter war diejenige, die den Kosmos ernsthaft befragte, sie war der ungetröstete Hiob, und manchmal, wenn sie ihrem Unglücklichsein, dessen Quelle der Junge nie ganz sah, Ausdruck verlieh, war ihr Gesicht von Tränen verschmiert. Wir sehen unsere Eltern nicht gut – sie sind zu groß und zu nah.

In Haskells Crossing und dem nahen Teil von Cabot City gibt es öffentliche Tennisplätze für diejenigen, die weder ihren eigenen Platz noch Zugang zu einem Country Club haben. Ihr Anblick weckt in Owen eine Erinnerung, die nach langer Unterdrückung wieder an die Oberfläche kam: Als er neun oder zehn war, zog seine Mutter, mit ihrem kastanienbraunen Haar, gelegentlich Shorts an, in denen ihre blassen, immer dickeren Beine zu sehen waren, und ging mit ihm und zwei Schlägern in Holzrahmen durch den Garten des Hauses an der Mifflin Avenue und über das weite Gelände der Highschool, vorbei an der Aschenbahn und den kleinen Tribünen des von einem Ascheweg umgebenen Fußballplatzes und entriegelte

die Pforte, die zu Willows vier öffentlichen, von dickem verzinktem Maschendraht eingezäunten Tennisplätzen führte. Er und sie versuchten zu spielen. Beide hatten nie Unterricht genommen; es war frustrierend, so viele Bälle landeten im Netz (das auch aus schwerem Spielfelddraht war, der sang, wenn er getroffen wurde) oder flogen in hohem Bogen durch die Luft, sodass der andere sie nicht erreichen konnte. Es war ihm peinlich, dass sie in ihrer nacktheinigen Gestalt dieses einsame Spiel mit ihm spielte, bei dem ihr Gesicht wegen ihrer ungeschickten Anstrengungen immer röter wurde; Straßenbahnen und Autos fuhren auf der Alton Pike vorbei, so nahe, dass Leute zu dem kleinen Jungen und der erwachsenen Frau, die den widerspenstigen Ball hin- und herzuschlagen versuchten, herüberstieren konnten. Erst heute konnte Owen ihre Absicht erahnen: Sie wollte gegen ihr Gewichtsproblem ankämpfen, mit dem sie nicht mehr fertig wurde, und ihrem Sohn beim Erwerb einer Fähigkeit helfen, die er im Leben vielleicht brauchte. Tatsächlich kam es dazu, dass er in dem spielfreudigen Milieu von Middle Falls eine Menge Tennis spielte, obwohl seine Rückhand nie besonders stark war; er gab es dann früh auf, in den ersten Jahren seiner Ehe mit Julia, wegen der Schmerzen im Rollmuskel, wenn er sich in den Aufschlag zu strecken versuchte. Aber das Spiel war für ihn immer überschattet gewesen von dieser peinlichen Erinnerung an die öffentliche Anstrengung mit seiner Mutter, den Ball hin und her über das Netz zu schlagen, während Leute in den Straßenbahnen herüberstarrten; die flauschigen Bälle – damals waren sie weiß – zeugten von kläglicher Ohnmacht, wenn sie immer wieder mit einem traurigen, vibrierenden Klang auf die Drahtmaschen des Netzes oder des Zauns prall-

ten. Mutter und Sohn wirkten hoffnungslos verloren, beide, dort, am jenseitigen Ende des flachen Schulgeländes, aneinander gekettet in einer gemeinsamen Tortur, wie sie es bei seiner schmerzhaften Geburt gewesen waren.

Sie war schließlich gestorben, ein paar Jahre nach seiner Hochzeit mit Julia; unter den wenigen Hochzeitsgästen an jenem Tag in Lower Falls hatte sie eine eindrucksvolle, weißhaarige, stattliche Figur abgegeben. Sie hatte nicht mehr die Energie, zwischen sich und Julia die Spannungen aufzubauen, die zwischen ihr und ihrer ersten Schwiegertochter bestanden hatten; vielmehr ordnete sie sich der Jüngeren unter und unterwarf sich ihr sogar, als Julia ihr geschickt die durch Osteoporose geschädigten Schultern und den Nacken massierte. Sie hatte sich nie gern anfassen lassen, oder hatte das zumindest geglaubt. «Julia», sagte sie zu ihrer zweiten Schwiegertochter, «du hast eine heilende Hand. Owen sieht so viel besser aus, seit er sich mit dir zusammengetan hat. Davor sah er immer so verkniffen, so teigig aus, stimmt's?»

«In meinen Augen hat er immer sehr hübsch und ehrenwert ausgesehen», sagte Julia, ohne wirklich zu antworten, und schloss zufrieden die Lippen. Es war wie damals, als Elsie öfter zu ihnen nach Hause kam und seine Mutter mit lebhafter Höflichkeit in die Schranken wies: Sie forderte ihren Anteil an dem Sohn. Frauen sind besitzergreifend. Die Welt ist in ihre Machtbereiche aufgeteilt. Ein Lächeln, ähnlich dem Elsies, zog Alissas Lippen in die Breite, ihr schwitzendes Gesicht nur wenige Zentimeter vor seinem, wenn ihre mattblauen Augen tintenblau wurden. Wir sprechen davon, dass der Mann die Frau besitzt, doch ist es die Frau, die Besitz ergreift.

Seine Mutter starb ordentlich, schnell, an Herzversagen,

in ihrem kleinen Haus auf dem Land, nachdem sie sich in einem ungewöhnlichen Anfall von Hausarbeit überanstrengt hatte. Sie lag neben dem alten Hoover-Staubsauger, dessen Motor durchgebrannt war, auf dem sauberen Teppich. Alle vier Erwachsenen, mit denen Owen als Kind gelebt hatte, starben ordentlich, unsichtbar, als wollten sie ihm Unannehmlichkeiten ersparen und ihm, dem Einzelkind, das Gefühl erhalten, dass sein Leben unter einem glücklichen Stern stand.

Und doch stimmt etwas nicht: Irgendetwas ist in ihm, das sich lockern und lösen muss. Die Erfüllung mit Julia, das Ankommen im Hafen sicheren Verheiratetseins und des wohlausgestatteten Ruhestands – dieses Gefühl aufrechtzuerhalten ist anstrengend, wie es seine rastlose Unzufriedenheit mit Phyllis nicht gewesen war. Phyllis und er hatten, als sie sich paarten, der Welt nichts angetan, sodass sie nunmehr hätten vollkommen sein müssen; sie waren in dem Alter gewesen, in dem man heiratet und sein Zuhause verlässt und ein neues gründet, so wie es allgemein üblich ist. Er und Julia haben zwei bestehende Familien zerstört und einen Tod verursacht, auch wenn kein Gericht sie dafür verurteilen könnte. Art Larson, wie er sich inzwischen nennt, hat den Beruf des Geistlichen aufgegeben und erfreut sich einer gut bezahlten Stellung als PR-Vermittler in New York, doch wenn er aufkreuzt, zur Hochzeit eines Kindes oder zur Trauerfeier für einen guten Freund des früheren Paares aus den Tagen vor Middle Falls, wirkt sein Hals verletzlich ohne den steifen Kragen. Sein Haar ist nicht mehr so drahtig und kräftig wie das zerzauste, dichte Fell eines Hundes. Seine Stimme jedoch ist so volltönend und feierlich melodiös wie eh und je, und sein Verhalten gegenüber Owen nicht weniger wohlwollend als bei ihrer

ersten Begegnung. Auch spärliche Glaubensreste verleihen dem Gläubigen Schicksalsergebenheit und eine energiesparende Bereitschaft zu vergeben.

Es gibt, so hat Owen es sich zurechtgelegt, zwei beweiskräftige Argumente für die Wahrheiten der christlichen Religion: erstens unser Wunsch, ewig zu leben, wie ermüdend die tatsächliche Erfahrung ewigen Bewusstseins auch sein mag, und zweitens unser Gefühl, dass etwas nicht stimmt – dass es in der Welt einen Fehler, ein Versäumnis gegeben hat und die Dinge nicht ganz so sind, wie sie sein sollten. Wir haben das Gefühl, für eine bessere Welt gemacht zu sein, und es ist unser Fehler, dass dies nicht das Paradies ist. Der zweite ist vielleicht der handfestere Beweis, da Angst und Abscheu vor dem Sterben, wie der Schmerz, als Überlebensmechanismen erklärt werden können, ausgewählt und verfeinert durch die Darwinsche Evolution. Da wir den Tod fürchten, bemühen wir uns um so heftiger zu leben. Solange unsere Gene überleben, ist es der Natur gleichgültig, wie sehr wir leiden.

Ein drittes supranaturalistisches Argument könnte man darin sehen, dass der Glaube *cum grano salis* (das heißt außer im Falle von Selbstverstümmelung, Märtyrer-Selbstmord oder Ermordung der eigenen Kinder als garantierte, preisgünstige Übersiedlung in den Himmel) der Gesundheit zuträglich ist; medizinische Untersuchungen haben dies wiederholt bestätigt. Ein Glaube, der die Angst zerstreut, ist der Leistungsfähigkeit und dem Erfolg in der Welt förderlich: Für Owen ist dieses Argument krass pragmatisch. Optimismus führt oft zum Erfolg, aber entkräftet das die gebieterischen Wahrheiten des Pessimismus? Das menschliche Tier, das sich auf Bäumen entwickelt hat und dann niederplumpste und in den Grassteppen Kenias um-

herlief, hat mit der Zeit ein hohes Bewusstsein erworben, das philosophischen Beschwichtigungen hinderlich ist. Um drei Uhr morgens drehen sich die Gedanken im Kreis und versuchen hinter sich zu lassen, was wir als sinkendes Schiff erkennen. Doch aus dem eigenen Ich hinauszuspringen ist keine Fähigkeit, die im Westen erlernt wird. Die Schädeldecke bleibt fest und schließt uns mit unseren Ängsten ein.

Sie klammern sich aneinander, er und Julia, in dem, was nun ihr Lebensabend ist. «Ich finde es grässlich», sagt sie zu ihm, «wenn du nicht im Haus bist, selbst wenn du nur auf dem Golfplatz bist.»

«Wie lieb von dir, Baby. Ich finde es grässlich, wenn du den ganzen Nachmittag Bridge spielst. Das Haus ist dann so groß. Wenn du hier bist, kommt es mir eher klein vor.»

Das ist nicht nur ein Kompliment, und Julia lacht über die Spitze und gibt zu, ja, wenn er in einem der Zimmer ist, findet sie eine Entschuldigung hineinzugehen; wenn er sich mit seiner murmelnden Central Processing Unit einschließt und versucht, mit den Schaltkreisen mitzuhalten, die, bei einem Schnitt von zweihundertzwanzig Milliarden Zyklen pro Sekunde, einen Algorithmus durch die UND- und ODER-Tore zu dem schlussfolgernden WENN ... DANN ... SONST zwirbeln, dann kommt sie mit einer Frage zur Krankenversicherung herein oder mit dem Hinweis, dass die Eibe oder die Spindelbüsche daraufwarten, von ihm geschnitten zu werden, wie nur er sie mit seinem künstlerischen Auge schneiden kann – die Jungen, die den Rasen mähen, hacken daran herum wie schlechte Friseurere. Sie schneiden nicht genug runter, oder sie schneiden Löcher und kahle Stellen hinein, die nie wieder zuwach-

sen. Oder aber sie stört ihn auf der Terrasse, wo er zum hundertsten Mal versucht, mit Flockenweiß, Kobaltblau, Ebenholzscharz und einem Hauch von Römisch Ocker die über den Meereshorizont heranziehenden Regenwolken wiederzugeben, ihre entnervende Fast-Farblosigkeit und ihre gleichzeitig komplexe Struktur und ihre chaotischen Dämpfe, was auf Papier und mit Wasserfarben lediglich ein Pinselstrich wäre, aber mit Ölfarben eine mühevollere Anhäufung winzigster dreidimensionaler Tupfer ist, die sicher bis morgen brauchen, um zu trocknen. Von frühester Kindheit an hat Owen sich vor dem Druck und den Unzulänglichkeiten der Realität geschützt, indem er sich ganz auf einen Bogen Papier konzentrierte, auf eine Laubsägearbeit oder einen Klumpen Lehm, oder, unter Buddy Rourkes lakonischer Führung, auf eine Kupferverbindung in einem Zopf farbkodierter Drähte. Julia macht menschlichen Krach und stellt ihn der alles andere ausschließenden Vertiefung ihres Mannes ins Unbelebte entgegen.

Über das Haus sagt er im Scherz zu ihr: «Vielleicht ist es wirklich zu groß, und wir sollten es verkaufen.»

«Quäle mich nicht, du weißt, dass ich es liebe. Und ich liebe dich. Manchmal», sagt sie zu ihm, «sehe ich dich an, wenn du es nicht merkst, und ich spüre einen Schauer, einen physischen Schauer.»

«Nach all diesen Jahren?», fragt er pflichtschuldig. Ihrer beider kindliches Geben und Nehmen, Wort für Wort, ergibt eine Musik, die nie ihren Reiz verliert, komponiert für tausend Wiederholungen.

«Oh, ja», antwortet sie pflichtschuldig. «Sogar mehr statt weniger. Da ist etwas in deinem Blick, wenn du nicht weißt, dass jemand dich ansieht.»

«Du bereust es also nicht ... das mit uns?»

«Oh, nein. Eigentlich nicht. Ich bin froh. Du nicht?»

«O doch», sagt er.

Und doch entdeckt sie, so meint er, an ihm immer mehr, was sie in Rage versetzt. «Du *sollst* nicht mitten in der Küche essen», schreit sie plötzlich, als hätte sie einen elektrischen Schlag bekommen. «Iss über dem Spülbecken, wenn du die ganze Zeit essen *musst*. Ich habe noch nie jemand gesehen, der so beharrlich isst. Kein Wunder, dass deine Zähne immer so eklig sind.»

Als Kind in der Mifflin Avenue hatte er Angst gehabt, das Essen würde ausgehen, deshalb ging er oft an einer Selleriestange knabbernd oder an einer erdigen Mohrrübe, die frisch im Garten geerntet worden war, durchs Haus. Phyllis war es anscheinend nie aufgefallen, dass er sich aus nervöser Gewohnheit oft Brezeln, Nüsse oder Kekse aus dem Brotfach nahm, um eine plötzlich gespürte Lücke in sich zu füllen. Er schlägt zurück: «Ich finde es *grässlich*, über dem Spülbecken zu essen, ich komme mir vor wie ein Hund über seinem Napf.»

«Auf dem Fußboden liegen überall Krümel, und die Putzfrauen waren gerade erst hier.» Die geschäftigen Brasilianerinnen mit ihren ausladenden Hinterteilen: Wenn sie untereinander sprachen, war ihre Sprache voller beschwichtigender Laute, wie das Russische. Owen vermutete, dass große Länder unglücklicher waren als kleine: die größere Verantwortung.

«Und schlürf nicht so», sagte Julia, wenn er Suppe aß. Sie brachte nur selten Suppe auf den Tisch, als wollte sie ihm eine Lektion erteilen. «Du hast eine *so* erbärmliche Kinderstube gehabt. Was hat sich deine Mutter bloß gedacht?»

«Sie hat improvisiert. Sie war vorher nie Mutter gewe-

sen. Sie hatte das Gesamtbild vor Augen, nicht die Tischmanieren.»

«Mit guten Manieren fängt alles an», sagt Julia, und er nimmt diese Weisheit an – von ihr, die, wie es aussieht, die letzte in der Reihe seiner Lehrmeisterinnen ist. «Mein Vater pflegte zu sagen, Manieren sind eine Form der Höflichkeit, und Höflichkeit ist eine Form von Güte.» Dann fährt sie fort: «Das sage ich auch zu meinen Enkelkindern. Und sieh dir ihre Manieren an, Owen, das wird dir helfen. Sie schlürfen nicht.»

Er durchsucht die Müllkippe alter Wissensbrocken in seinem Kopf, zur Selbstverteidigung. «Es schmeckt besser», erklärt er. «In manchen Gesellschaften wird Schlürfen als Kompliment für den Gastgeber und die Gastgeberin angesehen.»

«Sollten wir nicht froh und dankbar sein, dass wir nicht in einer solchen Gesellschaft leben? Und du machst noch etwas anderes, was wahrhaft schrecklich ist – mit ist es neulich abends aufgefallen, als wir bei den Achesons zum Essen waren. Wenn du dein Brot brichst, sind die Stücke nicht klein genug, und dann klopfst du mit deinem Buttermesser drauf, tap tap tap. Es hat mich ganz verrückt gemacht, am liebsten hätte ich dir das Brot aus der Hand gerissen.»

«Na», sagt er, »das wäre eine Lektion in Manieren gewesen, die zur Erbauung aller gereicht hätte.»

«Es tut mir Leid, aber ich liebe dich so sehr, da ertrage ich es nicht, wenn du wie ein Tier isst.»

«Grrr.»

«Lass die dummen Witze, Lieber. Es ist nicht witzig. Es ist dein einziger Fehler. Und, bitte, sieh mich an, wenn ich mit dir spreche.» Sollte er den Blick abgewendet haben – zum Beispiel auf die Zeitung auf dem Küchentisch

mit ihren grauenvollen Schlagzeilen nationaler und internationaler Tragödien –, dann nur in dem konstruktiven Bemühen, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu tun, wie es Hochleistungscomputer in der großen Zeit des Timesharing gemacht haben. Es kommt ihm wirklich so vor, wenn Julia ihm die Details ihrer Krankenversicherung oder ihrer nächsten Europareise erklärt, dass die englische Sprache in ihrem Mund eine zu komplizierte Syntax hat – sie dehnt einen schlichten Gedanken, der vom Verstand in ein paar Milliardstel einer Sekunde erfasse werden kann» zu einem mehrere Minuten dauernden Absatz aus. Einer der älteren Jungen damals in Willow, wahrscheinlich Marty Naftzinger, der sich mit solchen Dingen beschäftigte, vertraute ihm diese Kleinstadtweisheit an: «Je mehr ein Mädchen redet, desto mehr fickt sie auch. Der Mund und die Fotze», so seine Theorie, «sind durch den langen Nerv, der in ihrer Wirbelsäule runterläuft, verbunden.»

Praktische Erfahrung hatte es bestätigt. Phyllis hatte zögernd gesprochen, als hätte die Sprache der Zahlen ihre Zunge besessen oder als peinigte sie die grundlegende Ungenauigkeit der Sprache, während Julia ihn gleich bei ihrer ersten Begegnung, damals, bei der Krankenhaus-Fundraising-Party, mit ihrer exzellenten Aussprache und der glitzernden Vollständigkeit ihrer Sätze verblüfft hatte. Das Sprechen war für sie, wie auch für ihren Mann, eine Freude, eine Art öffentlicher Selbstbefriedigung, und eines der Dinge, die Owen verwirrten, war, dass ein so gut aufeinander abgestimmtes Paar es zugelassen hatte, auseinander gerissen zu werden. Aber Idealität wird bei einem Paar Grund zu Unzufriedenheit und Aufbegehren. Amerikaner müssen das Gefühl haben, dass da Raum für Verbesserung ist, für Fortschritt.

Rückblickend ist er gerührt davon, wie vollständig seine beiden Ehefrauen ihm gegeben haben, was er haben wollte. Phyllis hatte ihn, in Cambridge, in das snobistische Geistesleben emporgehoben, und Julia hatte ihm, in Haskells Crossing, das Leben in bürgerlicher Muße ermöglicht. Wenn beide Leben etwas weniger als vollständig waren – weniger vollständig, als seine Mutter, die seine Fähigkeiten überschätzte, ihm gewünscht hätte –, dann ist das Leben selbst unvollständig, eine flüchtige Annäherung. Eine provisorische Übung, keine fertige Aufführung.

Die Welt gibt uns gern das, was wir uns wünschen, aber was wir empfangen, hat immer teil an der Unvollkommenheit der Welt.

Er erinnert sich mit Wehmut an sein Leben in Middle Falls, eine magische Erforschung seiner männlichen Natur, vergisst dabei aber die zweifelhafte Unterseite – die Angst vor Entdeckung, die gedrängte Kürze der Treffen, die Schuld, die an seinen Innereien nagte, bis er Gastritis bekam, die unschönen Nachspiele. Bei Faye hatte es die Androhung juristischer Schritte gegeben, bei Alissa eine Schwangerschaft. Einmal hatten er und Alissa ein Stelldichein am Whitefield's Rock geplant, in dem Wald, wo er und Faye bei dem wunderbaren ersten Mal gewesen waren, und die Mitsommermücken machten sich über Alissas entblößte Haut her. Sie stand über ihm, versteckt im Wald, er zog ihr die Unterhose herunter, und ihre reizenden rundlichen Beine waren sofort schwarz von den wilden blutsaugenden kleinen Insekten. Aus Barmherzigkeit sagte er nach einer Minute: «Lass uns hier weggehen.» Er vergisst immer mehr, aber er erinnert sich noch daran, wie er die Mücken von ihren Schenkeln wegzustreichen versuchte, während seine Geliebte unsicher von oben zu ihm

hinunterblickte, ihn ansah und sich Anleitung und sexuelle Stimulierung erhoffte, einen sicheren Ort, wo sie beide sie selbst sein konnten.

Die Kinder sind inzwischen aus dem Haus, doch Julia und Owen leben mit einer anderen Gegenwart in ihrem Haus, die ihres nahenden Todes. Und davor, wenn sie Pech haben, Alzheimer mit dem idiotenhaften Leben-im-Tod. Beide sind sie vergesslich, Julia vergisst, was sie sich an Erledigungen vorgenommen hat, er vergisst Namen, insbesondere die von Freunden in Haskells Crossing und Haven-by-the-Sea. Namen, die früh ins Gehirn eingepflanzt wurden, scheinen zu überdauern: ein welliges, brüchiges Foto von der zweiten Klasse in Willow weckt in ihm lückenlos, Reihe für Reihe, die Namen, während der Golf-Gefährte von gestern, den er auf der Straße trifft, eine weiße Stelle in seiner Erinnerung ist, obwohl Owen ein perfektes Bild von seinem Swing vor Augen hat – geduckt wie ein Geier, ein spektakulärer Kurvball. Der frühere Präsident Reagan hängt schwer über dem noch neuen Jahrtausend: der Schauspieler mit der wabernden Stimme, der gut aussehende Schlangenöl-Verkäufer, der die Armen überredete, mit den Reichen zu stimmen, als ob sie *selbst* reich wären, ist nur noch ein Dunstschleier reiner Existenz, frei von allen Erinnerungen an sein abenteuerliches Leben und sogar an den Namen seiner treuen Frau, während sein eigener Name dank seiner dankbaren Partei dem Flughafen der Hauptstadt verliehen wurde, und einem riesigen Gebäude in der Stadt, dessen Zweck angemessen vage ist. Er geistert durch die nationale Kleinstadt; er macht uns mahnend darauf aufmerksam, was alles passieren kann, selbst einem Menschen, der gesund lebt, durchs Gelände

reitet und eine Menge schläft. In Pennsylvania sprach man davon, dass alte Leute «zurückgehen» – das heißt in die Kindheit zurückkehren. Owen und Julia haben diese Richtung bereits eingeschlagen, wenn sie sich in Babysprache unterhalten oder wenn sie einander berühren, als wollten sie sich im Dunkeln orientieren, oder wenn sie sich zanken wie Tukane im tropischen Dschungel, die sich gerade gepaart haben und danach in vollendeter vergessender Eintracht davonfliegen.

Owens alte Frage – warum die anonyme, paradigmatische Frau bereit war, für die obszöne Darstellung an der Rückwand des Spielplatz-Schuppens zu posieren – ist immer noch unvollkommen beantwortet. Vielleicht gehört die Frage der unwissenschaftlichen Ordnung an und verdient keine Antwort, ebenso wie andere Fragen: *Warum existiert etwas?* oder: *Was ist Schwerkraft?* Julia betrachtet die Dinge mit irritierender Härte: Frauen sind die Sklaven der Welt und müssen am Ende immer tun, was die Männer fordern. Alissa hatte darauf aufmerksam gemacht, dass die Frage *Warum ficken Männer?* nie gestellt wird. Die Frage *Warum tun Frauen es?* kam Owen vielleicht deshalb in den Sinn, weil er aus kindlicher Sicht die Entfernung zwischen Frauen und Männern überschätzte. Er hatte keine Schwestern; die Hitzigkeit seiner Mutter ängstigte ihn; auf dem asphaltierten Pausenhof um die Grundschule von Willow herum waren die Kinder durch einen breiten Gehweg in der Mitte nach Geschlechtern getrennt. Jahrzehnte später las Owen von einem Experiment mit weißen Mäusen, die durch einen elektrisch geladenen Zaun nach Geschlechtern getrennt gehalten wurden: Die männlichen Tiere zogen sich zurück, sobald sie sich den ersten harten Schlag geholt hatten, während die weiblichen Tiere immer wieder

gegen den Zaun anrannten, bis alle durch Stromschlag umgekommen waren.

Die Natur der Frauen musste, wie er schon früh spürte, sehr breit angelegt sein, dass sie inmitten der Gefahren der Welt und angesichts so vieler weiser gesellschaftlicher Hindernisse Sex suchten. Die Kraft, die ihre Beine spreizt, setzt Schamgefühl, Klugheit und Vernunft außer Kraft. Frauen ticken, so seine vorläufige Schlussfolgerung, weil sie, wie Männer, in einem biologischen Universum gefangen sind, in dem die Arten, die sich nicht fortpflanzen, verschwinden; die Wesenszüge, die von den Lebenden bewahrt werden – Frische, Schnelligkeit, Schläue, Tarnung –, sind durchtränkt von diesem Verschwinden, diesem vielfachen Sterben. Sex ist ein programmiertes Delirium, das den Tod mit der dem Tod eigenen Substanz zurückdrängt, ist der schwarze Raum zwischen den Sternen, dem in unseren Adern und Spalten süße Substanz gegeben wird. Die Teile von uns, die nach konventioneller Moral als genierlich gelten, werden erhoben und gepriesen. Uns wird gesagt, dass wir leuchten, dass wir herrlich sind, und der nackte Körper, den wir im blutigen Augenblick der Geburt bekommen haben, birgt alle Antworten, die ein anderer, eine andere, *die* andere ersehnt, jetzt und immerdar.

Um drei Uhr morgens, wenn Owen sich auf den zerwühlten Laken wälzt und die Pforte zu heilendem Vergessen nicht finden kann, seinem Tod so nahe wie Grampy damals in der Mifflin Avenue, nur skeptischer und kein so emsiger Bibelleser, dann erkennt er, als blickte er in die Tiefe eines plötzlich erleuchteten Brunnens, dass sein unter einem glücklichen Stern stehendes Leben eine einzige Quälerei aus Angst, Begehren, Ehrgeiz und Schuld gewesen ist. Wenn er sich jetzt wieder in Middle Falls sieht,

kann er sich nicht vorstellen, was ihn in so viele riskante Situationen und aberwitzige Positionen getrieben hat: Er war eine Marionette – das Alter hat die Fäden durchschnitten. Sogar seine Versuche zu masturbieren versickern; vor seinem inneren Auge lässt er die Bilder des feuchten, wissenden Versinkens, die grotesken Stellungen der Unterwerfung ablaufen, aber wenn er fast da ist, es beinahe in der Hand hat, entgleitet ihm plötzlich die Hitze oder die Erregung oder was immer es ist. Die auslösende Mischung aus primitiver Mechanik und gefühlsmäßiger Illusion löst sich auf. Das Geheimnis flieht. Das System stürzt ab. Die Rahmenbedingungen für das Funktionieren, einst so breit angelegt, dass sie reichlich Raum für Ermüdung und Ambivalenz ließen, werden enger. Am fernen Ende seiner Pilgerfahrt entschwinden die selbst erzeugten Orgasmen der jungen Jahre. Kein einziger ist seither so intensiv gewesen, ein so absolutes Entschweben. Auf ähnliche Weise betrachtet er den Inhalt – die solide gearbeiteten Möbel, das schimmernde Porzellan – seines gegenwärtigen vorzüglichen weißen Hauses am Meer und vermag doch nicht den We ihn ach ts glänz, die erregte metaphysische Dringlichkeit heraufzubeschwören, die den schäbigen, einfachen Dingen im Haus seines Großvaters – den bronzenen Kerzenhaltern und den bestickten Tischläufern, den armseligen paar Büchern und Spielsachen und Vasen – im blassen, durchs Fenster hereinscheinenden Dezemberlicht innewohnten.

Was ihm bleibt, sind Momente der zärtlichen Achtung, in der Nacktheit oder auf dem Wege dahin. Vanessa war immer zum Orgasmus gekommen, doch da war etwas Brüskes, sogar Abweisendes in der Art, wie sie ihn sich geholt hatte, ganz anders als Alissas wimmerndes, fingerlutschen-

des Zergehen in rollenden Wellen von Empfindungen, die sie schließlich dem auslieferten, was jedes Mal wie eine frische Überraschung war. Faye, die liebe, ging beim Flirten bis zum Äußersten, aber mit einer ansteckenden, unschuldigen Fröhlichkeit, die es leicht machte, sie zu lieben. Mit Karen war es am wenigsten schwierig gewesen; für sie als Kind ihrer Generation war es keine große Sache, eher wie eine Kaffeepause oder eine gymnastische Übung, wenn man zu lange im Flugzeug gesessen hat. Nein, das ist nicht fair. Auch sie, und Jacqueline und Antoinette und Mirabella, besonders Mirabella mit ihrem Haar wie gesponnener Zucker – sie alle verliehen dem Akt, der äußersten Interaktion, einen transzendenten Wert. Die Menschen müssen romantisch verliebt sein, sonst gelingt es ihnen nicht, sich über das unbewegte Kopulieren von Schafen und Eichhörnchen zu erheben. Phyllis' ungeduldige Erlaubnis, in dem Holzhaus auf Cape Cod, wo es nach salziger Luft und harziger Kiefer roch, ihr *Lass es uns einfach machen* stimmte vielleicht einen unglücklich schroffen Ton an, aber sie gewährte ihm Eintritt in ein Reich, wo seine eigene mysteriöse Existenz keiner Erklärung bedurfte. Manche Dinge werden – einen Moment lang – klar. Owens Vergangenheit ist wie ein hoch ins Licht gehaltenes Blatt tintenblauen Seidenpapiers, sodass die hineingestochenen Löcher leuchten: Diese Sterne sind die Frauen, die sich von ihm ficken ließen.

Ein zölibatärer Kleinstädter schrieb einst: «Wir wissen nicht, wo wir sind. Zudem verbringen wir beinahe die Hälfte unserer Zeit in tiefem Schlaf. Und doch dünken wir uns weise und haben eine fest gefügte Ordnung an der Oberfläche.» Eine solche Oberflächenordnung macht menschliche Vereinigungen und Augenblicke zärtlicher

Zuneigung möglich. Es ist eine verrückte Sache, am Leben zu sein. Kleinstädte sind dazu da, diese Verrücktheit zu mäßigen – sie vor Kindern zu verbergen, sie zum privaten Gebrauch in Flaschen abzufüllen, ihre Imperative sanft in Gewohnheiten umzumodeln, uns vor dem Dunkel draußen und dem Dunkel drinnen zu schützen.

© 2000 by the author



«Ein wunderbarer erotischer wie sozialer Rückblick auf das Leben in kleinen Orten.»

Fay Weldon in **The Washington Post**

«Updike ist der Troubadour der melancholischen Poesie des Ehebruchs.»

The New York Review of Books